

Sprachproduktion im Kräftefeld gewichteter Formulierungsoptionen

Zur Variabilität und Uniformität sprachlicher Äußerungsmerkmale

**Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
an der
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
der Universität Bielefeld**

**vorgelegt von
Frank Mielke im Dezember 2002**

Hinweis

Diese Dissertation erscheint auch in Buchform, und zwar beim Verlag Peter Lang in der Reihe *Euro-päische Hochschulschriften*. Näheres ist der Website dieses Verlages (<http://www.peterlang.com>) zu entnehmen.

„Wir tun sicherlich eine Menge von Dingen, von denen wir glauben, daß wir sie *mit Wissen* täten, und die wir doch tun, *ohne es zu wissen*. Es ist so was in unserem Gemüthe wie Sonnenschein und Witterung, das nicht von uns abhängt.“

Georg Christoph Lichtenberg

Danksagung

Mein Dank gilt zuallererst Gert Rickheit, der sich auf die Betreuung meines abseits der psycholinguistischen Hauptströmungen anzusiedelnden Projektes nicht nur eingelassen hat, sondern es durch seinen aufmunternden Zuspruch auch in kritischen Phasen unterstützt hat. Hans Strohner, der sich als Zweitgutachter zur Verfügung gestellt hat, möchte ich für die wichtigen Anregungen in der Endphase des Projektes danken. Eine große Bedeutung hatte für mich das psycholinguistische Kolloquium an der Universität Bielefeld. Ich bin daher Lorenz Sichelschmidt und Horst Müller, die zusammen mit Gert Rickheit dieses Kolloquium veranstalten, dankbar, dass ich dort von Beginn an eine immer freundliche und kritisch-konstruktive Aufnahme fand. Ich hatte dort die Gelegenheit, meine ersten Überlegungen zu formulieren, die einzelnen Schritte meiner Untersuchung zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Zu Dank verpflichtet fühle ich mich auch Stefan Hug, seines Zeichens Lektor für Deutsch an der Staatlichen Universität von Niigata in Japan. Der Durchschlagskraft seiner Einwände und Anmerkungen konnte ich mich nur selten entziehen, sodass ich nicht nur im spekulativen Bereich meiner Ausführungen mit größerer Vorsicht und Sorgfalt zu Werke gegangen bin, als es meinem eigenen philosophisch-schwärmerischen Naturell entspricht. Gedankt sei an dieser Stelle ebenfalls Sigrun Schroth-Wiechert, Uwe Koreik und Elke Langelahn, die mir bei den Korrekturarbeiten geholfen haben.

Schließlich möchte ich Susumu Zaima von der University of Foreign Studies in Tokyo danken, wo ich zwischen 1996 und 2000 Lektor für Deutsch als Fremdsprache sein durfte. Er war es, der mich aus meinem „muttersprachlich-dogmatischen Schlummer“ geweckt hat, indem er mich drängte, meine Intuitionen darüber, was „man normalerweise so sagt“, doch einmal empirisch zu belegen – mit dem Erfolg, dass ich alsbald diesen Intuitionen nicht mehr über den Weg traute. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, dass mir die damalige Anstellung in Japan überhaupt erst die finanzielle Freiheit geschenkt hat, dieses Projekt zu beginnen und zu einem Ende zu führen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Bielefeld, im Frühjahr 2003

Frank Mielke

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: zwei höchst verdächtige Zeugenaussagen	1
2	Theoretische Vorüberlegungen	5
2.1	Positionsbestimmung	5
2.1.1	„Variabilität“ und „Formulierung“: zwei Holzwege	5
2.1.2	Beschwörung der unendlichen Vielfalt	7
2.1.3	Umgehen (mit) der Variabilität sprachlicher Äußerungen	13
2.1.4	Das Mannheimer Sprachproduktionsmodell	17
2.2	Begründung der Vorgehensweise	19
3	Vorbereitende Untersuchung	24
3.1	Anforderungen an die Fragen	24
3.2	Vorstudie	25
3.3	Erstellung des Fragebogens	29
4	Hauptuntersuchung	34
4.1	Durchführung	34
4.2	Die Versuchspersonen	35
4.3	Sprachstatistische Befunde	36
4.3.1	Antwortlänge	36
4.3.2	Anteil wortwörtlich identischer Antworten	38
4.3.3	Bewertung der sprachstatistischen Befunde	39
4.4	Aufbereitung der handschriftlichen Äußerungen	40
5	Komplex: Bitte um Wegauskunft	42
5.1	Allgemeine Charakterisierung der Äußerungssituation	42
5.2	Datenaufbereitung	43
5.2.1	Trennung von Kontaktsequenzen und Informationssequenzen	43
5.2.2	Herausfiltern metainhaltlicher Elemente und dergleichen	44
5.3	Grundelemente der Äußerungen	45
5.4	Formulierungsmuster	47
5.4.1	Wegauskunftsfrage	48
5.4.1.1	Formulierung	48
5.4.1.2	Formulierungselemente	53
5.4.1.2.1	Formulierungsmuster fm- α : <u>⊘ wie komme ich zum BAHNHOF? ⊘</u>	54
5.4.1.2.2	Formulierungsmuster fm- β : <u>⊘ wo geht es zum BAHNHOF? ⊘</u>	58
5.4.1.2.3	Formulierungsmuster fm- γ : <u>⊘ wo ist der BAHNHOF? ⊘</u>	61
5.4.1.2.4	Formulierungsmuster fm- δ : <u>⊘ w:: finde ich ... BAHNHOF? ⊘</u>	64
5.4.1.2.5	Rahmensätze für indirekte Formulierungsvarianten	66
5.4.1.2.6	Formulierungsmuster fm- ϵ : <u>⊘ ... mir den Weg zum BAHNHOF erklären ⊘</u>	68
5.4.1.3	Formulierungsmuster in funktionaler Hinsicht	72
5.4.2	Kontaktsequenzen	78
5.4.3	Marginale Äußerungsmotive innerhalb der Informationssequenzen	80
5.4.3.1	Problembeschreibungen	80
5.4.3.2	Orts(un)kenntnis	81
5.4.3.3	Hilfeersuchen	82
5.5	Zusammenfassung	82

6	Komplex: Sachfragen und Meinungsfrage	84
6.1	Allgemeine Charakterisierung der Äußerungssituation	84
6.1.1	Die vier Sachfragen	85
6.1.2	Die Meinungsfrage	88
6.2	Datenaufbereitung	89
6.2.1	Metainhaltliche Antwortelemente	90
6.2.2	Einsatz metainhaltlicher Antwortelemente	91
6.3	Auswertungsprobleme auf der Sachebene	94
6.3.1	Elliptische Antworten	94
6.3.2	Zusätzliche Informationen	97
6.3.3	Indirekte Antworten	98
6.3.4	Konsequenz für die Auswertung	99
6.4	Formulierungsmuster	101
6.4.1	Farbbenennung	102
6.4.2	Lokalisation	103
6.4.3	Personenkennzeichnung	108
6.4.4	Worterklärung	111
6.4.5	KA-Antworten	117
6.4.6	Meinung	118
6.5	Zusammenfassung	120
7	Häufigkeitsverteilungen	121
7.1	Kurvenanpassung	122
7.2	Verteilungsmuster	126
7.3	Exponentialmuster	127
7.3.1	Kurvendiagramme	127
7.3.2	Verringerungsfaktor τ	136
7.3.2	Vergleich mit anderen Funktionen	137
7.4	Erklärungsversuche	139
8	Resümee	144
9	Reprise: Spieloptionen	147
	Literaturverzeichnis	149
	Anhang 1 Fragebogen (Version A)	153
	Anhang 2 Simulation	155
	Anhang 3 Dokumentation der Äußerungsdaten	163
	Anhang 4 Dokumentation der Versuchspersonendaten	214

1 Einleitung: zwei höchst verdächtige Zeugenaussagen

Vor einem Gericht wird ein Fall verhandelt. Zu einem in diesem Zusammenhang wichtig erscheinenden Vorgang sollen zwei Zeugen gehört werden. Sie werden gebeten, den betreffenden Vorgang zu schildern. Nachdem der erste Zeuge seine Schilderung beendet hat, wird der zweite Zeuge in den Sitzungssaal gerufen. Zum Erstaunen aller Anwesenden schildert er den fraglichen Vorgang in exakt dem gleichen Wortlaut wie der erste Zeuge. Dies kommt nicht nur dem Richter höchst verdächtig vor und wahrscheinlich fragt er die beiden Zeugen, ob sie ihre Aussagen etwa abgesprochen hätten. Wenn die Zeugen nun beteuern, sich nicht abgesprochen zu haben, sind sie dabei, ihre Glaubwürdigkeit vollends zu verspielen. Noch wahrscheinlicher ist, dass der Richter versucht, sie durch Nachfragen dazu zu bringen, die Angelegenheit mit eigenen Worten darzustellen.¹ Denn nicht nur einem Richter erschiene es extrem unwahrscheinlich, dass zwei Personen in einer sich über mehrere Sätze erstreckenden Darstellung eines Vorfalls unabhängig voneinander zufällig exakt die gleichen Wörter aneinander reihen. Und weil das so ist, würden zwei halbwegs intelligente Zeugen, die ihre Aussagen in u.U. betrügerischer Absicht miteinander absprechen, niemals den Fehler machen, exakt den gleichen bzw. denselben Text aufzusagen.²

Was aber nun für zwei Zeugen vor ein und demselben Gericht gilt, trifft auch für zwei beliebige Personen zu, die sich an verschiedenen Orten in der gleichen Situation befinden, z.B. zwei Mathematiklehrer, die ihrer Klasse den Satz des Pythagoras erklären wollen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sie dies in exakt dem gleichen Wortlaut tun werden. Warum ist das so? Die Antwort scheint auf den ersten Blick nahe liegend: Erstens handelt es sich bei den beiden Lehrern um zwei verschiedene Personen mit unterschiedlichen Sprechgewohnheiten und zweitens sitzen in den beiden Klassen jeweils ganz andere Personen. Ferner wird man davon ausgehen dürfen, dass die Lehrer ihre Erklärung auf die Besonderheiten der jeweiligen Klasse abstimmen. Kurz: Menschen und die Situationen, in denen sie sich befinden, sind beim genaueren Hinsehen viel zu unterschiedlich, als dass mit exakt identischem Sprachverhalten gerechnet werden könnte. Und nicht nur dies. Weil die Ausgangsbedingungen so vielfältig und komplex sind, wird es darüber hinaus auch nicht möglich sein, das spezifische Sprachverhalten der beiden Lehrer bis in den Wortlaut hinein vorherzusagen. Denn für Vorhersagen benötigt man naturgesetzartige Aussagen über Ereignisklassen (vgl. Hempel 1966; Vollmer 2000); diese sind nicht möglich, wenn jede Äußerung ein Unikat ist und damit ihre Wahrscheinlichkeit vor dem Hintergrund aller sprachlichen Äußerungen überhaupt gegen Null tendiert.

¹ Die Schilderung dessen, wie vor Gericht mit Aussagen exakt identischen Wortlauts aller Wahrscheinlichkeit nach umgegangen werden würde, verdanke ich dem Hannoveraner Anwalt Michael Wiechert.

² Man beachte in diesem Zusammenhang auch, dass die beiden Zeugen sich darauf verlassen können, dass ihnen das Missgeschick identischer Aussagen nicht widerfahren wird, solange sie nur frei und spontan sprechen. Was aber macht sie da so sicher?

Doch so offensichtlich uns die Singularität und die damit zusammenhängende Unberechenbarkeit sprachlicher Äußerungen auch erscheinen mag, es gibt auch im Alltag Situationen, in denen das sprachliche Verhalten der beteiligten Personen durchaus mit einiger Sicherheit vorhergesagt werden kann. Im Gerichtssaal etwa sind z.B. bestimmte Formulierungen gerade keine Unikate, etwa bei der Vereidigung von Zeugen oder bei der Urteilsverkündung. Zwar handelt es sich hierbei um Formulierungen bzw. genauer ausgedrückt um Formeln, die aus rechtlichen Gründen streng eingehalten werden müssen, aber auch im normalen Alltag, in nicht juristischen Kontexten, kennen wir Situationen mit fest eingeschliffenen stereotypen Formulierungen, etwa bei der Begrüßung, beim Bedanken, beim Aufgeben einer Bestellung, beim Beglückwünschen (vgl. Coulmas 1981). Jeder kennt auch die klassische, viel belächelte morgendliche Frage der Krankenschwester: „Na? Wie geht's uns denn heute?“³ Im Falle solcher stereotypen Formulierungen wundern wir uns keineswegs, dass die Äußerungen zweier Personen in den entsprechenden Situationen wortwörtlich identisch sein können. Im Gegenteil, hier wäre die Überraschung gerade das Ausbrechen aus dem Stereotyp.

Begeben wir uns noch einmal in den Gerichtssaal. Angenommen, die beiden Zeugen haben gesehen, wie ein LKW bei Rot über die Ampel gefahren ist und dadurch einen schweren Verkehrsunfall verursacht hat. Die Identität des Wortlauts beider Aussagen ist verdächtig, genauso verdächtig wäre es aber, wenn beide Aussagen derartig unterschiedlich wären, dass man sich fragen müsste, ob beide Zeugen überhaupt noch über denselben Vorfall sprechen, was aufgrund von Missverständnissen jedoch immerhin im Rahmen des Möglichen läge. Das heißt aber wiederum, dass nicht alles an den Zeugenaussagen unvorhersagbar ist. Manche Wörter und Wendungen werden wahrscheinlicher sein, andere weniger wahrscheinlich. Die Frage, wie es eigentlich kommt, dass man erkennen kann, ob zwei verschiedene Schilderungen sich auf ein und dasselbe beziehen⁴, ist dabei sicherlich nicht einfacher zu beantworten als die Frage, inwiefern exakt identische Schilderungen so unwahrscheinlich sind. Und wenn wir nicht nur zwei, sondern zehn Schilderungen ein und desselben Vorfalls untersuchen, werden wir mit Sicherheit beobachten, dass einzelne kleine Versatzstücke durchaus nicht nur von einer Person in dieser Form verwendet werden.

Was wäre nun, wenn man zum einen die Zahl der „Zeugen“ deutlich erhöhen würde – sagen wir auf 100 Personen – und zum anderen die Schilderung bzw. Äußerung auf einen einzigen inhaltlich relevanten Punkt reduzieren könnte, der sich in einem Satz ausdrücken ließe? Wäre es dann immer noch so unwahrscheinlich, dass zwei der Zeugen wortwörtlich das Gleiche zu Protokoll bringen? Gäbe es

³ Interessant an diesem Beispiel ist, dass auf einer ironisierenden Metaebene bereits eine stereotype Antwort bzw. Replik im Umlauf ist: „Ich weiß zwar nicht, wie es Ihnen geht, Schwester, mir geht es jedenfalls ganz gut.“

⁴ Ein lesenswertes Beispiel aus der Literatur bieten die „Stilübungen“ des französischen Autors Raymond Queneau (1947). Queneau schildert dort eine kleine Begebenheit auf sage und schreibe 99 verschiedene Weisen, indem er die Darstellung dieser Begebenheit im Hinblick auf jeweils ein bestimmtes sprachliches oder darstellerisches Merkmal variiert. Er setzt dabei virtuos an der Textsorte, dem Höflichkeitsniveau, der Wahl grammatischer Strukturen oder dem Wortschatz an, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

dabei u.U. inhaltliche Aspekte, bezüglich derer die wortwörtliche Divergenz der Äußerungen stärker ist als bei anderen?

Es ist das Ziel dieser Studie, Fragen dieser Art nachzugehen und damit Aufschluss über die Variabilität von Formulierungen zu gewinnen, die auf einen speziellen inhaltlichen Punkt hin konstruiert wurden. Obwohl diese Fragen eigentlich harmlos erscheinen, ist bisher nicht systematisch versucht worden, sie wissenschaftlich fundiert anzugehen. Dabei wäre mehr Wissen über die Variabilität des natürlichen Sprachverhaltens, insbesondere im Hinblick auf die geradezu chaotische Vielgestaltigkeit der wortwörtlichen Beschaffenheit von Äußerungen, sicherlich von großem Nutzen für die Theoriebildung innerhalb der Sprachproduktionsforschung. Aber auch praxisbezogene Felder wie die maschinelle Sprachverarbeitung könnten davon profitieren. Nach wie vor stellt die sprachliche Unberechenbarkeit des Menschen für die rezeptive Sprachverarbeitung durch Computer ein schwieriges Problem dar.

Für einen kleinen Bereich aus dem Universum der Sprache möchte ich dieser Unberechenbarkeit auf den Grund gehen und versuchen, das Ausmaß, die Grenzen und die charakteristischen Merkmale der Variabilität sprachlicher Äußerungen zu beleuchten. Zunächst soll hierfür eine Positionsbestimmung vorgenommen werden. Das Phänomen der Vielgestaltigkeit sprachlicher Äußerungen fand immer wieder einmal in verschiedenen Zusammenhängen Erwähnung, ohne dass man ihm jedoch weiter nachgegangen wäre. Der Positionsbestimmung folgen allgemeine Überlegungen zur Herangehensweise innerhalb dieser Studie sowie die Darstellung einer vorbereitenden Untersuchung, welche die Grundlage für das Instrumentarium der Hauptuntersuchung bildet. Bevor die Ergebnisse dieser Hauptuntersuchung vorgestellt werden, wird alles dargestellt, was für die Erhebung und Aufbereitung der Daten von Interesse ist. Anschließend werden Auswertung und Diskussion der Daten vorgelegt. Letztere bestehen im Wesentlichen in statistischen Angaben zur Häufigkeit von Formulierungen und Formulierungsteilen. Die ermittelten Häufigkeitswerte werden einer zusammenfassenden Analyse unterzogen, die zu einem überraschenden Befund führt. Hieraus ergeben sich wiederum weiter gehende Überlegungen zu den Prozessen, die den Formulierungen zugrunde liegen.

Aufgrund des anvisierten Datenformats ist die Studie im Bereich der Sprachproduktionsforschung anzusiedeln. Zwar steht die Variabilität sprachlicher Äußerungen bei einem der wichtigsten zur Zeit diskutierten psycholinguistischen Sprachproduktionsmodelle, der Mannheimer Sprachregulationstheorie von Herrmann und Grabowski (1994), nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit, gleichwohl bietet es sich an, die Daten zu diesem Modell in Beziehung zu setzen und zu überprüfen, ob sie mit ihm kompatibel sind bzw. ob es Mittel bereitstellt, die Daten in ihrer Spezifik zu erklären. Das Mannheimer Sprachproduktionsmodell eignet sich insbesondere für die Charakterisierung der *Äußerungssituation*, der die Versuchspersonen ausgesetzt werden bzw. in die sie sich hineinversetzen sollen, da es gerade für die situative Einbettung von Äußerungen und die daraus resultierenden kognitiven und formulatorischen Anforderungen das passende Beschreibungsinstrumentarium an die Hand gibt.

Es steht selbstverständlich außer Frage, dass bei den astronomischen Dimensionen dessen, was Sprache ausmacht, die Befunde dieser Studie nur ein kleiner Beitrag zu unserem Verständnis von Sprache sein können. Doch im Zusammenhang mit anderen Beiträgen mögen sie dieses Verständnis um eine Facette bereichern.

2 Theoretische Vorüberlegungen

2.1 Positionsbestimmung

Im Folgenden soll die vorliegende Studie im Bereich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Sprache positioniert werden. Wenn die Vielgestaltigkeit oder Variabilität von Formulierungen der Ausgangspunkt dieser Studie ist, dann bietet es sich an, zunächst den Begriffen „Variabilität“ und „Formulierung“ nachzuspüren. Da dies jedoch – wie sich zeigen wird – zu keinen verwertbaren Ergebnissen führt, werden Zeugen aufgerufen, denen die Vielgestaltigkeit von Formulierungen zumindest eine Erwähnung wert war, und sei es auch nur, um unseren Ansprüchen, die Sprache zu erforschen, Grenzen aufzuzeigen. Im Anschluss daran wird darauf eingegangen, wie das Thema Variabilität von Formulierungen innerhalb der Sprachwissenschaft ausgeblendet wurde bzw. werden musste, um für spezifische Teilbereiche das Wissen über Sprache voranzubringen.

2.1.1 „Variabilität“ und „Formulierung“: zwei Holzwege

Sucht man Hinweise zu dem Stichwort „Variabilität“, wird man noch am ehesten an die Variationslinguistik verwiesen. Diese ist eng mit dem Namen Labov verbunden, der mit seinen Studien vor gut 30 Jahren versuchte, die typischen Merkmale der Sprache bestimmter gesellschaftlicher Schichten zu erfassen (vgl. z.B. Labov 1972). Labovs Studien lösten eine ganze Reihe von Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet aus (Bailey 1973; Fasold & Shuy 1977; Sankoff 1978). In Deutschland legte Wolfgang Klein in jener Zeit das Konzept einer Varietätengrammatik vor (Klein 1974), ein theoretischer Rahmen, mit dem sich nicht nur verschiedene Soziolekte charakterisieren lassen sollten. Kleins Ansatz bezog sich auch auf diachrone und dialektale Unterschiede zwischen Sprachformen sowie auf Unterschiede, die der Äußerungssituation geschuldet sind. In den Arbeiten dieses Forschungsstranges hatte man jedoch weniger die wortwörtliche Beschaffenheit der sprachlichen Daten im Auge als vielmehr einzelne spezielle Merkmale von Äußerungen, mit denen sich bestimmte Sprachformen voneinander abgrenzen ließen. Ähnliches gilt für die frühen Mannheimer Studien, im Zuge derer man begann, den Einfluss situativer Parameter auf die sprachlichen Produkte zu untersuchen (vgl. z.B. Herrmann & Laucht 1977).

In den 1980er Jahren schließlich bekommt der Terminus „Variation“ im Zuge der Subsprachenforschung zunehmend Bedeutung. Diese Forschungsrichtung wurde insbesondere von Kittredge und Lehrberger vorangetrieben (Kittredge 1982; Kittredge & Lehrberger 1982). Allerdings lag hier das Schwergewicht ebenfalls nicht auf den Formulierungen als solchen, sondern auf lexikalischen Merkmalen der untersuchten Subsprachen.

In eine etwas andere Richtung zielten die Studien von Douglas Biber (1988). Auf der Grundlage von umfangreichen Korpusanalysen versuchte er, die spezifischen Merkmale der gesprochenen und ge-

schriebenen Sprache als Variationen zu beschreiben. Er kommt zu dem Ergebnis, dass es kein Merkmal gibt, mit dem sich eine globale Unterscheidung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache definieren ließe. Vielmehr ermittelte er sechs Variationsdimensionen, nach denen sich Textsorten unterscheiden lassen und die quer zur Unterscheidung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache liegen. Auch Biber hebt nicht auf die Konstruktion einzelner Formulierungen ab, sondern erfasst in seinen Untersuchungen allgemeinere sprachliche Merkmale wie z.B. die Frequenz von Passivkonstruktionen oder Nominalisierungen.

In kommunikationswissenschaftlicher Perspektive ist Variation das Gegenstück zu Wiederholung. Besch (1989) diskutiert deren stilistische Funktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Doch diese Diskussion zielt auf eine übergeordnete Ebene ab und erkundet nicht im Einzelnen, welcher Variationspielraum sich in der einen oder anderen Situation eröffnet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die bisherige Forschung Variabilität nicht so sehr auf die einzelne Äußerung, sondern auf Unterschiede zwischen ganzen Sprachbereichen bezogen hat. Diese Unterschiede werden an bestimmten ausgewählten Merkmalen festgemacht. Wenn man die Ebene der einzelnen Äußerung betrachtet und nachvollziehen will, wie diese in ihren Bestandteilen variiert wird, dann erhält man keine Auskunft. Dem Einwand, dass doch aber im Rahmen der in der Tradition von Chomsky entwickelten grammatik-orientierten Ansätze aufgezeigt wird, wie Sätze variiert werden, ist entgegenzuhalten, dass hier zwar syntaktische Variationen hinsichtlich eines Satzparadigmas in einen systematischen grammatischen Zusammenhang gebracht werden, es aber im Einzelnen nicht von Belang ist, ob diese Varianten für eine spezifische Situation überhaupt ernsthafte Formulierungsalternativen darstellen und ob sie alle möglichen Alternativen repräsentieren. Mit einer W-Frage verfolgt man normalerweise ein gänzlich anderes kommunikatives Ziel als mit einem dazu passenden Aussagesatz, auch wenn sich beide auf einer theoretischen Ebene durch ausgeklügelte syntaktische Transformationen ineinander überführen lassen. Das Augenmerk liegt in diesen Ansätzen auf dem Zusammenhang der in einer Sprache wirksamen syntaktischen Strukturen und nicht darauf, wie sich aus einer bestimmten Äußerungsintention die Vielfalt möglicher Formulierungen entfaltet (vgl. hierzu Cook & Newson ²1996).

Wendet man sich nun dem Begriff „Formulierung“ zu, muss man zunächst zur Kenntnis nehmen, dass hierzu in den einschlägigen sprachwissenschaftlichen Nachschlagewerken von Bußmann (1990) und Glück (2000) keine Einträge zu finden sind. Allenfalls der verwandte Begriff „Formel“ findet als Terminus aus der Phraseologie Berücksichtigung. Eine Formel wird dort als „lexikalisch und syntaktisch unveränderliche, häufig satzwertige Wortgruppe“ (Bußmann 1990: 249) charakterisiert, die zu bestimmten pragmatischen Zwecken eingesetzt wird. Immerhin wird mit dem Begriff „Formel“ die wortwörtliche Gestaltung einer Äußerung ins Auge gefasst. Der Übergang von formelhaften Äußerun-

gen über formelhafte Äußerungsteile bis hin zu völlig freien Formulierungen ist jedoch nur schwer zu erfassen und damit Gegenstand der Phraseologie (vgl. hierzu Coulmas 1981 und Burger 1998).

Nicht unerwähnt bleiben darf im Zusammenhang mit dem Begriff „Formulierung“ die Arbeit von Antos (1982), mit der dieser eine Theorie des Formulierens zu begründen versucht. Allerdings geht es Antos in seinem Ansatz weniger um Konstruktionsprinzipien von Äußerungen als um die kommunikative Funktion von Formulierungen und deren systematische Behandlung. Insofern ist von dieser Seite ebenfalls keine Hilfe zu erwarten, wenn man wissen möchte, welche Bandbreite von Formulierungen zu beobachten ist, wenn man 100 Personen dazu bringt, in einer bestimmten Situation eine Äußerung von sich zu geben.

2.1.2 Beschwörung der unendlichen Vielfalt

Wenn überhaupt einmal das Phänomen Variabilität auf der Ebene der Formulierungen Erwähnung fand, dann meistens, um daran zu erinnern, wie komplex der Untersuchungsgegenstand Sprache aufgrund der Unberechenbarkeit der einzelnen Äußerung im Grunde ist. In diesem Sinne beunruhigt Sprache den forschenden Geist, indem sie ihm die Grenzen seiner Bemühungen bewusst macht. Die Unberechenbarkeit des Formulierungsverhaltens wird, so gesehen, natürlich zu einem unbequemen Hindernis und die Sprachforschung verwendet viel Mühe darauf, dem Wildwuchs beim Formulieren methodisch zu begegnen. Doch bevor wir darauf eingehen, wie bisher versucht wurde, das Phänomen der Formulierungsvervielfältigung zu umgehen, anstatt es frontal anzugehen, sei hier an einigen wichtigen Beispielen gezeigt, wie dieses Phänomen bisher Berücksichtigung fand.

Dass Sprache ein schwieriger Untersuchungsgegenstand ist, darauf wusste bereits Wilhelm von Humboldt hinzuweisen:

„Gleich bei dem ersten Betreten dieses Forschungsweges stellt sich uns jedoch eine wichtige Schwierigkeit in den Weg. Die Sprache bietet uns eine Unendlichkeit von Einzelheiten dar, in Wörtern, Regeln, Analogien und Ausnahmen aller Art, und wir gerathen in nicht geringe Verlegenheit, wie wir diese Menge, die uns, der schon in sie gebrachten Anordnung ungeachtet, doch noch als verwirrendes Chaos erscheint, mit der Einheit des Bildes der menschlichen Geisteskraft in beurtheilende Vergleichung bringen sollen.“ (Humboldt 1836: 55f.)

Ob Humboldt hier wirklich das Chaos der einzelnen Formulierungen vor Augen hatte oder die große Vielfalt, die sich auch bereits auf der Ebene einer verallgemeinernden Sprachbeschreibung und beim Sprachvergleich zeigt, ist nicht klar zu entscheiden. Gleichwohl sind es aber Formulierungen, in denen Sprache uns begegnet, sei es nun in gesprochener Form, sei es in geschriebener Form. Durch sie finden die Gedanken ihren hör- bzw. sichtbaren Ausdruck. Die Sphäre der Gedanken aber ist für Humboldt „unendlich und wahrhaft grenzenlos“ und Sprache muss für ihn den Zweck erfüllen können, alles „Denkbare“ auch in Worte zu fassen. Er sieht diese Unendlichkeit dabei im Kontrast zu der Begrenztheit der sprachlichen Grundbausteine, den Lauten. Doch durch immer neue Kombinationen kann Sprache ihre Aufgabe erfüllen. Berühmt ist in diesem Zusammenhang die folgende Passage:

„Das Verfahren der Sprache ist aber nicht bloß ein solches, wodurch eine einzelne Erscheinung zu Stande kommt; es muß derselben zugleich die Möglichkeit eröffnen, eine unbestimmbare Menge solcher Erscheinungen, und unter allen, ihr von dem Gedanken gestellten Bedingungen hervorzubringen. Denn sie steht ganz eigentlich einem unendlichen und wahrhaft gränzenlosen Gebiete, dem Inbegriff alles Denkbaren, gegenüber. Sie muß daher von endlichen Mitteln einen unendlichen Gebrauch machen, und vermag dies durch die Identität der Gedanken und Sprache erzeugenden Kraft.“ (Humboldt 1836: 122)

Insofern korrespondiert die Vielfalt der sprachlichen Erzeugnisse mit der Vielfalt der Gedanken. Wie allerdings die Gedanken mit den sprachlichen Erzeugnissen zusammenhängen, stellte für Humboldt ein „Geheimnis“ dar, das man nicht durch die Untersuchung der Sprache lösen können, wie er an anderer Stelle ausführt (vgl. Humboldt, 1836: 214). Sprache und Gedankenwelt bilden somit zwei Sphären, deren Verbindung rätselhaft bleiben musste. Wenn Humboldt hier eine Überzeugung zum Ausdruck brachte, die in der damaligen wissenschaftlichen Welt allgemein anerkannt wurde, so nimmt es nicht Wunder, dass beide Sphären je für sich erforscht wurden und der Versuch, sie in Beziehung zueinander zu setzen, erst im Rahmen der Psycholinguistik und ihrer Vorläufer versucht wurde.

Als im Zuge behavioristischer Theorien die Existenz von so etwas wie „Gedanken“ allgemein als fragwürdig erachtet und jegliches Verhalten als Abfolge gelernter Reiz-Reaktions-Muster aufgefasst wurde, musste dies auch für die Beschreibung des sprachlichen Verhaltens Konsequenzen haben. Eine Äußerung war beispielsweise für Skinner nichts anderes als der Reflex auf bestimmte Reizkonstellationen vor dem Hintergrund zuvor ausgeprägter Reaktionsmuster (vgl. z.B. Skinner 1957). Für diese Auffassung von Sprache musste die Einzigartigkeit von Äußerungen ein ernstes Problem darstellen. Zwar lässt sich nachvollziehen, wieso ein Kind das Wort „Haus“ lernt, wenn es dies ausreichend häufig präsentiert bekommt, doch es wird schwer zu erklären, weshalb das Kind dieses Wort in immer neuen Formulierungen verwendet. Für Chomsky war dies der Ansatzpunkt, behavioristische Sprachlerntheorien grundsätzlich in Zweifel zu ziehen.

“Most of what the child actually produces and hears (and this is true for the adult as well) is of extremely low probability. In fact, in the case of sentence structure, the notion of probability loses all meaning. Except for a ridiculously small number (e.g., conventionalized greetings, etc., which, in fact, often do not even observe grammatical rules), all actual sentences are of a probability so low as to be effectively zero, and the same is true of structures (if, by the ‘structure’ of a sentence, we mean the sequence of categories to which successive words or morphemes belong.). In actual speech, the highest probability must be assigned to broken and interrupted fragments of sentences or to sentences which begin in one way and end in a different, totally incompatible way (surely the tapes of this meeting would be sufficient to demonstrate this).” (Chomsky 1964: 37)

In dieser Argumentation beruft sich Chomsky im Grunde lediglich auf einen von der Allgemeinheit geteilten Eindruck. Er behauptet, die Wahrscheinlichkeit eines realen Satzes einer Sprache sei im Prinzip Null. Etwa 13 Jahre später wiederholt Valian (1977) diese Behauptung und beruft sich dabei auf die soeben zitierte Stelle.

“In the case of language, the true probability of the occurrence of any sentence is effectively zero (Chomsky 1964). There is an infinite number of possibilities from which the one sentence we are interested in will be drawn. Since almost all sentences which have been spoken or written are novel, single occurrences, there are very few occurrences on which to base a probability estimate. The only candidate phrases or sentences that have occurred often enough to base any sort of prediction on are clichés and idioms.” (Valian 1977: 114)

Ein empirischer Beweis für diese Behauptung wird auch von ihr nicht vorgelegt, es sei denn, man bewertet im Falle von Valian die Berufung auf Chomsky als solchen. Warum sollte aber auch ein Beweis für etwas vorgelegt werden, was jedem Sprecher und jeder Sprecherin einer natürlichen Sprache aufgrund seiner bzw. ihrer Alltagserfahrungen als evident erscheint?! Sowohl Chomsky als auch Valian verkennen aber, dass sich Millionen von Menschen täglich in sehr ähnlichen, wenn nicht gleichen Situationen befinden: Sie plaudern über das Wetter, loben das gute Essen, beschweren sich über eine miese Bezahlung oder beschreiben ihrem Arzt den ziehenden Schmerz in der linken Schultergegend. Und wenn wir nun diejenigen herausgriffen, die eine der zehn häufigsten Sprachen sprechen, dann wäre es vor diesem Hintergrund durchaus vorstellbar, dass wir bestimmte Äußerungen in genau dem gleichen Wortlaut beobachten könnten. Das unterminiert natürlich nicht Chomskys Argument in Bezug auf behavioristische Sprachlerntheorien, da die Wahrscheinlichkeit für ganze Sätze oder gar Satzkombinationen dennoch für seine Argumentationszwecke gering genug sein wird. Seine Behauptung und die damit in der Folge verbundene Hinwendung zu sprachlichen Bauplänen verstellt aber m.E. den Blick für die Frage, in welchem Umfang sprachliche Äußerungen in ihrem spezifischen Wortlaut tatsächlich so eine geringe Wahrscheinlichkeit aufweisen.

Aber auch von anderer linguistischer Seite aus wurde der Überzeugung Vorschub geleistet, sprachliche Äußerungen seien quasi Unikate. Wenn wir schon davon ausgehen müssen, dass die Wahrscheinlichkeit für gleichlautende Äußerungen in einer Sprachgemeinschaft äußerst gering ausfällt, so könnte es doch zumindest so sein, dass eine Person identische Äußerungen produziert, wenn sie die gleiche Sache mehrmals zur Sprache bringt. Doch dies widerspricht unseren Erfahrungen. Selbst wenn jemand mehrmals einen Vortrag über ein bestimmtes Thema frei hält, werden sich erst nach mehreren Durchgängen bestimmte sehr ähnliche oder identische Formulierungen einschleifen. Man könnte dies damit erklären, dass es wohl den meisten Sprechern zu langweilig ist, sich zu wiederholen. Dies mag auch zutreffen, doch Chafe verweist auf einen anderen Aspekt bei der Sprachproduktion. Er hat sich u.a. mit der Frage auseinandergesetzt, wie sprachliche Intentionen zu Äußerungen verarbeitet werden, und kommt zu dem Schluss, dass es keine eindeutige Abbildung zwischen zu versprachlichenden Gedächtnisinhalten und auf sie basierenden Äußerungen gibt.

“The assumption here is that the final verbal output is far from being uniquely determined by the initial nonverbal input from memory. That this is true seems clear enough from the easily observable fact that people rarely use the same words on different occasions to talk about what they nevertheless regard as the ‘the same thing’. There is a discontinuity between what one ‘has in mind’ to talk about and what one actually says.” (Chafe 1977: 41)

Das, was in der Erinnerung ist, ist dort nach Chafe nicht in sprachlicher Form, sondern muss erst in sprachliche Strukturen übersetzt werden. Diese Übersetzung verläuft nicht nach einem eindeutig festgelegten Muster, sondern unterliegt immer einer gewissen Unschärfe, da die verwendeten sprachlichen Kategorien lediglich prototypischen Charakter haben, also eine Sache immer nur zu einem bestimmten Grade treffen. Hiermit macht Chafe einen Faktor für die Variabilität verantwortlich, der unmittelbar mit der Produktion einer Äußerung verbunden ist. „Kreativität beim Versprachlichen“ ist demnach ein sprachproduktionsinhärentes Merkmal. Im Rückbezug auf Humboldt bedeutet dies, dass nicht nur die

Vielfalt der Gedanken die Vielfalt der sprachlichen Produkte hervorruft, sondern auch die unpräzise Umsetzungsmechanik.

In neuerer Zeit hat Pinker erneut auf den Unikatcharakter sprachlicher Äußerungen aufmerksam gemacht. Er knüpft dabei an den Gedanken von Humboldt an, dass Sprache „von endlichen Mitteln einen unendlichen Gebrauch“ macht. Nur hält Pinker sich nicht dabei auf, zu ergründen, warum dies eine essentielle Aufgabe von Sprache ist, sondern verdeutlicht, wie die Grammatik als ein System von Kombinationsregeln diesen „unendlichen Gebrauch“ zur Folge hat.

“The fact that grammar is a discrete combinatorial system has two important consequences. The first is the sheer vastness of language. Go into the Library of Congress and pick a sentence at random from any volume, and chances are you would fail to find an exact repetition no matter how long you continued to search.” (Pinker 1994: 85)

Grund dafür ist, dass an jeder Stelle eines Satzes nach Pinker im Schnitt etwa zehn verschiedene Wörter einsetzbar sind. Bei einem Satz, der aus 20 Wörtern besteht, wären dies 10^{20} mögliche Variationen, eine unvorstellbar große Zahl. Diese Fähigkeit, immer wieder neue Kombinationen zu generieren, macht für Pinker einen wesentlichen Unterschied zwischen Gehirnen und mechanischen Systemen aus.

“The infinite use of finite media distinguishes the human brain from virtually all the artificial language devices we commonly come across, like pull-string dolls, cars that nag you to close the door, and cheery voice-mail instructions (‘Press the pound key for more options’), all of which use a fixed list of prefabricated sentences.” (Pinker 1994: 87)

Wenn dies wirklich den Unterschied zwischen Gehirnen und künstlichen Systemen ausmacht, dann droht von zwei Seiten eine Relativierung dieses Unterschieds. Erstens könnten künstliche Systeme ebenfalls so programmiert werden, dass sie ihren Output durch immer neue Kombinationen einzelner Versatzstücke generieren. Zweitens könnte es sein, dass Gehirne weitaus weniger unterschiedliche Äußerungen generieren, als es Pinker suggeriert. Dazu müsste man allerdings genauer in Erfahrung bringen, wie die Bandbreite von Äußerungen und Äußerungsteilen eigentlich beschaffen ist. Wie viele Möglichkeiten gibt es z.B., jemanden daran zu erinnern, die Wagentür zu schließen? Theoretisch mögen es unüberschaubar viele sein. Doch sind es in der Praxis auch wirklich so viele Möglichkeiten? Ist der „unendliche Gebrauch der endlichen Mittel“ wirklich unendlich? Ist er es auch, wenn man ihn z.B. auf eine bestimmte Situation oder Äußerungsintention einschränkt?

Das Bibliotheksbeispiel von Pinker ist in diesem Zusammenhang zwar beeindruckend, setzt jedoch den Vergleich von Formulierungen auf einer viel zu hohen Ebene an. Ein Satz in einem Buch ist Teil eines ganzen Kosmos von Äußerungsintentionen, der in dieser Konstellation einzigartig ist. Zu erwarten, zwei Sätze aus völlig unterschiedlichen Zusammenhängen könnten zufällig gleich sein, ist bereits vom Ansatz her verfehlt. Im Übrigen könnte es u.U. ein Skandal sein, wenn in zwei verschiedenen Büchern unterschiedlicher Autoren zwei identische Passagen zu finden wären, ohne dass eine von beiden (oder beide) als Zitat gekennzeichnet sind. Dem Autor des später erschienenen Buchs würde

sofort unterstellt werden, er habe bei seinem Vorgänger abgeschrieben, oder aber man muss davon ausgehen, dass beide eine dritte Quelle ausgebeutet und nicht genannt haben.

Letztlich kommt es Pinker jedoch m.E. gar nicht auf die Schlüssigkeit dieses Bibliothekbeispiels an. Es geht nur darum, die beeindruckende Zahl von Variationsmöglichkeiten, die sich für jede Äußerung eröffnen, einer überschaubaren Zahl von grammatischen Kombinationsregeln gegenüberzustellen, deren Entschlüsselung das eigentliche Interesse Pinkers gilt. Der Vergleich mit der Genetik, den er in diesem Zusammenhang anstellt (Pinker 1994: 84f.), kommt nicht von ungefähr. Gene setzen sich nach einfachen Bauregeln aus wenigen DNA-Bausteinen zusammen. Genetische Variabilität kommt „nur“ durch die unendliche Vielfalt verschiedener Kombinationen dieser Bausteine zustande. Linguistik wäre demnach der Versuch, den sprachlichen Kombinationscode zu entschlüsseln.

Diesem Ziel ist man in den letzten Jahrzehnten sicherlich um einige Schritte näher gekommen. Gleichwohl stellt die Variabilität der sprachlichen Produkte, genauer gesagt, deren wortwörtliche Beschaffenheit, weiterhin ein Problemfeld dar, das auch im Rahmen aktueller Modelle zur Sprachproduktion entweder nicht berücksichtigt oder thetisch ausgegrenzt wird. Der Sprachforscher Levelt geht z.B. in seinen Überlegungen nur indirekt auf das Problem ein, dass es vor dem Hintergrund einer Äußerungsabsicht durchaus verschiedene Möglichkeiten gibt, diese zu versprachlichen. Ein Modell, das den Anspruch vertritt, sprachliche Äußerungen in ihrem Erscheinungsbild erklären zu können, sollte jedoch die Bedingungen benennen können, die die eine Person dazu bringen, etwas so und so auszudrücken, und die andere Person veranlassen, dies auf ganz andere Weise zu tun. Levelt weist dabei Vorschläge zurück, in diesem Zusammenhang von probabilistischen Vorgängen bei der Äußerungsproduktion auszugehen:

“The ‘direct’ probabilistic mapping of the competition model thus means that the mechanism is inherently probabilistic. In other words, an individual language user’s Grammatical Encoder is supposed to be a probabilistic processor. [...] However, the probabilistic data on which the model is currently based do not require such a solution. These data are averages over subjects, not within subjects. It could very well be the case that each individual language user has a consistent *deterministic* way of encoding messages into surface structures.” (Levelt 1989: 270)

Hierin kann man den Versuch sehen, Variabilität zunächst auszublenden und sich auf die Bedingungen zu konzentrieren, die zu überindividuell uniformem Formulierungsverhalten führen. Diese Strategie verfolgen auch Herrmann und Grabowski im Rahmen ihres Sprachproduktionsmodells und erwähnen die Variabilität sprachlicher Äußerungen allenfalls, ohne darauf näher einzugehen. In ihrer Sprachproduktionstheorie (vgl. Herrmann & Grabowski 1994) arbeiten sie ansonsten detailliert heraus, welche kognitiven Prozesse bei der Sprachproduktion in welcher Weise beteiligt sind. Wie all die für eine Äußerung wichtigen Entscheidungen eindeutig zu einer bestimmten konkreten Wortfolge umgesetzt werden, muss jedoch offen bleiben. Herrmann und Grabowski bringen dies in der so genannten Unterbestimmtheitstheese auf den Punkt:

„Setzen wir voraus, daß wir das Ergebnis der Planungsprozesse auf der Ebene der Zentralen Kontrolle, also den als Proposition oder Propositionsstruktur beschreibbaren Protoinput kennen, und nehmen wir weiterhin an, daß wir alle einzelsprachlichen Regeln kennen, die der Sprecher bei der Umwandlung dieser Propositionen in eine einzelsprachliche Äußerung verwenden kann, so sind wir dennoch nicht in der Lage, die genaue Beschaffenheit der resultierenden Sprachäußerung vorherzusagen.“ (Herrmann & Grabowski 1994: 367)

Hiermit markieren die beiden Autoren deutlich eine Erkenntnisgrenze – zumindest bezogen auf ein einzelnes sprechendes Individuum: Wir können die wortwörtliche Beschaffenheit einer Äußerung nicht vorhersagen. Es ist hier eine Unkalkulierbarkeit am Werke, die auch Konsequenzen für den experimentellen Zugang zur Sprachproduktion hat. Es muss nämlich darauf ankommen, „die Variabilität sprachlicher Äußerungen im Hinblick auf bestimmte Untersuchungsziele von vornherein forschungsbezogen einzudämmen“ (Herrmann & Grabowski 1994: 80). Denn, und hier beschwören die Autoren die sprachliche Unendlichkeit:

„Sprechen ist, wenn losgelassen, frei flottierend. Selten sagen zwei Menschen genau dasselbe; die Menge der möglichen sprachlichen Äußerungen in einer natürlichen Sprache ist praktisch unendlich, oder, in mathematisch exakterer Diktion, höchstens abzählbar.“ (Herrmann & Grabowski 1994: 79)

Deutsch und Jarvella sehen in diesem Umstand den Grund, weshalb es wesentlich mehr Forschungsarbeiten zur Sprachrezeption als zur Sprachproduktion gibt bzw. Mitte der 80er Jahre gab.

„Es liegt einfach daran, daß es schwieriger ist, Experimente zur Sprachproduktion zu planen, durchzuführen und auszuwerten als entsprechende Experimente zur Wahrnehmung und zum Verstehen von Sprache. In jeder Untersuchung der Sprachproduktion muß man von vorneherein damit rechnen, daß zwei Sprecher, selbst wenn sie möglicherweise genau das Gleiche meinen, dieses auf ganz unterschiedliche Art und Weise sagen. Bei experimentellen Untersuchungen zum Sprachverstehen kommt die (relative) Freiheit im sprachlichen Ausdruck dagegen überhaupt nicht zum Zuge.“ (Deutsch & Jarvella 1984: 196)

Herrmann und Grabowski versuchen, diesem Umstand Rechnung zu tragen, indem sie die Variabilität in Experimenten zur Sprachproduktion „eindämmen“. Immerhin können sie sich aber damit schrittweise an die sprachproduktiven Prozesse heranwagen. Gut zwanzig Jahre zuvor hatte Johannes Engelkamp noch vehement dafür plädiert, spontanes Sprechen bei Versuchspersonen zu unterbinden.

„Wir müssen spontanes Sprechen aber gerade verhindern, weil wir bestimmte semantische Beziehungen vorgeben wollen. Das heißt, wir müssen unsere Versuchspersonen zwingen, bestimmte von uns konstruierte Sätze zu verarbeiten, und können ihnen nicht gestatten, Sätze spontan zu produzieren.“ (Engelkamp 1973: 34)

Dieses methodische Verbot kann keinen Bestand haben, wenn man Sprachproduktionsprozesse erforschen möchte. Gleichwohl bleibt dabei die sprachliche Variabilität der Äußerungen ein Problem. Auch bleibt unklar, weshalb das Sprachproduktionssystem in dieser Hinsicht so unstet ist. So wie Herrmann und Grabowski es allerdings skizzieren, nämlich als ein komplexes, aus etlichen miteinander interagierenden Subsystemen aufgebautes System, in das überdies eine Reihe von Rückkopplungsschleifen einbezogen ist, ist es jedoch für Wissenschaftler, die von Haus aus mit komplexen Systemen zu tun haben (Meteorologen, Seismologen, Volkswirtschaftler usw.), eigentlich keine große Überraschung, dass ein System mit einem derartigen Design in seinem Verhalten mitunter schwer bzw. gar nicht zu berechnen ist. Vor dem Hintergrund jüngerer Forschungsarbeiten lässt sich die schwer überschaubare Variabilität sprachlicher Äußerungen als *typisches* Systemverhalten charakterisieren (vgl. etwa Bak 1996; Pietronero et al. 2001).

2.1.3 Umgehen (mit) der Variabilität sprachlicher Äußerungen

Es ist ein fast schon natürlich zu nennender Reflex einer Wissenschaft, sich auf die Erforschung von Teilaspekten eines Phänomens zu beschränken, wenn das gesamte Phänomen zu umfangreich und unübersichtlich erscheint. Insofern hat sich die wissenschaftliche Erforschung der Sprache relativ unbeeindruckt von der Unüberschaubarkeit realer Sprachdaten gezeigt und die Aufmerksamkeit eben nur auf bestimmte Aspekte der Sprache im Allgemeinen bzw. der einzelnen Sprachen im Besonderen gerichtet. Die Erkenntnisse jahrhundertelanger Sprachforschung füllen mittlerweile ganze Bibliotheken und es kann natürlich nicht Sinn und Zweck sein, so zu tun, als könne hier ein allgemeiner Überblick gegeben oder auch nur auf die wichtigsten Dinge aufmerksam gemacht werden. Was an dieser Stelle geleistet werden kann, ist für die vorliegende Studie nachzuprüfen, inwieweit bisher versucht wurde, eine Antwort auf die in der Einleitung gestellte Frage zu geben: Welche Bandbreite an Formulierungen ist zu beobachten, wenn man z.B. 100 Personen bittet, eine einfache Frage zu beantworten?

Eigentlich liegt eine Frage dieser Art quer zu den Hauptströmungen der Spracherforschung. Versteht man die Linguistik als Wissenschaft, welche die Strukturen von Sprache aufzudecken und zu beschreiben hat, dann ist es nicht notwendig, 100 Personen die gleiche Frage zu stellen. Für die Strukturbeschreibung von Sprache ist es sekundär, ob bestimmte Formulierungen typisch sind oder nicht, solange man davon ausgehen kann, dass die Sprachgemeinschaft oder zumindest der größte Teil davon die analysierten Formulierungen als akzeptable Bildungen innerhalb ihrer Sprache bewertet. Und wer möchte es schon ernsthaft auf eine Diskussion darüber ankommen lassen, ob ein Satz wie „Peter hat zwei Maß Bier getrunken, als er in München war.“⁵ kein akzeptabler Satz der deutschen Sprache ist? Selbstverständlich ist er akzeptabel – auch wenn sich wahrscheinlich niemand erinnern kann, solch einen Satz jemals in einem natürlichen Gespräch vernommen oder selbst geäußert zu haben. Das heißt aber, dass die Kriterien dafür, was als analysierbares Sprachmaterial gelten darf, für weite Bereiche der strukturorientierten Linguistik sehr lax sein können. Das können sie auch sein, da es um Konstruktionspläne für Äußerungen geht, und zwar unabhängig davon, ob sie in der Form, in der sie dargestellt werden, jemals in Erscheinung treten. Baupläne für nie verwirklichte Brücken müssen ebenfalls einer bestimmten Logik bzw. Gesetzmäßigkeit folgen, die unabhängig davon ist, ob sie jemals gebaut werden. Das heißt aber auch, dass wir aus diesem Bereich keine Hilfe erwarten können, wenn wir wissen wollen, wie das sprachliche Verhalten unserer 100 Probanden de facto ausfällt. Immerhin kann u.U. das linguistische Beschreibungsinstrumentarium bei der Auswertung des Sprachmaterials von Nutzen sein.

Dies trifft insbesondere für Sprachbeschreibungen zu, die in ihrer Stoßrichtung weniger formal sind, sondern sich stärker an den konkreten Gegebenheiten der Sprache orientieren, in denen das Datenma-

⁵ Dieser Beispielsatz ist einer Einführung in grammatische Theorien (Grewendorf, Hamm und Sternefeld 1987: 215) entnommen.

terial vorliegt. Für die deutsche Sprache gibt es unzählige Untersuchungen zu den verschiedensten grammatischen und lexikalischen Phänomenen. Im Grunde wird wohl kaum noch jemand diese Detailflut überblicken können. Umso verdienstvoller erscheinen daher die Versuche von Autoren wie Engel, Weinrich, Eisenberg, um nur drei zu nennen, in ihren „Grammatiken“ (Engel 1988; Weinrich 1993; Eisenberg 1994) einen Überblick über die deutsche Sprache zu geben, wenn auch jeweils aus einem bestimmten Blickwinkel heraus. Aber auch in diesen Einzelstudien und Gesamtdarstellungen geht es nicht um eine Beschreibung der Formulierungsvariabilität, also den verschiedenen Wegen, etwas in einer bestimmten Situation auszudrücken, sondern um bestimmte syntaktische oder lexikalische Phänomene, die unabhängig von ihrer Verwendung zum Zwecke der Umsetzung einer bestimmten Äußerungsabsicht in ihrer Regelhaftigkeit dargestellt werden.

Im Bereich der Sprachpsychologie und Psycholinguistik hingegen versucht man u.a. herauszufinden, in welcher Weise äußere Gegebenheiten, sprich situative Faktoren, auf bestimmte Aspekte des sprachlichen Verhaltens einwirken oder umgekehrt wie sprachliche Reize das kognitive System und mittelbar das Verhalten beeinflussen. Der Königsweg, auf dem man hier zu handfesten Ergebnissen gelangt, sind Experimente⁶, in denen Versuchspersonen typischerweise bestimmten systematisch variierten Bedingungen ausgesetzt werden, um dann die sich daraus ergebenden systematischen Veränderungen im sprachlichen Verhalten zu erfassen. Oder es werden Versuchspersonen mit systematisch variiertem sprachlichem Material konfrontiert, um zu überprüfen, ob sich systematische Veränderungen in den Gedächtnisinhalten, im Sprachverhalten und dergleichen mehr zeigen. Die Psycholinguisten und Neurolinguisten würden sich in diesem Zusammenhang auf systematische Veränderungen im Bereich der physiologischen und neuronalen Aktivitäten konzentrieren. Im Zuge dieser experimentell orientierten Herangehensweisen ist man in den allermeisten Fällen gezwungen, das sprachliche Verhalten zu reduzieren. Stellt das sprachliche Verhalten den experimentellen Input dar, dann versucht man, sich auf kleine, scharf umrissene sprachliche Objekte zu beschränken. Natürliches, spontanes Sprachverhalten ist für experimentelle Zwecke zu vielschichtig, als dass es durch die Versuchsbedingungen streng genug kontrolliert werden könnte. Besonders dramatisch stellt sich dieses Problem den Forschenden, wenn sie den Versuchspersonen sprachliches Verhalten entlocken wollen. Wenn das, was Versuchspersonen dann produzieren, natürliches Sprachverhalten ist, dann tritt es den Forschenden in seiner ganzen natürlichen Vielgestaltigkeit und Vielschichtigkeit gegenüber, was aber für die Auswertung, nachrichtentechnisch gesprochen, letztlich nur eine Verrauschung des Signals darstellt. Aus diesem Grund werden gemeinhin zwei Wege beschritten. Entweder wird das Verhalten der Versuchspersonen durch die Instruktion eingeschränkt, das heißt man versucht das Rauschen bereits im Vorfeld einzudämmen, oder man filtert aus dem sprachlichen Output nur die Aspekte heraus, die von Interesse sind, und blendet alles andere aus. In beiden Fällen entsprechen die auf diese Weise erhobenen Befunde allgemein akzeptierten wissenschaftlichen Standards, wenn auch die ökologische Validität solcher

⁶ Einen Überblick über die Methoden in diesem Bereich bieten Rickheit und Strohner (Rickheit & Strohner 1993).

Daten darunter leidet. Die Frage nach der Übertragbarkeit experimentell ermittelter Befunde auf natürliche sprachrelevante Situationen ist daher nicht immer einfach zu beantworten.

Bezogen auf die zentrale Frage dieser Studie kann uns die Psycholinguistik nur punktuell weiterhelfen, und zwar nur dann, wenn die zu erwartenden Antworten Aspekte zu Tage fördern, die bisher untersucht wurden. Ein Beispiel: Im Falle des Lokalisierens von Objekten im Verhältnis zu einem anderen Objekt kann bereits gut vorhergesagt werden, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Objekt etwa vor oder hinter einem anderen Objekt lokalisiert wird, und zwar in Abhängigkeit von der Sichtposition der betreffenden Person und dem Winkel, in dem beide Objekte zueinander angeordnet sind (vgl. z.B. Vorweg & Rickheit 1999). Zwar kann nicht vorhergesagt werden, welche Formulierungen eine Person wählt, aber man weiß auf der Basis der Untersuchung, welche inhaltlichen Komponenten die Formulierung enthalten wird, ja, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Versuchsperson ihre Lagebeschreibung u.U. mit einem so genannten Heckenausdruck („ziemlich“, „ungefähr“ u.ä.) anreichert.

Da dieser Studie relativ spontan produziertes Sprachmaterial zugrunde liegt, wäre zu prüfen, ob hier nicht von Seiten der Korpuslinguistik Hilfe zu erwarten ist. Zentrale Ziele der Korpuslinguistik sind die Beschreibung von sprachlichen Mustern und die Analyse kontextueller Faktoren im Hinblick auf ihren Einfluss auf die Variabilität der beschriebenen sprachlichen Muster (vgl. Biber, Conrad & Reppen 1998; Hunston & Francis 2000). Hierfür werden unter dem Einsatz moderner Datenverarbeitung enorme Textmengen durchforstet. Auf diese Weise ist ein unüberschaubares Netz an Detailerkenntnissen entstanden, das zwar Auskunft über einzelne sprachliche Elemente geben kann, jedoch wenig Sicheres darüber aussagen kann, wie Äußerungsintentionen mit diesem oder jenem Muster verbunden sind. Eine Kontrolle der Äußerungsbedingungen ist aber für den Korpuslinguisten erstens nicht möglich, zweitens auch nicht gewollt, da dies eine unzulässige Manipulation der Formulierung darstellen würde. Dass die Beschränkung auf authentische, das heißt nicht experimentell generierte Texte eine erhebliche Einschränkung bedeutet, darauf hatte jedoch schon Karl-Heinz Bausch in den 70er Jahren hingewiesen:

„Andererseits müssen empirische Konzepte entwickelt werden, mit denen es möglich wird, durch situationssimulationen manipulierte Korpora [sic!] als empirische Datenbasis zu gewinnen. Auf der Basis solcher empirisch abgesicherten Daten wird die Bildung komplexerer linguistischer Modelle möglich sein.“ (Bausch, 1975: 146)

Mir ist nicht bekannt, dass dieser Aufforderung wirklich nachgegangen worden wäre, weder auf der konzeptuellen Ebene noch auf der praktischen Ebene – zumindest sucht man in Bibliotheken vergeblich nach der Allgemeinheit zugänglichen Äußerungssammlungen, die unter wie auch immer definierten Standardbedingungen experimentell zu korpusanalytischen Zwecken erzeugt wurden. Aus diesem Grunde kann auch im Bereich der derzeitigen Korpuslinguistik niemand eine fundierte Aussage darüber machen, was 100 Personen in einer bestimmten Situation typischerweise sagen bzw. schreiben – und zwar auf wortwörtlicher Ebene.

Ein weiterer Bereich der Linguistik muss in diesem Zusammenhang genannt werden: die Quantitative Linguistik bzw. die Sprachstatistik. Diese hängt mit der Korpuslinguistik insofern zusammen, als hier versucht wird, größere Textmengen auf bestimmte Merkmale hin zu analysieren. Die Aufmerksamkeit in der Korpuslinguistik gilt der Beschreibung sprachlicher Muster wie z.B. Kookkurenzen und typische Wortzusammenstellungen. Die Domäne der Sprachstatistik war hingegen ursprünglich das lexikalische Inventar von Sprachen, genauer gesagt die Häufigkeit von Wörtern.⁷ Bekannt geworden sind die Untersuchungen von Zipf in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zipf stellte einen verblüffenden Zusammenhang zwischen der Vorkommenshäufigkeit eines Wortes und dessen Rangplatz in einer nach dieser Häufigkeit sortierten Wortliste fest, und zwar ist das Produkt zwischen Rangplatz und dem Wert der absoluten Häufigkeit eine Konstante (siehe Zipf 1935). Neben diesem als Zipfsches Gesetz bekannt gewordenen Zusammenhang hat Zipf noch weitere Beziehungen hinsichtlich der Wortfrequenz entdeckt und beschrieben.⁸ Von diesen klassischen Wortfrequenzuntersuchungen ausgehend hat sich die Quantitative Linguistik in viele Unterbereiche aufgefächert. Těšitelová (1992) gibt einen Überblick über die Bereiche, in denen quantitative Untersuchungen vorangetrieben wurden: Lexik, grammatische Strukturen, Semantik, Phonologie, Graphemik, Stilistik, Typologie, Sprachwandel, Wortbildung. Keiner dieser Bereiche deckt jedoch die Ebene der wortwörtlichen Beschaffenheit von Formulierungen ab, sodass davon auszugehen ist, dass dieses Feld weitgehend unbearbeitet geblieben ist.

Es bleibt in diesem Zusammenhang noch die Computerlinguistik zu befragen. Mittelbar muss auch sie sich mit der obigen zentralen Frage nach der Variabilität sprachlicher Äußerungen befassen. Wenn man sprachliches Verhalten durch künstliche Systeme nachbilden möchte, sei es, was den perzeptiven, sei es, was den aktiven Bereich betrifft, dann benötigt man Modelle, die erfassen, wie dieses sprachliche Verhalten im Originalsystem, also im Menschen realisiert ist, und zwar nicht auf einer abstrakten, formalen Ebene, sondern auf der konkreten Ebene der Formulierung. Das größte Problem für die automatische Sprachverarbeitung ist aber nach wie vor deren Unberechenbarkeit im Einzelfall, und zwar in ihrer Vielgestaltigkeit und Vielschichtigkeit. Wenn Computer jedoch vermehrt in bestimmten Situationen natürliche Sprache verarbeiten sollen, etwa im Rahmen von Auskunftssystemen, dann muss ein Weg gefunden werden, mit diesem Problem fertig zu werden. Das heißt, man braucht mehr Daten, die Aufschluss darüber geben, wie sich sprachliches Verhalten in konkreten Situationen, in denen bestimmte Äußerungsabsichten involviert sind, gestaltet.

Solche Daten wären jedoch nicht nur für die Computerlinguisten von Nutzen. Auch Fremdsprachener lerner lernen nicht nur Vokabeln und grammatische Strukturen, sondern sie müssen bzw. wollen lernen, beides in konkreten Situationen zu möglichst korrekten und zielsprachennahen Äußerungen zu

⁷ Zu nennen wären in diesem Zusammenhang für die deutsche Sprache die Werke von Kaeding (1897) und Meier (1964). Eine aktuelle sprachstatistische Darstellung der deutschen Sprache steht bis dato aus.

⁸ Für eine kompakte Darstellung der Zipfschen Gesetze siehe Těšitelová (1992).

verarbeiten. Da Fremdsprachenlerner auf der Basis ihrer Muttersprache über ein Wissen darüber verfügen, wie Sprache mit Situationen zu verkoppeln sind, verlässt sich die derzeitige Fremdsprachendidaktik im Grunde darauf, dass die Lerner mit Hilfe eines soliden Grundwissens an Vokabeln und Strukturen das Problem in Analogie zum Muttersprachenerwerb automatisch lösen, und zwar insbesondere dann, wenn sie – wen wundert es? – ausreichend Gelegenheit haben, mit Sprechern der Zielsprache in eben dieser Zielsprache zu kommunizieren. Ob Fremdsprachen nun trotz oder wegen der jeweils aktuellen didaktischen Moden gelernt werden, sei dahingestellt. Es muss aber die Frage erlaubt bleiben, ob im Bereich der Fremdsprachendidaktik nicht noch erhebliche Verbesserungen möglich sind, wenn man Lernern über den Wortschatz und die Strukturen hinaus vermitteln könnte, wie beides unter bestimmten Sprechanlässen systematisch und – so die Vermutung – nach festen Formulierungsstrategien zu Äußerungen zusammenwirkt.

2.1.4 Das Mannheimer Sprachproduktionsmodell

Da die Interpretation der Daten auch im Lichte des Mannheimer Sprachproduktionsmodells zu sehen ist, soll hier darauf kurz eingegangen werden. Die Darstellung dieses Theorieansatzes muss in seiner Kürze jedoch skizzenhaft bleiben, denn eine vollständige Darstellung dieses sehr ausdifferenzierten Sprachproduktionsmodells würde den hier gesteckten Rahmen unweigerlich sprengen.

Die Mannheimer Regulationstheorie der Sprache wurde maßgeblich von Herrmann und seinen Mitarbeitern entwickelt und ausgebaut (Herrmann 1982, Herrmann & Grabowski 1994). Es handelt sich bei dieser Theorie um ein Modell der Sprachproduktion. Im Mittelpunkt dieses Modells steht der Mensch als kybernetisches System, das sich im beständigen Austausch mit seiner Umwelt befindet, das ständig versucht, die von ihm angestrebten Soll-Zustände zu erreichen. Sprache ist in diesem Zusammenhang nur *ein* Mittel unter vielen, mit dem dies in bestimmten Situationen erreicht werden kann. Das heißt aber auch, dass im Zuge der Sprachproduktion die Verrechnung von Ist- und Sollzuständen eine wichtige Rolle spielen muss. Kurz: Die Fähigkeit zu sprachlichen Äußerungen ist im Lichte dieses kybernetischen Ansatzes also ein Regelmechanismus. Herrmann und Grabowski fassen dies wie folgt zusammen:

„Das *generelle Regulationsprinzip* des Sprechens läßt sich wie folgt formulieren: Sprecher versuchen, ihren Ist-Zustand an einen Soll-Zustand anzugleichen, also ein aktuelles, situationsspezifisches Handlungsziel zu erreichen oder eine Konvention zu erfüllen. Dies tun sie, indem sie unter Berücksichtigung vielfältiger Wissensbestände (der Fokusinformation) mit Hilfe des Sprechens geeignete Bewußtseinsänderungen (und oft zugleich Verhaltensänderungen) ihres Partners zu erreichen suchen. Hierbei berücksichtigen sie in der Regel gekannte Konventionen, situationsübergreifende Handlungsziele und erwarten Nebenwirkungen. Das Sprechen muss *instrumentell* (ziel-führend) sein. Es muß in der Regel für den Partner *informativ* sein. Und das jeweilige Handlungsziel oder die jeweilige Konventionenerfüllung werden – *ceteris paribus* – unter *geringstem Kraftaufwand* angezielt.“ (Herrmann & Grabowski 1994: 360)

Der äußerungsproduzierende Regelmechanismus ist ein hoch komplexes System, das selbst aus vielen ineinander verschachtelten Modulen oder Systemen besteht. Dies ist deswegen nötig, da anders als z.B. bei der Regulation der Körpertemperatur nicht nur – grob vereinfacht – ein Parameter zu verrech-

nen und einzustellen ist, sondern eine Vielzahl davon. Sprachliche Äußerungen lassen sich als Verhaltensprodukte beschreiben, bei denen auf recht verschiedenen Ebenen bestimmten Anforderungen Rechnung getragen werden muss. Wer jemanden anspricht, muss etliche Entscheidungen treffen, bevor er zur Formulierung schreiten kann. Die Äußerung muss gegenüber dem Kommunikationspartner angemessen sein, sie muss auf die gemeinsame Situation bzw. Teile davon Bezug nehmen, es müssen geeignete lexikalische Elemente ausgewählt werden, die in einen geordneten, möglichst syntaktisch korrekten Zusammenhang gebracht werden müssen. Sprachliches Verhalten setzt somit das Zusammenwirken fein aufeinander abgestimmter Module voraus, sodass die verschiedenen – in manchen Situationen sogar divergenten – Anforderungen an eine gelungene Äußerung berücksichtigt und zu einer Äußerung integriert werden können.

Das Mannheimer Modell geht von drei Hauptmodulen mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben aus. Die *Zentrale Kontrolle* ist das Modul, in dem die inhaltlichen Merkmale einer Äußerung ausgesucht und aufbereitet werden. Außerdem werden die dabei entstehenden Versatzstücke der geplanten Äußerung in eine Reihenfolge gebracht. Dieser Prozess verlangt die meiste Aufmerksamkeit beim Sprechen und mutatis mutandis beim Schreiben. Das Zwischenprodukt, das die *Zentrale Kontrolle* erzeugt, ist selbst noch nicht oder nur zu einem geringen Anteil sprachlicher Natur, sondern muss auf einer konzeptuellen, vorsprachlichen Ebene angesetzt werden.⁹ Herrmann und Grabowski nennen dieses Zwischenprodukt „Protoinput“. Der Protoinput wird in ein Ensemble von so genannten *Hilfssystemen* eingespeist, die nun bestimmte sprachliche Parameter einstellen und dadurch zu entscheiden haben, ob z.B. zum Zwecke der Höflichkeit entsprechende Verbformen angesteuert werden sollen, ob durch Modalpartikel implizit auf die Kommunikationssituation Bezug genommen werden soll oder ob in der Kommunikation bereits aufgetauchte Versatzstücke aufgegriffen werden sollen oder nicht. Die *Hilfssysteme* leiten ihr Ergebnis, den so genannten Enkodierinput, ihrerseits an das dritte Hauptmodul weiter, den *Enkodiermechanismus*. Hier wird schließlich die Wortkette bzw. die grammatisch strukturierte Phonemfolge erzeugt, welche von den Sprechwerkzeugen umgesetzt wird. Der *Enkodiermechanismus* hat die Aufgabe, auf der Basis der Vorgaben der *Hilfssysteme* die Wörter und Satzmuster auszuwählen und zusammenzuführen, welche diese Vorgaben in optimaler Weise erfüllen. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die Auswahl des Verbs, durch das der Satzrahmen weitgehend bestimmt wird.

Arbeitet die *Zentrale Kontrolle* unter dem direkten Einfluss des Bewusstseins, so sind die *Hilfssysteme* und der *Enkodiermechanismus* nach Herrmann und Grabowski hoch automatisierte Module. Im Bedarfsfall kann die *Zentrale Kontrolle* zwar auch auf diesen Stufen die Kontrolle übernehmen, doch im

⁹ Die Frage, ob man auf dieser Ebene bereits von „Sprache“ sprechen kann oder muss, wie es die Language-of-Thought-These von Fodor (1975, 1978) nahe legt, kann hier nicht diskutiert werden, zumal es sich um eine weit verzweigte Auseinandersetzung innerhalb der Philosophie des Geistes handelt. Siehe hierzu einleitend den betreffenden Beitrag in Honderich (1995) sowie eine Diskussion dieser These von Beckermann (1995).

Regelfall arbeiten diese Module völlig selbstständig. Außerdem arbeiten sie normalerweise unter Default-, also Standardbedingungen, sofern von der *Zentralen Kontrolle* nichts anderes vorgegeben wird.

2.2 Begründung der Vorgehensweise

Ansatzpunkt der Studie ist die allgemein geteilte Überzeugung, dass es in nicht ritualisierten Sprechsituationen sehr unwahrscheinlich ist, dass zwei Personen, die sich in der gleichen Situation befinden, wortwörtlich die gleichen Formulierungen hervorbringen. Auch wenn zwei Personen das Gleiche meinen, werden sie es aller Erfahrung nach auf unterschiedliche Weise in Worte fassen. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Frage, ob und inwiefern diese Überzeugung richtig ist. Untersucht werden soll daher die Bandbreite von Formulierungen, die Personen in einer bestimmten Situation generieren. Es geht dabei weniger um globale Merkmale der Äußerungen als viel mehr um deren wortwörtliche Ausgestaltung und um die Frage, ob sich trotz deren Vielfältigkeit darin bestimmte Muster verbergen, auf deren Basis sich u.U. sogar Vorhersagen formulieren ließen.

Diese Frage soll auf empirischem Wege beantwortet werden. Es muss also ermittelt werden, was eine möglichst große Anzahl von Personen in genau definierten Situationen äußern. Und diese Äußerungen werden hinsichtlich ihrer wortwörtlichen Beschaffenheit analysiert. Allerdings stellt sich sofort die Frage, welche Situationen geeignet sind, und vor allem auch, welche Personen man für die Datenerhebung heranzieht. Es empfiehlt sich sowohl auf Seiten der Situation als auch auf Seiten der Personen die Zahl der die Äußerungen determinierenden Faktoren, so weit es geht, einzuschränken.

Wenn man 100 möglichst verschiedene Personen bittet, etwas über ihre letzte Urlaubsreise zu erzählen, wird man schwerlich auf der Ebene der Formulierungen zu weit reichenden gesicherten Erkenntnissen kommen. Dafür sind die Ausgangsvoraussetzungen für diese Urlaubsberichte viel zu unterschiedlich. Die Äußerungssituation muss wesentlich spezifischer sein. Die durch sie provozierte bzw. elizitierte Äußerung sollte möglichst aus einem Satz bestehen können, dem eine gut zu umreißende Aussage zugrunde liegt. Auf diese Weise könnte die Komplexität in Grenzen gehalten werden. Äußerungen, die sich bereits vom Ansatz her über mehrere Sätze erstrecken, wie z.B. Reiseberichte oder auch Wegbeschreibungen sprengen bereits den Rahmen, wenn man sich auf ihre wortwörtliche Ausgestaltung konzentrieren möchte.

Lassen sich Äußerungssituationen noch relativ gut in ihrer Komplexität kontrollieren, wird dies im Falle der zur Untersuchung heranzuziehenden Personen ein ungleich schwierigeres Unterfangen. Will man Komplexität begrenzen, dann kann es nicht darum gehen, einen möglichst repräsentativen Ausschnitt an Personen für die Studie zu wählen. Vielmehr sollten sich die Personen möglichst ähneln, wobei mögliche für die Sprachproduktion relevante Unterschiede wie z.B. das Geschlecht, die Herkunftsregion, das Alter natürlich ermittelt werden müssen, um ggf. deren Einfluss auf die zu beobach-

tenden Äußerungen abschätzen zu können. Ausgehend von einer möglichst homogenen Personen-
gruppe wäre in späteren Studien eine systematische Erweiterung des Personenkreises möglich.

Für die vorliegende Studie fiel die Entscheidung auf Studierende der Universität Bielefeld im Alter
zwischen 18 und 35 Jahren. Neben dem Geschlecht, der Herkunftsregion und dem Alter wurde auch
das Studienfach als möglicher Einflussfaktor ins Auge gefasst und von den an der Studie teilneh-
menden Studierenden erfragt. Als Äußerungssituation wurde die schriftliche Beantwortung einer Reihe
von Fragen in einem möglichst informellen Situationskontext gewählt. Im Folgenden soll dies noch
etwas näher begründet und gerechtfertigt werden.

Die Arbeit mit sprachlichen Daten erfordert einige grundsätzliche Überlegungen. Eine wichtige An-
forderung an die zu untersuchenden Äußerungen ist, dass sie möglichst einen „natürlichen“ Sprach-
gebrauch widerspiegeln. Das heißt, es sollte sich um Äußerungen handeln, die im Prinzip für den all-
täglichen Sprachgebrauch nicht allzu ungewöhnlich sind. Außerdem sollten die Äußerungen seitens
der Sprecher oder Schreiber nicht in dem Bewusstsein produziert werden, dass der Beobachter den
Wortlaut der Äußerungen untersuchen möchte. Wenn Probanden wissen, dass es ihre Äußerungen
selbst sind, um die es geht, dann ist nicht auszuschließen, dass sie sich bemühen, ein in ihren Augen
möglichst korrektes bzw. vermeintlich angemessenes Deutsch zu verwenden, was die Übertragbarkeit
der Befunde auf nicht experimentelle Situationen einschränkt.

Man kann solchen Problemen natürlich von vornherein aus dem Weg gehen, wenn man Personen in
einer natürlichen Umgebung beobachtet, wie z.B. beim Kauf einer Zeitung (vgl. Herrmann & Gra-
bowski 1994). Das Problem mit Feldstudien dieser Art ist, dass man letztlich die Ausgangssituation
und damit die Sprechintention nicht ausreichend kontrollieren kann. Außerdem gibt es nur wenige
Kontexte, in denen man für eine bestimmte Äußerungsklasse eine genügend große Anzahl von Äuße-
rungen zusammenzutragen vermag. Wenn man sich dafür interessiert, was Personen sagen, wenn sie
jemanden nach dem Weg fragen, dann kann es mitunter sehr lange dauern, bis der durch die Innenstadt
streifende Feldforscher von einer Person angesprochen wird, welche genau dieses Informationsbe-
dürfnis hat.

Möchte man also möglichst natürliche Äußerungen in größerer Zahl bekommen und zugleich die
Sprechintention, so weit es geht, kontrollieren, dann muss die Situation experimentell gestellt werden.
Durch die Versuchsbedingung kann man dafür sorgen, dass die Probanden von der gleichen Sprechin-
tention ausgehen können, und versuchen, sie über das eigentliche Untersuchungsobjekt der Studie im
Unklaren zu lassen. Letzteres gelingt dann, wenn der Proband glaubt, es gehe ausschließlich um den
Inhalt dessen, was er sagt oder schreibt. Dies wäre beispielsweise im Falle von Wissensfragen gege-
ben. Wenn man jemanden in einer experimentell gestellten Situation fragt, wo der Mont Blanc liegt,
dann wird der Betreffende davon ausgehen, er befinde sich in einer Art Quizsituation. Er wird nicht

glauben, dass der Versuchsleiter mit der Frage ein aktuelles Informationsdefizit beheben will. Wenn er darüber spekuliert¹⁰, worauf der Versuchsleiter mit der Frage wohl hinaus will, wird er vermutlich meinen, dass der Fragende sich im Rahmen einer Studie zur Allgemeinbildung für seinen Wissensstand interessiert. Ähnliches gilt ceteris paribus für Fragen, die auf die Meinung des Probanden abzielen (z.B.: „Was halten Sie von den Olympischen Spielen?“).

In Bezug auf Wissens- und Meinungsfragen wird jedoch ein Problem offenkundig. Auch wenn zwei Personen eine Frage wie „Welche Farbe hat Chlorophyll?“ richtig beantworten können, so sind die Wissensvoraussetzungen dafür möglicherweise sehr unterschiedlich, wenn der eine Proband Biologie und der andere Jura studiert. Die Ausgangsvoraussetzung, dass die Probanden möglichst sehr ähnlich sein sollen, wird in einem wichtigen, für die Äußerung relevanten Bereich verletzt. Zwar wird sie zunächst nur auf der inhaltlichen Ebene verletzt, doch da wir noch wenig darüber wissen, wie inhaltliche Komponenten sich in der wortwörtlichen Ausgestaltung von Äußerungen niederschlagen, könnte hieraus im Rahmen der Auswertung ein schwieriges Interpretationsproblem erwachsen. Festgehalten werden muss daher, dass bei Wissensfragen immer das Problem auftaucht, inwieweit die Formulierungen durch unterschiedliche Wissensvoraussetzungen ihre Vergleichbarkeit einbüßen. Dieses Argument trifft natürlich auch auf Fragen zu, in denen man die Meinung der Probanden erfragt. Hier sind es dann anstelle von Wissensunterschieden Bewertungsunterschiede, die in die sprachliche Form einfließen könnten.

Fragen zum eigenen sprachlichen Verhalten (z.B.: „Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?“) setzen kein Sachwissen voraus, sind also in diesem Punkt für eine Analyse besser geeignet. Allerdings besteht bei ihnen die Gefahr, dass die Probanden durchschauen, dass es dem Versuchsleiter bei einer solchen Frage eigentlich nur um die Formulierung gehen kann.

Letztlich befindet man sich daher in einem methodischen Dilemma: Wissens- und Meinungsfragen sind hinsichtlich des eigentlichen Untersuchungsziels schwer durchschaubar, daher gut geeignet. Die Gleichheit kognitiver Äußerungsvoraussetzungen ist jedoch so gut wie kaum realisierbar.¹¹ Bei Fragen, die auf das Formulierungsverhalten abzielen, ist diese Gleichheit gegeben, jedoch sind sie für den

¹⁰ Das Verschleiern des Untersuchungsziels gegenüber den befragten Probanden gehört zum Grundhandwerkszeug jeder experimentellen Forschung, deren Untersuchungsobjekt Personen und ihre unvoreingenommenen Reaktionen sind. Es gibt anscheinend einen Grundtrieb im Menschen, das zu verstehen, was ihm seitens des Versuchsleiters zugemutet wird, und dann so zu (re-)agieren, wie es dem vermeintlichen Interesse des Versuchsleiters entspricht (Stichwort: Soziale Erwünschtheit) – oder auch gerade nicht (Stichwort: Reaktanz).

¹¹ Theoretisch könnte man natürlich unabhängig von den äußerungsprovozierenden Fragen den Wissensstand erheben, um ihn den Formulierungen gegenüberzustellen. Es ist jedoch in gewisser Weise zirkulär, wenn man einen Probanden fragt, ob er weiß, wo der Mont Blanc liegt, um seine Antworten auf die Frage „Wo liegt der Mont Blanc?“ besser auswerten zu können. Der direkte Zugang zum Wissen einer Person ist nun einmal die Frage selbst, solange es keinen Gedanken lesenden Gehirnschanner gibt. Zwar wären auch andere Zugänge möglich (etwa Multiple Choice-Verfahren), doch damit bestünde die Gefahr, dass der Hebel schwerer wird als die zu hebende Last.

Probanden hinsichtlich des Untersuchungsziels leichter zu durchschauen. Ein gangbarer methodischer Kompromiss wäre die Präsentation einer Reihe von Sachfragen, unter deren Deckmantel eine Formulierungsfrage lanciert wird, die dadurch in ihrer Funktion schwerer einzuschätzen ist.

Es ergibt sich aus dem bisher Ausgeführten, dass eine Reihe von einfach strukturierten Wissens- und Meinungsfragen sowie einer gleichsam untergeschobenen Formulierungsfrage die folgenden Anforderungen an die zur Elizitation zu verwendenden Aufgaben recht gut erfüllen:

1. Die Aufgaben müssen sprachlich bewältigt werden können.
2. Die Lösung der Aufgaben sollte sprachlich möglichst wenig komplex sein.
3. Die zu beobachtenden Äußerungen sollten möglichst einen natürlichen Sprachgebrauch widerspiegeln.
4. Die Aufgaben dürfen nicht den Verdacht erwecken, dass es bei ihnen nur um die sprachliche Form der Lösung geht.
5. Die für die Lösung nötigen kognitiven Ressourcen sollten innerhalb der Probandengruppe in etwa gleich sein.

Die bisherigen Überlegungen lassen es offen, ob sprech- oder schriftsprachliche Daten zu erheben sind. Ich möchte an dieser Stelle nicht in eine Debatte über die Vor- und Nachteile dieser beiden Datenformate eintreten. Klar ist nur eines, nämlich, dass eine Übertragung von schriftsprachlich ermittelten Befunden nicht ohne weiteres auf die gesprochene Sprache möglich ist und umgekehrt. Dies ist jedenfalls das Ergebnis einer Studie von Grabowski-Gellert und Winterhoff-Spurk. Sie haben Probanden für verschiedene Situationen Bitten formulieren lassen – in geschriebener und in gesprochener Form. Sie kommen zu dem Schluss, „daß in Experimenten zur Sprachproduktion mündliche Erhebungen nicht [sic!] durch schriftliche ersetzt werden können, ohne systematische Verzerrungen zu erhalten“ (Grabowski-Gellert & Winterhoff-Spurk 1989: 28). Auf der anderen Seite räumen sie ein, dass daraus nicht folgt, sprechsprachliche Daten seien prinzipiell schriftsprachlichen vorzuziehen. Vielmehr hängt die Wahl des Datenmodus vom konkreten Experiment und dem damit verbundenen Forschungsinteresse ab (Grabowski-Gellert 1989; Grabowski-Gellert & Winterhoff-Spurk 1989).

Sprechen und Schreiben unterscheiden sich demnach zwar in vielerlei Hinsicht, auf der anderen Seite ist die Trennung der Sprache in Sprechsprache und Schriftsprache mitunter weniger hilfreich, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Bereits weiter oben wurde die Studie von Biber (1988) erwähnt. Auf der Grundlage einer umfangreichen Korpusanalyse kommt er zu dem Schluss, dass eine sinnvolle Einteilung von Textsorten quer zur Schreib-Sprech-Dichotomie verläuft. Dimensionen wie Involviertheit, Narrativität, Abstraktheit, On-Line-Ausarbeitung u.ä. haben einen heuristisch weitaus größeren Wert. Das heißt, dass man bei der Datenerhebung stärker darauf achten sollte, wie die elizitierten

Äußerungen – unabhängig davon, ob sie in gesprochener oder geschriebener Form vorliegen – im Lichte dieser Dimensionen zu bewerten sind.

Im Hinblick auf die spätere Verwertbarkeit haben ohnehin sowohl sprech- als auch schriftsprachliche Daten ihren möglichen Nutzen, insbesondere wenn man an den Siegeszug der Computer und des Internets denkt, in dem das geschriebene Wort nach wie vor dominant ist. Die Entscheidung für geschriebene Äußerungen entsprang vornehmlich dem Wunsch, die zu erwartende große Komplexität der Äußerungen auch auf diese Weise einzuschränken, bleiben doch sprechsprachliche Besonderheiten wie die notorischen Ähs und Mmhs sowie die schwer zu erfassenden prosodischen Äußerungsmerkmale außerhalb des Blickfeldes. Zu einem späteren Zeitpunkt müssten selbstverständlich auch sprechsprachliche Formulierungsversionen in die Untersuchung einbezogen werden.

Bevor auf die Auswahl und Formulierung der Fragen genauer eingegangen wird, seien hier die wesentlichen methodischen Merkmale der vorliegenden Studie in Form eines Steckbriefes zusammenfassend dargestellt.

Steckbrief der Studie

Untersuchungsobjekt:	wortwörtliche Beschaffenheit sprachlicher Äußerungen
Untersuchungswerkzeug:	Fragebogen mit so genannten offenen Fragen
Datenformat:	schriftliche Äußerungen
Probandengruppe:	deutsche Muttersprachler im Alter zwischen 18 und 35 Jahren, die an der Universität Bielefeld einem Studium nachgehen
Datenerhebungsort:	zentrale Halle der Universität Bielefeld
Erhebungszeitraum:	an verschiedenen Tagen im Sommer 2001 zur Mittagszeit

3 Vorbereitende Untersuchung

3.1 Anforderungen an die Fragen

Der Auswahl und Formulierung der Fragen kommt im Vorfeld eine große Bedeutung zu. Es kommt besonders darauf an, dass sie kurz zu beantworten sind und dass sie im Falle der Wissensfragen einen für die Probandengruppe (Studierende) mittleren Schwierigkeitsgrad aufweisen. Sind die Fragen zu leicht („Welche Farbe hat der Schnee?“) könnte bei den Probanden der Verdacht aufkommen, dass es nicht um ihr Wissen geht. Schlimmstenfalls wähen sie, dass das Ganze ein psychosoziales Experiment ist, um herauszufinden, ob sie sich durch offensichtlich triviale Frage provozieren lassen oder nicht. Sind die Fragen zu schwer („Welche physikalische Größe misst man in *Gray*?“), dann würden interindividuelle Wissensunterschiede sicherlich zu stark zum Tragen kommen. Es soll aber die Voraussetzung gelten, dass alle Versuchspersonen hinsichtlich der für die Äußerung notwendigen Ressourcen als gleich anzusehen sind. Dies ist durch Fragen zu gewährleisten, bei denen davon auszugehen ist, dass ein großer Prozentsatz der Probandengruppe die Antwort aufgrund ihrer (hoffentlich!) überdurchschnittlichen Allgemeinbildung kennt. Beispielsweise ist zu vermuten, dass ein großer Prozentsatz aller Studierenden in der Lage ist, die Farbe von Schwefel zu benennen, auch wenn sie nicht Chemie studieren sollten.

In der vorliegenden Studie fiel die Wahl, wie oben begründet, auf schriftsprachliche Äußerungen. In Form eines Fragebogens sollten Fragen vorgelegt werden, die dann schriftlich zu beantworten waren. Die Befragungssituation sollte darüber hinaus möglichst informell sein. Führt man die Befragung in den Räumen eines bestimmten Fachbereichs (womöglich in denen der Linguistik) durch, dann werden dadurch die unvermeidlichen Spekulationen der Probanden unnötig in bestimmte Richtungen gelenkt. Die Befragung sollte daher an einem neutralen Ort durchgeführt werden; ideal erschien hier die Halle der Universität, die in der Mittagszeit von Studierenden aller Fachrichtungen aufgesucht wird. Für das Ausfüllen des Fragebogens sollte eine kleine Belohnung in Aussicht gestellt werden und so dürften etliche Studierende die Chance, sich im Vorübergehen ihren Kaffee zu verdienen, gerne in Anspruch nehmen. Der Fragebogen sollte außerdem kurz und kompakt sein, um möglichst en passant beantwortet werden zu können. Je mehr Zeit der Proband für die Beantwortung der Fragen benötigt, um so größer wird die Gefahr, dass er sich zu viele Gedanken zum Untersuchungsziel macht. Einschließlich der Angaben zur Person müsste ein Fragenkatalog mit insgesamt sechs Fragen auf der Vor- und Rückseite eines DIN A4-Bogens unterzubringen sein.

Wie oben diskutiert, liegt es in der Natur der Sache, dass, wenn man einer Reihe von Personen die gleichen Fragen stellt, die Ausgangsvoraussetzungen für Äußerungen aufgrund der Individualität der Befragten immer unterschiedlich sein werden. Man kann nur versuchen, dafür zu sorgen, dass die Ausgangsvoraussetzungen möglichst ähnlich sind. Die Befragungssituation sollte also gewährleisten, dass Ähnlichkeit in zweierlei Hinsicht besteht, und zwar bezüglich der Situation und der Befragten

bzw. der in ihnen aufgerufenen Kognitionen. Es ist bis dato wenig darüber bekannt, welche Art von Fragen diesen Anforderungen genügt. Es wurde daher eine Vorstudie durchgeführt, die Aufschluss darüber geben sollte, welche Art von Fragen zu Äußerungen führen, die sich im Sinne der übergeordneten Fragestellung noch sinnvoll auswerten lassen.

3.2 Vorstudie

Zunächst wurden Fragen zusammengestellt, die ein möglichst breites formales und inhaltliches Spektrum abdecken sollten. Von der formalen Seite her sollten verschiedene Satzteilergänzungsfragen (W-Fragen) und eine Entscheidungsfrage aufgenommen werden. Eine systematische Strukturierung der inhaltlichen Seite ist ungleich schwerer und muss Stückwerk bleiben. Zumindest wurde versucht, wichtige Äußerungstypen abzudecken:

Äußerungstyp	Objektbereich	Typische Frageeinleitung
Benennung	(Name, Farbe, physik. Größe, Nomen)	Wie heißt ... / Welche ... / Wie nennt man ...
Lokalisation	(Berg)	Wo liegt ...
Definition	(Konkreta, Abstrakta)	Was ist ...
Worterklärung	(Abstrakta)	Was versteht man unter ...
Kennzeichnung	(Person)	Wer ist ...
Explication	(Redewendung)	Was bedeutet ...
Verfahren	(Reiseroute, Rezept, Verlustmeldung)	Wie fährt man ... / Was macht man, wenn ...
Entscheidungsfrage	(Meinung)	Sollte man ...
Begründung	(Kausalzusammenhang)	Warum ist es ...
Inhaltsangabe	(Film)	Worum geht es ...
Meinung	(Sportereignis)	Was halten Sie von ...

Es wurden außerdem drei Fragen eingeflochten, die einen Sonderstatus besitzen:

Formulierung	(Wegfrage)	Was sagen Sie, wenn ...
Metakommentar	(Nicht-Wissen)	—
Vermutung	(Fragebogen selbst)	—

Der Äußerungstyp „Formulierung“ steht im Mittelpunkt, da die Beantwortung der zugeordneten Frage kein spezielles Sachwissen erfordert und dadurch das Formulierungsverhalten in „Reinform“ zutage treten kann. Ebenfalls kein Sachwissen erfordert es, wenn man zum Ausdruck bringen möchte, dass man etwas nicht weiß. Hierbei ist es sogar Voraussetzung, dass kein Sachwissen vorhanden ist. Es wurde also eine Frage eingeflochten, die so schwer ist, dass der Großteil der Probanden sich veranlasst sehen müsste, ihr Unwissen zum Ausdruck zu bringen. Da es für die Auswertung der Daten wichtig ist, einschätzen zu können, inwieweit den Befragten das Untersuchungsziel verborgen geblieben ist, wurden die Befragten mit der letzten Frage direkt gefragt, welchem Zweck die Studie, an der sie gerade teilnehmen, wohl diene.

Zu den einzelnen Fragetypen wurden nach den obigen Maßgaben insgesamt 22 Fragen formuliert, die im Folgenden aufgeführt sind.

Der Fragenkatalog (Vorstudie)

Formulierung	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?
Metakommentar	Welche physikalische Größe misst man in <i>Gray</i> ?
Vermutung	Welchen Zweck verfolgt Ihrer Meinung nach die Fragebogenstudie, an der Sie gerade teilnehmen?
Benennung	Wie heißt der derzeitige Außenminister der Bundesrepublik Deutschland? Wer hat die Mona Lisa gemalt? Welche Farbe hat Chlorophyll? Welche physikalische Größe misst man in Meter? Wie nennt man schwere, dickleibige Bücher?
Lokalisation	Wo liegt der Mont Blanc?
Definition	Was ist ein Elefant? Was ist ein Computer? Was ist Freiheit?
Wortklärung	Was versteht man unter Überbevölkerung?
Kennzeichnung	Wer ist Gerhard Schröder?
Explication	Was bedeutet die Redewendung „jemandem zur Seite stehen“?
Verfahren	Wie kommt man am besten von Hamburg nach München? Wie kocht man Spaghetti? Was sollte man tun, wenn man seine EC-Karte verloren hat?
Entscheidungsfrage	Sollte man Werbung für Alkohol verbieten?
Begründung	Warum ist es für die Gesundheit schädlich, wenn man täglich zwei Schachteln Zigaretten raucht?
Inhaltsangabe	Worum geht es in dem Spielfilm „Jurassic Parc“?
Meinung	Was halten Sie von den Olympischen Spielen?

Außer der Frage zur Vermutung, die an das Ende des Fragebogens gesetzt wurde, wurden die Fragen in eine Zufallsfolge gebracht und auf 5 DIN A4-Seiten nummeriert verteilt. Den Fragen unmittelbar vorgeschaltet wurde die Instruktion:

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen so, wie Sie es für richtig halten! Allerdings sollten Ihre Antworten, wenn möglich, nicht länger als drei Sätze lang sein. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können (oder wollen), dann notieren Sie dies bitte entsprechend im Antwortfeld!

Dem Fragenteil wurde ein Blatt zur Ermittlung personenbezogener Daten vorangestellt. Erfragt wurden Geschlecht, Alter, Studienfach sowie die Region, in der der Proband und seine Eltern aufgewachsen sind. Die Belohnung der Probanden wurde mit DM 5,- angesetzt. Ein im privaten Kreis durchgeführter Testlauf ergab, dass man eine Bearbeitungsdauer von etwa 30 bis 45 Minuten ansetzen musste.

Die Datenerhebung zur Vorstudie fand an drei verschiedenen Tagen zur Mittagszeit in der zentralen Halle der Universität Bielefeld statt, und zwar im Dezember 2000. Die Studierenden wurden durch ein kleines Plakat auf die Studie aufmerksam gemacht, das an einem Tisch befestigt wurde, an dem die Probanden den Fragebogen ausfüllen sollten. Interessierte Testpersonen wurden zunächst daraufhin befragt, ob sie deutsche Muttersprachler seien, da dies Voraussetzung für die Teilnahme war. Insgesamt nahmen 100 Probanden an der Vorstudie teil.

Die Antworten der Probanden wurden transkribiert und für die Auswertung aufbereitet¹². Was die Verschleierung des eigentlichen Untersuchungsziels angeht, so kann zunächst gesagt werden, dass bis

¹² Die Aufbereitung handschriftlicher Daten ist durchaus keine triviale Angelegenheit. Ich möchte an dieser Stelle darauf jedoch nicht weiter eingehen, da dies in Bezug auf die Daten der Haupterhebung an späterer Stelle noch getan wird.

auf wenige Ausnahmen die Spekulationen der Probanden in die falsche Richtung gingen. Sehr viele vermuteten, dass sie an einer Studie zum Allgemeinwissen teilnehmen. Die Abfrage der Herkunft wurde z.B. von einigen dahingehend interpretiert, dass es darum ginge, regionalen Bildungsunterschieden nachzugehen. Einige Probanden vermuteten allerdings, dass es um ihre Ausdrucksfähigkeit geht, eine Vermutung, die zumindest in die richtige Richtung weist.

Eine erste Überraschung erbrachte die Vorstudie dahingehend, dass die Äußerungen in ihrer wortwörtlichen Beschaffenheit weitaus größere Überschneidungen aufwiesen, als man es vielleicht erwartet hätte, wenn man dem Bibliotheksargument von Pinker (siehe oben) folgt und glaubt, spontane Äußerungen seien Unikate. Selbst wortwörtlich identische Antworten konnten beobachtet werden. Für Antworten, die nur aus einem Wort oder einer Phrase bestehen („Wo liegt der Mont Blanc?“ – „In Frankreich.“), mag sich dieses Überraschungsmoment relativieren, doch auch im Rahmen der Wegauskunftsfrage („Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?“ – „Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?“) kam es zu etlichen Äußerungsdubletten. Ohne den Auswertungen der Haupterhebung vorgreifen, zeigen die Antworten, dass das Ausmaß an Variabilität der Formulierungen auf der einen Seite in der Tat die Unikatsvermutung stützt, dass die Formulierungen und Formulierungselemente aber auf der anderen Seite Strukturen aufweisen, welche deren Unikatscharakter in einem anderen Licht erscheinen lassen. Eine eingehendere Untersuchung mittels ausgewählter Fragen erschien also sinnvoll.

In der Haupterhebung sollte nun ein möglichst breites, aber gleichzeitig überschaubares Spektrum an Fragen zum Einsatz kommen, um vergleichende Überlegungen zuzulassen. Geplant war, wie bereits oben ausgeführt, der Einsatz von insgesamt sechs Fragen. Neben der Wegfrage, die gleichsam von vornherein gesetzt war, mussten noch fünf Fragen bzw. Fragetypen ausgewählt werden. Hierfür wurden zwei Kriterien in Anschlag gebracht: die durchschnittliche Antwortlänge und der Anteil wortwörtlich identischer Antworten.¹³ In die nähere Auswahl wurden solche Fragetypen aufgenommen, bei denen sich eine deutliche Abstufung hinsichtlich dieser beiden quantitativen Merkmale zeigt.

Neben den in Tabelle 3-1 aufgelisteten sprachstatistischen Merkmalen wurde selbstverständlich auch die wortwörtliche Beschaffenheit der Antworten einer ersten Analyse unterzogen. Es fanden sich hier bei einzelnen Fragen interessante Verteilungen, was die Verwendung bestimmter Phrasen und Konstruktionen anging. Diese ersten, noch sehr oberflächlichen Ergebnisse flossen natürlich ebenfalls in die Auswahl der Fragen ein, können aber an dieser Stelle nicht dargestellt werden, um nicht die Auswertungen zur Haupterhebung vorwegzunehmen. Nur ein Beispiel: Die Antworten zu den Verfahrensfragen erwiesen sich z.B. als bereits zu komplex. Zu ihrer Beantwortung aktivierten die allermeisten

¹³ Die Menge der wortwörtlich identischen Antworten setzt sich aus allen Antworten zusammen, für die es mindestens ein wortwörtliches Duplikat gibt. Das heißt, dass es innerhalb dieser Menge also durchaus unterschiedliche Formulierungen geben kann.

Probanden wesentlich mehr inhaltlich relevante Konzepte als nur eines. Zwar lässt sich die Frage, wie man Spaghetti kocht, auch lakonisch mit „al dente“ beantworten, doch in der Mehrzahl wurden wesentlich mehr Konzepte in den Antworten aufgerufen wie Kochzeit, Zutaten, mögliche Soßen usw. Gleichwohl wäre es nützlich, ein Item aufzunehmen, das aufgrund der Komplexität des erwarteten Antwortverhaltens als Gegenbeispiel für andere Fragetypen fungieren kann. Die Antworten auf die Meinungsfrage zeigten, dass diese hierfür geeignet sein könnte. Darüber hinaus nimmt die Meinungsfrage im Vergleich zu den anderen Fragen noch eine Sonderstellung ein. Für ihre Beantwortung ist Sachwissen eher zweitrangig. Im Vordergrund steht dabei viel mehr ein Werturteil. Um auch diesen Aspekt einbeziehen zu können, wurde dieser Fragetyp ebenfalls in die Hauptuntersuchung einbezogen. Auf der anderen Seite des Komplexitätsspektrums erwiesen sich Fragen, die als Antwort einen Namen verlangten („Wie heißt der derzeitige Außenminister?“), in sprachlicher Hinsicht als zu unergiebig. Sie kamen für die Haupterhebung daher nicht in Betracht.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die quantitativen Merkmale der in der Vorstudie verwendeten Fragen. Ferner ist ihr zu entnehmen, welche Fragetypen für die Hauptuntersuchung ausgewählt wurden.

Frage- bzw. Antworttyp	Schlüsselwort	Antwortlänge in Wörtern		Anteil wortwörtlich identischer Antworten
		Mittelwert	(Std.abw.)	
	Metakommentar	Gray	2,6 (1,8)	76,9 %
•	Frage	Bahnhof	8,8 (2,1)	45,2 %
	Vermutung	Zweck	12,4 (8,6)	0 %
	Benennung (Nomen)	dickleibige Bücher	1,9 (1,6)	67,3 %
	Benennung (Name)	Außenminister	2,2 (1,5)	88,3 %
•	Benennung (Farbe)	Chlorophyll	2,3 (3,1)	75,3 %
	Benennung (Größe)	Meter	2,5 (3,2)	51,7 %
	Benennung (Name)	Mona Lisa	3,1 (1,6)	83,7 %
•	Lokalisation	Mont Blanc	3,2 (3,2)	67,8 %
•	Kennzeichnung	Gerhard Schröder	5,0 (4,8)	48,0 %
	Verfahren	Hamburg–München	7,6 (6,3)	30,3 %
	Explikation	„jdm. zur Seite stehen“	9,0 (5,6)	14,1 %
	Verfahren	EC-Karte	9,5 (6,3)	16,2 %
	Entscheidungsfrage	Alkohol	9,5 (9,2)	30,0 %
•	Definition (Konkreta)	Elefant	10,5 (7,8)	10,0 %
•	Definition (Konkreta)	Computer	11,4 (7,8)	4,1 %
	Inhaltsangabe	Jurassic Parc	12,3 (11,1)	18,2 %
•	Meinung	Olympische Spiele	13,8 (8,5)	0 %
	Worterkklär. (Abstrakta)	Überbevölkerung	14,6 (7,6)	2,0 %
	Begründung	Zigaretten	14,8 (8,6)	0 %
	Definition (Abstrakta)	Freiheit	16,0 (9,7)	0 %
	Verfahren	Spaghetti	18,1 (10,3)	0 %

Tabelle 3-1. Vorstudie: durchschnittliche Antwortlänge und Anteil wortwörtlich identischer Antworten, sortiert nach Antwortlänge. Die für die Hauptuntersuchung ausgewählten Frage- bzw. Antworttypen wurden durch „•“ markiert.

Ein weiterer Aspekt bei der Auswahl der Fragen war die mögliche Anbindung an bereits vorhandene Studien und Forschungsergebnisse. Dies gab beispielsweise bei der Aufnahme der Lokalisationsfrage in Bezug auf geografische Objekte (vgl. Shanon 1983) und der Definitionsfragen (vgl. Barnbrook 1996) den Ausschlag.

3.3 Erstellung des Fragebogens

Für die Hauptstudie wurden zum einen die in der Vorstudie verwendeten Fragen in exakt demselben Wortlaut eingesetzt, um auf diese Weise gleichsam in Form eines Re-Tests die Stabilität der in diesem ersten Durchgang gefundenen Merkmale zu überprüfen. Außerdem sollte in der Hauptstudie erkundet werden, wie sich kleine Veränderungen an den Fragen auf die elizitierten Formulierungen auswirken. Angesetzt werden sollte dabei jeweils an den Schlüsselwörtern der verwendeten Fragen. Die Vermutung hierbei war, dass eine Veränderung des Schlüsselwortes keinen oder nur einen geringen Einfluss auf die grundsätzlichen Formulierungsmerkmale haben dürfte. Verändern sich beispielsweise Wegauskunftsfragen, wenn man nach dem Weg zum Rathaus anstatt nach dem Weg zum Bahnhof fragt?

Die Veränderung der Schlüsselwörter wurde systematisch vorgenommen, und zwar nach der Maßgabe, bestimmte inhaltliche Merkmale konstant zu halten und andere gezielt zu verändern, um ggf. die Grenzen der Formulierungsstabilität bzw. -instabilität auszuloten. Jeder Fragetyp sollte in vier verschiedenen Varianten erscheinen. Die vier Varianten sollten sich in einem wesentlichen Punkt gleichen, sich aber zugleich aufgrund bestimmter anderer Merkmalsübereinstimmungen zu Paaren ordnen lassen. Die Paare untereinander sollten sich dann in bestimmter Hinsicht wiederum deutlich unterscheiden lassen. Es musste darüber hinaus darauf geachtet werden, dass sich die Schlüsselwörter möglichst auf einem neutralen, das heißt semantisch unmarkierten Feld befinden. Wörter, die in irgendeiner Form etwas besonders Auffälliges repräsentieren, könnten zu eher untypischen Kommentaren und Einlassungen provozieren. So wäre das Schlüsselwort „New York“ nach den Anschlägen vom 11. September 2001 sicherlich alles andere als neutral zu nennen.

1. Wegauskunftsfragen

Die Wegauskunftsfragen sollten sich auf Anlaufpunkte beziehen, die in irgendeiner Form prominent sind. Das sind in Städten normalerweise der Bahnhof, die Stadthalle, das Rathaus und dergleichen. Bestimmte Sehenswürdigkeiten sind jeweils nur stadtspezifisch definiert. Es wäre zu fragen, ob Wegfragen zu allgemein stadtspezifischen Anlaufpunkten anders gestaltet sind als zu stadtspezifischen Sehenswürdigkeiten. Es wurden demnach zwei allgemeine Anlaufpunkte ins Visier genommen sowie zwei touristisch interessante Anlaufpunkte in Berlin.

Bahnhof	–	Rathaus	☞ stadtspezifisch
Brandenburger Tor	–	Alexanderplatz	☞ stadtspezifisch (Berlin)

2. Farbbenennung

Allen für die Farbbenennung ausgesuchten Gegenständen bzw. Stoffen kann eine typische Farbe zugeordnet werden, zumindest von einem oberflächlichen Laienverständnis ausgehend: Chlorophyll (grün), Schwefel (gelb), Rubine (rot) und Saphire (blau). Experten wissen natürlich, dass es verschie-

dene Chlorophyllsorten gibt, die sich in ihrer Färbung unterscheiden. Schwefel ist nur im festen kristallinen Zustand gelb bzw. genau genommen hellgelb. Wenn man ihn erhitzt, verändert er seine Farbe ins Bräunliche hinein. Saphire schließlich gibt es in verschiedenen Farbvarianten, die deutlich vom typischen Blau abweichen. Leukosaphire sind etwa weiß. Dass es sich bei den oben genannten Farben aber um die typischen Standardfarben handelt, könnte man damit begründen, dass es eben diese Farben sind, die in kompakten Wörterbüchern genannt werden, wo nur die notwendigsten Informationen aufgeführt werden können.¹⁴ Beispielsweise finden sich im einbändigen *Duden – Deutsches Universalwörterbuch* die folgenden Angaben:

Chlorophyll: „der Assimilation dienender grüner Farbstoff in den Pflanzenzellen, Blattgrün“ (S. 304)
 Schwefel: „nichtmetallischer Stoff [von gelber Farbe]“ (S. 1369)
 Rubin: „kostbarer roter Edelstein“ (S. 1269)
 Saphir: „wertvoller meist [durchsichtig] blauer Edelstein“ (S. 1291)

Da es sich bei Chlorophyll, Schwefel, Rubinen und Saphiren nicht um Gegenstände bzw. Stoffe des alltäglichen Lebens handelt – zumindest darf man annehmen, dass man im normalen alltäglichen Diskurs eher seltener auf sie Bezug nimmt, vorausgesetzt man ist kein Juwelier oder Biologielehrer –, wird die Frage nach deren Farbe sicherlich nicht als trivial aufgefasst werden. Bei Chlorophyll und Schwefel handelt es sich nun auf der einen Seite um chemische Stoffe, wohingegen es sich bei Rubinen und Saphiren um Edelsteine handelt, die bei der Schmuckherstellung Verwendung finden.

Chlorophyll	–	Schwefel	☞ chemischer Stoff
Rubine	–	Saphire	☞ Edelstein (Schmuck)

3. Personenkennzeichnung

Alle für die Personenkennzeichnung ausgesuchten Personen besitzen einen bestimmten Bekanntheitsgrad und sollten im Normalfall nicht als Reizfigur wirken, was bei zeitgenössischen Politikern jedoch schnell der Fall sein kann, auch wenn diese keine extremen Positionen vertreten. Es wurden daher mit Gerhard Schröder (Bundeskanzler) und Joschka Fischer (Bundesaußenminister) zwei Politiker gewählt, die im Großen und Ganzen zur Zeit der Erhebung (Sommersemester 2001) in der bundesdeutschen Öffentlichkeit ein hohes Ansehen genossen und die als Regierungsmitglieder politisch eher ähnlichen Positionen zugeordnet werden können, sodass eine etwaige Wirkung als Reizfigur in die gleiche Richtung zielen dürfte. Im Vergleich hierzu wurden mit Leonardo da Vinci und Albert Einstein zwei historische Persönlichkeiten gewählt, die zum einen als Schöpfer geistiger Werke einen bedeutenden Ruf erworben haben und die zum anderen in ihrem Schaffen eine gewisse kreative Vielseitigkeit an den Tag gelegt haben.

Gerhard Schröder	–	Joschka Fischer	☞ zeitgenössischer Politiker (Regierungsmitglied)
Leonardo da Vinci	–	Albert Einstein	☞ historische Persönlichkeit mit kreativer Vielseitigkeit

¹⁴ In vielbändigen Lexika (z.B. die Brockhaus Enzyklopädie oder Meyers Großes Universallexikon) sind die Angaben zu den Farben der Stoffe und Edelsteine selbstverständlich wesentlich detaillierter dargestellt.

4. Lokalisation

Für die Lokalisation wurden mit dem Mont Blanc und dem Mount Everest auf der einen Seite und Osaka und Kalkutta auf der anderen Seite jeweils zwei Berge und Städte gewählt, die als geografische Objekte erstens nicht allzu unbekannt sein dürften und die zweitens – und das ist viel entscheidender – quasi einem „Punkt“ auf der Landkarte entsprechen. Es ist anzunehmen, dass die Lokalisation von Flüssen und Straßen sowie von flächigen Objekten wie Staaten, Wüsten und dergleichen sprachlich wesentlich aufwändiger und uneinheitlicher ausfallen. Die beiden Berge können zudem eindeutig einem bestimmten Gebirge zugeordnet werden und haben die gemeinsame Eigenschaft, in ihrer Umgebung als höchste Berge angesprochen werden zu können. Bei den beiden ausgewählten Städten handelt es sich um zwei asiatische Großstädte, die nicht die Hauptstadt des Staates sind, in dem sie sich befinden.

Mont Blanc	–	Mount Everest	☞ Berg (höchster)
Osaka	–	Kalkutta	☞ Großstadt in Asien

5. Definition

Die für die Definition ausgesuchten Schlüsselwörter sollten konkrete sichtbare Objekte mittlerer Größe bezeichnen, Objekte also, die weder mikroskopisch klein sind (z.B. Staubmilben oder gar Atome) noch makroskopisch unüberschaubar (z.B. Erdteile). Es sollten zudem künstliche Objekte (technische Geräte des täglichen Gebrauchs) natürlichen Objekten (Tieren) gegenübergestellt werden. Die Wahl fiel auf Computer und Uhren auf der einen Seite und Elefanten und Nashörner auf der anderen. Bei den Tieren wurde darauf geachtet, dass beide Tierarten gemeinsame Merkmale aufweisen und in etwa dem gleichen Lebensraum zuzuordnen sind. Die beiden technischen Geräte sollten sich dahingehend gleichen, dass sie nicht nur technischen Ursprungs sind, sondern auch den heutigen Alltag in wichtigen Zügen bestimmen.

Computer	–	Uhr	☞ Alltagsgegenstand technischer Herkunft
Elefant	–	Nashorn	☞ Dickhäuter aus ähnlichem Lebensraum (Afrika, Indien)

6. Meinung

Gerade bei der Elizitation von Meinungsäußerungen muss darauf geachtet werden, dass die entsprechenden Schlüsselwörter ähnliche Reaktionen vermuten lassen, damit die Vergleichbarkeit der Antworten nicht durch inhaltliche Polarisierungen allzu sehr gestört wird. Es wurde daher die Meinung zu bestimmten international bedeutsamen, aber möglichst politisch neutralen Entitäten erfragt. Zum einen boten sich hierfür die bekannten periodisch wiederkehrenden sportlichen Großereignisse an sowie internationale Organisationen, mit – zumindest aus Sicht eines Bundesbürgers – politisch unverfänglichen, wenn nicht sogar gemeinhin als lobenswert erachteten Zielen. Mit den Olympischen Spielen und den Fußball-Weltmeisterschaften konnten die beiden wohl bedeutendsten Sportereignisse ausgewählt

werden, die sich zudem noch darin gleichen, dass sie nur alle vier Jahre stattfinden. Mit Unicef und Amnesty International wurden zwei internationale Organisationen gewählt, die in der Vergangenheit beide schon einmal mit dem Friedens-Nobelpreis bedacht worden sind.

Olympische Spiele – Fußball-Weltmeisterschaften → sportliches Großereignis
 Amnesty International – Unicef → internationale Organisation

Aus jeder Fragetypgruppe wurde jeweils eines der Schlüsselwörter ausgewählt. Es entstanden auf diese Weise vier Fragebogenversionen mit jeweils sechs Fragen. Die folgende Tabelle zeigt noch einmal zusammenfassend die ausgewählten Schlüsselwörter im Überblick. Die kursiv gedruckten Schlüsselwörter fanden bereits in der Vorstudie Verwendung und kamen somit zu Re-Test-Zwecken in der Haupterhebung abermals zum Einsatz.

Fragetyp	Schlüsselwörter der vier Fragebogenversionen			
	A	B	C	D
Wegauskunftsfrage	zentraler Anlaufpunkt in beliebiger Stadt		markanter Anlaufpunkt in Berlin	
	<i>Bahnhof</i>	Rathaus	Brandenburger Tor	Alexanderplatz
Farbbenennung	chemisch-biologischer Stoff		mineralischer Stoff: Edelstein	
	<i>Chlorophyll</i>	Schwefel	Rubine	Saphire
Lokalisation	höchster Berg		Großstadt in Asien	
	<i>Mont Blanc</i>	Mount Everest	Osaka	Kalkutta
Kennzeichnung	zeitgenössischer Regierungspolitiker		historische Persönlichkeit	
	<i>Gerhard Schröder</i>	Joschka Fischer	Leonardo da Vinci	Albert Einstein
Definition	technisches Gerät		Dickhäuter aus Afrika oder Indien	
	<i>Computer</i>	Uhr	<i>Elefant</i>	Nashorn
Meinung	sportliches Großereignis		internationale Organisation	
	<i>Olympische Spiele</i>	Fußball-WM	Amnesty International	Unicef

Tabelle 3-2. Übersicht über die für die Fragen verwendeten Schlüsselwörter.

Es ergeben sich die folgenden Frageformulierungen, die hier nach Fragetyp und Fragebogenversion (A bis D) geordnet aufgeführt sind. Die in der Vorstudie (VS) verwendeten Frageformulierungen werden ebenfalls noch einmal aufgelistet.

1. Wegauskunftsfrage

A	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum	Bahnhof	fragen wollen?
B	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum	Rathaus	fragen wollen?
C	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum	Brandenburger Tor	fragen wollen? ¹⁵
D	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum	Alexanderplatz	fragen wollen?
VS	Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum	Bahnhof	fragen wollen?

2. Farbbenennung

A	Welche Farbe hat	Chlorophyll?
B	Welche Farbe hat	Schwefel?
C	Welche Farbe haben	Rubine?
D	Welche Farbe haben	Saphire?
VS	Welche Farbe hat	Chlorophyll?

¹⁵ Bei den Versionen mit „Brandenburger Tor“ und „Alexanderplatz“ wurde jeweils der folgende Einleitungssatz vorgeschaltet: „Angenommen, Sie sind in Berlin.“

3. Personenkennzeichnung

- | | | |
|----|---------|--------------------|
| A | Wer ist | Gerhard Schröder? |
| B | Wer ist | Joschka Fischer? |
| C | Wer ist | Leonardo da Vinci? |
| D | Wer ist | Albert Einstein? |
| VS | Wer ist | Gerhard Schröder? |

4. Lokalisation

- | | | |
|----|--------------|----------------|
| A | Wo liegt der | Mont Blanc? |
| B | Wo liegt der | Mount Everest? |
| C | Wo liegt | Osaka? |
| D | Wo liegt | Kalkutta? |
| VS | Wo liegt der | Mont Blanc? |

5. Definition

- | | | |
|----|--------------|-----------|
| A | Was ist ein | Computer? |
| B | Was ist eine | Uhr? |
| C | Was ist ein | Elefant? |
| D | Was ist ein | Nashorn? |
| VS | Was ist ein | Computer? |
| VS | Was ist ein | Elefant? |

6. Meinung

- | | | |
|----|------------------------|------------------------------|
| A | Was halten Sie von den | Olympischen Spielen? |
| B | Was halten Sie von | Fußball-Weltmeisterschaften? |
| C | Was halten Sie von | Amnesty International? |
| D | Was halten Sie von | Unicef? |
| VS | Was halten Sie von den | Olympischen Spielen? |

Den Fragen wurden jeweils eine Versuchsinstruktion vorgeschaltet sowie Fragen zu persönlichen Angaben wie Geschlecht, Alter, Studienfach und Herkunftsregion. Im Anhang ist ein Muster des Fragebogens (Version A) angefügt.

4 Hauptuntersuchung

4.1 Durchführung

Die Datenerhebung zur Hauptuntersuchung wurde unter den gleichen Bedingungen wie im Falle der Vorstudie durchgeführt, und zwar im Juli 2001 in einem Zeitraum von etwa drei Wochen jeweils zur Mittagszeit in der zentralen Halle der Universität Bielefeld. Es wurde ebenfalls ein Stand aufgebaut, an dem vorbeigehende Studierende durch Plakatwerbung zur Teilnahme eingeladen wurden. Die Teilnehmenden mussten vier Voraussetzungen erfüllen: Ihre Muttersprache sollte Deutsch sein, es sollte sich um Studierende handeln, sie sollten zwischen 18 und 35 Jahren alt sein und durften nicht an der Vorstudie teilgenommen haben. Die Teilnehmenden konnten bzw. mussten ihren Fragebogen dann direkt am Stand unter Aufsicht ausfüllen. Die Bearbeitungsdauer betrug in etwa zwischen 5 und 10 Minuten. Anschließend wurden die Probanden mit jeweils DM 2,- belohnt. Insgesamt 400 Studierende nahmen an der Befragung teil, und zwar 100 je Fragebogenversion. Es wurde darauf geachtet, dass jede Fragebogenversion von einer gleichen Anzahl Frauen wie Männer bearbeitet wurde (also je 50). Die erste Durchsicht der Fragebögen ergab, dass in ca. 60 Fällen (!) eine Nacherhebung nötig wurde, da bei der Wegauskunftsfrage, insbesondere bei den Versionen C und D, aufgrund flüchtigen Lesens der Aufgabe Wegbeschreibungen abgegeben wurden.¹⁶ Dies ist im Hinblick auf die Sorgfältigkeit der Teilnehmenden zwar ein interessantes Faktum, trägt aber zu der beabsichtigten Analyse von Wegauskunftsfragen absolut nichts bei. Immerhin zeigt diese Begebenheit doch, dass viele Beteiligten die vorgelegten Fragen sehr zügig (in besagten Fällen zu zügig) vorgenommen haben und sich anscheinend nicht lange damit aufgehalten haben, über Sinn und Zweck des Unternehmens nachzudenken. Darüber hinaus gab es einige Fragebögen, bei denen die Angaben zu den persönlichen Daten entweder unvollständig oder nicht entschlüsselbar waren. Diese Fragebögen wurden ebenfalls von vornherein ausgeschlossen und durch nacherhobene ersetzt. Die Nacherhebung fand an zwei Tagen im Oktober 2001 unter gleichen Bedingungen wie im Sommer statt.

Man könnte einwenden, dass die Erhebungssituation (mittägliche Betriebsamkeit in einer Halle mit hohem Geräuschpegel) zu unsaubereren Daten führt, und fragen, ob es nicht angebrachter gewesen wäre, einen abgeschlossenen Raum für das Ausfüllen des Fragebogens zu benutzen. Einige Äußerungen der Teilnehmer, die sie machten, nachdem sie den Fragebogen ausgefüllt hatten, deuten aber darauf hin, dass eine formal strenger definierte Situation im Sinne des Studienzwecks kontraproduktiv gewesen wäre. Sie gaben an, die Antworten „frei von der Leber weg“ formuliert zu haben, was sie in formelleren Kontexten so nicht getan hätten. Erwünscht war aber gerade möglichst „unbeschwertes“ Material, um ein möglichst großes Maß an Übertragbarkeit auf natürliche Situationen zu gewährleisten. Wer sich beobachtet fühlt, formuliert anders, will sich keine Blöße in der Rechtschreibung geben und

¹⁶ Die Wegauskunftsfrage lautete: „Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen?“ Die entsprechende Frage der Versionen C und D bezogen sich auf das Brandenburger Tor und den Alexanderplatz.

dergleichen mehr. Ein Blick in die handschriftlichen Unterlagen hinterlässt den Eindruck, dass sich die Teilnehmer in der Tat ziemlich unbeobachtet gefühlt haben müssen. Hier und da hat man den Eindruck, dass die Fragebögen sehr (nach-)lässig ausgefüllt wurden, was bei der Aufbereitung der Daten zum Teil ähnliche Probleme aufwirft, wie man sie von der Transkription sprechsprachlicher Daten kennt. Darüber hinaus konnten die allermeisten Teilnehmenden nicht erkennen, welchem Forschungsbereich die Fragebogenstudie zuzuordnen sei, was sich auch in den informellen Nachgesprächen immer wieder bestätigte. Nur in Ausnahmefällen wurde ein linguistisches Erkenntnisinteresse vermutet und wenn, dann auch eher im Hinblick auf eine pragmatische Fragestellung.

In Anbetracht des Befragungsformates ist es also durchaus zu vertreten, den einen oder anderen Abstrich an Durchführungsstrenge hinzunehmen. Wie penibel man zu sein hat, hängt auch davon ab, wie sensibel die Daten auf Störungen, Umstände, Fehlerquellen usw. reagieren. Da es um die Erfassung von Äußerungen geht, bei denen sich die Probanden möglichst „unbeobachtet“ fühlen sollen, ist es vielleicht sogar durchaus erwünscht, die Bedingungen zu lockern. Darüber hinaus findet natürliches Sprachverhalten ohnehin normalerweise in Situationen statt, die alles andere als störungsfrei sind.

4.2 Die Versuchspersonen

Bevor ich mich der Auswertung der einzelnen Fragen zuwende, sei hier zunächst einmal die Versuchspersonengruppe näher charakterisiert. Es nahmen, wie bereits oben erwähnt, insgesamt 400 Studierende der Universität Bielefeld an der Fragebogenstudie teil, wobei jeweils 100 je eine der vier Fragebogenversionen bearbeiteten. Außerdem wurde dafür Sorge getragen, dass die verschiedenen Fragebogenversionen der gleichen Anzahl weiblicher wie männlicher Versuchspersonen vorgelegt wurden. Das Durchschnittsalter betrug 24,2 Jahre, wobei die männlichen Studierenden im Schnitt etwa 2 Jahre älter waren als die weiblichen Studierenden.¹⁷ Die von den Studierenden angegebenen Fachrichtungen wurden sieben Kategorien zugeordnet, wobei das erstgenannte Studienfach den Ausschlag gab. Zweit- und Nebenfächer wurden nicht weiter berücksichtigt. Es ergibt sich folgendes Bild:

Fachrichtung	Anzahl der Versuchspersonen		männlich		weiblich	
		in %		in %		in %
Geisteswissenschaften	93	23,3	33	35,5	60	64,5
Pädagogik	85	21,3	29	34,1	56	65,9
Wirtschaftswissenschaften	55	13,8	42	76,4	13	23,6
Naturwissenschaften und Mathematik	54	13,5	34	63,0	20	37,0
Rechtswissenschaft	48	12,0	31	64,6	17	35,4
Psychologie	35	8,8	13	37,1	22	62,9
sonstige (Soziologie, Sport u.a.)	30	7,5	18	60,0	12	40,0
Summe	400	100	200	50	200	50

Tabelle 4-1. Versuchspersonen nach Fachrichtungen. Die Prozentangaben für die männlichen und weiblichen Versuchspersonen beziehen sich jeweils auf die Gesamtzahl der Versuchspersonen der betreffenden Fachrichtung.

¹⁷ Der Grund für diesen Befund liegt nahe: Männer können aufgrund des Wehr- oder Zivildienstes erst mit einer gewissen Verzögerung nach dem Schulabschluss mit dem Studium beginnen.

Neben dem Studienfach wurde auch die regionale Herkunft der Probanden erfragt. Gut die Hälfte der Probanden kommt aus Bielefeld selbst oder dem unmittelbaren Einzugsgebiet von Bielefeld, also aus Ostwestfalen-Lippe. Innerhalb der anderen Hälfte machen diejenigen, die aus Nordrhein-Westfalen kommen, wiederum den größten Anteil aus, gefolgt von denen, die aus Norddeutschland kommen. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Herkunftsregion	Anzahl der Studierenden		männlich		weiblich	
		in %		in %		in %
Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe	197	49,3	108	54,8	89	45,2
Nordrhein-Westfalen	97	24,3	48	49,5	49	50,5
Norddeutschland	58	14,5	28	48,3	30	51,7
Ostdeutschland	17	4,3	3	17,6	14	82,4
Süddeutschland	13	3,3	3	23,1	10	76,9
sonstige (Hessen, Schweiz usw.)	18	4,5	10	55,6	8	44,4
Summe	400	100	200	50	200	50

Tabelle 4-2. Versuchspersonen nach Herkunftsregionen. Die Prozentangaben für die männlichen und weiblichen Versuchspersonen beziehen sich jeweils auf die Gesamtzahl der Versuchspersonen aus der betreffenden Herkunftsregion.

Insgesamt spiegelt die Verteilung der Versuchspersonen auf die verschiedenen Fachrichtungen und Herkunftsregionen in etwa die an der Universität Bielefeld vorliegenden Verhältnisse in Bezug auf die Gesamtzahl der Studierenden wider. Lediglich die Zahl der aus Bielefeld und der näheren Umgebung stammenden Versuchspersonen ist dabei sogar noch etwas unterrepräsentiert.¹⁸

4.3 Sprachstatistische Befunde

4.3.1 Antwortlänge

Insgesamt umfasst die Antwortmenge rund 18150 Wörter, verteilt auf 2400 Äußerungen. Im Durchschnitt brachte dabei jede Versuchsperson zwischen 43 und 44 Wörter zu Papier, wobei die Frauen mit 46,9 Wörtern gegenüber den Männern mit nur 40,7 Wörtern etwas mitteilbarer waren.¹⁹ Die Spanne reicht dabei von lakonischen 11 bis epischen 121 Wörtern. Zwar unterscheiden sich selbstverständlich die durchschnittlichen Antwortlängen zu den einzelnen Fragen und Fragetypen, doch stimmen die Werte innerhalb jeder Fragegruppe recht gut überein, zumindest, wenn man dem ersten Eindruck folgt. Eine deutliche Differenz ist allerdings sofort bei den Fragen zur Personenkennzeichnung auszumachen. Die Antworten auf die Fragen „Wer ist Gerhard Schröder?“ und „Wer ist Joschka Fischer?“ sind im Schnitt deutlich kürzer ausgefallen als bei den entsprechenden Fragen bezüglich Leonardo da Vinci und Albert Einstein. Zur Überprüfung des ersten augenscheinlichen Eindrucks wurde für jeden Fragetyp jeweils eine einfaktorielle Varianzanalyse gerechnet. Tabelle 4-3 zeigt die Werte für die durchschnittlichen Antwortlängen (nebst den entsprechenden Standardabweichungen) sowie die Ergebnisse der soeben erwähnten Varianzanalysen.

¹⁸ Die entsprechenden statistischen Angaben sind dem von der Informations- und Pressestelle der Universität Bielefeld herausgegebenen „Statistischen Jahrbuch 2002“ zu entnehmen.

¹⁹ Der Unterschied ist auf dem 0,1 %-Niveau signifikant.

Version	Wegfrage ²⁰	Farbnennung	Lokalisation ²¹	Kennzeich.	Definition	Meinung
	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)
A	8,7 (2,5)	3,2 (4,0)	3,9 (4,0)	4,8 (4,8)	10,0 (8,4)	14,3 (10,6)
B	8,9 (2,3)	2,9 (3,0)	3,4 (3,2)	5,0 (5,3)	8,7 (7,3)	10,7 (6,6)
C	8,1 (2,9)	2,8 (3,8)	3,6 (3,9)	8,2 (6,9)	11,7 (7,9)	13,1 (8,8)
D	8,0 (2,6)	2,3 (2,5)	3,7 (3,6)	8,5 (7,1)	9,9 (6,2)	10,9 (8,2)
df	3	3	3	3	3	3
F	1,799	1,209	0,309	10,549	2,618	4,159
Signifikanz	0,147	0,306	0,819	< 0,001	0,051	0,006

Tabelle 4-3. Durchschnittliche Antwortlänge in Wörtern je Frage. Ergebnisse einer auf jede Fragegruppe bezogenen einfaktoriellen Varianzanalyse.

Es zeigt sich, dass die Varianzanalysen bis auf zwei Fälle auf keine signifikanten Unterschiede zwischen den Fragebogenversionen schließen lassen. Der Signifikanzwert im Falle der Definitionen verfehlt nur knapp das 5 %-Niveau. Hierfür verantwortlich ist wohl der in dieser Fragekategorie insgesamt etwas höher liegende Wert bei der Fragebogenversion C: „Was ist ein Elefant?“ Im Fall der Personenkennzeichnung ergibt sich eine hochsignifikante Differenz, wobei die Versionen A und B, sowie C und D untereinander wiederum keine Unterschiede aufweisen.²² Die Probanden haben also systematisch mehr geschrieben, wenn man sie nach historischen Persönlichkeiten fragte anstatt nach derzeitigen Politikern. Das Antwortverhalten bei den Meinungsfragen unterscheidet sich bezüglich der Antwortlänge signifikant, wobei sich keine inhaltlich sinnvollen Untergruppierungen ergeben. Insofern scheinen sich die Antworten auf die Meinungsfragen als kontrastive Gegenbeispiele bereits im Hinblick auf die Antwortlänge zu bewähren.

Vergleicht man nun die in der Haupterhebung gefundenen Durchschnittswerte mit den in der Vorstudie ermittelten Werten, so zeigt sich im Großen und Ganzen eine hohe Übereinstimmung, wie die folgende Tabelle eindrucksvoll belegt.

	Wegfrage (Version A)	Farbnennung (Version A)	Lokalisation (Version A)	Kennzeich. (Version A)	Definition (Version A)	Definition (Version C)	Meinung (Version A)
	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)	Mtw (Std)
HE	8,7 (2,5)	3,2 (4,0)	3,9 (4,0)	4,8 (4,8)	10,0 (8,4)	11,7 (7,9)	14,3 (10,6)
VS	8,8 (2,1)	2,3 (3,1)	3,2 (3,2)	5,0 (4,8)	11,4 (7,8)	10,5 (7,8)	13,8 (8,5)
t-Wert	- 0,143	1,695	1,464	- 0,281	- 1,235	1,062	0,405
df	189	198	198	198	198	198	198
Signifikanz	0,886	0,092	0,145	0,779	0,218	0,290	0,686

Tabelle 4-4. Vorstudie (VS) und Haupterhebung (HE) im Vergleich: durchschnittliche Antwortlänge in Wörtern je Frage. Ergebnisse von auf jede Fragegruppe bezogenen t-Tests.

Die statistische Überprüfung ergibt, dass sich keine signifikanten Mittelwertsunterschiede nachweisen lassen. Lediglich der Unterschied in Bezug auf die Frage zur Farbnennung („Welche Farbe hat

²⁰ Bei der Wegfrage wurden für die sprachstatistischen Auswertungen nur die als Informationssequenz fungierenden Äußerungsteile einbezogen (vgl. Abschnitt 5.2.1).

²¹ Namen mit zwei Bestandteilen (Mont Blanc, Albert Einstein usw.) wurden für die sprachstatistischen Auswertungen als ein Wort gezählt, um die Vergleichbarkeit mit einteiligen Namen (z.B. Osaka) zu gewährleisten.

²² T-Test für den Vergleich zwischen A und B: $t(198) = -0,182$; $p = 0,856$.

T-Test für den Vergleich zwischen C und D: $t(198) = -0,342$; $p = 0,733$.

Chlorophyll?“) ist mit einem α -Fehler von 0,046 bei einseitiger Testung durch einen t-Test gerade signifikant. Das Antwortverhalten auf ein und dieselbe Frage ist demnach erstaunlich stabil – zumindest was die durchschnittliche Antwortlänge angeht.

4.3.2 Anteil wortwörtlich identischer Antworten

Da der Anteil an wortwörtlich identischen Antworten in der Auswahl der Fragen berücksichtigt wurde, bietet es sich an, zu überprüfen, ob dieser Anteil als Merkmal für einen ganzen Fragetyp gelten kann oder ob er jeweils von der einzelnen Frage abhängt. Die folgende Tabelle zeigt den Anteil an wortwörtlich identischen Antworten je Frage. In diesen Anteil gehen alle Antworten ein, die von zwei oder mehr Versuchspersonen in identischem Wortlaut formuliert wurden. Es wurde für jede Fragegruppe ein χ^2 -Test auf Gleich- bzw. Ungleichverteilung gerechnet, wo dies von den Voraussetzungen her möglich war.

Version	Wegfrage	Farbbenennung	Lokalisation	Kennzeich.	Definition	Meinung ²³
A	48	68	57	47	9	2
B	51	59	41	44	23	3
C	46	66	66	14	7	3
D	38	65	53	9	13	5
χ^2	p = 0,567	p = 0,874	p = 0,114	p < 0,001	p = 0,009	–

Tabelle 4-5. Anzahl wortwörtlich identischer Antworten sowie Irrtumswahrscheinlichkeiten für die Annahme signifikanter Unterschiede innerhalb der Fragengruppen. Absolute Häufigkeiten.²⁴

Generell kann man aus dem Nichtvorhandensein einer Ungleichverteilung nicht direkt schließen, dass die betrachteten Werte gleichverteilt sind. Je höher allerdings der durch den χ^2 -Test berechnete α -Fehler ausfällt, desto eher kann man von einer Gleichverteilung ausgehen (vgl. hierzu Bortz 1999: 160 f.). Dies trifft für die Wegfragen bzw. Wegauskunftsfragen und die Farbbenennungen sicherlich zu. Die Lokalisationen sind diesbezüglich schwer einzuschätzen, wenngleich die Unterschiede in den Anteilen nicht so dramatisch sind, dass sich die Behauptung, die Anteilsunterschiede seien signifikant, statistisch bestätigen ließe. Im Falle der Definitionen scheint der Anteil der wortwörtlich identischen Antworten individuell von der jeweiligen Frage abzuhängen. Wir werden allerdings später sehen, dass die Antworten in syntaktischer Hinsicht sehr viel ähnlicher sind, als es hier den Anschein haben mag. Bei den Personenkennzeichnungen zeigt sich wiederum, dass die Versionen A und B sowie C und D für sich betrachtet eigentlich keine Unterschiedsthese stützen, dass aber insgesamt gesehen innerhalb dieser Fragengruppe deutliche, das heißt statistisch nachweisbare Unterschiede vorhanden sind. Die

²³ Eine allgemeine Voraussetzung für χ^2 -Tests ist, dass „der Anteil der erwarteten Häufigkeiten, die kleiner als 5 sind, 20 % nicht überschreitet“ (Bortz 1999: 170). Da diese Voraussetzung in Bezug auf die Werte bei den Meinungskundgaben verletzt ist, wird hier und in allen ähnlich gelagerten Fällen von einer statistischen Testung abgesehen.

²⁴ Da die Gesamtzahl der Antworten je Frage 100 beträgt, stimmen die absoluten Häufigkeitswerte hier mit den Prozentwerten überein.

Werte zu den Meinungsäußerungen lassen sich nicht mit Hilfe eines χ^2 -Tests beurteilen. Die Zahl identischer Antworten ist in dieser Gruppe allgemein sehr klein.

Aus dem Vergleich der obigen Anteilwerte mit den in der Vorstudie gefundenen Werten ergibt sich, dass der Anteil identischer Antworten genauso wie die durchschnittliche Antwortlänge eine relativ feste Größe in Bezug auf eine Frageformulierung zu sein scheint.

Version	Wegfrage	Farbbenennung	Lokalisation	Kennzeich.	Definition	Meinung
A	48	68	57	47	9	2
VS	43	70	63	43	4	–
χ^2	p = 0,600	p = 0,865	p = 0,584	p = 0,673	–	–
C					7	
VS					10	
χ^2					p = 0,467	

Tabelle 4-6. Vorstudie (VS) und Haupterhebung (A, C) im Vergleich: Anzahl wortwörtlich identischer Antworten sowie Irrtumswahrscheinlichkeiten für die Annahme eines signifikanten Unterschiedes zwischen Vor- und Haupterhebung.

Die Werte zu den Definitionen bei A und den Meinungsäußerungen konnten zwar nicht statistisch geprüft werden, doch liegen auch hier die Werte zumindest in der gleichen Größenordnung.

4.3.3 Bewertung der sprachstatistischen Befunde

Insgesamt zeigt sich, dass das Formulierungsverhalten im Hinblick auf die Fragen, die sowohl in der Vor- als auch in der Hauptuntersuchung eingesetzt wurden, erstaunlich stabil zu sein scheint, und zwar nicht nur, was die durchschnittliche Antwortlänge, sondern auch, was die Anteile wortwörtlich identischer Antworten angeht. Dies lässt den vorsichtigen Schluss zu, dass es sich bei den vorgelegten Antworten keineswegs um ein Sammelsurium erratischer Äußerungen handelt, das keinerlei allgemeine Rückschlüsse auf das Formulierungsverhalten zulässt.

In Bezug auf die Homogenität der Fragegruppen muss gesagt werden, dass der Austausch des jeweiligen Schlüsselwortes nur bedingt einen Einfluss auf die untersuchten sprachstatistischen Merkmale hat. Im Falle der durchschnittlichen Antwortlänge gibt es nur einen deutlichen Unterschied innerhalb einer Fragegruppe und dieser Unterschied ist zugleich systematischer Natur. Die Kennzeichnung eines Politikers wird im Mittel mit signifikant kürzeren Antworten vollzogen als die Kennzeichnung einer historischen Persönlichkeit. Dieses Ergebnis und die Unterschiede im Bereich der Anteile an identischen Antworten zeigen, dass der Austausch eines Schlüsselwortes zu ganz unterschiedlichen Effekten im Formulierungsverhalten führen kann, die in ihrer sprachstatistischen Systematik allerdings auf der Basis des im Rahmen dieser Studie vorgenommenen kleinen Ausschnitts noch nicht beschrieben und erklärt werden können. Immerhin soll festgehalten werden, dass jedoch für die aus theoretischen Erwägungen wichtigste Fragegruppe, nämlich für die Wegauskunftsfragen, der Austausch der Schlüsselwörter keinen Einfluss auf die sprachstatistischen Merkmale hatte.

4.4 Aufbereitung der handschriftlichen Äußerungen

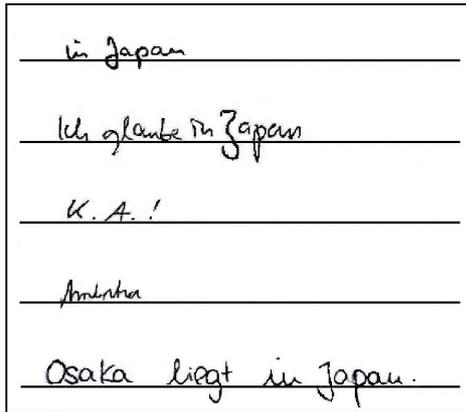
In natürlichen Situationen erfasste sprachliche Daten müssen für Auswertungen aufbereitet werden. Auf einen Tonträger aufgenommene gesprochene Äußerungen müssen transkribiert werden, wobei die Übertragung der zahlreichen sprechsprachlichen Besonderheiten wie undefinierbare Laute, Pausen, Betonungen usw. besonders schwierig ist. Auch handschriftliche Äußerungen müssen zunächst in eine „getippte“ Form übertragen werden. In der Planung stellt sich jedoch manches als einfacher dar, als es in Wirklichkeit ist. Denn die Daten liegen mitnichten alle in einer für die Transkription idealen Form vor. Das heißt, sie sind zum Teil nicht leserlich und orthografisch fehlerhaft.

Die Probleme beginnen, wie gesagt, bereits bei der Übertragung der handschriftlich vorliegenden Antwortdaten in eine getippte Version. Zwar wurden die Versuchspersonen gebeten, möglichst deutlich zu schreiben, und die meisten hielten sich auch daran, doch in einigen Fällen bedurfte es schon einigen Geschicks und der Rücksprache mit anderen Personen, das Geschriebene zu entziffern. Doch solch schwierige Fälle sind die Ausnahme. Immerhin sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass, auch wenn heute schon Blockbuchstaben und Ziffern – sofern sie sauber in dafür vorgesehene Kästchen eingetragen werden – automatisch eingelesen werden können, die automatische Erkennung von mit der Hand Geschriebenem für die Computertechnik nach wie vor ein weitgehend ungelöstes Problem darstellt.²⁵

Probleme können auch orthografische Mängel aufwerfen. Eine Äußerung wie „Ich glaube in Japan“ dürfte als Antwort auf die Frage „Wo liegt Osaka?“ sicherlich als „Ich glaube, in Japan“ rekonstruiert werden, gleichwohl ist dies aber eine Interpretation des Auswertenden. Da es in dieser Studie jedoch nicht um die orthografische Performanz der Probanden geht, sondern um den Wortlaut ihrer Formulierungen, und zwar unabhängig davon, ob diese in allen orthografischen Einzelheiten korrekt zu Papier gebracht wurden, wurden die Originaläußerungen in orthografisch rekonstruierter Form der Auswertung zugeführt. Des Weiteren mussten auch Abkürzungen und abkürzende Schreibweisen entschlüsselt werden. Um ein Höchstmaß an Transparenz zu gewährleisten, wurden im Anhang die transkribierten Antworten in orthografisch unbearbeiteter Originalform dokumentiert.

Die folgende Abbildung zeigt als Faksimile fünf Antwortbeispiele zu der Frage „Wo liegt Osaka?“ nebst den dazu vorgenommenen Transkriptionen sowie der Form, in der sie in die Auswertung eingegangen sind.

²⁵ Bei der automatischen Erkennung von Unterschriften, die bereits heute technisch realisiert ist, handelt es sich im strengen Sinne nicht um (Schrift-) Spracherkennung, sondern um einen grafischen Musterabgleich.



Transkripte

→ Auswertungsform

(1) in Japan

→ *In Japan.*

(2) Ich glaube in Japan

→ *Ich glaube, in Japan.*

(3) K. A. !

→ *Keine Ahnung!*

(4) Amerika

→ *Amerika.*

(5) Osaka liegt in Japan.

→ *Osaka liegt in Japan.*

Abbildung 4-1. Faksimile von Originaläußerungen.

Man könnte die Aufbereitung der vorliegenden Fragebogendaten mit einer histologischen Präparation vergleichen. Der Präparator muss einen optisch gleichförmigen Gewebeverbund durch Kontrastmittelverwendung so manipulieren, dass bestimmte Merkmale, die ihn interessieren, sichtbar werden. Er muss dabei über das Kontrastmittel genau Rechenschaft ablegen, um ausschließen zu können, dass die beobachteten Phänomene erst durch das Kontrastmittel entstanden sind.

5 Komplex: Bitte um Wegauskunft

5.1 Allgemeine Charakterisierung der Äußerungssituation

Wenn man sich in einer fremden Stadt befindet, kann es schon einmal vorkommen, dass man einen bestimmten Ort sucht und nicht weiß, wie man dorthin kommen kann. Eine Möglichkeit, das Problem zu lösen, besteht darin, einen Passanten anzusprechen und ihn zu bitten, einem den Weg zum betreffenden Ort zu erklären. Aus der gesamten Gesprächssequenz zwischen Fragendem und Passanten steht in dieser Auswertung diejenige Äußerung im Mittelpunkt, mit der der Fragende auf den Informationskomplex abhebt, der ihm zum Auffinden des von ihm gesuchten Ortes fehlt.

Um auf der Sachebene erfolgreich zu sein, muss man einem Passanten mindestens zwei Informationen übermitteln: Erstens, dass man etwas sucht, und zweitens, worum es sich dabei handelt. Selbstverständlich setzt Erfolg auf dieser sachlichen Ebene auch Erfolg auf der zwischenmenschlich kommunikativen Ebene voraus. Das heißt, man muss einen Passanten so ansprechen, dass er sich nicht belästigt oder gar bedroht fühlt und bereit ist, einem als Unbekanntem einen Gefallen zu tun. Wie höflich man auch immer ist, eine Frage nach dem Weg kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn der Ort genannt wird, den man sucht, und wenn der Passant nachvollziehen kann, dass man zu diesem Ort gelangen will.

Im Lichte des Mannheimer Sprachproduktionsmodells stellt sich die Situation für die Versuchspersonen als imaginierte *Aufforderungssituation* dar. Sie sollen sich in die Lage einer Person versetzen, die einen Passanten nach dem Weg fragen will. Hierzu haben sie quasi simulativ die dafür notwendigen kognitiven Schemata aufzurufen. Von der sprachlichen Seite sollte es eine Äußerung sein, mit der man die angesprochene Person dazu bringen kann, etwas zu tun. Herrmann und Grabowski sprechen in solchen Fällen allgemein von *Aufforderungen*, ohne damit zu implizieren, dass es sich sprachlich um Imperative handeln muss. Vielmehr hängt die Gestaltung der Aufforderungsäußerung von vielen situativen Begleitumständen ab (vgl. Herrmann & Grabowski 1994: 157 ff.). Sprecher verfügen über ein in Form kognitiver Schemata abgelegtes, differenziertes Wissen, wie in solchen Situationen zu verfahren ist, und rufen es bei Bedarf auf.

Das für Aufforderungen verwendete kognitive Schema – Herrmann und Grabowski nennen es „AUFF“ – verrechnet vier Komponenten: das *primäre Handlungsziel*, das in unserem Fall darin besteht, in den Besitz von Wissen über den Weg zum fokussierten Zielort zu gelangen, zweitens das *sekundäre Handlungsziel*, das darin besteht, die angesprochene Person dazu zu bringen, das erwünschte Wissen zu vermitteln, drittens die *Mittellegitimation*, mittels der der Fragende sich überhaupt gerechtfertigt sieht, einen Passanten anzusprechen²⁶, und viertens die *Mittel*, mit denen der Fragende den

²⁶ Es ist davon auszugehen, dass sich die Versuchspersonen als im Prinzip unauffällige jüngere Personen berechnen, hier in Deutschland in einer fremden Stadt eine ihnen fremde, ebenfalls ansonsten unauffällige Person

Passanten zur Preisgabe der Weginformation verpflichten möchte. Aus einer unterschiedlichen Akzentuierung dieser vier Komponenten resultieren unterschiedliche Äußerungen. Wer das primäre Handlungsziel in den Vordergrund rückt, würde u.U. zu folgender Äußerung gelangen: „Ich wüsste gern, wie ich zum Bahnhof gelangen kann.“ Es ist aber zu vermuten, dass aufgrund der Situation, einen Fremden anzusprechen, zum einen das sekundäre Handlungsziel zur entscheidenden Komponente wird und zum anderen die Legitimation sich nur dann einlösen lässt, wenn man der angesprochenen Person mit der in diesem Kulturkreis in solchen Fällen vorgesehenen Zurückhaltung begegnet. Es sollten demnach Äußerungen bevorzugt gebildet werden, die erstens nicht allzu direkt oder gar schroff erscheinen und die zweitens das sekundäre Handlungsziel anpeilen. Eine solche Äußerung könnte etwa wie folgt aussehen: „Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?“ Damit dürften die von Herrmann und Grabowski in diesem Zusammenhang genannten beiden Risiken in solchen Aufforderungssituationen minimiert sein, nämlich das Risiko, missverstanden zu werden, indem der Passant nicht erkennt, dass man um eine Wegauskunft gebeten hat, und das Risiko, Reaktanz zu erzeugen, indem man den Passanten zu unvermittelt und damit vielleicht sogar in unverschämter Weise anspricht.

Was nun die von den Versuchspersonen formulierten Wegauskunftsfragen angeht, so ist aufgrund der komplizierten Interaktion der verschiedenen beteiligten Komponenten des Aufforderungsschemas von vornherein damit zu rechnen, dass je nach unterschiedlicher Akzentuierung der verschiedenen Komponenten und Situationsmerkmale andere Äußerungen generiert werden. Zu ermitteln, ob und inwiefern sich hierbei verallgemeinerbare Tendenzen in den Sprachdaten zeigen, ist das erklärte Ziel dieser Studie.

5.2 Datenaufbereitung

5.2.1 Trennung von Kontaktsequenzen und Informationssequenzen

Die Datenaufbereitung bezüglich der Wegauskunftsfrage sieht sich aufgrund der Itemformulierung von vornherein einem besonderen Problem gegenüber. Die Frage auf dem Fragebogen (Version A) lautete:

Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?

Es gibt prinzipiell zwei Weisen, diese Frage zu verstehen, und die vorgelegten Äußerungen der Versuchspersonen zeigen, dass beide Möglichkeiten ins Auge gefasst worden sind. Dies hängt mit der Situation zusammen, in der man einen Passanten nach dem Weg fragt. Bevor man nämlich jemanden

anzusprechen, um sie nach dem Weg zu fragen, ohne damit auf besondere unvorhergesehene Ablehnungsreaktionen seitens der Angesprochenen zu stoßen.

nach dem Weg fragen kann, muss man zunächst zu dieser Person einen Kontakt aufbauen, der es einem erlaubt, sein Anliegen vorzubringen. Die obige Frageformulierung lässt es offen, ob diese einleitende Kontakt herstellende Äußerung ebenfalls für die Antwort verlangt ist oder nicht. Genau genommen besteht eine kommunikativ vollständige Äußerung, mit der man jemanden nach dem Weg fragt, aus zwei Teilen: einer Kontakt herstellenden Sequenz (Kontaktsequenz) und einer informationsermittelnden Sequenz (Informationssequenz).

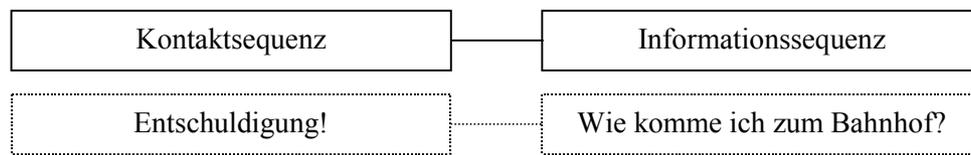


Abbildung 5-1. Grundaufbau einer Äußerungssequenz, mit der man jemanden um eine Wegauskunft bitten kann; mit Beispiel.

Ob die Informationssequenz unmittelbar an die Kontaktsequenz angeschlossen wird, hängt in der Realsituation davon ab, ob und wie die angesprochene Person auf die Kontaktsequenz reagiert. Ob es überhaupt ein realistisches Szenario darstellt, dass Kontaktsequenz und Informationssequenz unmittelbar hintereinander vorgetragen werden, kann auf der Basis der Fragebogenäußerungen nicht entschieden werden. Immerhin meinte ein großer Teil der Versuchspersonen, eine solche Kontaktsequenz formulieren zu müssen. Darüber hinaus lässt sich daraus, dass eine Versuchsperson keine Kontaktsequenz formuliert hat, nicht schließen, dass sie es in der Realsituation ebenfalls nicht tun würde.

Man hätte die Frage natürlich so präzisieren können, dass die Probanden sich von vornherein nur auf die Informationssequenz konzentriert hätten oder aber beachtet hätten, auch eine Kontaktsequenz zu formulieren. Eine solche Präzisierung hätte wie folgt aussehen können:

- Sie sprechen einen Passanten an und wollen ihn nach dem Weg fragen. Was sagen Sie, nachdem Sie ihn bereits durch „Entschuldigung!“ oder dergleichen angesprochen haben?
- Sie sprechen einen Passanten an und wollen ihn nach dem Weg fragen. Was sagen Sie zuerst? Und wie fragen Sie dann nach dem Weg?

Diese Präzisierungen dürften für die Probanden jedoch wie der berühmte Wink mit dem Zaunpfahl wirken und sie darauf stoßen, dass es sich um eine sprachwissenschaftliche Studie handelt. Aus diesem Grunde wurde die Fragebogenfrage knapp gehalten und in Kauf genommen, dass ein größerer Anteil an Versuchspersonen keine Kontaktsequenz formuliert. Bei der Auswertung wäre in jedem Fall zu prüfen, ob und inwiefern es ein Zusammenspiel zwischen Kontakt- und Informationssequenz gibt.

5.2.2 Herausfiltern metainhaltlicher Elemente und dergleichen

Die Antworten enthalten zum Teil auch Elemente, die unmittelbar nichts mit den Kontakt- und Informationssequenzen zu tun haben. Vereinzelt haben Versuchspersonen beispielsweise das abschließende

„Danke!“ nach erfolgter Wegauskunft (repräsentiert durch einen Gedankenstrich etwa) in ihre Antwort integriert. Des Weiteren waren metainhaltliche Kommentierungen zu verzeichnen („Wenn ich in Berlin bin, brauche ich nicht nach dem Weg zum Alex zu fragen. Angenommen, ich komme woanders her: [...]“). Auch solche Anteile wurden für die weitere Auswertung nicht berücksichtigt. Einige Versuchspersonen haben zwei alternative Vorschläge vorgelegt. In die Auswertung einbezogen wurde dabei jeweils nur der erste Vorschlag. Das gilt auch für Alternativvorschläge, die durch Querstrich in eine Formulierung eingebettet wurden („Könnten Sie / du mir bitte [...]“). Die folgende Tabelle zeigt, wie viele der Originaläußerungen aufbereitet werden mussten:

	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderpl.	
Alternativer Formulierungsvorschlag	6	6	2	7	21
Metainhaltliche Kommentierung	3	1	3	12	19
Situativer Abspann („Danke!“ u.ä.)	2	2	1	1	6
Summe	11	9	6	20	46
Betroffene Antworten	9	8	5	15	37
Nicht betroffene Antworten	91	92	95	85	363

Tabelle 5-1. Äußerungselemente, die aus der weiteren Auswertung ausgeschlossen wurden, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten.

Augenscheinlich scheint die Fragebogenversion D am stärksten von solchen Einfügungen betroffen zu sein, insbesondere was die metainhaltlichen Kommentierungen angeht. Statistisch gesehen kann jedoch auf alle Fragebogenversionen bezogen nur eine gerade tendenziell signifikante Abhängigkeit des Auftretens etwaiger Einschübe von der Fragebogenversion festgestellt werden (χ^2 -Test: $p = 0,099$).

5.3 Grundelemente der Äußerungen

Die wichtigsten in die weiteren Auswertungen eingehenden Grundelemente sind die als Kontakt- und Informationssequenzen formulierten Äußerungen und Äußerungsteile. Die meisten Informationssequenzen wurden als Frage formuliert bzw. in einem Einzelfall auch als imperativisch konstruierte Bitte. Eine andere Methode, an die erwünschte Information zu gelangen, ist, dem Gegenüber seine Problemlage zu schildern (Beispiel: „Ich suche den Bahnhof.“) und damit indirekt um eine Wegauskunft zu bitten. Die folgende Tabelle zeigt, in welchem Umfang sich die Äußerungen diesen Kategorien zuordnen lassen:

Äußerungsteile		Version A	Version B	Version C	Version D	Summe	
		Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderpl.		
Kontaktsequenz	ja	66	66	67	58	257	400
	nein	34	34	33	42	143	
	Summe	100	100	100	100		
Informationssequenz	Wegauskunftsfrage	98	99	98	99	394	400
	indirekte Bitte	2	1	2	1	6	
	Summe	100	100	100	100		

Tabelle 5-2. Formulierung einer Kontaktsequenz; Anzahl an Wegauskunftsfragen und indirekten Bitten im Rahmen der Informationssequenzen. Absolute Häufigkeiten.

Eine Frage zu stellen, in der direkt um eine Wegauskunft gebeten wird, lässt sich damit als Kernstrategie bezeichnen. 98,5 % der Versuchspersonen haben eine Wegauskunftsfrage formuliert. Nur sechs Versuchspersonen haben eine andere Methode gewählt, um an die gewünschte Weginformation zu gelangen. Eine Kontaktsequenz haben 64,3 % der Versuchspersonen formuliert. Außer Kontaktsequenzen und Wegauskunftsfragen müssen noch andere Äußerungen und Äußerungsteile berücksichtigt werden, und zwar solche, die weder eine Kontaktsequenz noch eine Wegauskunftsfrage im engeren Sinne darstellen, diese aber ergänzen oder zum Teil sogar ganz ersetzen können. Hierzu gehören Äußerungen, die man einer Wegauskunftsfrage voranstellen kann und mit denen man im Vorfeld kommunikative Bedingungen klären möchte: „Können Sie mir vielleicht weiterhelfen?“ oder „Kennen Sie sich hier aus?“. Ein anderer Fall sind einer Wegauskunftsfrage nachgestellte Äußerungen, mit denen die primäre Frage noch ergänzt wird: „Wenn Sie mir wenigstens die Richtung zeigen könnten.“ In Einzelfällen sind solche nicht auf die Weginformation abzielenden Anteile auch syntaktisch mit den Wegauskunftsfragen verflochten: „Kennen Sie sich in diesem Stadtteil aus und können mir sagen, wie [...]“. All diese Anteile, die hier als „wegneutral“ bezeichnet werden sollen, lassen sich bis auf wenige Ausnahmen fünf Kategorien zuordnen.

<u>Auswertungskategorie</u>	<u>Typisches Beispiel</u>
Problembeschreibungen	„Ich möchte zum Bahnhof.“
Hilfeersuchen	„Können Sie mir vielleicht weiterhelfen?“
Bezug auf Orts(un)kenntnisse	„Ich bin hier ortsfremd.“
Zweites Fragemotiv	„Wenn Sie mir wenigstens die Richtung zeigen könnten.“
Metakommunikative Einlassung	„Darf ich Sie gerade was fragen?“
Sonstige	„Sprechen Sie Deutsch?“

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich Äußerungsanteile dieser Art auf die vier Fragebogenversionen verteilen:

	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderplatz	
Problembeschreibungen	2	2	7	1	12
Hilfeersuchen	3	3	2	2	10
Bezug auf Orts(un)kenntnis	–	2	5	4	11
Zweites Fragemotiv	1	–	1	3	5
Metakommunikative Einlassung	–	–	3	–	3
Sonstige	–	1	3	2	6
Summe	6	8	21	12	47
Betroffene Antworten	4	6	17	8	35
Nicht betroffene Antworten	96	94	83	82	365

Tabelle 5-3. „Wegneutrale“ Äußerungsteile, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten.

Insgesamt sind demnach 8,8 % aller Antworten betroffen, wobei die Frage nach dem Weg zum Brandenburger Tor deutlich stärker zu Äußerungen provoziert hat, die sich nicht unmittelbar als Frage nach dem Weg klassifizieren lassen.²⁷ Ob dies daran liegt, dass es sich beim Brandenburger Tor anders als

²⁷ Ein entsprechender auf alle vier Fragebogenversionen bezogener χ^2 -Test ergab, dass die Verwendung derartiger Äußerungsanteile in signifikanter Weise von der Fragebogenversion abhängt ($p = 0,006$). Eine genauere

beim Alexanderplatz um eine Sehenswürdigkeit handelt, darüber kann nur spekuliert werden. Immerhin lässt sich eine Äußerung wie „Ich würde gerne einmal das Brandenburger Tor sehen“ sicher nur bedingt auf das Bahnhofsszenario übertragen, wenn es sich nicht dezidiert um einen ganz besonderen, als Sehenswürdigkeit bekannten Bahnhof handelt. Übrigens scheint das Vorhandensein einer Kontaktsequenz unabhängig zu sein vom Auftreten von Äußerungsanteilen der soeben diskutierten Art.²⁸

Zu den 35 betroffenen Antworten zählen auch die sechs Antworten, bei denen die Versuchspersonen gar keine Wegauskunftsfrage formuliert haben. Deren Antworten bestehen vielmehr im Kern aus einer Problembeschreibung, die auch als indirekte Form einer Bitte um Wegauskunft interpretiert werden kann. Der Problembeschreibung unterstützend vorgeschaltet ist aber in fünf Fällen ein Hilfesuchen und in einem Fall die Bekundung „Es ist mir ja peinlich, aber [...]“. Ansonsten stellen die wegneutralen Einwürfe lediglich Ergänzungen zur Wegauskunftsfrage als informationellen Kernstück der Gesamtäußerung dar. Die Kombinationen mit Problembeschreibungen stellen insofern noch eine Besonderheit dar, als in ihnen der Zielort benannt wird, sodass auf ihn in der darauf folgenden Wegauskunftsfrage nicht mehr explizit Bezug genommen werden muss. Zum Teil geschieht dies dann mittels eines Adverbs (Beispiel: „Ich suche das Rathaus. Können Sie mir sagen, wie ich dahin komme?“). Die Anzahl der Belege zu den wegneutralen Äußerungsanteilen ist leider nicht sehr groß. Es wurden nur die Kategorien einer Auswertung hinsichtlich des Formulierungsverhaltens unterzogen, bei denen zehn Belege und mehr vorliegen.

5.4 Formulierungsmuster

Für die Auswertung wird davon ausgegangen, dass jeder Äußerung und jedem Äußerungsteil ein bestimmtes Formulierungsmotiv zugrunde liegt. Wenn jemand „Hilfe!“ ruft, dann kann dem Äußernden unter Standardbedingungen unterstellt werden, dass er zum Ausdruck bringen möchte, er benötige Hilfe. Was aber jemand zum Ausdruck bringen möchte, wäre in diesem Zusammenhang als Formulierungsmotiv aufzufassen.²⁹ Im Zuge der Wegauskunftsfrage sind verschiedene Formulierungsmotive in Erscheinung getreten, jedoch in sehr unterschiedlichem Umfang. Im Mittelpunkt steht das Formulierungsmotiv, explizit nach dem Weg zu fragen. Die allermeisten Versuchspersonen haben versucht, dieses Motiv umzusetzen. Sehr viele Versuchspersonen haben auch das Motiv der Kontaktaufnahme durch die Formulierung einer Kontaktsequenz ausgearbeitet. Zu nennen wären drei weitere Motive,

Analyse ergibt, dass hierfür die Werte der Version C verantwortlich sein müssen. Nimmt man diese nämlich heraus, lässt sich die Abhängigkeitsbehauptung nicht mehr aufrecht erhalten ($p = 0,492$).

²⁸ Ein entsprechender χ^2 -Test lässt es jedenfalls sehr unwahrscheinlich erscheinen, dass ein derartiger Zusammenhang besteht ($p = 0,857$).

²⁹ Die inhaltliche Nähe der Formulierungsmotive zu dem, was in der linguistischen Tradition oft als „Proposition“ bezeichnet wird, ist zwar offenkundig, dennoch soll hier nicht von „Propositionen“ gesprochen werden. Es soll nämlich vermieden werden, durch Verwendung dieses Begriffs in den Untiefen der um diesen Begriff entsponnenen Debatten auf Grund zu laufen. Eine gründliche Auseinandersetzung mit diesem Begriff bietet Waßner (1992).

die aufgrund der geringen Anzahl von Belegen zwar als marginal aufzufassen sind, die aber, da es sich auch wiederum um keine Einzelfälle handelt, wenigstens ansatzweise in der Auswertung berücksichtigt werden sollen. Gegenstand dieser Auswertung sind im Einzelnen:

Wegauskunftsfrage	394 Belege
Kontaktsequenz	257 Belege
Problembeschreibung	12 Belege
Bezug auf Orts(un)kenntnis	11 Belege
Hilfeersuchen	10 Belege

Ziel der Analysen ist es, herauszuarbeiten, welchen Mustern die Formulierungen folgen. Diese Muster werde ich „Formulierungsmuster“ nennen. Ein Formulierungsmuster sei definiert als eine Folge von funktional aufeinander bezogenen sprachlichen Elementen, die als Repräsentant einer Menge von durch fakultative Erweiterung und Abwandlung daraus ableitbaren Formulierungen gilt. Beispiel für ein Formulierungsmuster könnte sein:

fm: ich möchte einen Kaffee

Einklammerung und Unterstreichung durch eine Wellenlinie sollen daran erinnern, dass es sich bei einem Formulierungsmuster nicht um eine ausformulierte Äußerung handelt, wenngleich es natürlich je nach Muster sein kann, dass es in der angegebenen Form unmittelbar zu einer Äußerung umgesetzt wird. Die Offenheit der verwendeten kreisförmigen Pfeile mag versinnbildlichen, dass Formulierungsmuster Gegenstand fakultativer Erweiterung und Abwandlung sind.

5.4.1 Wegauskunftsfrage

5.4.1.1 Formulierung

Der folgenden Auswertung konnten insgesamt 394 Frageformulierungen zugrunde gelegt werden. Dabei ließen sich elf Formulierungsmuster aus den Daten herauspräparieren, von denen jedoch sechs nur mit einem bzw. zwei Belegen vertreten waren, sodass die andere Hälfte bereits 98,2 % aller untersuchten Formulierungen abdeckte. Eines der Formulierungsmuster umfasste allein sogar bereits 48,2 %. Es folgt die Auflistung der im Datensatz vorgefundenen Formulierungsmuster. Hierbei wurde für den Zielort als Platzhalter der „BAHNHOF“ eingesetzt, das heißt, dass dieser je nach Fragebogen-version durch „Bahnhof“, „Rathaus“, „Brandenburger Tor“ bzw. „Alexanderplatz“ zu ersetzen ist.³⁰ Inwieweit es berechtigt ist, die Äußerungen der vier Fragebogenversionen auf diese Weise im Verbund auszuwerten, darauf wird im Folgenden noch eingegangen.

³⁰ Eine nach Formulierungsmustern sortierte Zusammenstellung der im Rahmen der Fragebogenversion A vorgelegten Wegauskunftsfragen findet sich in Anhang 2.

Hauptmuster		Anzahl	in %
fm- α	<u>Wie komme ich zum BAHNHOF? U</u>	190	48,2 %
fm- β	<u>Wo geht es zum BAHNHOF? U</u>	57	14,5 %
fm- γ	<u>Wo ist der BAHNHOF? U</u>	33	8,4 %
fm- δ	<u>W... finde ich ... BAHNHOF? U</u>	17	4,3 %
fm- ϵ	<u>... mir den Weg zum BAHNHOF erklären U</u>	90	22,8 %
		Summe:	387 98,2 %
Marginalmuster			
fm- ζ	<u>Wie ist der Weg zum BAHNHOF? U</u>	2	0,5 %
fm- η	<u>Welche U-Bahn fährt zum BAHNHOF? U</u> ³¹	1	0,3 %
fm- θ	<u>Wissen Sie den Weg zum BAHNHOF? U</u>	1	0,3 %
fm- ι	<u>Darf ich Sie nach dem Weg zum BAHNHOF fragen? U</u>	1	0,3 %
fm- κ	<u>Bin ich hier richtig? U</u>	1	0,3 %
fm- λ	<u>Wie muss ich zum BAHNHOF fahren? U</u>	1	0,3 %
		Summe:	7 1,8 %

Für die weitere Analyse werden nur die Hauptmuster herangezogen. Diese Formulierungsmuster können sowohl zu einer direkten als auch indirekten Frage abgewandelt werden. Im Falle der Muster fm- α , fm- β , fm- γ und fm- δ kann dies geschehen, indem die Formulierung in einen Rahmensatz wie z.B. „Können Sie mir sagen, ...“ eingebettet wird. Dieser Rahmensatz ist seinerseits Gegenstand von Variation und Erweiterung. Inwieweit es eine Interaktion zwischen Rahmensatz und informationsbezogenen Formulierungsmustern gibt, muss untersucht werden. Das Muster fm- ϵ ist von seiner Grundstruktur nicht auf ein bestimmtes Satzmuster festgelegt, mit Hilfe dessen es sich zu einer Informationssequenz ausarbeiten ließe. De facto ist es aber in den allermeisten Fällen zu einer Entscheidungsfrage ausgearbeitet worden.

Die folgende Tabelle zeigt im Überblick, wie sich direkte und indirekte Formulierungen auf die untersuchten Formulierungsmuster verteilen:

Formulierungsmuster	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
fm- α	73	117	190
fm- β	41	16	57
fm- γ	19	14	33
fm- δ	6	11	17
fm- ϵ	89	1	90
Summe	139	158	387

Tabelle 5-4. Verwendung von Formulierungsmustern, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungen. Absolute Häufigkeiten.

³¹ Streng genommen erzielt man mit dieser Frageformulierung keine Wegauskunft. Die betreffende Versuchsperson hat das hinter einer Wegauskunftsfrage liegende Motiv, nämlich letztlich zum BAHNHOF zu gelangen, aktualisiert und die Situation dahingehend restrukturiert, dass sie sich zum Ziel bringen lassen will und hierfür die passende Information erhalten möchte.

Es zeigt sich, dass die Entscheidung für oder gegen eine direkte bzw. indirekte Formulierung anscheinend nicht unabhängig vom verwendeten Formulierungsmuster getroffen wird. Ein entsprechender χ^2 -Test ergibt einen statistisch hochsignifikanten Effekt ($p < 0,001$). Im Falle von Muster fm- α und fm- δ gibt es einen deutlichen Überhang indirekter Formulierungen, bei fm- β und fm- γ ist es umgekehrt. Ein Unterschied zwischen den beiden Musterpaaren besteht darin, dass bei fm- α und fm- δ in der Frage der Fragende durch das Pronomen „ich“ auf sich selbst Bezug nimmt. Ob und wie dieser Umstand einen Einfluss auf die oben genannte Entscheidung hat, kann auf der Basis der Daten jedoch nicht geklärt werden. Ob es eine Tendenz dahingehend gibt, dass das Nennen der eigenen Person in seiner Aufdringlichkeit durch eine indirekte Formulierung abgeschwächt wird, das kann hier nur vermutet werden.

Haben nun Personen, die keine Kontaktsequenz formuliert haben, andere Formulierungsmuster gewählt als die, die eine solche vorgelegt haben? Die folgende Tabelle zeigt, wie sich das Vorhandensein einer Kontaktsequenz auf die Wahl der unterschiedlichen Formulierungsmuster ausgewirkt hat:

Formulierungsmuster	Kontaktsequenz				Summe
	ja		nein		
	ermittelt	theoretisch	ermittelt	theoretisch	
fm- α	128	122	62	68	190
fm- β	31	37	26	20	57
fm- γ	16	21	17	12	33
fm- δ	13	11	4	6	17
fm- ϵ	60	58	30	32	90
Summe	248		139		387

Tabelle 5-5. Verwendung von Formulierungsmustern, aufgeschlüsselt nach dem Vorliegen einer Kontaktsequenz. Tatsächlich ermittelte absolute Häufigkeiten und theoretische Werte bei Unabhängigkeit der Merkmale (χ^2 -Test: $p < 0,088$).

Ein χ^2 -Test ergibt einen tendenziell signifikanten Abhängigkeitseffekt. Das heißt, dass, wenn es einen Zusammenhang zwischen Kontaktsequenz und Formulierungsmuster gibt, dieser nur sehr schwach ausgeprägt ist. Ein wesentlich deutlicherer Effekt zeigt sich, wenn man untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen Kontaktsequenz und der Direktheit der Frageformulierung gibt. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich das Vorhandensein einer Kontaktsequenz auf die Entscheidung für eine direkte oder indirekte Frageformulierung ausgewirkt hat.

Formulierungsmuster	ohne Kontaktsequenz		mit Kontaktsequenz		Summe
	ermittelt	theoretisch	ermittelt	theoretisch	
direkte Frageformulierung	67	88	72	51	139
indirekte Frageformulierung	121	100	37	58	158
Summe (ermittelt)	188		109		297

Tabelle 5-6. Beziehung zwischen der Direktheit bzw. Indirektheit der Formulierung und dem Vorliegen einer Kontaktsequenz. Tatsächlich ermittelte absolute Häufigkeiten und theoretische Werte bei Unabhängigkeit der Merkmale (χ^2 -Test: $p < 0,001$).

Im Falle einer gleichmäßigen Besetzung der Tabellenzellen müsste der Anteil direkter Formulierungen bei denen, die keine Kontaktsequenz formuliert haben, höher sein und bei denen, die eine Kontaktsequenz formuliert haben, niedriger. Entsprechendes gilt für die indirekten Formulierungen: Der Anteil

derjenigen, die keine Kontaktsequenz formuliert haben, müsste niedriger liegen, und derjenigen mit Kontaktsequenz höher. Es sieht demnach so aus, als wären die Versuchspersonen, die ihre Antwort durch die Formulierung einer Kontaktsequenz bereits kommunikativ umsichtiger formuliert haben, eher in der Stimmung, eine direkte Frage zu formulieren, wohingegen Versuchspersonen, die keine Kontaktsequenz formuliert haben, in der Frageformulierung etwas vorsichtiger sind. Indirekte Fragen gelten nämlich gemeinhin als zurückhaltender als direkte Frageformulierungen (Clark & Schunk 1980).

Als nächstes wäre zu überprüfen, ob sich die Fragebogenversion bzw. das damit verbundene Schlüsselwort, auf die Wahl der Formulierungsmuster ausgewirkt hat. Die nachfolgende Tabelle zeigt, in welchem Umfang die einzelnen Formulierungsmuster bei den verschiedenen Fragebogenversionen zum Einsatz kamen.

Formulierungsmuster	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderplatz	
fm- α	39	46	50	55	190
fm- β	13	11	16	17	57
fm- γ	13	8	5	7	33
fm- δ	4	7	3	3	17
fm- ϵ	28	25	22	15	90
Summe	97	97	96	97	387

Tabelle 5-7. Verwendung der Formulierungsmuster, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,224$).

Ein auf die gesamte Tabelle bezogener χ^2 -Test ergibt keine statistisch signifikante Abhängigkeit der Formulierungsmusterwahl von der Fragebogenversion. Testet man allerdings die Bahnhofsvariante gegen die Rathausvariante einerseits und die Brandenburger-Tor-Variante gegen die Alexanderplatz-Variante, dann lassen wesentlich höhere α -Fehler-Werte (AB: $p = 0,571$; CD: $p = 0,750$) jeweils auf eine höhere Konsistenz der beiden beteiligten Muster schließen. Testet man den Summenwert aus A und B gegen den Summenwert aus C und D, ergibt sich mit $p = 0,036$ sogar ein signifikanter Abhängigkeitseffekt. Das heißt, dass bei den auf Berlin bezogenen Fragebogen-Items eine leichte Verschiebung der Formulierungsmusterwahl zu beobachten ist, und zwar dahingehend, dass die Muster fm- α und fm- β gegenüber den anderen Mustern etwas häufiger Verwendung finden, als es bei den anderen beiden Fragebogen-Items der Fall ist.

Ein weiterer Befund hinsichtlich der auf Berlin bezogenen Formulierungen besteht darin, dass der Anteil der direkten Formulierungen erhöht ausfällt. Die folgende Tabelle zeigt dies in Bezug auf die Formulierungsmuster fm- α , fm- β , fm- γ und fm- δ :³²

³² Das Muster fm- ϵ wurde hier nicht mit einbezogen, da es aufgrund des diesbezüglichen Ausnahmecharakters indirekter Formulierung die Werte verzerrt hätte (χ^2 -Test: $p = 0,002$).

	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderplatz	
direkt	22	23	46	48	139
indirekt	47	49	28	34	158
Summe	69	72	74	82	297

Tabelle 5-8. Verteilung direkter und indirekter Formulierungen auf die vier Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten.

Der χ^2 -Test auf Abhängigkeit des Merkmals Direktheit bzw. Indirektheit von der Fragebogenversion ergibt einen stark signifikanten Effekt. Die Versuchspersonen haben demnach bei den Fragen im Zusammenhang mit dem Brandenburger Tor und dem Alexanderplatz deutlich mehr direkte Formulierungen gewählt als bei den Fragen hinsichtlich des Bahnhofs und des Rathauses. Eine genauere Analyse der Daten zeigt, dass dies damit zusammenhängt, dass vor allem männliche Versuchspersonen bei den auf Berlin bezogenen Fragen deutlich mehr direkte Formulierungen gewählt haben, wohingegen das Antwortverhalten der Frauen hinsichtlich des Verhältnisses von direkten und indirekten Formulierungen über alle vier Fragebogenvarianten gleich geblieben ist.

Direktheit	Geschlecht		Summe
	männlich	weiblich	
direkt	22	23	45
indirekt	47	49	96
Summe	69	72	141

Tabelle 5-9. Zusammenhang zwischen Geschlecht und Direktheit der Formulierung in Bezug auf die Fragebogenversionen A und B. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,994$).

Direktheit	Geschlecht		Summe
	männlich	weiblich	
direkt	58	36	94
indirekt	18	44	62
Summe	76	80	156

Tabelle 5-10. Zusammenhang zwischen Geschlecht und Direktheit der Formulierung in Bezug auf die Fragebogenversionen C und D. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p < 0,001$).

Der Unterschied zwischen diesen beiden Kreuztabellen hätte deutlicher nicht ausfallen können. Zeigt sich in Bezug auf die Versionen A und B keinerlei Abhängigkeit vom Geschlecht, so ist diese im Falle der Versionen C und D nicht von der Hand zu weisen. Was Männer allerdings dazu veranlasst, angesichts der Vorstellung, sich in Berlin zu befinden, eher direkte Frageformulierungen zu produzieren, darüber kann nur spekuliert werden. Die Betonung liegt allerdings auf „eher“, denn es handelt sich letztlich nur um eine Tendenz. Es gibt auch genügend männliche Versuchspersonen, die bei den „Berlinfragen“ indirekte Formulierungen gewählt haben. Übrigens ergab ein Vergleich zwischen Männern und Frauen im Hinblick auf die Wahl des Formulierungsmusters keinen statistischen Effekt (χ^2 -Test: $p = 0,926$).

Hinsichtlich der auf Berlin bezogenen Fragen konnte also eine leichte Verschiebung im Formulierungsverhalten festgestellt werden. Entscheidend für die weiteren Auswertungen ist aber, dass sich diese Verschiebung lediglich auf die Direktheit der Formulierungen bezieht und nicht auf die Wahl des Formulierungsmusters an sich. Trotz der besagten Verschiebung hinsichtlich der Direktheit der Formulierung bei den „Berlinfragen“ ist die Einheitlichkeit des Antwortverhaltens, wenn man von den Mustern ausgeht, über die verschiedenen Fragebogenvarianten recht hoch. Geht es um die Analyse der Ausgestaltung der einzelnen Formulierungsmuster, spricht beim derzeitigen Stand der Dinge nichts dagegen, zunächst davon auszugehen, dass das diesbezügliche Formulierungsverhalten cum grano

salis unabhängig von der Itemformulierung ist und somit die vorgelegten Formulierungen zu Recht im Verbund ausgewertet werden können.

5.4.1.2 Formulierungselemente

Im Folgenden werden die einzelnen Elemente, aus denen die Formulierungsmuster zusammengesetzt sind, hinsichtlich ihrer Ausgestaltung untersucht. Zu unterscheiden ist dabei zwischen konstitutiven und erweiternden Elementen. Bei den konstitutiven Formulierungselementen handelt es sich um die Wörter bzw. Phrasen, welche in die Musterformel eingegangen sind. Bei den erweiternden Elementen handelt es sich um Wörter bzw. Phrasen, die jeweils nur von einem Teil der Versuchspersonen verwendet wurden.

Der Bezug auf den Zielort stellt in diesem Zusammenhang einen Sonderfall dar, da der Zielort in den verschiedenen Fragebogenversionen verändert wurde. Es muss zumindest kurz darauf eingegangen werden, ob und wie dieser Bezug im Einzelnen vorgenommen wurde. Es wurde ja schon oben erwähnt, dass eine notwendige Bedingung für den Erfolg einer Wegauskunftsfrage darin besteht, dem Angesprochenen in irgendeiner Weise deutlich zu machen, zu welchem Ort man gelangen möchte. Die folgende Aufstellung zeigt nun, welche Termini die Versuchspersonen verwendet haben, um sich auf den im Fragebogen-Item genannten Zielort zu beziehen.

Fragebogenversion A	Bahnhof	97 Belege
	Hauptbahnhof	3 Belege
Fragebogenversion B	Rathaus	100 Belege
Fragebogenversion C	Brandenburger Tor	97 Belege
	das Tor, das direkt an der Mauer steht und [...]	1 Beleg
	Reichstag	1 Beleg
	Quadriga	1 Beleg
Fragebogenversion D	Alexanderplatz	71 Belege
	Alex	26 Belege
	Alexanderplatz in Berlin	1 Beleg
	Alexanderplatz in Berlin-Mitte	1 Beleg
	Alexanderplatz in Berlin in der Nähe des Brand. Tores	1 Beleg

Insgesamt orientieren sich alle Versuchspersonen an dem im Item vorgegebenen Terminus, insbesondere im Falle der Fragebogenversionen A und B. Allein im Falle des Alexanderplatzes stellt die Kurzform „Alex“ eine Alternative dar. Allerdings muss anscheinend damit gerechnet werden, dass Versuchspersonen sich vereinzelt indirekt auf den Zielort beziehen, wenn es sich um eine Sehenswürdigkeit handelt wie im Falle des Brandenburger Tores.

Es folgen die auf die einzelnen Formulierungsmuster durchgeführten Auswertungen zu den konstitutiven und erweiternden Formulierungselementen.

5.4.1.2.1 Formulierungsmuster fm- α : Wie komme ich zum BAHNHOF?

Das Formulierungsmuster fm- α wurde insgesamt 190 mal gewählt, und zwar 73 mal (= 38,4 %) als direkte und 117 mal (= 71,6 %) als indirekte Variante.

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm- α

(a) Fragewort → wie

Anstelle von „wie“ wurde bei der direkten Variante je einmal das Fragewort „wo“ und die Phrase „auf welchem Weg“ verwendet.

(b) Verbphrase → komme

Anstelle des Verbs „kommen“ verwendeten drei Versuchspersonen das Verb „gelangen“ (direkt: 1; indirekt: 2). Im Rahmen der indirekten Variante haben vier Personen die eingliedrige Verbphrase durch das Modalverb „können“ erweitert (im Indikativ: 3; im Konjunktiv II: 1).

(c) Subjektphrase → ich

Lediglich zwei Versuchspersonen haben im Zuge der indirekten Variante anstelle des selbstbezüglichen Pronomens „ich“ das Indefinitpronomen „man“ gewählt und die Verbphrase entsprechend angepasst.

(d) Destinativ → zum BAHNHOF

Die Destinativphrase „zum BAHNHOF“ wurde entsprechend der in den Fragebogen-Items verwendeten Zielorte variiert. In zwei Fällen wurde es durch die Verwendung einer der Frage vorgeschalteten Problembeschreibung erforderlich, die Destinativphrase pronominal zu realisieren (dahin: 1; dorthin: 1). In einem Fall wurde eine Art Spaltsatzkonstruktion gewählt: „Alexanderplatz in Berlin. Wie komme ich dahin?“

Insgesamt bewegt sich die Variabilität der integralen Formulierungselemente des Musters fm- α in solch engen Grenzen, dass man sie marginal nennen kann.

2. Erweiternde Formulierungselemente – fm- α

Das Formulierungsmuster fm- α wurde in 54,2 % der Fälle erweitert, wobei direkte und indirekte Formulierungen ungefähr im gleichen Umfang betroffen waren, was ein entsprechender χ^2 -Test belegt.

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Erweiterungen auf die direkten und indirekten Varianten verteilen:

fm- α		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Erweiterung	ja	39	64	103
	nein	34	53	87
Summe		73	117	190

Tabelle 5-11. Erweiterung des Formulierungsmusters fm- α , aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: p = 0,864).

Das Formulierungsmuster fm- α wurde durch drei Arten zusätzlicher Formulierungselemente erweitert.

- | | |
|--------------------------------------|----------------------------|
| (a) Höflichkeitspartikel | <i>z.B. bitte</i> |
| (b) Bezug auf den aktuellen Standort | <i>z.B. von hier aus</i> |
| (c) Anforderung an die Umsetzbarkeit | <i>z.B. am schnellsten</i> |

- (a) Höflichkeitspartikel

Durch den Einbau bestimmter Partikel lassen sich Formulierungen in ihrem Höflichkeitsgrad anheben. Etwa 25,3 % der Versuchspersonen, die das Formulierungsmuster fm- α verwendet haben, haben in ihre Formulierung eine Höflichkeitspartikel eingebaut. Die typische Position war im Falle der direkten Variante hinter der Subjektphrase (z.B.: „Wie komme ich wohl zum Rathaus?“), im Falle der indirekten Variante innerhalb des Rahmensatzes, der den indirekten Fragesatz einleitet (z.B.: „Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Rathaus komme?“).

fm- α		Variante				Summe
		direkt		indirekt		
		ermittelt	theoretisch	ermittelt	theoretisch	
Höflichkeitspartikel	ja	10	18	38	30	48
	nein	63	55	79	87	142
Summe		73		117		190

Tabelle 5-12. Verwendung von Höflichkeitspartikeln, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Tatsächlich ermittelte absolute Häufigkeiten und theoretische Werte bei Unabhängigkeit der Merkmale (χ^2 -Test: p = 0,004).

Es sieht demnach so aus, als gäbe es einen Zusammenhang zwischen dem Einsatz einer Höflichkeitspartikel und der Direktheit der Formulierung, allerdings in einer vielleicht verblüffenden Richtung. Indirekte Formulierungen gelten als zurückhaltender und man sollte meinen, dass sie nicht durch ein zusätzliches Signal höflicher gemacht zu werden brauchen. In der Tat geht aber die Tendenz dahin, dass indirekte Formulierungen noch durch eine Höflichkeitspartikel in ihrer zurückhaltenden Wirkung verstärkt werden.

Ein direkter Vergleich der Höflichkeitspartikel in den direkten und indirekten Formulierungen ist nicht sinnvoll, da die Verwendung solcher Partikel in W-Fragen und Entscheidungsfragen unterschiedlich sein kann. Beispielsweise hat die Modalpartikel „denn“ in Entscheidungsfragen eine andere kommu-

nikative Funktion als in W-Fragen. Insofern wäre eine Formulierung wie „Können Sie mir denn sagen, wo ...“ extrem unwahrscheinlich, da sie einen vorlaufenden Kontext voraussetzen würde.

fm- α	Variante	Summe
	direkt	
bitte	3	10
denn	3	
wohl	3	
denn bitte	1	
	indirekt	
bitte	21	38
vielleicht	11	
wohl	6	

Tabelle 5-13. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Höflichkeitspartikel“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

(b) Bezug auf den aktuellen Standort

Etwa 26,8 % der Versuchspersonen, die Muster fm- α verwendet haben, haben sich in ihrer Formulierung auf den Standort bezogen, an dem sie sich in der imaginierten Fragesituation befinden. Als typische Position für einen solchen Standortbezug ist die Stelle vor der Destinativphrase zu nennen (z.B.: „Wie komme ich von hier zum Bahnhof?“).

fm- α		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Bezug auf den Standort	ja	19	32	51
	nein	54	85	139
Summe		73	117	190

Tabelle 5-14. Bezug auf den Standort, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,841$).

Zu beobachten waren nun drei verschiedene Versionen dieses Bezugs auf den Standort, die in unterschiedlicher Häufigkeit in Erscheinung traten. Die folgende Tabelle zeigt die Häufigkeiten der verschiedenen Versionen.

fm- α	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
von hier	14	20	34
von hier aus	4	8	12
hier	1	4	5
Summe	19	32	51

Tabelle 5-15. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Bezug auf den Standort“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,625$).

(c) Anforderung an die Umsetzbarkeit

Ein häufig zu beobachtendes Element ist eine Phrase, die an die Umsetzbarkeit der zu erwartenden Wegbeschreibung eine Anforderung stellt, etwa, dass man den einfachsten oder den schnellsten Weg erfahren möge. Eine solche Phrase erscheint ebenfalls typischerweise vor der Destinativphrase und

kann u.U. mit einem Standortbezug kombiniert werden (siehe unten). 20 % der Versuchspersonen, die fm- α verwendet haben, haben eine entsprechende Wendung eingeflochten.

fm- α		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Weganforderung	ja	17	21	38
	nein	56	96	152
Summe		73	117	190

Tabelle 5-16. Anforderung an die Umsetzbarkeit der zu erwartenden Wegerklärung, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,371$).

Als wichtigster Bestandteil dieses Formulierungselementes kam eine Superlativform der Adjektive „schnell“, „gut“ oder „einfach“ zum Einsatz. Prinzipiell scheinen zwei Varianten das Geschehen zu dominieren, erstens die Superlativphrase mit „am“ und zweitens die Kombination mit dem Nomen „Weg“ in der adverbialen Wendung „auf dem ...sten Weg“. Auch eine Kombination dieser beiden Varianten trat einmal in Erscheinung.

fm- α	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
am schnellsten	9	16	25
am besten	7	4	11
auf dem einfachsten Weg	–	1	1
am schnellsten und auf dem einfachsten Weg	1	–	1
Summe	17	21	38

Tabelle 5-17. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Anforderung an Umsetzbarkeit“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,221$).

Die Zahl der Belege ist leider zu klein, als dass man das volle Spektrum möglicher Erweiterungen dieser Art hätte abdecken können. Beispielsweise wäre zu erwarten, dass bei einer größeren Anzahl von Belegen auch die Phrase „am einfachsten“ in Erscheinung tritt. Auch eine weitere Auffächerung von konjunktiven Phrasen wäre dann u.U. möglich.

Weganforderungen und Standortbezüge kamen je einzeln zum Einsatz, aber auch in Kombination, wobei Kombinationen, bei denen der Standortbezug der Anforderung an die Umsetzbarkeit voranging, häufiger waren als die Umkehrung davon. Auch hier verteilen sich die einzelnen Verwendungsweisen in gleicher Weise auf die direkten und indirekten Formulierungen.

fm- α	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
Standortbezug	14	23	37
Umsetzbarkeit	12	12	24
Standortbezug + Umsetzbarkeit	5	6	11
Umsetzbarkeit + Standortbezug	–	3	3
Summe	31	44	75

Tabelle 5-18. Kombination der Formulierungselemente „Standortbezug“ und „Anforderung an die Umsetzbarkeit“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,598$).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Einsatz erweiternder Formulierungselemente im Rahmen des Formulierungsmusters fm- α für den Standortbezug und die Anforderung an die Umsetzbarkeit unabhängig davon ist, ob das Muster in der direkten oder in der indirekten Variante verwendet wird. Im Falle der Höflichkeitspartikel gibt es eine Tendenz dahingehend, die höflichkeitsanhebenden Merkmale Indirektheit und Höflichkeitspartikel zu kombinieren.

5.4.1.2.2 Formulierungsmuster fm- β : Wo geht es zum BAHNHOF?

Das Formulierungsmuster fm- β wurde insgesamt 57 mal gewählt, und zwar 41 mal (= 71,9 %) als direkte und 16 mal (= 38,1 %) als indirekte Variante.

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm- β

Die vier bzw. drei konstitutiven Elemente dieses Formulierungsmusters wurden nur von einzelnen Versuchspersonen variiert.

(a) Fragewort → wo

Anstelle von „wo“ wurde bei der indirekten Variante nur einmal das Fragewort „wie“ verwendet.

(b) Verbphrase → geht

(c) Subjektphrase → es

Die Phrase „es geht“ bildet eine idiomatische Einheit, die keine Variation zulässt, insofern ließe sich darüber diskutieren, ob es sich um ein einzelnes zweigliedriges Formulierungselement handelt oder noch um zwei Formulierungselemente, die unzertrennbar miteinander verknüpft sind. Allerdings kann diese Phrase in der Verschriftlichung dahingehend variiert werden, dass man die beiden Teile deutlich separiert („geht es“) oder dass man sie in verschliffener Form („geht’s“) präsentiert. Immerhin 26 Versuchspersonen haben letzteres getan, also mit gut 63 % deutlich mehr als die Hälfte der Personen, die Muster fm- β verwendet haben. Diese Variationsmöglichkeit besteht hier natürlich nur für die direkten Fragen. In den Nebensätzen erscheinen aufgrund der Verbendstellung „es“ und „geht“ ohnehin voneinander getrennt. Immerhin hat eine Versuchsperson sich durch ein „wo’s“ auch im Rahmen einer indirekten Formulierung für eine sprechsprachennahe Schreibung entschieden.

(d) Destinativ → zum BAHNHOF

Die Destinativphrase „zum BAHNHOF“ wurde von den Versuchspersonen, die dieses Muster verwendet haben, nur entsprechend der in den Fragebogen-Items verwendeten Zielorte variiert.

Insgesamt bewegt sich die Variabilität der konstitutiven Formulierungselemente des Musters fm- β wie die des Musters fm- α in solch engen Grenzen, dass man die einmalige Verwendung des Fragewortes „wie“ auch als Ausnahme ansprechen kann.

2. Erweiternde Formulierungselemente – fm- β

Das Formulierungsmuster fm- β wurde in 71,9 % der Fälle erweitert. Die folgende Tabelle zeigt, in welchem Umfang es erweitert wurde.

fm- β		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Erweiterung	ja	29	12	41
	nein	12	4	16
Summe		41	16	57

Tabelle 5-19. Erweiterung des Formulierungsmusters fm- β , aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,747$).

Das Muster fm- β wurde durch drei Arten zusätzlicher Formulierungselemente erweitert.

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| (a) Höflichkeitspartikel | <i>z.B. bitte</i> |
| (b) Bezug auf den aktuellen Standort | <i>z.B. von hier aus</i> |
| (c) Nachgesetzte Anrede | <i>z.B. mein Herr</i> |

Anforderungen an die Umsetzbarkeit der zu erwartenden Wegbeschreibung stellen zwar auch für das Muster fm- β eine theoretische Option dar (etwa: „Wo geht es hier am besten zum Bahnhof?“). Allerdings hat keine der Versuchspersonen davon Gebrauch gemacht, was u.U. damit zusammenhängen könnte, dass Phrasen wie „am besten“ inhaltlich eng mit möglichen Handlungen und Abläufen verbunden sind, wohingegen die Pointe einer Formulierung wie „Wo geht es zum Bahnhof?“ eher auf den Weg bezogen ist. Einen ähnlichen, korrespondierenden Reflex könnte man auch in Bezug auf die Art des Standortbezugs im Rahmen des Musters fm- β diskutieren (siehe unten).

(a) Höflichkeitspartikel

Ähnlich wie im Falle des Formulierungsmusters fm- α wurden auch die Formulierungen des Musters fm- β durch den Einsatz geeigneter Partikel in ihrem Höflichkeitsniveau angehoben. Etwa die Hälfte der Versuchspersonen (49,1 %) machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

fm- β		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Höflichkeitspartikel	ja	20	7	27
	nein	21	9	30
Summe		41	16	57

Tabelle 5-20. Verwendung von Höflichkeitspartikeln, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,733$).

Anders als beim Formulierungsmuster fm- α konnte hier für die Verwendung der Höflichkeitspartikel keine Abhängigkeit von der Direktheit der Formulierung festgestellt werden. Der hohe α -Fehler-Wert lässt hier sogar auf eine weitgehende Unabhängigkeit davon schließen. Auch im Falle des Musters fm- β ist ein direkter Vergleich der Höflichkeitspartikel jedoch nicht sinnvoll, da ihr Einsatz in W-Fragen und Entscheidungsfragen unterschiedlichen Regeln folgt.

fm- β	Variante	Summe
	direkt	
bitte	12	21 ³³
denn	7	
'n	2	
	indirekt	
bitte	4	7
wohl	2	
mal kurz	1	

Tabelle 5-21. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Höflichkeitspartikel“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

Das „'n“ ist eine an die gesprochene Sprache angelehnte Variante des „denn“. Die beiden Versuchspersonen haben dieses „'n“ konsequenterweise einem „geht's“ angehängt: „Wo geht's 'n hier zum Bahnhof?“ Es fragt sich, ob das „hier“ in solchen Formulierungen aus rhythmischen Gründen schon quasi zwingend wird.

(b) Bezug auf den aktuellen Standort

Auch im Rahmen dieses Musters entschieden sich einige Versuchspersonen (47,4 %) dafür, sich auf den Standort zu beziehen, an dem sie sich in einer potentiellen Auskunftssituation befinden.

fm- β		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Bezug auf den Standort	ja	19	8	27
	nein	22	8	30
Summe		41	16	57

Tabelle 5-22. Bezug auf den Standort, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,804$).

Eine tabellarische Darstellung hinsichtlich der Ausgestaltung der Formulierungselemente erübrigt sich im Grunde, da nur eine Variante zu beobachten war, wengleich weitere durchaus theoretisch möglich gewesen wären. Nun kann es aber sein, dass aufgrund der geringen Anzahl der Belege die bei Muster fm- α aufgetretenen Varianten „von hier“ und „von hier aus“ im Falle des Musters fm- β noch nicht zum Zuge kommen konnten. Es mag aber auch sein, dass die Kraft, mit der sie an die sprachliche Oberfläche streben, im Zuge des Musters fm- β sehr gering ist. Interessant ist immerhin, dass das „hier“ bei Muster fm- α die seltenste Variante darstellte. Es wäre also sinnvoll, darüber nachzudenken, ob es

³³ Eine Versuchsperson hatte in einer direkten Frage sowohl „bitte“ als auch „denn“ verwendet, sodass hier die Zahl der Fälle im Vergleich zur vorangehenden Tabelle um einen erhöht ist.

nicht vielleicht einen Zusammenhang zwischen dem lokalen „wo“ und „hier“ auf der einen Seite und zwischen dem gewissermaßen dynamischen „wie“ und den Phrasen „von hier“ und „von hier aus“ auf der anderen Seite gibt. Dieser Befund ließe sich darüber hinaus mit dem Umstand in Beziehung bringen, dass im Rahmen des Formulierungsmusters fm-β keinerlei Anforderungen an die Umsetzbarkeit der Wegerklärung eingefügt worden sind.

fm-β	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
hier	19	8	27
von hier	–	–	–
von hier aus	–	–	–
Summe	19	8	27

Tabelle 5-23. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Bezug auf den Standort“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

(c) Nachgesetzte Anrede

Hier handelt es sich um einen absoluten Ausnahmefall, der nur der Vollständigkeit halber aufgeführt werden muss. Zum einen hat sonst niemand der 400 Versuchspersonen überhaupt der Frage eine Anrede³⁴ angefügt. Zum anderen ist diese Anrede mit „Keule“ sicherlich mehr als ungewöhnlich. Es handelt sich dabei um eine in bestimmten Szenekreisen durchaus mögliche Anrede. Die betreffende Versuchsperson hat sich anscheinend bei der Vorstellung, in Berlin zu sein (Fragebogenvariante D), einen dem Berlinstereotyp entsprechenden jugendlichen Punk vorgestellt. Die Formulierung zeichnet sich darüber hinaus auch sonst durch eine gewisse sprechsprachliche Nähe aus: „Schuldigung! Wo geht’s ‘n hier zum Alex, Keule?“

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Einsatz erweiternder Formulierungselemente im Rahmen des Formulierungsmusters fm-β unabhängig davon ist, ob das Muster in der direkten oder in der indirekten Variante verwendet wird. Darüber hinaus ist die Variabilität der Äußerungen weniger ausgeprägt als bei Muster fm-β. Dies liegt einerseits daran, dass es eigentlich nur in Bezug auf den Einsatz von Höflichkeitspartikeln mehrere Varianten zu beobachten gab. Der Bezug auf den Standort fiel in sich stereotyp aus. Es könnte aber auch daran liegen, dass bei der insgesamt geringeren Anzahl von Belegen im Falle des Musters fm-β sich weitere theoretische Optionen noch nicht ausreichend entfalten konnten.

5.4.1.2.3 Formulierungsmuster fm-γ: Wo ist der BAHNHOF?

Das Formulierungsmuster fm-γ wurde insgesamt 33 mal gewählt, und zwar 19 mal (= 57,6 %) als direkte und 14 mal (= 42,4 %) als indirekte Variante.

³⁴ Im Rahmen der Kontaktsequenzen gab es zwei weitere Fälle.

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm- γ

Die drei konstitutiven Elemente dieses Formulierungsmusters wurden nur vereinzelt variiert. Da die Zahl der Belege im Falle von Muster fm- γ nicht sehr groß ist, können sich auch einzelne Ausnahmevarianten prozentual bereits deutlicher auswirken.

(a) Fragewort → wo

Anstelle von „wo“ wurde bei der indirekten Variante einmal „in welcher Richtung“ verwendet.

(b) Verbphrase → ist

Das Verb „sein“ wurde insgesamt 26 mal verwendet. In den übrigen Fällen kamen „sich befinden“ (4 Belege), „liegen“ (2 Belege) sowie „stehen“ (1 Beleg) zum Einsatz, wobei das Verb stehen in Bezug auf das Brandenburger Tor verwendet wurde. Sowohl die direkten als auch die indirekten Formulierungen zeigen hinsichtlich der Verbvariation die gleiche Attraktivität.

(c) Subjektphrase → der BAHNHOF

Der Zielort übernimmt in diesem Formulierungsschema die Subjektrolle und wurde entsprechend der im Fragebogen vorgegebenen Zielorte variiert.

Insgesamt lässt sich Variabilität bezüglich der konstitutiven Formulierungselemente des Musters fm- γ allenfalls im Hinblick auf das Verb feststellen, dort aber in prozentual größerem Umfang als bei den Mustern fm- α und fm- β .

2. Erweiternde Formulierungselemente – fm- γ

Die Variabilität der fakultativen Formulierungselemente wurde aufgrund der geringen Anzahl der Belege nicht statistisch ausgewertet und sei hier nur deswegen aufgeführt, um eine Vorstellung davon zu vermitteln, in welche Richtung sich die Variabilität aller Voraussicht nach gestalten würde, wenn eine größere Anzahl entsprechender Belege vorläge. Insgesamt 27,3 % der Versuchspersonen, die das Muster fm- γ verwendet haben, haben es erweitert.

fm- γ		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Erweiterung	ja	8	1	9
	nein	11	13	24
Summe		19	14	33

Tabelle 5-24. Erweiterung des Formulierungsmusters fm- γ , aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

Das Formulierungsmuster fm- γ wurde durch zwei Arten zusätzlicher Formulierungselemente erweitert. Eine Anforderung an die Umsetzbarkeit der Wegauskunft ist im Rahmen des Musters fm- γ aus inhaltlichen Gründen nicht möglich und trat auch nicht in Erscheinung.

- (a) Höflichkeitspartikel z.B. *bitte*
- (b) Bezug auf den aktuellen Standort z.B. *von hier aus*

(a) Höflichkeitspartikel

In etwa 18,2 % der Fälle kam eine Höflichkeitspartikel zum Einsatz. Auffällig ist, dass hier bei den indirekten Varianten keine der Versuchspersonen eine Partikel verwendet hat. Dies könnte aber damit zusammenhängen, dass sich hier bei der geringen Anzahl von Belegen die normale statistische Streuung entsprechend ausgewirkt hat.

fm- γ		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Höflichkeitspartikel	ja	6	–	6
	nein	13	14	27
Summe		19	14	33

Tabelle 5-25. Erweiterung des Formulierungsmusters fm- γ , aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

Auch wenn es nur sechs Fälle sind, in denen eine Höflichkeitspartikel verwendet wurde, so bestätigt sich doch die Spitzenposition von „bitte“ vor „denn“, die sich schon im Zuge der fm- α und fm- β abzeichnete.

fm- γ	direkte Variante	Summe
bitte	4	6
denn	2	

Tabelle 5-26. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Höflichkeitspartikel“. Absolute Häufigkeiten.

(b) Bezug auf den aktuellen Standort

Auch der Bezug auf den Standort stellte eine Formulierungsoption dar, die allerdings nur in 9,1 % der Fälle wahrgenommen wurde.

fm- γ		Variante		Summe
		direkt	indirekt	
Bezug auf den Standort	ja	2	1	3
	nein	17	13	30
Summe		19	14	33

Tabelle 5-27. Bezug auf den Standort, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Formulierungsvarianten. Absolute Häufigkeiten.

Von den bisher als Standortbezug verwendeten Phrasen traten hier zwei in Erscheinung. Zwar steht es im Einklang mit der lokalisierenden Frageformulierung „Wo ist der Bahnhof?“, dass das stärker lokal konnotierte „hier“ zweimal verwendet wurde, das originativ konnotierte „von hier aus“ hingegen nur

einmal, doch sollte man diesen Befund angesichts der minimalen Ausbeute an Belegen für das Muster fm- γ nicht überbewerten.

fm- γ	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
hier	1	1	2
von hier	–	–	–
von hier aus	1	–	1
Summe	2	1	3

Tabelle 5-28. Ausgestaltung des Formulierungselementes „Bezug auf den Standort“, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass sich das Formulierungsverhalten in seiner Variabilität gut in das bisherige Bild einfügt, wenngleich aufgrund der geringen Belegzahlen die Konturen rudimentär bleiben mussten.

5.4.1.2.4 Formulierungsmuster fm- δ : Wo finde ich ... BAHNHOF? Wo

Das Formulierungsmuster fm- δ wurde insgesamt 17 mal gewählt, und zwar 6 mal (= 35,3 %) als direkte und 11 mal (= 64,7 %) als indirekte Variante. Das Formulierungsmuster fm- δ stellt einen interessanten Fall dar, bei dem sich aufschlussreiche Konstellationen ergeben, die sich allerdings wegen der geringen Belegzahlen nur im Ansatz darstellen lassen.

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm- δ

Die vier konstitutiven Bauteile dieses Formulierungsmusters wurden nur im Falle der indirekten Formulierungen variiert. Dass keine entsprechenden Variationen bei den direkten Formulierungen zu verzeichnen waren, mag aber an der ohnehin geringen Zahl an Belegen liegen.

(a) Fragewort → wo/wie

Als Fragewort kam bei der direkten Variante nur „wo“ zum Einsatz, bei den indirekten Formulierungen sowohl „wo“ (4 Belege) als auch „wie“ (7 Belege), wobei es u.U. einen Zusammenhang mit der zielortbenennenden Phrase geben könnte (siehe unten).

(b) Verbphrase → finde

Alternativen zum Verb „finden“ sind in diesem Kontext nur schwer vorstellbar („auffinden“, „entdecken“) und wurden von den Versuchspersonen auch nicht gewählt. Allerdings wurde „finden“ zweimal mit dem Modalverb „können“ zu einer komplexen Verbphrase kombiniert – jeweils im Zuge einer indirekten Variante.

(c) Subjektphrase → ich

Hinsichtlich der Subjektphrase haben sich alle Versuchspersonen, die das Muster fm- δ verwendet haben, für das selbstbezügliche „ich“ entschieden.

(d) Zielortphrase → den/zum BAHNHOF

Die Formulierung der Zielortphrase ist insofern interessant, als hier die drei Möglichkeiten rekapituliert werden, die bei den anderen vier Hauptmustern³⁵ Verwendung finden. Die folgende Tabelle zeigt, in welchem Umfang sich die verschiedenen Zielortphrasen auf die direkten und indirekten Fragevarianten des Formulierungsmusters fm- δ verteilen:

fm- δ	Variante		Summe
	direkt	indirekt	
den BAHNHOF	6	7	13
zum BAHNHOF	–	2	2
den Weg zum BAHNHOF	–	2	2
Summe	6	11	17

Tabelle 5-29. Varianten der sich auf den Zielort beziehenden Phrase, aufgeschlüsselt nach direkten und indirekten Varianten. Absolute Häufigkeiten.

Die Frage ist, ob es nun einen Zusammenhang zwischen dem Fragewort und der Zielortphrase gibt. Darüber gibt die nächste Tabelle Aufschluss:

fm- δ	Fragewort		Summe
	wo	wie	
den BAHNHOF	10	3	13
zum BAHNHOF	–	2	2
den Weg zum BAHNHOF	–	2	2
Summe	10	7	17

Tabelle 5-30. Varianten der sich auf den Zielort beziehenden Phrase, aufgeschlüsselt nach der Verwendung des Fragewortes. Absolute Häufigkeiten.

Wenn man über einen Zusammenhang auf der Basis dieser Belege spekulieren möchte, dann muss die Interpretation an dem Umstand ansetzen, dass im Falle der Zielortphrasen, die einen destinativen Anteil besitzen, das „wo“ keine Verwendung fand. Dies könnte mit dem inhaltlichen Kontrast zwischen „wo“ und „wie“ korrespondieren, auf den schon im Rahmen der Auswertung zu den Mustern fm- α und fm- β aufmerksam gemacht worden ist. Die Kombination des fragenden Subjekts mit der destinativen Phrase „zum BAHNHOF“ rückt anscheinend den Handlungsaspekt der Situation (man muss sich zum Zielort hinbewegen) stärker in den Vordergrund und damit das modalfokussierende „wie“. Formulierungen ohne destinativen Anteil – insbesondere im Falle von Muster fm- γ (Wo ist der Bahn-

³⁵ Muster fm- α und fm- β präpositionalphrasische Satzergänzung zum Bahnhof
 Muster fm- γ nominale Satzergänzung der Bahnhof
 Muster fm- ε nominale Satzergänzung nebst präpositionalem Attribut den Weg zum Bahnhof

hof? ☺) – rücken dafür das lokalfokussierende „wo“ in den Vordergrund. Vielleicht zeigt sich so in den Belegen des Musters fm-δ bzw. im Kontext des Verbs „finden“ eine interessante Interaktion zwischen dem Fragewort „wie“ und dem Vorhandensein einer destinativen Phrase, doch zur Erhärtung dieses Verdachts müssten wesentlich mehr Formulierungen dieser Art untersucht werden, was im Rahmen der vorliegenden Studie nicht möglich war.

2. Erweiternde Formulierungselemente – fm-δ

Aufgrund der kleinen Anzahl von Belegen konnte nur ein Fall von Erweiterung durch fakultative Formulierungselemente beobachtet werden. Dieser sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt, jedoch nicht weiter diskutiert. Die betreffende Formulierung (eine direkte Variante) wurde durch zwei zusätzliche Formulierungselemente erweitert, durch eine Höflichkeitspartikel („denn“) und durch einen Bezug auf den Standort („hier“). Eine Anforderung an die Umsetzbarkeit der Wegauskunft wäre theoretisch möglich gewesen, konnte aber leider nicht nachgewiesen werden.

5.4.1.2.5 Rahmensätze für indirekte Formulierungsveranten

Es bietet sich an, im Anschluss an die ersten vier Formulierungsmuster einen Blick auf die Rahmensätze zu werfen, mit Hilfe derer die indirekten Formulierungen aufgebaut wurden. Insgesamt wurden im Zusammenhang mit den Mustern fm-α bis fm-δ 158 indirekte Fragen mit den dafür nötigen Rahmensätzen formuliert. Der Großteil orientiert sich dabei an einem einzigen Formulierungsmuster.

fm-φ ₁	☺ können Sie mir sagen, ... ☺	148	93,7 %
fm-φ ₂	☺ wissen Sie, ... ☺	7	4,4 %
fm-φ ₃	☺ würden Sie mir sagen, ... ☺	1	0,6 %
fm-φ ₄	☺ ich wollte mal kurz fragen, ... ☺	1	0,6 %
fm-φ ₅	☺ ich wüsste gern, ... ☺	1	0,6 %

Da für das Rahmensatzmuster fm-φ₁ eine große Anzahl an Belegen zur Verfügung steht, ist die Ausgangslage günstig, dessen Variation einer gesonderten Untersuchung zu unterziehen. Das Muster fm-φ₂ wurde nur von einer Person durch Einschub eines „vielleicht“ variiert („Wissen Sie vielleicht, ...“), die anderen sechs Probanden haben es ausnahmslos in genau der angegebenen Form („Wissen Sie, ...“) verwendet.

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm-φ₁

Das Muster fm-φ₁ besteht aus vier Elementen, die Ansatzpunkt für Variation sein konnten. Die beiden Bestandteile der Verbphrase sind im Falle dieses Musters gesondert aufgeführt, da sie zu unterschiedlicher Variation Anlass gaben.

(a) Verbphrase I (Modalverb) → können

Die meisten Versuchspersonen (109 von 148), die das Rahmensatzmuster fm- ϕ_1 verwendet haben, haben den Indikativ gewählt, das sind etwa 73,6 %, die übrigen Versuchspersonen (39 von 148) wählten den Konjunktiv II, das sind ca. 26,4 %. Damit wurde dem Indikativ signifikant häufiger der Vorzug gegeben (χ^2 -Test: $p < 0,001$).

(b) Anrede → Sie

Nur zwei Personen haben anstelle des „Sie“ das „du“ gewählt (beide in Kombination mit dem Indikativ). Welche Anrede eine Versuchsperson wählt, hängt sicherlich davon ab, was für eine Person sie sich vorstellt. Die allermeisten Personen haben sich allerdings anscheinend eine ihnen unbekannte, erwachsene, nicht weiter spezifizierte „Default-Person“ vorgestellt, die sie mit „Sie“ ansprechen würden.

(c) Adressat der Wegauskunft → mir

Auch wenn der Selbstbezug mit „meiner Wenigkeit“ eine theoretische, sprachlich korrekte Variante gewesen wäre, hat niemand der Versuchspersonen sie ausformuliert. Alle haben mit einem schlichten pronominalen „mir“ auf sich als den Adressaten der erbetenen Wegauskunft verwiesen. Übrigens ist in dem Fragebogen-Item nicht explizit ausgesagt, dass man die Wegauskunft für sich selbst benötigt. Trotzdem wurde das Item von allen in dieser Weise aufgefasst – zumindest soweit man das auf der Basis der Formulierungen, die einen Adressaten enthalten, erkennen kann. Vielleicht ist es doch zu ungewöhnlich, auf der Straße für jemand anderen nach dem Weg zu fragen. Dieses Hintergrundwissen findet in dem unscheinbaren „mir“ seinen Weg an die sprachliche Oberfläche. Das heißt, dass das Kontextwissen bzw. das Wissen darüber, wie sich Situationen typischerweise gestalten, in die Formulierungen der Wegauskunftsfragen eingehen.

(d) Verbphrase II (Hauptverb) → sagen

Es wurde hauptsächlich das Verb „sagen“ verwendet. Zwei weitere Verben traten nur vereinzelt in Erscheinung.

sagen	142	95,9 %
erklären	5	3,4 %
verraten	1	0,7 %

Die Variabilität des Grundgerüsts bewegt sich in relativ engen Grenzen, sodass man von der Formel „Können Sie mir sagen, ...“ durchaus als Standard-Formulierung sprechen könnte.

2. Erweiterndes Formulierungselement – fm-φ₁

Das Muster fm-φ₁ wurde nur an einer Position erweitert, und zwar durch eine Höflichkeitspartikel. In etwa 31,8 % (47 von 148) der Fälle haben Versuchspersonen eine Höflichkeitspartikel eingebaut, etwa 68,2 % (101 von 148) haben dies nicht getan. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass diese Differenz zufällig zustande gekommen ist (χ^2 -Test: $p < 0,001$).

Was die Wahl der Höflichkeitspartikel angeht, die zwischen die Phrase „können Sie mir“ und vor das Hauptverb eingefügt wurde, so kamen drei Varianten zum Einsatz, die sich wie folgt verteilen:

bitte	28	59,6 %
vielleicht	11	23,4 %
wohl	8	17,0 %

Höflichkeitspartikel und der Konjunktiv II sind zwei Formen, mit denen man seiner Zurückhaltung gegenüber dem Gesprächspartner Ausdruck verleihen kann. Es stellt sich die Frage, ob diese beiden Höflichkeitssignale nicht vielleicht komplementär verwendet wurden.

fm-φ ₁		Modus von „können“				Summe
		Indikativ		Konjunktiv II		
		ermittelt	theoretisch	ermittelt	theoretisch	
Höflichkeitspartikel	ja	28	35	19	12	47
	nein	81	74	20	27	101
Summe		109		39		148

Tabelle 5-31. Zusammenhang zwischen der Verwendung einer Höflichkeitspartikel und dem Modus des Modalverbs innerhalb des Formulierungsmusters fm-φ₁. Tatsächlich ermittelte absolute Häufigkeiten und theoretische Werte bei Unabhängigkeit der Merkmale (χ^2 -Test: $p = 0,008$).

Die Verteilung spricht gegen eine durchgängig komplementäre Verwendung von Höflichkeitspartikeln und Konjunktiv II. Es sieht vielmehr so aus, als würden sich Modus und Höflichkeitspartikel in ihrer Funktion wechselseitig ergänzen. Dieser Befund korrespondiert mit der im Zusammenhang mit Muster fm-α ermittelten Beziehung. Dort konnte die Tendenz festgestellt werden, dass sich die Indirektheit der Formulierung und der Einsatz von Höflichkeitspartikeln wechselseitig unterstützen. Da aber ein großer Teil der nach dem Muster fm-φ₁ formulierten Rahmensätze ohnehin die indirekten Varianten des Musters fm-α darstellen (genau genommen 110 der 117 dort vorgelegten indirekten Formulierungen), sieht es so aus, als würden viele derjenigen, die in ihrer Formulierung eine höfliche Zurückhaltung walten lassen wollen, dies nach dem Motto „Wenn schon, denn schon!“ gleich mittels dreier Signale deutlich machen: Indirektheit, Konjunktiv II und Höflichkeitspartikel.

5.4.1.2.6 Formulierungsmuster fm-ε: Ü ... mir den Weg zum BAHNHOF erklären Ü

Das Formulierungsmuster fm-ε unterscheidet sich von den anderen vier Hauptmustern dadurch, dass es von seiner Grundstruktur her zunächst keine Formulierung als W-Frage zulässt, mit der man sich

eine Wegauskunft einholen könnte. Zur Auswahl stünden hier etwa imperativisch formulierte Bitten oder aber Entscheidungsfragen, mit denen man sein Gegenüber fragt, ob es einem den Weg erklären könne. Direkt formulierten Entscheidungsfragen ist eindeutig der Vorzug gegeben worden. Nur drei der 90 Versuchspersonen, die das Muster fm-ε gewählt haben, haben einen anderen Formulierungsweg beschrrieben (z.B.: „Du kannst mir doch sicher den Weg zum Alex erklären, oder?“). Eine eingehendere Diskussion dieser drei marginalen Formulierungen erübrigt sich. Der Großteil der Formulierungen fügt sich in den folgenden Rahmen ein:

fm-ε* Ö können Sie mir den Weg zum BAHNHOF erklären? Ö

1. Konstitutive Formulierungselemente – fm-ε*

Variationsmöglichkeiten bestehen insbesondere im Hinblick auf das verwendete Hauptverb. Die Variationsbreite hinsichtlich der Moduswahl bei „können“ entspricht der bei den Rahmensätzen, die ja strukturell sehr ähnlich aufgebaut sind. Auch hier wurden die beiden Bestandteile der Verbphrase wie bei den oben behandelten Rahmensätzen gesondert betrachtet.

(a) Verbphrase I (Modalverb) → können

Das Modalverb „können“ wurde etwa zu gleichen Anteilen im Indikativ und im Konjunktiv II verwendet (Indikativ: 45 Personen; Konjunktiv II: 42 Personen). Im Rahmen des Musters fm-ε* wurde also keinem der beiden Modi ein besonderer Vorzug gewährt.

(b) Anrede → Sie

Bis auf eine Person haben alle die Anrede mit „Sie“ gewählt. So wie in ähnlichen Fällen zuvor hat die Person, die die Anrede mit „du“ favorisiert hat, den Indikativ gewählt.

(c) Adressat der Wegauskunft → mir

Der Adressat der Wegauskunft wurde ausnahmslos pronominal durch „mir“ repräsentiert.

(d) Zielortphrase → den Weg zum BAHNHOF

Die Formulierung der Zielortphrase variierte entsprechend der Itemvorgabe. In zwei Fällen übernahm eine vorgeschaltete Problembeschreibung die Nennung des Zielortes. Die beiden betreffenden Versuchspersonen hätten in der Form „den Weg dorthin“ den Zielort pronominal aufgreifen können, haben ihn aber beide elliptisch fallen gelassen. Eine besondere Form der Zielortnennung ist es, ihn im

Rahmen eines attributiven Nebensatzes auszulagern. Drei Versuchspersonen haben dies getan, und zwar in der folgenden Form.

- „[...] Weg erklären, der zum Rathaus führt?“
- „[...] Weg sagen, wie ich zum Rathaus komme?“
- „[...] Weg sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?“

Leider ist die Anzahl der Belege viel zu gering, als dass man an dieser Stelle mehr tun könnte, als sie der Vollständigkeit halber aufzulisten. Eine weitere Randnotiz erfordert eine Formulierung, bei der die betreffende Versuchsperson anstelle des Nomens „Weg“ das Nomen „Strecke“ verwendet hat. Die entsprechende Formulierung wurde im Rahmen der Fragebogenversion D vorgelegt und bezieht sich genau genommen auf die U-Bahn, denn die Versuchsperson schickt ihrer Formulierung voraus, sie würde sich auf einem U-Bahnhof aufhalten und dort einen Passanten ansprechen.

(e) Verbphrase II (Hauptverb) → erklären

Das Verb „erklären“ ist zwar das am häufigsten verwendete Verb im Zusammenhang mit dem Muster fm-ε*, doch wurden noch sechs weitere Verben eingesetzt, allerdings in unterschiedlicher Auftretenshäufigkeit.

erklären	36	41,4 %
beschreiben	28	32,2 %
zeigen	12	13,8 %
sagen	8	9,2 %
erläutern	1	1,1 %
nennen	1	1,1 %
weisen	1	1,1 %

2. Erweiternde Formulierungselemente – fm-ε*

Das Muster fm-ε* wurde von gut der Hälfte der Versuchspersonen (45 von 87) erweitert, das sind etwa 51,7 %. Die Erweiterungen mussten im Rahmen dieses Musters allerdings zum Teil auf der Ebene der Phrasen geschehen. Bisher konnten Erweiterungen als autonome Module in den Formulierungsrahmen eingegliedert werden. Im Falle von Anforderungen an den zu erklärenden Weg und dem Bezug auf den Standort ist dies beim Muster fm-ε* nicht möglich. In diesem Fall muss die Nominalphrase „den Weg zum Bahnhof“ attributiv erweitert werden. Insgesamt konnten in Bezug auf das Muster fm-ε* vier Arten der Erweiterung beobachtet werden.

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------------|
| (a) Höflichkeitspartikel | z.B. <i>bitte</i> |
| (b) Anforderung an die Wegerklärung | z.B. <i>auf leicht verständliche Weise</i> |
| (c) Anforderungen an den Weg | z.B. <i>schnellsten</i> |
| (d) Bezug auf den aktuellen Standort | z.B. <i>hier</i> |

(a) Höflichkeitspartikel

Knapp die Hälfte der Versuchspersonen haben das Muster fm-ε* durch eine Höflichkeitspartikel erweitert (mit Höflichkeitspartikel: 41; ohne Höflichkeitspartikel: 46). Im Hinblick auf die Höflichkeitspartikel, die hauptsächlich nach der Einstiegsphrase „Können Sie mir“ eingefügt wurde, standen vier verschiedene Varianten zur Auswahl, die wie folgt zum Einsatz kamen:

bitte	34	82,9 %
wohl	4	9,8 %
vielleicht	2	4,9 %
eventuell	1	2,4 %

Im Zusammenhang mit dem Einsatz von Höflichkeitspartikeln und dem Konjunktiv II stellt sich die Frage, ob sich im Hinblick auf das Formulierungsmuster fm-ε* ebenfalls wie beim Rahmensatz φ₁ für die Muster fm-α bis fm-δ eine eher ergänzende Verwendungsweise abzeichnet.

fm-ε*		Modus des Modalverbs „können“		Summe
		Indikativ	Konjunktiv II	
Höflichkeitspartikel	ja	20	21	41
	nein	25	21	46
Summe		45	42	87

Tabelle 5-32. Zusammenhang zwischen der Verwendung einer Höflichkeitspartikel und dem Modus des Modalverbs innerhalb des Formulierungsmusters fm-ε* (χ^2 -Test: p = 0,604).

Das Ergebnis spricht dafür, dass die beiden Signale im Rahmen des Musters fm-ε* unabhängig voneinander verwendet werden. Dieser Befund steht im Kontrast zu dem Befund bezüglich der Rahmensätze, wo es zumindest einen Hang zu einer ergänzenden Verwendungsweise zu beobachten gab. Es konnte aber wiederum keine komplementäre Verwendungsweise nachgewiesen werden. Zur Beantwortung der Frage, weshalb sich das Muster fm-ε* in diesem Punkt anders verhält als die Muster mit einem W-Frage-Kern, können vielleicht die Überlegungen im anschließenden Abschnitt 5.4.1.3 beitragen.

(b) Anforderung an die Wegerklärung

Eine einzige Versuchsperson baut in ihre Bitte eine Anforderung an die Wegerklärung ein, und zwar mittels der Wendung „auf leicht verständliche Weise“. Da dies ein Einzelfall war, soll hierauf nicht weiter eingegangen werden.

(c) Anforderungen an den Weg

Nur sieben der 87 (= 8,0 %) hier untersuchten Formulierungen enthalten eine Anforderung an den Weg. Damit stellt der Verzicht auf diese Erweiterungsmöglichkeit deutlich den Standardfall dar. Die

Erweiterung durch ein Attribut, das eine Anforderung an den zu erklärenden Weg darstellt, ist demnach eher die Ausnahme. Es lässt sich aufgrund der geringen Anzahl von Belegen noch nicht einmal klären, welches Adjektiv als typisch anzusehen wäre. Immerhin kann man mit großer Sicherheit sagen, dass das eingefügte Adjektiv in Form eines Superlativs eingesetzt würde.

kürzesten	3	42,9 %
einfachsten	1	14,3 %
schnellsten	1	14,3 %
schnellsten und einfachsten	1	14,3 %
kürzesten und einfachsten	1	14,3 %

(d) Bezug auf den aktuellen Standort

Nur eine einzige Person hat mittels der Phrase „den Weg von hier zum Bahnhof“ Bezug auf den aktuellen Standort genommen. Insgesamt stellt diese Option daher eine Marginalie dar.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Hinblick auf das Muster fm-ε deutlich wird, wie ein an sich überschaubares Formulierungsszenario durch viele vereinzelte Vorkommnisse an Komplexität gewinnt, ohne dass absehbar wäre, auf welche Varianten man noch stoßen würde, wenn man die Zahl der Versuchspersonen wesentlich erhöhen würde. Die erratischen Variationen, wie etwa die imperativische Bitte oder die ausgelagerten Zielortnennungen, stellen für sich bereits ein Universum verschiedener Formulierungsoptionen dar, das aber aufgrund der geringen Anzahl an Belegen hier nicht untersucht werden kann. Würde man Anstrengungen unternehmen, auch für diese Varianten statistisch solideres Material zu erheben, wäre dies mit einem extrem hohen Aufwand verbunden. Wenn unter 400 Formulierungen nur eine imperativisch formulierte Bitte um Wegauskunft zu finden ist, dann wäre die Befragung von 10.000 Probanden nötig, um eine ausreichend große Anzahl entsprechender Belege (beispielsweise ca. 25) zu erhalten – zumindest mit dem Item, wie es in dieser Studie verwendet wurde.

5.4.1.3 Formulierungsmuster in funktionaler Hinsicht

Im Folgenden soll darüber nachgedacht werden, wie die einzelnen Formulierungsmuster in funktionaler Hinsicht ihre informationseinholende Aufgabe erfüllen. Dabei wird man sicherlich davon ausgehen können, dass die Formulierungen, welche die 400 Versuchspersonen vorgelegt haben, samt und sonders dazu geeignet wären, einem Passanten eine Wegauskunft zu entlocken. In welcher Weise Wegauskünfte in Art, Umfang und Qualität von der Frageformulierung abhängen, mag sicherlich eine interessante Frage sein, deren Beantwortung jedoch außerhalb des Horizontes dieser Untersuchung liegt.

Die in Erscheinung getretenen Formulierungsmuster unterscheiden sich hinsichtlich der Anzahl obligatorischer Formulierungselemente, wie in den vorherigen Abschnitten ausführlich dargestellt wurde.

Hier geht es nun darum, diese Formulierungselemente inhaltlich näher zu bestimmen, wobei wiederum zunächst nur die Muster berücksichtigt werden, zu denen eine ausreichende Anzahl an Belegen vorliegen.

- fm- α ⊔ wie komme ich zum BAHNHOF? ⊔
- fm- β ⊔ wo geht es zum BAHNHOF? ⊔
- fm- γ ⊔ wo ist der BAHNHOF? ⊔
- fm- δ ⊔ w... finde ich ... BAHNHOF? ⊔
- fm- ϵ ⊔ ... mir den Weg zum BAHNHOF erklären ⊔

Das Element, das in allen Mustern Verwendung findet, ist der Ausdruck, der den Zielort benennt bzw. sich auf ihn bezieht. Er bildet quasi den größten gemeinsamen Teiler. Er steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Fragenden, jedoch mit unterschiedlichen Akzentuierungen, die sich in den unterschiedlichen syntaktischen Realisierungen zeigen. Jede dieser Realisierungen impliziert nämlich andere Elemente, die in die Formulierung Eingang finden, vor allem schränken sie aber bereits die Wahl der Verben ein, die damit unmittelbar kombiniert werden können.

Phrase mit Zielort	Verboption (Standard)	weitere Verboptionen
der Bahnhof	→ ist	befindet sich
den Bahnhof	→ finden	suchen; sehen
zum Bahnhof	→ kommen; geht es; finden	gelangen; möchte
den Weg zum Bahnhof	→ finden; erklären	beschreiben; zeigen; kennen; suchen

Kombiniert man nun die Zielortphrase mit den genannten Verben, dann entstehen Formulierungstorsi, die sich zu vollständigen Sätzen erweitern lassen. Welche Elemente oder Satzfragmente hierbei obligatorisch und welche fakultativ sind, soll nicht auf theoretischer Basis entschieden werden, sondern auf der Basis der erhobenen Formulierungen. Entsprechend dem verwendeten Verb können die Satzstorsi durch geeignete Formulierungselemente erweitert werden, die hier durch Pronomen und Fragewörter ausgedrückt wurden.

Zielort-Verb-Kombinationen	Variablen	Queriablen ³⁶	Muster
der Bahnhof ist	→	wo	→ fm- γ
den Bahnhof finden	→ ich	wo; wie	→ fm- δ_1
zum Bahnhof kommen	→ ich	wie; (wo)	→ fm- α
zum Bahnhof finden	→ ich	wie	→ fm- δ_2
zum Bahnhof geht	→ es	wo; (wie)	→ fm- β
den Weg zum Bahnhof finden	→ ich	wie	→ fm- δ_3
den Weg zum Bahnhof erklären	→ mir	wer ☞ Sie	→ fm- ϵ

³⁶ Belnap und Steele (1976) kennzeichnen Fragewörter als Queriablen. Sie stehen für die Information, die der Fragende durch eine Frage vom Angesprochenen erhalten möchte.

Ergeben sich aus den genannten Pronomen und Queriablen für die ersten sechs Zielort-Verb-Kombinationen unmittelbar syntaktisch vollständige und situativ sinnvolle Frageformulierungen, entsteht im letzteren Fall eine W-Frage („Wer erklärt mir den Weg zum Bahnhof?“), die man wohl kaum einem Passanten stellen würde, wenn man eine Wegauskunft erhalten möchte. Vielmehr würde man diese an sich selbst gerichtete Frage versuchsweise durch das Ansprechen eines Passanten beantworten und dann für die Queriable ein sich auf den Angesprochenen beziehendes Pronomen einsetzen. Es wäre dann aber zu klären, ob dieser in der Lage ist, die gewünschte Wegerklärung abzugeben. Genau dies ist aber der Sinn einer Frage nach dem Muster fm-ε.

Was immer man nun für ein Formulierungsmuster wählt, es erfüllt sicherlich seinen Zweck, dem Angesprochenen eine Wegbeschreibung zu entlocken, falls dieser dazu überhaupt in der Lage ist. Es hat sich aber nun gezeigt, dass die verschiedenen Formulierungsmuster unterschiedlich häufig zum Einsatz kamen. Das Muster fm-α scheint aus irgendeinem Grunde eine größere Attraktivität auf die Versuchspersonen ausgeübt zu haben als das Muster fm-δ. Es wäre nun zu überlegen, welche Vor- bzw. Nachteile die einzelnen Formulierungen für die Umsetzung der unterstellten Äußerungsabsicht haben. Als Beschreibungsrahmen bietet sich das Mannheimer Sprachproduktionsmodell von Herrmann und Grabowski an, das eine konsequent kybernetische Herangehensweise an den Sprachproduktionsprozess verfolgt.

Folgt man diesem Modell, dann findet die Auswahl des Verbs im Normalfall zu einem relativ späten Zeitpunkt statt. In den *Enkodiermechanismus* wird nach ihren Vorstellungen eine Art Parameterliste eingespeist. In die Formulierung gelangen dann jenes Verb und jene anderen Satzelemente, die die vorgegebenen Parameter am besten erfüllen. Könnte man ausgehend von den vorliegenden Formulierungen die Parameterkonstellationen rekonstruieren, in die sich die obigen Formulierungen passend einfügen lassen?

Zur Beantwortung dieser Frage ist es hilfreich, sich noch einmal die Ausgangslage aus kybernetischer Perspektive zu vergegenwärtigen. Eine Person, die eine Wegauskunft einholen möchte, befindet sich in einem ganz bestimmten Ist-Soll-Zustand. Der primäre Soll-Zustand besteht darin, dass sich die Person am Bahnhof befindet, aus welchen Gründen auch immer. Der Abgleich mit dem Ist-Zustand ergibt, dass sich die Person (noch) nicht am Bahnhof befindet. Daraufhin wird ein primärer Aktionsplan entworfen, dessen Durchführung den Soll-Zustand herbeiführen soll. In unserem Szenario besteht die intendierte Aktion darin, sich selbst in Richtung Bahnhof in Bewegung zu setzen. Man könnte sich alternativ dazu auch in ein Taxi setzen und den Taxifahrer damit beauftragen, den Soll-Zustand herzustellen: „Bringen Sie mich bitte zum Bahnhof!“ Wenn die Aktion darin bestehen soll, den Bahnhof zu Fuß zu erreichen, dann wird ein weiterer sekundärer Soll-Zustand aktiviert, der darin besteht, die nötigen Ortskenntnisse zu besitzen, um seine Schritte entsprechend zu lenken. Ergibt der Abgleich mit dem Ist-Zustand, dass die Person diese Kenntnisse besitzt, kann sie sich unverzüglich auf den Weg

machen. Ergibt dieser Abgleich jedoch, dass sie diese Kenntnisse nicht besitzt, entsteht ein Problem. Es muss ein sekundärer Aktionsplan entworfen werden, um die zur Durchführung des primären Aktionsplans nötigen Informationen zu erhalten. Ein möglicher Plan (unter vielen) ist es, einen Passanten anzusprechen und ihn um Übermittlung der fehlenden Informationen zu bitten. Wenn nun ein Passant angesprochen wird, ist ein neuer Soll-Zustand zu berücksichtigen. Dieser besteht darin, dass der Passant erstens die nötigen Kenntnisse hat und dass er zweitens bereit ist, diese zu übermitteln. Gehen wir einmal davon aus, dass letzteres gemeinhin der Fall ist, dann bleibt die Frage, ob der Ist-Zustand, nämlich der tatsächliche Kenntnisstand des Passanten, dem Soll-Zustand entspricht. Der Fragende kann dies durch eine Frage klären oder aber dem Passanten von vornherein das nötige Wissen unterstellen. Letzteres ist nicht abwegig, denn wenn man sich in einer fremden Stadt befindet, ist die Wahrscheinlichkeit, an einem unspezifischen Ort einen Einheimischen zu treffen, in der Regel größer als die, einen Fremden zu treffen. Beide Strategien haben nun ihre Vor- und Nachteile.

Konzentriert sich der Fragende vordergründig darauf, herauszufinden, ob der Angesprochene die nötigen Ortskenntnisse hat, dann muss dieses Problem zuerst abgearbeitet werden, bevor eine Wegauskunft erfolgen kann.

BECKETT: Entschuldigen Sie bitte! Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?

GODOT: (Ja, das kann ich.) Da gehen Sie am besten

Dieses Vorgehen wäre also etwas energie- und zeitaufwändiger, auch wenn der in den Klammern stehende Äußerungsteil sprachlich nicht in Erscheinung treten muss und es wohl in den meisten Fällen auch nicht tut. Das Risiko, einen unnötigen Abgleich zwischen Ist- und Soll-Zustand auf Seiten des Angesprochenen zu initiieren, ist relativ hoch, da man in einer fremden Stadt, wie gesagt, normalerweise eher auf Einheimische trifft als auf Fremde. Dafür ist dieses Vorgehen aber kommunikativ sehr umsichtig bzw. zuvorkommend, da es den möglichen Ablehnungsaufwand für den Angesprochenen auf ein Minimum reduziert.

BECKETT: Entschuldigen Sie bitte! Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?

GODOT: Nein. Tut mir leid.

Setzt man beim Passanten Ortskenntnisse voraus und stellt eine direkte Frage, dann kann dieser unmittelbar zu einer Wegauskunft übergehen, wenn er die Kenntnisse tatsächlich besitzt. Dieses Verfahren wäre etwas schneller und ökonomischer.

BECKETT: Entschuldigen Sie bitte! Wie komme ich zum Bahnhof?

GODOT: Da gehen Sie am besten

Diese Fragestrategie erhöht jedoch den zugemuteten Formulierungsaufwand für den Passanten, wenn dieser nicht über die Ortskenntnisse verfügt.

BECKETT: Entschuldigen Sie bitte! Wie komme ich zum Bahnhof?

GODOT: Tut mir leid. Das kann ich Ihnen leider nicht sagen.

Im Lichte dieser Beschreibung verhalten sich alle Formulierungen nach dem Formulieremuster fm-ε sowie die indirekten Varianten der anderen Muster gleich. Sie sind als kommunikativ umsichtig zu charakterisieren. Von den 394 Frageformulierungen können 251 (63,7 %) dieser Strategie zugeordnet werden, also deutlich mehr als die Hälfte. Doch auch die Strategie, eine direkte Frage zu verwenden, erfüllt ihren Zweck. Beide Strategien sind mit unterschiedlichen Risiken behaftet. In jedem Fall müsste die kommunikative Umsicht einen Faktor darstellen, der in die Berechnung der Formulierung eingeht.

Ein anderer Faktor könnte die Genauigkeit oder Ausführlichkeit der Frage sein. Dass es hierbei durchaus Unterschiede gibt, zeigt sich in inhaltlich möglichen, wenngleich kommunikativ völlig abwegigen Antworten auf die W-Fragen:

- (1) BECKETT: Wie komme ich zum Bahnhof?
GODOT: Zu Fuß.
- (2) BECKETT: Wo geht es zum Bahnhof?
GODOT: Auf den dorthin führenden Wegen.
- (3) BECKETT: Wo ist der Bahnhof?
GODOT: In der Nähe der Stadthalle.
- (4) BECKETT: Wie finde ich den Bahnhof?
GODOT: Durch intensives Suchen.³⁷
- (5) BECKETT: Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
GODOT: Ja.

Die Abwegigkeit der Antworten hat unterschiedliche Pointen, die auf bestimmte Aspekte zielen, die im Normalfall implizit von allen Beteiligten mitgedacht werden. Bei (1) wird ausgeblendet, dass es dem Fragenden um den Weg geht, bei (2) wird keine Verbindung zwischen dem Fragenden und einem der zum Bahnhof führenden Wege hergestellt. Die Antwort bei (3) berücksichtigt nicht, dass es dem Fragenden nicht nur um eine Positionierung des Bahnhofs geht, sondern um einen Weg dorthin. Dies wird zwar bei (4) berücksichtigt, jedoch sieht sich der Antwortende nicht als derjenige im kommunikativen Geschehen, der diese Suche durch eine Wegauskunft vermeiden kann. Das Missverständnis im Hinblick auf (5) besteht nicht auf inhaltlicher Ebene, sondern auf der kommunikativen Ebene. Normalerweise weiß jeder, dass es dem Fragenden nicht primär darum geht, in Erfahrung zu bringen, ob man den Weg zum Bahnhof erklären könne. Jeder wird die Frage als Bitte um eine Wegauskunft verstehen und ohne Umschweife entsprechend reagieren.

³⁷ Die Kombination von „wie“ und „finden“ birgt zusätzlich die Gefahr, die folgende Antwort zu erhalten: „Wahrscheinlich etwas zu pompös.“ Sie baut darauf auf, dass „finden“ auch als wertendes Verb verwendet werden kann.

Wie groß wäre nun der mögliche Aufwand, das Missverständnis auszuräumen?

- (1') BECKETT: Wie komme ich zum Bahnhof?
GODOT: Zu Fuß.
BECKETT: Ja gut, aber auf welchem Weg?
- (2') BECKETT: Wo geht es zum Bahnhof?
GODOT: Auf den dorthin führenden Wegen.
BECKETT: Ja gut, aber welchen kann ich nehmen?
- (3') BECKETT: Wo ist der Bahnhof?
GODOT: In der Nähe der Stadthalle.
BECKETT: Ja gut, aber auf welchem Weg kann ich dahin kommen?
- (4') BECKETT: Wie finde ich den Bahnhof?
GODOT: Durch intensives Suchen.
BECKETT: Ja gut, aber eigentlich wollte ich doch von Ihnen wissen, auf welchem Weg ich zum Bahnhof kommen kann?
- (5') BECKETT: Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
GODOT: Ja.
BECKETT: Schön. Dann tun Sie es doch bitte!

Wenn man den Aufwand daran bemisst, wie viele Elemente man nennen muss, um sicher zu gehen, dass der Angesprochene beim nächsten Durchgang mit einer „vernünftigen“ Antwort aufwartet, dann ist der Aufwand für das Muster fm- α sicherlich am geringsten und für fm- γ und fm- δ am höchsten. Der Aufwand für ein Auflösen der Situation bei fm- ϵ lässt sich schlecht vergleichen, denn die Frage lässt an Genauigkeit und Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig, wenn man sie auf der kommunikativen Ebene richtig interpretiert: Der Fragesteller will eine Auskunft. Es geht um einen Weg. Der Weg hat ein Ziel. Und das Ziel ist der Bahnhof. Der Angesprochene muss nur noch dazu gebracht werden, sein Wissen preiszugeben.

Ein weiterer Faktor, der bei der Auswahl des Formulierungsmusters bedeutsam werden könnte, ist die Länge bzw. Kürze. Normalerweise besteht die Tendenz, einen möglichst großen Effekt mit möglichst geringem Aufwand zu erzielen (vgl. Zipf 1949). Dies würde generell die direkten Formulierungen begünstigen. Die kürzesten Fragen bewegen sich im Bereich des Musters fm- γ .

Man könnte nun die Wahl eines Formulierungsmusters grob vereinfacht als das Ergebnis der Verrechnung der soeben beschriebenen Faktoren auffassen. Diese Faktoren sind jedoch in ihrer Wirkrichtung zum Teil gegenläufig. Der Faktor „kommunikative Umsicht“ favorisiert das Muster fm- ϵ und die indirekten Frageformulierungen, der Faktor „Eindeutigkeit“ favorisiert ebenfalls das Muster fm- ϵ , dann aber auch das Muster fm- α . Beide Faktoren zusammen müssten einen hohen Anteil an Formulierungen nach dem Muster fm- ϵ einerseits und der indirekten Variante des Musters fm- α andererseits begünstigen. In der Tat sind diese beiden Muster die belegstärksten Varianten. Der Faktor „Ökonomie“ hat einen gegenläufigen Effekt, er bevorteilt direkte W-Fragen und hier insbesondere das Muster fm- γ .

Es können auf der Basis der vorliegenden Daten keine Angaben darüber gemacht werden, wie stark diese Faktoren im allgemeinen und im individuellen Fall wirken, dazu ist das Beziehungsgeflecht zwischen den verschiedenen Elementen, wie wir oben im auswertenden Teil gesehen haben, viel zu komplex. Was hier festgehalten werden kann und soll, ist, dass es vor dem Hintergrund der Daten ausreichend Spielraum gibt, hinsichtlich möglicher Faktoren Hypothesen zu generieren, die später durch entsprechende Untersuchungen näher zu beleuchten sind. Beispielsweise könnte man Versuchspersonen dazu veranlassen, möglichst kurze Wegauskunftsfragen zu formulieren, oder sie bitten, dabei möglichst unmissverständliche Fragen zu generieren.

Vor dem Hintergrund des Mannheimer Sprachproduktionsmodells entsprechen die von den Versuchspersonen vorgelegten Formulierungen den im Modell postulierten Anforderungen an Aufforderungsäußerungen und es können plausible Vermutungen darüber angestellt werden, weshalb eine Person sich zu dieser oder jener Formulierung veranlasst sah. Ohne späteren Überlegungen vorgreifen zu wollen, muss an dieser Stelle allerdings gesagt werden, dass in Bezug auf die Formulierungsmuster und deren Elemente bestimmte Häufigkeitsverteilungen zu Tage treten, die sich in ihrer exponentiellen Spezifik nicht mit Hilfe des Mannheimer Modells erklären lassen. Dieser Punkt wird in Kapitel 7 noch genauer ausgeführt.

5.4.2 Kontaktsequenzen

257 (64,3 %) Probanden haben eine Kontaktsequenz ausformuliert, 143 (35,8 %) haben dies nicht getan. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der formulierten Kontaktsequenzen auf die vier verschiedenen Fragebogenversionen.

		Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
		Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderpl.	
Kontaktsequenz	ja	66	66	67	58	257
	nein	34	34	33	42	143
Summe		100	100	100	100	400

Tabelle 5-33. Einsatz einer Kontaktsequenz, aufgeschlüsselt nach den vier Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,513$).

Der statistische Test ergibt, dass die Absicht, eine Kontaktsequenz zu formulieren, offensichtlich nicht durch den Austausch der Zielorte beeinflusst worden ist. Die Kontaktsequenzen lassen sich vier Gruppen zuordnen.

	<u>Kontaktsequenztyp</u>	<u>typisches Beispiel</u>	<u>Belege</u>	<u>in %</u>
(1)	Entschuldigungsformel – interjektiv	„Entschuldigung!“	150	58,4 %
(2)	Entschuldigungsformel – satzartig	„Entschuldigen Sie!“	95	37,0 %
(3)	Zuruf	„Hallo!“	8	3,1 %
(4)	Grußformel	„Guten Tag!“	4	1,6 %
		Summe:	257	100 %

Diese vier Kontaktsequenztypen treten bei den vier Fragebogenversionen wie folgt in Erscheinung:

		Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
		Bahnhof	Rathaus	Brand. Tor	Alexanderpl.	
Kontaktsequenz	Typ 1	42	35	36	37	150
	Typ 2	24	28	27	16	95
	Typ 3	–	2	2	4	8
	Typ 4	–	1	2	1	4
Summe		66	66	67	58	257

Tabelle 5-34. Einsatz verschiedener Kontaktsequenztypen, aufgeschlüsselt nach den vier Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,355$).

Der statistische Test deutet darauf hin, dass die Wahl des Kontaktsequenztyps unabhängig von dem im Fragebogen-Item verwendeten Zielort ist. Das Ergebnis ist mit Vorsicht zu interpretieren, da für acht Tabellenzellen die erwartete Häufigkeit kleiner als fünf ist.

Die vier Kontaktsequenztypen wurden auf verschiedene Weise variiert: erstens in Form einer Erweiterung durch die Höflichkeitspartikel „bitte“ („Entschuldigen Sie bitte!“), eines überleitenden „aber“ („Entschuldigung, aber [...]“) oder einer Anrede („Sorry, Mann!“), zweitens durch die Wortwahl („Entschuldigung“, „Sorry!“, „Pardon!“), drittens durch die Nähe der Schreibung zur gesprochenen Sprache („Tschuldigung!“), viertens durch die Anrede („Entschuldigen Sie!“ vs. „Entschuldige!“) und fünftens – in einem einzigen Fall – durch Kombination der Typen („Guten Tag! Entschuldigen Sie!“). In den meisten Fällen stellen die Variationen eher Ausnahmefälle dar, da sie zum Teil nur durch einen Beleg in Erscheinung treten. Insgesamt entstehen 20 Varianten. Betrachtet man jedoch nur solche mit mehr als 5 Belegen, so reduziert sich die Zahl der Varianten auf 5 und diese decken mit 236 Belegen sogar 91,8 % aller Kontaktsequenzformulierungen ab. Der ohnehin schwach besetzte Typ 4 fällt dabei sogar ganz aus der Betrachtung heraus. Das heißt: In der Summe konzentrieren sich die Formulierungen auf einige wenige Varianten, die im Folgenden im Einzelnen aufgeführt werden.

	<u>Formulierung</u>	<u>Belege</u>
Typ 1	„Entschuldigung!“ „Tschuldigung!“	132 10
Typ 2	„Entschuldigen Sie bitte!“ „Entschuldigen Sie!“	55 33
Typ 3	„Hallo!“	6

Insgesamt dominieren die Entschuldigungsformeln um die Wörter „Entschuldigung“ und „entschuldigen“ herum das Geschehen deutlich. Andere Formeln wie „Verzeihen Sie!“ oder „Sorry!“ traten nur vereinzelt in Erscheinung. Die angegebenen Entschuldigungsformeln lassen sich also durchaus als Standardformeln ansprechen. Ob aber eine Sequenz wie „Entschuldigen Sie bitte!“ als formelartige Gesamteinheit abgerufen und eingesetzt wird oder aber als durch eine Höflichkeitspartikel modifizierte Variante einer satzartigen Entschuldigungsformel, ist mit den Mitteln einer Fragebogenstudie dieses Zuschnitts nicht zu klären.

5.4.3 Marginale Äußerungsmotive innerhalb der Informationssequenzen

Im Folgenden soll auf die Äußerungsanteile innerhalb der Informationssequenzen kurz eingegangen werden, die zumindest mit 10 und mehr Belegen vertreten sind. Obwohl aufgrund der geringen Anzahl von Belegen die Befunde nur mit größter Vorsicht zu interpretieren sind, zeigt sich auch hier im Ansatz, dass verschiedene Formulierungsoptionen in den seltensten Fällen die gleiche Attraktivität auf den Schreiber ausüben. Vielmehr ist zumeist eine Abstufung der Beleghäufigkeiten zu beobachten.

5.4.3.1 Problembeschreibungen

Problembeschreibungen nennen zum einen den Zielort und zum anderen verknüpfen sie den Sprecher bzw. Schreiber inhaltlich mit eben diesem Zielort. Ähnlich wie im Falle der Frageformulierungen können drei verschiedene Grundeinstellungen gegenüber dem Zielort bzw. dem Weg dahin unterschieden werden: Einerseits kann sich der Zielort im Zentrum der Aufmerksamkeit befinden („der Bahnhof“). Andererseits kann sich der Weg zum Zielort im Fokus befinden, wobei hier zu unterscheiden ist, ob auf ihn implizit verwiesen wird („zum Bahnhof“) oder ob er explizit benannt wird („Weg zum Bahnhof“). Entsprechend können die Formulierungsmuster variieren. Das Verb „suchen“ wurde zwar am häufigsten für eine Problembeschreibung verwendet, aber es kann nicht mit dem impliziten Wegfokus kombiniert werden. Diese Lücke wird jedoch von der Verbform „möchte“ geschlossen, die in diesem Zusammenhang nur mit dem impliziten Wegfokus kombiniert werden kann.³⁸ Das Verb „finden“ bzw. genau genommen „nicht finden“ ist in dieser Hinsicht am flexibelsten. Zwar gibt es nur zwei Belege für Problembeschreibungen mit dem Verb „finden“, doch die decken immerhin schon zwei dieser Fokuseinstellungen ab. Eine Sonderposition nimmt die Formulierung mit der Verbgruppe „würde gerne sehen“ ein. Die Problembeschreibung besteht hier in der Formulierung eines Wunsches, der inhaltlich die Frage nach dem Weg begründet. Alle anderen Versuchspersonen erkundigen sich nach dem Weg, ohne eine Begründung abzugeben.

Es lassen sich vier Formulierungsmuster beschreiben:

	<u>Formulierungsmuster</u>	<u>Belege</u>	<u>in %</u>
fm- ξ_1	<u>⊖ ich suche ... BAHNHOF ⊖</u>	6	50,0 %
fm- ξ_2	<u>⊖ ich möchte zum BAHNHOF ⊖</u>	3	25,5 %
fm- ξ_3	<u>⊖ ich finde nicht ... BAHNHOF ⊖</u>	2	16,7 %
fm- ξ_4	<u>⊖ ich würde gern das Brandenburger Tor sehen ⊖</u>	1	8,3 %
	Summe:	12	100 %

³⁸ Die Formulierung „Ich möchte den Bahnhof.“ ist zwar grammatisch korrekt, wäre aber im vorliegenden Kontext eine völlig abwegige Formulierung, die den Angesprochenen sicherlich nicht dazu brächte, eine Wegauskunft zu geben. Insofern überrascht es auch nicht, dass keine der Versuchspersonen eine solche Formulierung vorgelegt hat.

Von einer detaillierten Analyse der Ausgestaltung der einzelnen Formulierungselemente sowie der Erweiterung der Muster durch Einschübe wird hier und bei den beiden übrigen Mustergruppen abgesehen. Eine typische kontextuelle Konstellation, die im Zusammenhang mit Problembeschreibungen zu beobachten war, verdient aber Beachtung.

Problembeschreibungen sind eine indirekte Methode, eine andere Person um eine entsprechende Hilfeleistung zu bitten. Zwar ist das Risiko relativ gering, dass man von einer angesprochenen Person eine Formulierung wie „Sie suchen also den Bahnhof. Schön. Und?“ zur Antwort bekommt, dennoch wurden Problembeschreibungen (ganz anders als die Frageformulierungen) stets mit einer anderen Äußerung kombiniert, wobei die Kombination mit einem Hilfeersuchen sogar dazu führen konnte, dass die betreffende Versuchsperson gänzlich auf die Formulierung einer expliziten Frage verzichtete.

Problembeschreibungen wurden wie folgt mit anderen Äußerungstypen kombiniert:

				Belege
Hilfeersuchen		+	Problembeschreibung	3
Hilfeersuchen	+ Orts(un)kenntnis	+	Problembeschreibung	1
Hilfeersuchen		+	Problembeschreibung + Orts(un)kenntnis	1
emotionale Offenbarung ³⁹		+	Problembeschreibung	1
Orts(un)kenntnis		+	Problembeschreibung + Frage	1
		+	Problembeschreibung + Frage	5

5.4.3.2 Orts(un)kenntnis

Insgesamt elf Versuchspersonen bringen auf die ein oder andere Weise explizit zum Ausdruck, dass sie ortsfremd sind bzw. sich nicht auskennen. Oder sie fragen den Angesprochenen mehr oder weniger direkt, ob er sich auskenne. Es lassen sich insgesamt drei verschiedene Formulierungsmuster herausarbeiten:

	<u>Formulierungsmuster</u>	<u>Belege</u>	<u>in %</u>
fm- ξ_5	<u>U ... sich auskennen U</u>	6	54,5 %
fm- ξ_6	<u>U ich bin fremd U</u>	4	36,4 %
fm- ξ_7	<u>U ... von hier kommen U</u>	1	9,1 %
	Summe:	11	100 %

Die Kombinationen des Motivs „Ort(un)kenntnis“ mit anderen Äußerungen zeigen kein einheitliches Bild, wie die folgende Aufstellung verdeutlicht:

³⁹ Der betreffende Äußerungsteil lautete: „[...] es ist mir ja peinlich, aber [...]“

				Belege
		Orts(un)kenntnis	+ Frage	6
		Orts(un)kenntnis	+ Frage + [...]	1
		Orts(un)kenntnis	+ Problemb. + Frage	1
[...]	+ Frage	Orts(un)kenntnis		1
Hilfeersuchen	+ Problemb.	Orts(un)kenntnis	+ [...]	1
Hilfeersuchen		Orts(un)kenntnis	+ Problemb.	1

5.4.3.3 Hilfeersuchen

Insgesamt zehn Versuchspersonen haben ihre Äußerungen mit einem Hilfeersuchen kombiniert. Es lassen sich drei Formulierungsmuster erkennen:

<u>Formulierungsmuster</u>	<u>Belege</u>	<u>in %</u>
fm-ξ ₈ <u>⊃ ... mir helfen ⊂</u>	8	80,0 %
fm-ξ ₉ <u>⊃ ... mir behilflich sein ⊂</u>	1	10,0 %
fm-ξ ₁₀ <u>⊃ ich brauche Hilfe ⊂</u>	1	10,0 %
Summe:	10	100 %

Auch aus der Perspektive des Motivs „Hilfeersuchen“ sei hier aufgeführt, mit welchen anderen Äußerungstypen es kombiniert wurde. Die enge Verknüpfung mit den Problembeschreibungen wurde bereits oben angesprochen.

				Belege
		Hilfeersuchen	+ Problembeschr.	3
		Hilfeersuchen	+ Orts(un)kenntnis + Problembeschr. +	1
		Hilfeersuchen	+ Problembeschr. + Orts(un)kenntnis	1
		Hilfeersuchen	+ Frage	4
Frage +		Hilfeersuchen		1

5.5 Zusammenfassung

Die in diesem Kapitel ausgewerteten Wegauskunftsfragen legen eine so große Formenvielfalt an den Tag, dass es unplausibel wäre, sie als Routineformeln zu charakterisieren. Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch, dass sie genauso wenig als Unikate anzusprechen sind. Eine der Formulierungen („Können Sie mir sagen, wie ich zum BAHNHOF komme?“) deckt sogar 10 % aller Formulierungen ab. Es gibt jedoch keine Frageformulierung, die wie bei den Kontaktsequenzen von etwa der Hälfte der Personen in genau dieser wortwörtlichen Beschaffenheit verwendet wird. Etliche Formulierungen treten außerdem in der Tat als Unikate in Erscheinung. Die zu beobachtenden Formulierungen zeigen somit zugleich eine große Variabilität als auch Uniformität. Bei genauerem Hinsehen erweist sich dies als das Ergebnis einer Kombination von Versatzstücken. Zwar mag es theoretisch unendlich viele

Möglichkeiten geben, jemanden nach dem Weg zu fragen, doch die Formulierungen der Versuchspersonen bewegen sich bis auf vereinzelte Ausnahmen in relativ fest definierten Grenzen. Es gibt eine begrenzte Anzahl an Formulierungsmustern, die in ihren konstitutiven Elementen kaum variiert werden, jedoch beispielsweise in direkten und indirekten Varianten in Erscheinung treten. Erweiternde Elemente lassen sich bis auf Ausnahmeerscheinungen auf drei Kategorien reduzieren: Höflichkeitspartikel, Bezug auf den Standort, Anforderung an den Weg bzw. die zu erwartende Wegbeschreibung. Die Ausgestaltung dieser erweiternden Elemente erfolgt ebenfalls in relativ engen Grenzen. Hier reduziert sich die Zahl der von den meisten Versuchspersonen gewählten Ausgestaltungsoptionen im Regelfall auf drei oder vier Varianten.

Geht man von fünf Mustern in je zwei Varianten (direkt und indirekt) und drei Kategorien für erweiternde Elemente mit jeweils drei bzw. vier⁴⁰ Varianten aus, dann ergeben sich bereits 120 mögliche Kombinationen, wobei das Einbeziehen von Ausnahmefällen diese Zahl noch wesentlich aufblähen könnten. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass sich auf der Grundlage von nur 400 Belegen so deutliche Strukturen abgezeichnet haben. Dies liegt zum großen Teil daran, dass die einzelnen Formulierungsoptionen, sei es hinsichtlich des Musters, sei es hinsichtlich der Wahl der Höflichkeitspartikel, unterschiedlich häufig wahrgenommen wurden. Es gibt auf jeder Formulierungsebene Optionen, die eine sehr hohe Attraktivität ausüben, und andere, die dagegen als Ausnahmen zu bezeichnen sind. Aus diesem Grunde werden von der großen Zahl an möglichen Formulierungen diejenigen an den Rand gedrängt oder treten gar nicht erst in Erscheinung, bei denen jeweils die unbedeutenderen Formulierungsoptionen zusammentreffen.

Diese unterschiedlichen Häufigkeiten werden in Kapitel 7 einer eingehenderen Untersuchung unterzogen, nachdem entsprechende Befunde auch in Bezug auf die übrigen im Fragebogen vorgelegten Fragen zusammengestellt worden sind.

⁴⁰ Das Auslassen einer Erweiterung muss bei diesem Rechenexempel als Wahloption mit einbezogen werden.

6 Komplex: Sachfragen und Meinungsfrage

6.1 Allgemeine Charakterisierung der Äußerungssituation

Fragen und Antworten gehören sicherlich zu den grundlegenden Funktionselementen von Sprache überhaupt. Die Übermittlung und Speicherung von Information wird mitunter als Signatur allen intelligenten Lebens bezeichnet, wenn nicht gar des Lebens überhaupt. Sinneszellen, Nervenfasern und Neuronennetze sorgen für die Aufnahme, Weiterleitung und Speicherung von Information in einem Organismus. Besteht für diesen Organismus die Notwendigkeit, gespeicherte Informationen an andere Organismen zu übermitteln, wird er über ein geeignetes Output-System verfügen, das diese Informationen kodiert und sendet, seien es nun Lichtsignale, Pheromone, Bewegungssignale oder akustische Signale. Sprache ist in diesem Zusammenhang zunächst ein akustisches Medium, mittels dessen Informationen sehr effizient übermittelt werden können. Die Übermittlung und vor allem Speicherung von sprachlich kodierten Informationen mit Hilfe des optischen Mediums Schrift eröffnete darüber hinaus vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und stellt für die Sprachverwendung einen Qualitätssprung dar, der die rasante kulturelle und technische Entwicklung der Menschheit in den letzten 5000 bis 6000 Jahren erst ermöglicht hat.

Aufnahme, Speicherung und Übermittlung von Information mittels sprachlicher Zeichen funktioniert allerdings auch, ohne dass es so etwas wie Fragen gibt. Das aktive Einholen von Information setzt ebenfalls keine Fragen voraus, allenfalls explorative Verhaltensmuster. Irgendwann muss aber in der Frühzeit der Sprachentwicklung die Erfahrung gemacht worden sein, dass man mit bestimmten Signalen die gespeicherten Informationen anderer Mitmenschen hervorlocken kann. Dies erwies sich als überaus nützlich. Schließlich spart man eine Menge Energie, wenn man die Information, dass es am Ende des Tals keine Beeren mehr gibt, nicht immer selbst einholen muss und sich stattdessen am besten gleich den Fischen im Fluss zuwendet. Diese Signale müssen sich zu dem entwickelt haben, was in den heutigen Sprachen Fragen sind. Sprachliche Signale dazu zu verwenden, Informationen von seinen Mitmenschen abzurufen und diese dann zu verwenden, als habe man sie selbst eingeholt, ist eine Sprachanwendung, deren enormer Nutzen eine ähnliche Bedeutung für den Erfolg der Menschen als biologische Wesen gehabt haben dürfte wie die Verwendung des Feuers und die Erfindung des Rades.

Das Wechselspiel zwischen Fragen und Antworten hat sich seit der ersten Frage zu einem höchst effizienten Werkzeug herausgebildet, mit dem wir unsere Mitmenschen gezielt dazu bringen können, uns ganz bestimmte Informationen zu übermitteln. Denn es kann ja nicht darum gehen, von seinem Kommunikationspartner immer alles, was er weiß, zu erfahren. Der Abruf von Informationen aus seinem Gegenüber würde sehr schnell kontraproduktiv werden. Er muss vielmehr gesteuert und koordiniert werden, ein Prozess, an dem sowohl der Fragende als auch der Gefragte beteiligt sind. Der Fragende benötigt eine bestimmte Information. Seine Frage muss Elemente enthalten, die es dem Gegenüber ermöglichen, zu rekonstruieren, welche Information der Fragende von ihm haben möchte. In

W-Fragen sind dies beispielsweise die Fragewörter. Sprachliche Zeichen sind allerdings keine 100 %ig exakten Funktoren, es gibt immer eine referenzielle Unwägbarkeit. Dies ist kein Fehler in der Sprache, sondern dient der Flexibilität. Diese Flexibilität hat jedoch ihren Preis. Es kann geschehen, dass man durch eine Antwort zu viel oder aber zu wenig Informationen erhält. Sind es zu wenig Informationen, wird eine zweite Nachfrage erforderlich; sind es zu viel Informationen, muss man die benötigte Information vom überflüssig Übermittelten trennen (was mitunter das größere Übel sein kann ...). Zwischen diesen beiden Polen muss sich jedes Wechselspiel von Frage und Antwort bewegen, je nachdem, wie es mit der Redseligkeit des Antwortenden bestellt ist.

Herrmann und Grabowski (1994) gehen zwar nicht direkt auf Äußerungen ein, die dazu dienen, auf Sach- und Meinungsfragen des in dieser Studie verwendeten Formats zu reagieren⁴¹, doch ließen sich analog dem kognitiven Schema zur Formulierung von Aufforderungen natürlich auch Anforderungen für informierende Äußerungen formulieren. Beispielsweise könnte als *primäres Handlungsziel* der Wunsch definiert werden, den Gesprächspartner mit einer möglichst zutreffenden Information zu versorgen. Als *sekundäres Handlungsziel* könnte das Bedürfnis wichtig werden, für diese Information irgendeine Art von Zuwendung – und sei es auch nur ein Dankeschön – zu erhalten. Auch eine *Mittellegitimation* könnte einbezogen werden, da es durchaus nicht in jeder Situation erwünscht und gerechtfertigt ist, anderen Personen Informationen zu übermitteln. Wird man gefragt, wird jedoch vom Fragenden quasi die Erlaubnis gegeben, ihn zu informieren, es sei denn, es handelt sich um eine rhetorische Frage. Die Fähigkeit, rhetorische Fragen als solche zu erkennen, gehört daher zweifellos zum Hintergrundwissen, wenn man sich kommunikativ auf Frage-Antwort-Sequenzen einlässt. Auch die *Mittelwahl* könnte schließlich Relevanz erlangen, denn auch deklarative Äußerungen sind nicht starr auf bestimmte Satzmuster festgelegt.

6.1.1 Die vier Sachfragen

Der Fragebogen enthält vier Sachfragen, durch die ganz verschiedene Arten von Informationen eingeholt werden sollten. Farbbenennungsfragen (z.B.: „Welche Farbe hat Schwefel?“) und Lokalisationsfragen (z.B.: „Wo liegt Osaka?“) dienen dazu, über einen bestimmten Gegenstand eine ganz bestimmte Information abzurufen. Kennzeichnungsfragen (z.B.: „Wer ist Gerhard Schröder?“) und Explikationsfragen (z.B.: „Was ist ein Computer?“) dienen hingegen dazu, eine Person oder einen Gegenstand innerhalb eines umfänglichen Netzes von Informationen und Bezügen so einzuordnen, dass sie bzw. er identifizierbar und charakterisierbar wird. Ob es bei einer Explikationsfrage um eine Wortklärung oder auch Definition geht, wenn man nicht weiß, worauf sich das Nomen „Computer“ bezieht, oder

⁴¹ Am ehesten lassen sich die Lokalisierungsfragen mit dem Mannheimer Modell in Beziehung setzen, da es im Zuge dessen eine Vielzahl von Studien zur Raumreferenz gibt (z.B. Stutterheim & Carroll 1993, Buhl 1996, Herrmann & Schweizer 1998). Allerdings geht es dort um die Lokalisierung von Objekten, die den Kommunikationspartnern in der Situation gegenwärtig sind. Die Lokalisierung entfernter geografischer Objekte lässt sich hiermit sicherlich nur ansatzweise vergleichen.

um eine Sacherklärung, wenn man weiß, worauf sich das Nomen „Computer“ bezieht, aber dennoch z.B. nicht weiß, was für eine Art von Gegenstand diese grauen, brummenden Kästen sind, hängt von den jeweiligen Umständen ab. Zuweilen ist die Grenze zwischen Wort- und Sacherklärung nicht leicht zu ziehen.

Die Fragen wurden, wie eingangs hinlänglich ausgeführt, so gestellt, dass man davon ausgehen durfte, dass alle Versuchspersonen die zur Beantwortung nötigen Informationen besitzen, jedoch ohne ihnen den Eindruck zu vermitteln, die Beantwortung sei absolut trivial. Die exakte taxonomische Einordnung von Elefanten und Nashörnern ins Tierreich etwa – sicherlich die Fragen mit dem höchsten Trivialitätsverdacht – dürfte sogar für den ein oder anderen in Biologie Bewanderten nicht ganz einfach sein. Aufgrund der etwas unterschiedlichen informationellen Ausrichtung der vier Sachfragen wichen die Anforderungen und die damit zusammenhängenden Formulierungsprobleme etwas voneinander ab. Im Folgenden sollen die Fragen im Einzelnen etwas genauer charakterisiert werden.

☞ Farbbenennungsfrage

Wenn man wissen möchte, welche Farbe ein Gegenstand, ein Stoff, eine Substanz oder dergleichen hat, dann ist die sicherste Methode, sich den Gegenstand selbst anzusehen. Farben erscheinen in unzähligen Nuancen, die sich zwar wenigen Grundfarben relativ sicher zuordnen lassen, doch der genaue Farbeindruck lässt sich im Grunde nur schwer in Worte fassen. Trotzdem sind wir manchmal auf die Auskunft anderer angewiesen. Da im Grunde jeder um die Schwierigkeiten bei der Übermittlung von Farbinformation aus eigener Erfahrung weiß⁴², können Farbauskünfte von Personen zunächst grob sein und dienen ohnehin nur zu einer ersten provisorischen Einordnung. Gewisse Differenzierungen in Hell und Dunkel erweitern das Spektrum etwas. Jede genauere Charakterisierung kann nur über Vergleiche ermöglicht werden (z.B.: ein Rot wie das von Coca Cola), die zum Teil in die Bildung von Farbwörtern einfließen (z.B.: rubinrot).

☞ Lokalisationsfrage

Wenn man wissen möchte, wo sich ein bestimmtes Objekt befindet, und meint, dass eine andere Person dies weiß, dann besteht die Möglichkeit, die betreffende Person durch eine entsprechende Frage dazu zu bringen, einem ihr Wissen zu übermitteln. Liegt das gesuchte Objekt im gemeinsamen Gesichtsfeld des Fragenden und Antwortenden, kann dies im sparsamsten Fall ohne Einsatz sprachlicher Mittel durch eine zeigende Geste geschehen. Zeigende Gesten werden aber gewöhnlich mit einer Demonstrativphrase wie „Da hinten!“ oder Ähnlichem kombiniert. Liegt das gesuchte Objekt außerhalb des gemeinsamen Gesichtsfeldes, muss das zu lokalisierende Objekt in Beziehung zu einem anderen

⁴² Ganz ähnliche Schwierigkeiten gibt es in Bezug auf Geschmacks- und Geruchsinformationen, ja auf alle unmittelbar sensorisch verankerten Informationen überhaupt.

Objekt gesetzt werden, dessen Lage als bekannt vorausgesetzt wird. Zur Kodierung dieser Art von Positions- oder Lageinformationen stellt die Sprache Mittel bereit. Im Deutschen geschieht dies im Standardfall mit Hilfe präpositionaler Phrasen. Das Nomen bezeichnet dabei das Objekt, das in einer räumlichen Beziehung zum gesuchten Objekt steht, die Präposition spezifiziert diese räumliche Beziehung:

Wo ist die Whiskeyflasche?
Hinter dem Kühlschrank.

Das Nomen „Kühlschrank“ allein wäre zwar für den Suchenden ein nützlicher Hinweis, würde es ihm aber u.U. nicht ersparen, an unzutreffenden Stellen zu suchen, nämlich im Innern des Kühlschranks. Die Präposition schränkt jedoch den Bereich ein und lenkt die Aufmerksamkeit des Suchenden gezielt auf den Bereich, wo die Whiskeyflasche zu finden ist. Die zusätzliche Verwendung eines Verbs könnte zwar Informationen darüber vermitteln, ob die Flasche steht oder liegt, würde aber keine zusätzlichen Positionsinformationen vermitteln.

Je nach Situation kann das Bezugsobjekt mehr oder weniger spezifisch sein. Insbesondere in Bezug auf die Lokalisation geographischer Objekte ist untersucht worden, welchen Grad an Spezifität Personen hinsichtlich des Bezugsobjektes wählen. Shanon (1983) versuchte die von Rumelhart in einem unveröffentlichten Manuskript aufgestellte These zu überprüfen, dass eine Antwort auf eine Wo-Frage die nächstmögliche geographische Einheit benennt, in der sich die in der Frage fokussierte Einheit befindet, und die gleichzeitig den Referenzort ausschließt. Shanon konnte diesen Ansatz im Großen und Ganzen bestätigen, bringt aber entscheidende Verbesserungsvorschläge an. Er unterscheidet zwischen absoluten und relativen Antworten („in Israel“ versus „in der Nähe von Israel“). Die Verwendung von relativen Antworten steigt z.B. mit der Nähe des fokussierten Ortes. Des Weiteren unterscheidet er egozentrische Antworten von objektiven („in der Nähe meiner Wohnung“ versus „in der Nähe des Poetenwegs“).

Shanon kommt in seiner Untersuchung zu dem Schluss, dass Antworten auf geografische Wo-Fragen weniger durch das tatsächliche Wissen bestimmt werden als durch den Wunsch, eine angemessene Antwort zu geben. Diese Bemerkung ist insofern interessant, als die Beantwortung der Lokalisationsfrage durch eine ausweichende Antwort wie „Keine Ahnung“ letztlich nur verständlich ist, wenn man davon ausgeht, dass der Antwortende weiß, dass er keine angemessene Antwort (vgl. hierzu auch Grice 1975) geben kann, denn sonst hätte er auch „Irgendwo auf der Erde“ antworten können.

☞ Kennzeichnungsfragen und Explikationsfragen

Es bietet sich an, die Fragen zur Personenkennzeichnung und zur Worterklärung unter einer Überschrift zu behandeln, da, wie die entsprechenden Antworten aus der Vorstudie zeigen, die zu erwartenden Antworten im Großen und Ganzen den gleichen Aufbau haben. Etwa:

Wer ist Gerhard Schröder? Gerhard Schröder ist der Bundeskanzler von Deutschland.
Was ist ein Computer? Ein Computer ist eine Rechenmaschine.

Man hört einen Namen, weiß aber nicht, um was für eine Person es sich dabei handelt. Die einfachste Methode, sich Klarheit zu verschaffen, ist, eine andere Person zu fragen, wer die Person mit dem Namen X denn sei. Als Antwort erwarten wir eine Äußerung, auf deren Grundlage wir die Person mit dem betreffenden Namen aus einer bestimmten Menge von Personen herausgreifen können, und zwar mit einer für die spezifische Situation ausreichenden Genauigkeit, die im Grunde zwischen den Kommunikationspartnern stillschweigend vorausgesetzt oder aber ausgehandelt werden muss. Da es nur einen Bundeskanzler in Deutschland gibt, versetzt einen die obige Antwort in die entsprechende Lage. Es sei an dieser Stelle einmal davon abgesehen, dass es noch andere Personen namens Gerhard Schröder gibt, die nicht Bundeskanzler sind.

Ähnliches gilt für Wörter, die wir hören und bei denen wir aufgrund der syntaktischen Umgebung schon erkennen können, dass sie sich auf Gegenstände oder dergleichen beziehen müssen, bei denen wir aber nicht wissen, auf welche. Aber auch hier hilft eine einfache Frage oft weiter: „Was ist ein Kreuzband?“ Als Antwort erwarten wir hier eine Worterklärung, mittels der wir das betreffende Wort in unser Begriffsnetz so integrieren können, dass wir wissen, worauf es sich bezieht. Dieses Fragemuster kann selbstverständlich auch in Prüfungen eingesetzt werden, um herauszufinden, ob der Prüfling das nötige Wissen über den genannten Gegenstand besitzt. Es zeigt sich hier abermals, dass der Übergang von Wort- zu Sacherklärungen fließend sein kann.

Es liegt bereits in der Natur der Sache, dass es im Grunde kein Maß gibt, das festlegt, wann die Kennzeichnung einer Person oder eine Wort- bzw. Sacherklärung vollständig ist. Was als akzeptable, das heißt hinreichend informative Antwort auf eine Wer-ist-Frage bzw. Was-ist-Frage gilt, hängt von der Situation ab. Die Anforderung an Genauigkeit und Ausführlichkeit wird in einer Prüfungssituation sicherlich wesentlich höher zu veranschlagen sein als in einem informellen Gespräch. Den Versuchspersonen, die an dieser Studie teilnahmen, traten die Fragen als Quizfragen gegenüber. Sie konnten davon ausgehen, dass der Versuchsleiter die richtigen Antworten parat hat. Gleichzeitig stellte sich ihnen die Situation informell dar, wenngleich dem Versuchsleiter an ernsthaften Antworten gelegen war. Sie versuchten dementsprechend, die Fragen kurz und informativ zu beantworten, also das Standardwissen über die betreffenden Personen bzw. Gegenstände abzurufen.

6.1.2 Die Meinungsfrage

Etwas über das zu wissen, was uns umgibt, ist eine Sache, es in der ein oder anderen Form zu bewerten, eine andere. Es sind aber diese Bewertungen, die uns maßgeblich in unserem Verhalten steuern. Ob wir versuchen, einer Person aus dem Weg zu gehen oder ihre Nähe zu suchen, oder ob sie erst gar nicht diesbezüglich wahrgenommen wird, hängt von solchen Bewertungen ab. In den meisten Fällen

werden diese automatisch vorgenommen, ohne dass wir uns ihrer bewusst zu werden brauchen. In vielen Fällen werden uns unsere Bewertungen auch bewusst und wir setzen uns mit ihnen auseinander. Meinungen sind in diesem Zusammenhang so etwas wie Bewertungskomplexe. Meine Meinung zu einem Thema setzt sich aus verschiedenen Bewertungen zusammen, die darüber hinaus mehr oder weniger eng mit dem Wissen über dieses Thema verbunden sind. Sich über Meinungen auszutauschen, gehört zum alltäglichen Kommunikationsverhalten, und sei es auch nur, dass man sich über das Wetter oder die Ergebnisse des letzten Spieltages der Fußball-Bundesliga auslässt.

Um mit unseren Mitmenschen zurechtzukommen, müssen wir mit ihnen Signale austauschen, die uns darüber informieren, „wo der jeweils andere steht“, welche Haltung er gegenüber einem Sachverhalt, einem Ereignis, einer Person, einem Thema oder dergleichen einnimmt, anders ausgedrückt, welche Meinung er darüber hat. Es ist zwar nicht zwingend notwendig, dass diese Signale sprechsprachlicher Natur sind, und vielfach werden gerade diese Informationen nonverbal vermittelt, gleichwohl lässt sich Sprache aber hierfür durchaus gut verwenden, insbesondere wenn es sich um komplexere Sachverhalte handelt und wenn man wissen möchte, wieso das Gegenüber eine bestimmte Meinung hat und wie diese mit anderen Meinungen und Sachinformationen verbunden ist.

Es wurde in den Fragebogen ebenfalls eine Meinungsfrage aufgenommen, und zwar wurden die Versuchspersonen je nach Fragebogenversion danach gefragt, was sie von den Olympischen Spielen (A), den Fußball-Weltmeisterschaften (B), der Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International (C) bzw. dem internationalen Kinderhilfswerk Unicef (D) hielten. Die Meinungsfrage sollte, was die Bandbreite der Formulierungen angeht, den Gegenpol zur Wegauskunftsfrage darstellen. Letztere war auf einen bestimmten inhaltlichen Kern hin fokussiert. Wir werden sehen, dass bereits bei den Sachfragen der Wortlaut der Formulierungen dann stark auseinanderdriftet, wenn Versuchspersonen in ihren Antworten auf inhaltliche Elemente eingehen, die über die unmittelbaren informationellen Erfordernisse hinausgehen. Im Falle von Meinungsfragen dürfte sich diese Divergenz aufgrund der Bandbreite unterschiedlicher Bewertungen noch einmal erhöhen.

6.2 Datenaufbereitung

Wie im Falle der Wegauskunftsfragen ist es das Ziel, aus dem Antwortmaterial Formulierungsmuster zu extrahieren, die als Repräsentanten für eine möglichst große Anzahl von Antworten stehen können. Wir haben gesehen, dass im Falle der Wegauskunftsfragen diese in einzelnen Fällen zunächst aus dem, was die Versuchspersonen zu Papier gebracht haben, herauspräpariert werden mussten, etwa, wenn Versuchspersonen meinten, erwähnen zu müssen, dass sie sich in Berlin auskennen, und es für sie im Grunde daher nicht sinnvoll ist, nach dem Weg zum Alexanderplatz zu fragen. Derartige Probleme werfen auch die Antworten auf die Sach- und Meinungsfragen auf, sogar in verschärfter Form. Auch wenn viele Versuchspersonen sich darauf beschränkt haben, die Fragen auf einen inhaltlichen Punkt

fokussiert zu beantworten, vereitelt ein Großteil der Antworten jeden Versuch, sie zu größeren Einheiten zusammenzufassen. Dies hängt damit zusammen, dass die Versuchspersonen ihre Antworten auf unterschiedlichste Weise mit metainhaltlichen Kommentierungen verflochten, zuweilen mehrere Antwortansätze verfolgen oder ihre Antworten durch verschiedene mehr oder weniger sachdienliche Aussagen anreichern.

Es kann daher in den folgenden Auswertungen nur darum gehen, die Antworten auf bestimmte ausgewählte Aspekte hin zu analysieren. Dabei ist es unvermeidlich, dass bestimmte andere Aspekte der untersuchten Antworten ausgeblendet werden müssen. So wurde bei Antworten mit mehreren Antwortanläufen, etwa in Aufzählungen, nur jeweils der erste verwertet.

6.2.1 Metainhaltliche Antwortelemente

Die in den Antworten in Erscheinung getretenen metainhaltlichen Antwortelemente lassen sich fünf Kategorien zuordnen.⁴³

1. Eingeschobene metainhaltliche Kommentierungen

Unter einer eingeschobenen metainhaltlichen Kommentierung kann man jede im Zuge der Antwort vorgebrachte, in sich abgeschlossene Äußerung metainhaltlicher Natur verstehen, die in eine Antwort eingefügt wurde. Dies können mitunter ganze Sätze sein oder aber auch nur ein Fragezeichen, mit dem Versuchspersonen ihre Unsicherheit gegenüber einem Antwortteil zum Ausdruck bringen.

- | | |
|----------------------------------------------|----------------------------------------------|
| (1) Rot (bin farblind). | ☞ Rot {-}. |
| (2) Grün. (Glaube ich). | ☞ Grün. {-} |
| (3) In Südamerika (vielleicht?). | ☞ In Südamerika {-}. |
| (4) In den Schweizer (?) Alpen. | ☞ In den Schweizer {-} Alpen. |
| (5) Ein Säugetier, groß, grau, mit Rüssel. ☺ | ☞ Ein Säugetier, groß, grau, mit Rüssel. {-} |

2. Metainhaltlich überlagerte Satzkonstruktionen

Metainhaltliche Äußerungselemente können nicht nur als eigenständige, in sich abgekapselte Kommentare in eine Antwort integriert werden, sie können auch syntaktisch den gesamten Äußerungsrahmen bereitstellen, das heißt, die gesamte Antwort kann in den Einflussbereich eines Verbs rücken, das diese Unsicherheit ausdrückt. Die eigentliche Auskunft erscheint dann typischerweise in einer Nebensatzkonstruktion. Für diese Konstruktionen wurden hauptsächlich Verben wie „glauben“ und „denken“ verwendet.

⁴³ Alle mit Nummern versehenen Beispiele sind den von den Versuchspersonen vorgelegten Äußerungen entnommen worden. Fettdruck wurde verwendet, um die jeweils diskutierten Elemente hervorzuheben, hat also keine Entsprechung in den Originaldaten.

- | | |
|-------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| (6) Ich denke , farblos. | ☞ {-}, farblos. |
| (7) Ich glaube , Saphire sind rot. | ☞ {-}, Saphire sind rot. |
| (8) Ich nehme an, dass sie farblos sind. | ☞ {-}, dass sie farblos sind. (≈ Sie sind farblos.) |
| (9) Müsste grün sein. | ☞ {müsste} grün sein. (≈ Ist grün) |

3. Rückfragen und Korrekturen

Auch Rückfragen und Korrekturen stellen metainhaltliche Kommentierungen dar, da sie die Präsuppositionen hinterfragen bzw. zum Ausdruck bringen, dass man auf diese Frage nicht antworten könne, solange bestimmte flankierende Informationen nicht vorhanden sind. Der Antwortende verlässt die Ebene der Frage, indem er die Frage selbst hinterfragt, sei es, um sie zu präzisieren, sei es, um ein mögliches Missverständnis im Vorfeld auszuräumen.

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------|
| (10) Das Pulver? → Weiß. | ☞ {-} Weiß. |
| (11) Besser ist: Wer war Leonardo da Vinci? Nun , er war ein italienischer Künstler. | ☞ {-} Er war ein italienischer Künstler. |

4. Integration lexikalischer Elemente metainhaltlicher Herkunft

Mit metainhaltlich modifizierenden lexikalischen Elementen sind solche Wörter und festen idiomatischen Phrasen gemeint, mit denen man die Tragweite einer Aussage oder deren kommunikative Rolle zum Ausdruck bringen kann. Vornehmlich handelt es sich dabei um Modalpartikel und adverbiale Fügungen.

- | | |
|-----------------------------------------------------|------------------------------|
| (12) Vielleicht in den Alpen, [...] | ☞ {-} in den Alpen, [...] |
| (13) Irgendwo in Frankreich wahrscheinlich . | ☞ Irgendwo in Frankreich {-} |
| (14) Osaka liegt meines Erachtens in Japan. | ☞ Osaka liegt {-} in Japan. |

5. Antwortellipsen mit Fragezeichen

Eine weitere Form der metainhaltlichen Kommentierung, die sich jedoch hauptsächlich auf Antwortellipsen beschränkt, besteht darin, seine Antwort durch ein schlichtes Fragezeichen als Rateversuch kenntlich zu machen. In der mündlichen Kommunikation geschieht dies durch die typische Frageintonation, also durch ein Anheben der Stimme. Im Schriftlichen wird lediglich ein Fragezeichen angefügt.

- | | |
|----------------------|----------------------|
| (15) Im Nahen Osten? | ☞ Im Nahen Osten {-} |
| (16) Asien ? | ☞ Asien {-} |
| (17) Japan (?) | ☞ Japan {-} |

6.2.2 Einsatz metainhaltlicher Antwortelemente

Prinzipiell können je nach dem Vorhandensein metainhaltlicher Äußerungselemente bzw. der durch sie vermittelten Information drei verschiedene Antworttypen unterschieden werden: die rein sachbe-

zogene Antwort (RS-Antwort), die metainhaltliche überlagerte Antwort (MÜ-Antwort) und die Antwort ohne sachbezogene Anteile (KA-Antwort⁴⁴).

Frage: Wo liegt Osaka?			
Antworttyp	sachbezogene Information	metainhaltliche Information	Antwortbeispiel
RS-Antwort	ja	nein	In Japan.
MÜ-Antwort	ja	ja	Ich glaube, in Japan.
KA-Antwort	nein	ja	Keine Ahnung.

Tabelle 6-1. Übersicht über die Antworttypen im Hinblick auf die Übermittlung sachbezogener und metainhaltlicher Informationen.

Die folgenden Tabellen zeigen nun, in welchem Umfang metainhaltliche Elemente bei den einzelnen Fragegruppen zum Einsatz kamen.

Farbbenennung

Antworttyp	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Chlorophyll	Schwefel	Rubine	Saphire	
RS-Antworten	78	85	88	78	329
MÜ-Antworten	16	12	9	19	56
KA-Antworten	6	3	3	3	15
Summe	100	100	100	100	400

Tabelle 6-2. Antworttypen im Falle der Farbbenennungsfragen, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,332$).

Lokalisationsfrage

Antworttyp	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Mont Blanc	Mt. Everest	Osaka	Kalkutta	
RS-Antworten	76	78	71	71	296
MÜ-Antworten	17	15	18	21	71
KA-Antworten	7	7	11	8	33
Summe	100	100	100	100	400

Tabelle 6-3. Antworttypen im Falle der Lokalisationsfragen, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,825$).

Personenkennzeichnung

Antworttyp	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Schröder	Fischer	da Vinci	Einstein	
RS-Antworten	99	100	93	96	388
MÜ-Antworten	1	–	7	4	12
KA-Antworten	–	–	–	–	–
Summe	100	100	100	100	400

Tabelle 6-4. Antworttypen im Falle der Personenkennzeichnungsfragen, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten.

⁴⁴ „KA“ steht für „Keine Ahnung“. Dies ist die am häufigsten zu beobachtende Formulierung, mit der die Versuchspersonen zu verstehen gegeben haben, dass sie die Frage nicht beantworten konnten (vgl. auch Abschnitt 6.4.5).

Explikation (Gegenstände; Tiere)

Antworttyp	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Computer	Uhr	Elefant	Nashorn	
RS-Antworten	97	100	99	96	392
MÜ-Antworten	3	–	1	4	8
KA-Antworten	–	–	–	–	–
Summe	100	100	100	100	400

Tabelle 6-5. Antworttypen im Falle der Explikationsfragen, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten.

Das Antwortverhalten weist, was den Einsatz metainhaltlicher Kommentierungen angeht, eine gute Übereinstimmung innerhalb der einzelnen Fragegruppen auf. Für die Farbbenennungs- und Lokalisationsfragen kann sich diese Aussage auch auf hohe α -Fehler-Werte der χ^2 -Tests stützen. Im Falle der Personenkennzeichnungen müsste u.U. von einem Unterschied zwischen den auf die Politiker und den auf die historischen Persönlichkeiten bezogenen Antworten ausgegangen werden⁴⁵, was die bereits in anderen Zusammenhängen gefundenen quantitativen Unterschiede zwischen diesen beiden Fragepaaren bestätigen würde.

Im Vergleich zwischen den Fragegruppen zeigt sich, dass der Einsatz metainhaltlicher Einschübe bei den Personenkennzeichnungsfragen und den Explikationsfragen eine deutlich geringere Rolle spielt als bei den Farbbenennungs- und Lokalisationsfragen. KA-Antworten fehlten dort sogar gänzlich. Die meisten metainhaltlichen Überlagerungen waren bei den Lokalisationsfragen zu verzeichnen.

Auch im Falle der Meinungsfragen waren metainhaltliche Überlagerungen der Antworten zu verzeichnen, etwa, indem Versuchspersonen bezüglich der internationalen Organisationen äußerten, sie wüssten zu wenig darüber, um zu einer wirklich fundierten Meinungsäußerung zu kommen. Es gab auch Äußerungen, die keine Meinung erkennen ließen, da sie keine (offensichtlich) wertenden Anteile enthielten (z.B.: „Da habe ich mir nun wirklich noch keine Gedanken drum gemacht!“). Es ergibt sich folgendes Bild:

Antworttyp	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Olymp. Spiele	Fußball-WM	Amnesty Intern.	Unicef	
RS-Antworten	89	83	87	80	339
MÜ-Antworten	8	15	8	9	40
KM-Antworten ⁴⁶	3	2	5	11	21
Summe	100	100	100	100	400

Tabelle 6-6. Antworttypen im Falle der Meinungsäußerungen, aufgeschlüsselt nach Fragebogenversionen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,039$).

⁴⁵ Ein χ^2 -Test, bei dem man die Summenwerte der Fragepaare verwendet, ergibt einen signifikanten Unterschied ($p = 0,0011$).

⁴⁶ In Analogie zu den KA-Antworten werden Antworten ohne erkennbare Meinungskundgabe als KM-Antworten (= Keine Meinung) bezeichnet.

Der Test auf Abhängigkeit ergibt einen signifikanten Effekt. Dieser bleibt in der gleichen Größenordnung ($p = 0,034$) erhalten, wenn man die Summenwerte der Fragenpaare AB und CD gegeneinander testet. Innerhalb der Paare durchgeführt, ergibt ein entsprechender Test keine signifikanten Unterschiede (AB: $p = 0,281$; CD: $p = 0,272$). Das deutet darauf hin, dass das Antwortverhalten in Bezug auf die metainhaltlichen Elemente davon abhängig ist, ob man jemanden nach seiner Meinung zu einem sportlichen Großereignis oder zu einer internationalen (Hilfs-) Organisation fragt. Dieser Befund sollte aber nicht überbewertet werden, da die Antworten auch sonst in ihrer wortwörtlichen Beschaffenheit stark auseinanderdriften.

6.3 Auswertungsprobleme auf der Sachebene

Mit der Ausklammerung metainhaltlicher Antwortanteile sind jedoch bei weitem nicht alle Probleme für die Auswertung gelöst. Wie im Falle der Wegauskunftsfragen ist es, wie gesagt, das Ziel, aus dem Antwortmaterial Formulierungsmuster zu extrahieren, die als Repräsentanten für eine möglichst große Anzahl von Antworten stehen können. Dies ist jedoch, was die Sachfragen und die Meinungsfragen angeht, für einen großen Teil der Antworten nur unter Einschränkungen möglich. Der Grund dafür muss in den Fragen, den dort fokussierten Informationen sowie in der kommunikativen Verknüpfung von Frage und Antwort gesucht werden. Drei Aspekte gilt es zu berücksichtigen. Die Versuchspersonen formulieren ihre Antworten zum großen Teil als Antwortellipsen. Sie übermitteln teilweise mehr Informationen, als durch die Frage anvisiert worden ist, und antworten mitunter indirekt auf eine Frage.

6.3.1 Elliptische Antworten

Im Gegensatz zu den von den Versuchspersonen formulierten Wegauskunftsfragen spielen bei den Antworten auf die Sach- und Meinungsfragen elliptische Äußerungen eine große Rolle. Der Anteil so genannter vollständiger Sätze liegt bei den Antworten auf die Sachfragen deutlich unter 15 %. Die meisten Antworten bestehen im Kern aus Antwortellipsen. Aus diesem Grunde muss zunächst geklärt werden, wie mit diesen elliptischen Äußerungen bei der Auswertung zu verfahren ist.

Bei den Wegauskunftsfragen konnten aus zwei Gründen keine Ellipsen zum Einsatz kommen. Erstens sind die Frage und die von den Versuchspersonen zu formulierende Äußerung nicht direkt miteinander verbunden. Für Antwortellipsen muss eine solche Verbindung jedoch existieren. Man könnte auch sagen, dass die Frage auf dem Fragebogen eher als Bitte aufzufassen ist, eine bestimmte Äußerung zu formulieren. Zweitens hat in der imaginierten Situation, einen Passanten anzusprechen, noch keine Kommunikation stattgefunden, auf die sich eine elliptische Äußerung zurückbeziehen könnte. Es war eine initiale Frage zu formulieren. Im Falle von Rückfragen gibt es z.B. elliptische Frageformulierungen, doch die setzen selbstverständlich eine Äußerung des Kommunikationspartners voraus:

Ich trinke schottischen Whiskey.
Seit wann?

Dies ist aber nicht der kommunikative Ausgangspunkt, wenn man initial eine Frage an einen Passanten richtet. Im Falle der Sachfragen existiert durch die Frage, auf welche die Antwort zu formulieren ist, eine Basis, auf die sich eine elliptische Antwort beziehen lassen kann, etwa, indem es unterlassen wird, das Verb der Frage in der Antwort zu wiederholen:

Wo liegt Osaka?
(18) In Japan.

Antwortellipsen sind für das kommunikative Geschehen im Normalfall kein Problem, sondern vielmehr eine effiziente Methode, einen großen Effekt mit einem kleinen Aufwand zu erzielen – um mit Zipf (1949) zu sprechen. Für eine Auswertung kann eine elliptische Antwort dann ein Problem darstellen, wenn man davon ausgeht, dass Ellipsen reduzierte Äußerungen sind und man die nicht reduzierte Fassung rekonstruieren möchte. Eine Rekonstruktion von formulatorischen Vor- und Zwischenstufen bei der Sprachproduktion ist aber immer hypothetischer Natur. Zwar spricht manches dafür, dass „In Japan“ die reduzierte Version von „Osaka liegt in Japan“ ist, ein allgemein akzeptierter Beweis, dass dem tatsächlich so ist, ist auf der Basis der heutigen Kenntnisse über die Sprachproduktion nicht möglich.

Dabei sind elliptische Äußerungen ein viel diskutiertes Phänomen im Bereich der Sprachwissenschaft (vgl. hierzu insbesondere Meyer-Hermann & Rieser (Hg.) 1985; Müller 1990). Es ist jedoch bisher nicht gelungen, eine vollständige Nomenklatur zu erstellen, geschweige denn, den funktionalen Status elliptischer Äußerungen innerhalb der Sprache zweifelsfrei zu bestimmen, etwa, ob es sich bei ihnen um reduzierte oder autonome Äußerungen handelt (vgl. Sandig 2000). Eine Klärung dieser und ähnlicher Probleme wird auf der Basis der hier erhobenen Daten nicht möglich sein. Zumindest dürften aber einige Befunde für den an Ellipsen interessierten Forscher von Interesse sein.

Es lassen sich je nach Fragetyp durchaus verschiedene elliptische Stufen nachweisen. Bei den Lokalisationsantworten (Version B) wurden von vier verschiedenen Versuchspersonen die folgenden Antworten formuliert:

- (19) Der Mount Everest liegt in Nepal.
- (20) Liegt in Asien.
- (21) In Asien.
- (22) Asien.

Außer der Formulierung (18) würde man alle anderen Formulierungen als Ellipsen klassifizieren. Es handelt sich hierbei um so genannte Antwortellipsen, also Äußerungen, die als Antworten auf eine bestimmte Frage zu interpretieren sind und so überhaupt erst verständlich werden. Eine aus dem Situationszusammenhang gerissene Äußerung wie „Asien“ mag zwar ein Anlass sein, sich diesen Kontinent

vorzustellen (wie auch immer), doch was damit ausgesagt werden soll, bleibt unklar. Als Antwort auf die Frage „Wo liegt der Mount Everest?“ bekommt sie einen Sinn und kann den Fragenden zu der korrekten Überzeugung bringen, dass der Mount Everest in Asien liegt. Diese Überzeugung könnte dieser dann mit dem Satz „Der Mount Everest liegt in Asien“ zum Ausdruck bringen.

Prinzipiell ist es aber, wie gesagt, beim aktuellen Stand der Forschung problematisch, jemandem, der auf die Frage „Wo liegt der Mount Everest?“ mit „Asien“ antwortet, zu unterstellen, er sei von der vollständigen Äußerung „Der Mount Everest liegt in Asien“ ausgegangen und habe diese dann bis auf das absolute informationelle Minimum reduziert. Oder anders ausgedrückt – wenn man die personale Beschreibungsebene für solche Fälle ohnehin als verfehlt ansieht: Es ist problematisch, davon auszugehen, dass bei der Produktion einer Äußerung zunächst eine Vollsatzversion generiert wird, die aber im Verlauf des Enkodierungsprozesses wiederum reduziert wird.

Noch problematischer wird es bei Ellipsen, für die verschiedene Rekonstruktionen in Anschlag gebracht werden können. Dies ist z.B. im Falle der Einwortantworten bei den Farbbenennungen so.

Welche Farbe hat Schwefel?

(23) Gelb.

Für diese Antwortellipse bieten sich verschiedene Rekonstruktionen an, insbesondere, wenn man die „syntaktisch vollständigen“ Antworten einbezieht, die von anderen Versuchspersonen formuliert worden sind.

(24) Schwefel ist gelb.

(25) Schwefel hat die Farbe Gelb.

(26) Die Farbe von Schwefel ist Gelb.

Ein Rekonstruktion der Antwort „Gelb“ ist in solch einem Fall nicht möglich, wenngleich es sicherlich eine höchst interessante Frage wäre, in welchem Umfang diese drei Satzmuster zum Einsatz kämen, wenn man die Versuchspersonen anhalten würde, „vollständige“ Sätze zu produzieren.

Da der Schwerpunkt dieser Studie in seinem empirischen Teil sprachstatistischer Natur ist, werden die Äußerungen der Versuchspersonen zum einen in ihrer elliptischen Struktur berücksichtigt und ausgezählt, zum anderen werden sie aber zumindest in einer zusammenfassenden systematischen Darstellung entsprechenden Vollsatzversionen zugeordnet – soweit dies möglich ist. Diese Zuordnung hat jedoch – und das sei hier betont – ausdrücklich provisorischen Charakter, solange der interpretative Zusammenhang zwischen elliptischen Stufen nicht auch psycholinguistisch nachgewiesen werden konnte.

6.3.2 Zusätzliche Informationen

Für die Farbbenennungsfragen und die Lokalisationsfragen lassen sich sachlich relevante und irrelevante Antwortanteile genau benennen. Bei einer Farbbenennung muss dem in der Frage genannten Stoff oder Gegenstand eine Farbe zugeordnet werden oder aber die Antwort muss einen eindeutigen Rückschluss auf eine Farbe zulassen, etwa durch den Vergleich mit einem anderen Gegenstand, dessen Farbe allgemein als bekannt angesehen werden kann. Worum es sich bei den Stoffen bzw. Gegenständen handelt, ist beispielsweise nicht relevant. Zu erfahren, dass Rubine Edelsteine sind, lässt einen im Unklaren über deren Farbe. Bei den Lokalisationen muss das in der Frage genannte geografische Objekt mit einem anderen geografischen Objekt in eine räumliche Beziehung gebracht werden. Worum es sich bei den Objekten handelt, ist hingegen keine relevante Information. Zu erfahren, dass Osaka eine Industriestadt oder der Mount Everest der höchste Berg der Erde ist, lässt einen weiter im Unklaren darüber, wo sie sich auf der Erde befinden. Gleichwohl weisen eine Reihe von Versuchspersonen auf solche für die Beantwortung der Frage unwichtigen Sachverhalte hin.

Für die explikativen Fragen, aber auch für die Meinungsfragen lassen sich sachlich relevante und irrelevante Antwortanteile nicht genau voneinander trennen. Was eine Person wie Leonardo da Vinci oder einen Gegenstand wie einen Computer hinreichend charakterisiert, das lässt sich eben nicht eingrenzen und hängt darüber hinaus von der Situation ab. Für einen Kunsthistoriker ist Leonardo da Vinci durch „ein italienischer Maler“ sicherlich nicht hinreichend charakterisiert, für eine Quizsendung im Vorabendprogramm mag diese Kennzeichnung aber durchaus ausreichen, um einen größeren Geldbetrag einzustreichen.

Viele Versuchspersonen bewegen sich in ihren Antworten in inhaltlich sehr engen Grenzen, sie scheinen sich dabei lediglich auf den Kern der jeweiligen Frage zu konzentrieren und übermitteln ein inhaltlich auswertbares Element, insbesondere wenn es sich um elliptische Antworten handelt. In Bezug auf solche Antworten kann es auch gelingen, jeweils eine größere Anzahl von Belegen unter systematischen Gesichtspunkten zu Gruppen zusammenzustellen. Sobald aber Versuchspersonen in ihren Antworten mehrere inhaltliche Elemente zu übermitteln versuchen oder ihre Antwort durch zusätzliche Spezifikationen oder Einschränkungen anreichern, können auf der Basis von 100 Antworten lediglich auf einer sehr allgemeinen Ebene inhaltliche Ähnlichkeiten in den Antworten festgestellt werden, für eine quantitative Auswertung auf der Ebene der wortwörtlichen Ausgestaltung reichen sie nicht aus. Das Auseinanderdriften der wortwörtlichen Beschaffenheit durch ein zusätzliches Inhaltselement sei an einem Beispiel verdeutlicht. Auf die Frage, welche Farbe Schwefel habe, sind 14 Versuchspersonen darauf eingegangen, dass die Farbe von Schwefel von dessen Zustand abhängt. Zur Illustration seien sie hier einmal gesondert aufgeführt:

Modifikation

- (27) Abhängig von der jeweiligen Modifikation ist Schwefel unterschiedlich gelb, orange oder bräunlich.
- (28) Unterschiedlich, kommt auf Modifikation an. Gelb und rot-braun ...

Aggregatzustand

- (29) Im festen Aggregatzustand: gelb; bei den anderen: keine Ahnung.
- (30) Im festen Aggregatzustand gelb, im gasförmigen farblos.
- (31) Im festen Zustand ein grelles Hellgelb.
- (32) Im kristallisierten Zustand ist Schwefel gelb.

Pulver

- (33) Das Pulver? → Weiß.
- (34) Schwefel hat in der Pulverform die Farbe Gelb.

Dämpfe

- (35) Weißliches Gelb, beim Verbrennen gelber Dampf.
- (36) Gelb, wenn Dämpfe entstehen (gelblich).
- (37) Schwefel hat eine gelb-braune Farbe – jedenfalls haben die Dämpfe diese Farbe.

Sonstiges

- (38) Trocken gelb.
- (39) Gelb (wenn es elementar ist).
- (40) Braun bis gelb, je nach Reinheitsgehalt.

Die 14 Äußerungen divergieren zunächst allein schon deswegen, weil sieben verschiedene Zustandsvariationen genannt werden. Die zweimal verwendete Phrase „im festen Aggregatzustand“ und die Variation „im festen Zustand“ liefern den einzigen Anhaltspunkt, dass man auch hinsichtlich dieser Inhaltselemente typische Formulierungsmuster herausarbeiten könnte, wenn man eine wesentlich größere Zahl von Personen dazu bringen könnte, exakt diesen Punkt zu versprachlichen. Entsprechende Befunde zeigen sich bei der Auswertung der Antworten auf die Sachfragen allenthalben. Es bleibt einem daher nichts anderes übrig, als sich auf bestimmte Inhaltselemente, die in ausreichend großer Anzahl verarbeitet wurden, zu beschränken und diese aus dem unüberschaubaren Wust divergierender Formulierungen herauszulösen.

6.3.3 Indirekte Antworten

Nicht alles, was als Antwort gemeint ist, bezieht sich direkt auf die Information, die der Fragende durch seine Frage einholen wollte. Dies ist kommunikativ manchmal sogar intendiert. Fragen dienen nämlich mitunter auch dazu, einfach nur ein Gespräch zu initiieren, das heißt die Frage und die Antwort sind nur der Auftakt für einen ausführlicheren Austausch. Wer auf die Frage: „Wie geht's deiner Mutter?“ nur mit „Gut“ antwortet, darf mit Recht als kommunikativ unkooperativ eingeschätzt wer-

den. Und im Falle von Sachfragen in Prüfungen wäre eine solche Antwortstrategie sicherlich suboptimal. Gleichwohl gilt es gerade im Bereich von Sachfragen umgekehrt ebenfalls als kommunikativ problematisch, zu weit von der Ausgangsfrage abzuschweifen, insbesondere wenn man dadurch verschleiern möchte, dass einem die nötigen Sachkenntnisse fehlen – das Antwortverhalten einiger Politiker könnte hier als Beispiel angeführt werden. Es wäre aber ein äußerst schwieriges Unterfangen, Kriterien zu definieren, die eingrenzen, was noch zu einer Antwort auf eine Frage gehört und was nicht mehr. Diese Schwierigkeit musste aber auch bei der Auswertung der Antworten auf die eingesetzten Fragen berücksichtigt werden. Zunächst ein relativ einfach zu handhabendes Beispiel:

Wo liegt Kalkutta?

(41) In Indien. Mutter Theresa half dort.

Dass Mutter Theresa in Kalkutta tätig war, ist zwar interessant, trägt aber keine sachdienliche Information, wenn man wissen will, wo Kalkutta liegt. Es sei denn, man weiß zufällig, an welchem Ort Mutter Theresa geholfen hat, weiß aber nicht, dass es sich dabei um Kalkutta handelt. Jedenfalls darf der zweite Antwortteil klar als nicht sachdienlich im Sinne der Frageintention angesehen und bei der Auswertung der Äußerungen und Äußerungsteile, die die Lageinformation übermitteln, durchaus übergangen werden. Etwas schwieriger liegt der Fall bei dem folgenden Beispiel.

Wo liegt Osaka?

(42) Osaka ist eine Industriestadt in Japan.

(43) Osaka ist eine der größten Städte Japans.

Die Information, dass Osaka in Japan liegt, erhält der Fragende jeweils indirekt im Rahmen einer Kennzeichnung dieser Stadt als Industriestadt bzw. als eine der größten Städte Japans. Jeder, der wissen will, wo Osaka liegt, würde natürlich mit den obigen Antworten vollauf zufrieden sein. Streng genommen sind dies aber Antworten auf eine ganz andere Frage, nämlich: Um was für eine Stadt handelt es sich bei Osaka? Insofern können Antworten der obigen Art als indirekte Antworten klassifiziert werden. Indirekte Antworten können durchaus einen merklichen Anteil von Antworten ausmachen und müssen als Formulierungsoption einbezogen werden.

6.3.4 Konsequenz für die Auswertung

Im Grunde lassen die Antworten auf die Sachfragen eine systematische, auf einen einzigen inhaltlichen Kern zugespitzte Auswertung wie im Falle der Wegfragen nur sehr bedingt zu. Dies hängt damit zusammen, dass die Sachfragen sich in ihrer informationellen und kommunikativen Funktion, wie eingangs dargestellt, nicht scharf genug eingrenzen lassen. Eine Antwort auf eine Sachfrage ist immer eine Art Verhandlungsangebot, auf das der Fragende reagiert. Entweder quittiert er die Antwort mit Dank, wenn er die für ihn relevante Information aus der Äußerung herausdestillieren konnte, oder er fragt nach, wenn die Antwort nicht verständlich oder zu unpräzise war. Verhandlungsangebote haben es aber an sich, dass sie je nach Anbietendem mal knapper, mal üppiger ausfallen. Dabei kann beides

für die Auswertung ein Problem darstellen. Antworten, in denen die Versuchspersonen mehr als ein einziges Inhaltselement versprachlichen, gehen schnell von der wortwörtlichen Beschaffenheit her divergent auseinander und lassen sich kaum noch in Mustergruppen zusammenbringen.

Bei den Wegauskunftsfragen war es z.B. noch möglich, wortwörtlich identische Formulierungen bis zu einer Länge von elf Wörtern zu beobachten. Die Wegauskunftsfrage „Können Sie mir sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme?“ ist in exakt dieser Form von immerhin drei Personen gebildet worden. Die aus neun Wörtern bestehende Formulierung wie „Können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?“ ist von 13 Personen in exakt dieser Form gebildet worden. Hinzuzuzählen wären die 24 Versuchspersonen, die diese Formulierung (natürlich mit dem entsprechenden Zielort) bei den anderen Fragebogenversionen verwendet haben. Die längste wortwörtlich identische Antwort bei den Sach- und Meinungsfragen misst sieben Wörter („Das größte auf dem Land lebende Säugetier“), die von zwei Probanden auf die Frage „Was ist ein Elefant?“ formuliert wurde. Aber dies ist schon die Ausnahme. Die längsten identischen Vollsatzantworten umfassen fünf Wörter bzw. sechs Wörter, wenn man darauf besteht, zweiteilige Namen als zwei Wörter zu zählen.

(44) Chlorophyll hat die Farbe Grün.	3 Belege
(45) Ein Elefant ist ein Tier.	2 Belege
(46) Gerhard Schröder ist unser Bundeskanzler.	2 Belege
(47) Der Mont Blanc liegt in Frankreich.	3 Belege

Dies zeigt schon, dass das Formulierungsverhalten bei den Sach- und Meinungsfragen wesentlich divergenter ausfallen muss als bei den Wegauskunftsfragen. Zwar gab es auch bei den Sach- und Meinungsfragen teilweise hohe Anteile von wortwörtlich identischen Formulierungen, doch fußen diese Anteile recht unspektakulär auf Antworten, die nur aus einem Wort (z.B.: „Grün.“) oder zwei Wörtern (z.B.: „In Japan.“) bestehen. Bestätigt sich in den Antworten auf die Sachfragen damit doch, dass Äußerungen eher als Unikate aufzufassen sind? Ja und nein. Betrachtet man das Antwortverhalten, dann lassen sich drei grundlegende Merkmale der Äußerungen benennen: Erstens enthalten sie – bis auf wenige Ausnahmen – eine Sequenz, welche die Kerninformation, die in der Frage anvisiert wird, übermitteln soll; zweitens enthalten die Antworten zusätzliche oder auch vertiefende Auskünfte zum im Zentrum stehenden Schlüsselwort oder der übermittelten Kerninformation; und drittens enthalten die Äußerungen Elemente, mit denen die Versuchspersonen auf einer metainhaltlichen Ebene die Frage oder ihre eigene Antwort kommentieren. Antworten, die sich nur auf die Übermittlung der Kerninformation beschränken, lassen sich genauso gut zu Gruppen zusammenfassen wie die Wegauskunftsfragen. Hier zeigen sich dann auch wortwörtlich identische Formulierungen. Sobald aber ein weiteres Element integriert wird, divergieren die Antworten vom Wortlaut her. Erst bei einer ungleich höheren Anzahl von Belegen könnte es u.U. gelingen, auch für diese Äußerungsanteile einzelne Inhaltselemente zu kennzeichnen und die diesbezüglichen Formulierungsoptionen zu beschreiben und quantitativ zu erfassen.

Abschließend muss festgehalten werden: Der Einsatz von Ellipsen, das Vorkommen indirekter Antworten und vor allem die Dotierung der Antworten mit zusätzlichen oder metainhaltlichen Inhaltselementen erschwert das Herausarbeiten von Formulierungsmustern erheblich. Aus diesem Grunde kann es in Bezug auf die Sach- und Meinungsfragen nur darum gehen, einzelne Aspekte des Formulierungsverhaltens herauszugreifen und zu beschreiben.

6.4 Formulierungsmuster

Die Darstellung der Formulierungsmuster kann nicht in der gleichen Weise erfolgen wie in Bezug auf die Wegauskunftsfragen. Die Frageformulierungen dort stimmen auf der wortwörtlichen Ebene bis auf die Phrase, die sich auf den jeweils fokussierten Zielort bezieht („Bahnhof“, „Rathaus“ etc.), überein. Man braucht also auf der wortwörtlichen Ebene nur den Terminus für den Zielort auszutauschen, um zu einer auf diesen betreffenden Ort bezogenen Formulierung zu gelangen. Auf diese Weise kann ein als paradigmatisch gekennzeichnete Zielort (z.B. BAHNHOF) als Variable für alle Wegauskunftsfragen verwendet werden.

Können Sie mir sagen, wie ich zum	Bahnhof	komme?
	↓↑	
Können Sie mir sagen, wie ich zum	Rathaus	komme?
	↓↑	
Können Sie mir sagen, wie ich zum	Brandenburger Tor	komme?
	↓↑	
Können Sie mir sagen, wie ich zum	Alexanderplatz	komme?

Die Darstellung der Formulierungsmuster im Falle der Sachfragen muss auf einer abstrakteren Ebene vorgenommen werden, da die wortwörtliche Ausgestaltung der Antwortbestandteile sich unmittelbar mit dem Schlüsselwort verändert. Ein Austausch des Schlüsselwortes zieht daher im Regelfall bei anderen Formulierungselementen Veränderungen auf der wortwörtlichen Ebene nach sich.

Chlorophyll	ist	grün.
↓↑		↓↑
Schwefel	ist	gelb.
↓↑	↓↑	↓↑
Rubine	sind	rot.
↓↑		↓↑
Saphire	sind	blau.

Gleichwohl lassen sich diese vier Formulierungen dem gleichen Formulierungsmuster zuordnen, wenn man es etwas abstrakter fasst, etwa: $\cup X <sein> <Farbadjektiv> \cup$. Solche Darstellungen sind allerdings mnemotechnisch nicht besonders günstig. Aus diesem Grunde werden die Muster für jede Antwortgruppe gesondert formuliert, nebeneinander gestellt und lediglich durch eine allgemeine Kennzeichnung des zentralen Formulierungsmotivs ergänzt. Etwa:

Prädikative Verwendung eines Farbadjektivs	\cup Chlorophyll ist grün \cup
	\cup Schwefel ist gelb \cup
	\cup Rubine sind rot \cup
	\cup Saphire sind blau \cup

6.4.1 Farbbenennung

Was die Übermittlung der zentralen Farbinformation angeht, so mussten zunächst zwei Typen von Antworten ausgeschlossen werden: erstens 15 KA-Antworten und zweitens 13 Antworten, in denen die Versuchspersonen den im Mittelpunkt stehenden Stoffen bzw. Edelsteinen eine Farbe absprechen (z.B.: „Ich denke, farblos.“ oder „Hat keine Farbe.“). Solche Antworten sind zwar sachlich korrekte Versuche, auf eine Farbbenennungsfrage zu reagieren, doch sollten sie auf der vorliegenden Datenbasis nicht mit Farbzuschreibungen in einen direkten Zusammenhang gebracht werden, solange nicht geklärt ist, wie typische Äußerungen aussehen, in denen Versuchspersonen zum Ausdruck bringen, dass ein Stoff oder ein Gegenstand keine Farbe hat. Das Formulierungsgeschehen hinsichtlich der restlichen 378 Antworten wird eindeutig durch elliptisch verwendete Farbwörter bestimmt. Auf alle vier Fragebogenversionen bezogen, wurden insgesamt 292 Antworten (77,2 % der 378 ausgewerteten Antworten) auf einem nicht in einen Satzzusammenhang eingebetteten Farbwort aufgebaut. Dadurch wurden alle anderen Formulierungstypen so weit an den Rand gedrängt, dass einzelne durchaus nahe liegende Muster nicht bei allen Fragebogenversionen beobachtet werden konnten. Bezieht man nur die Muster ein, für die es auf alle Fragebogenversionen bezogen wenigstens fünf Belege gibt, dann können nur drei Muster benannt werden.

Formulierungsmuster		Version A	Version B	Version C	Version D
		Chlorophyll	Schwefel	Rubine	Saphire
fm- α	Farbwort (atomar verwendet)				
	<u>grün</u>	63	75	73	81
	<u>gelb</u>				
	<u>rot</u>				
<u>blau</u>					
fm- β	Farbadjektiv (prädikativ verwendet)				
	<u>Chlorophyll ist grün</u>	7	14	11	11
	<u>Schwefel ist gelb</u>				
	<u>Rubine sind rot</u>				
<u>Saphire sind blau</u>					
fm- γ	Farbnomen (Nomen Invariants nach „die Farbe“)				
	<u>Chlorophyll hat die Farbe Grün</u>	3	2	2	–
	<u>Schwefel hat die Farbe Gelb</u>				
	<u>Rubine haben die Farbe Rot</u>				
<u>Saphire haben die Farbe Blau</u>					
Varia	z.B.: „Rubine haben eine rote Farbe.“	12	5	10	3
Summe		85	96	96	95

Tabelle 6-7. Übersicht über die Verwendung verschiedener Formulierungsmuster bei den Farbbenennungsfragen. Absolute Häufigkeiten. (Die in dieser Tabelle verwendeten Farbwörter haben nur Beispielcharakter.)

Das Formulierungsmuster fm- α beruht auf einer elliptischen Verwendung der Farbwörter. Von welchem Satzmuster die Versuchspersonen letztlich ausgehen, wenn sie überhaupt von einem solchen ausgehen, ist natürlich nicht zu sagen. Es ist allenfalls zu vermuten, dass, wenn sie von einem satzarti-

gen Grundkonstrukt ausgehen, es eher das Muster fm- β sein wird als ein anderes Muster, aber dies ist reine Spekulation.

Formulierungselemente

Eine Analyse der Formulierungselemente ist aufgrund der sachlichen Unterschiede und der damit einhergehenden zusätzlichen Inhaltselemente wenig sinnvoll. Beispielsweise ist das Farbspektrum von Saphiren größer als das von Rubinen. Es wäre daher verfehlt, die Antworten daraufhin zu untersuchen, wie oft mehrere Farbwörter mit „oder“ verknüpft sind o.ä. Treten bei Schwefel dessen verschiedene Zustände in den Blickpunkt, so ist es beim Chlorophyll die Tatsache, dass es in Pflanzen für deren Grünfärbung verantwortlich ist. Das Formulierungsmuster fm- α bietet aufgrund seiner atomaren Struktur keinen Ansatzpunkt für Variation, es sei denn, man möchte die Verwendung einzelner Farbwortkomponenten genauer untersuchen, was aber wiederum voraussetzen würde, man könnte die entsprechende der Äußerung zugrunde liegende mentale Farbrepräsentation näher bestimmen, wovon aber nicht ausgegangen werden kann. Im Hinblick auf das Muster fm- β wäre allenfalls die Entscheidung, das in der Frage auftretende Schlüsselwort durch ein Pronomen wieder aufzurufen, ein Formulierungsaspekt, der prima facie inhaltlich unabhängig ist. Die folgende Tabelle zeigt, in welchem Umfang das Schlüsselwort in Antworten des Musters fm- β pronominal erscheint.

Formulierungsmuster fm- β		Version A	Version B	Version C	Version D
		Chlorophyll	Schwefel	Rubine	Saphire
nominal	z.B.: „Rubine sind rot.“	2	14	9	7
pronominal	z.B.: „Sie sind rot.“	5	–	2	4
Summe		7	14	11	11

Tabelle 6-8. Übersicht über nominale und pronominale Bezugnahmen im Rahmen des Formulierungsmusters fm- β . Absolute Häufigkeiten.

Da die Anzahl der Belege zu klein ist, um zu wirklich sicheren Aussagen zu gelangen, kann man nur vermuten, dass der Einsatz eines Pronomens vom verwendeten Schlüsselwort abhängen könnte. Denn es fällt auf, dass im Falle der auf den Schwefel bezogenen Frage überhaupt kein pronominaler Bezug zu verzeichnen ist. Hier müssten weitere Erkundungen mit ähnlichen Schlüsselwörtern durchgeführt werden. Immerhin scheint das Formulierungsverhalten im Hinblick auf die Edelstein-Fragen in die gleiche Richtung zu gehen.

6.4.2 Lokalisation

In die folgende Auswertung konnten insgesamt 367 Äußerungen einbezogen werden, 33 Äußerungen fanden als KA-Antworten keine Berücksichtigung. Auch im Falle der Lokalisationen dominierten elliptische Antworten das Formulierungsgeschehen. Es konnten Muster beschrieben werden, von denen das Muster fm- γ aus systematischen Gründen mit aufgenommen wurde, obwohl nur vier diesbezügliche Belege über alle Fragebogenversionen zu verzeichnen waren.

Formulierungsmuster		Version A	Version B	Version C	Version D
		Mont Blanc	Mt. Everest	Osaka	Kalkutta
fm- α	Geografische Kategorie (atomar verwendet)				
	<u>⊃ Frankreich ⊃</u>	41	34	32	31
	<u>⊃ Himalaya ⊃</u>				
	<u>⊃ Japan ⊃</u>				
<u>⊃ Indien ⊃</u>					
fm- β	Geografische Kategorie (Präpositionalphrase)				
	<u>⊃ In Frankreich ⊃</u>	44	47	40	46
	<u>⊃ Im Himalaya ⊃</u>				
	<u>⊃ In Japan ⊃</u>				
<u>⊃ In Indien ⊃</u>					
fm- γ	Geografische Kategorie (Ellipse – Verbspitzenstellung)				
	<u>⊃ Liegt in Frankreich ⊃</u>	1	1	–	2
	<u>⊃ Liegt im Himalaya ⊃</u>				
	<u>⊃ Liegt in Japan ⊃</u>				
<u>⊃ Liegt in Indien ⊃</u>					
fm- δ	Geografische Kategorie (vollständiger Satz)				
	<u>⊃ Der Mont Blanc liegt in Frankreich ⊃</u>	5	7	9	9
	<u>⊃ Der Mount Everest liegt im Himalaya ⊃</u>				
	<u>⊃ Osaka liegt in Japan ⊃</u>				
<u>⊃ Kalkutta liegt in Indien ⊃</u>					
fm- ϵ	Indirekte Antwort (Kennzeichnung des Berges bzw. der Stadt)				
	<u>⊃ Der Mont Blanc ist ein Berg in Frankreich ⊃</u>	2	–	4	1
	<u>⊃ Der Mount Everest ist ein Berg im Himalaya ⊃</u>				
	<u>⊃ Osaka ist eine Stadt in Japan ⊃</u>				
<u>⊃ Kalkutta ist eine Stadt in Asien ⊃</u>					
Varia	z.B.: „Hört sich nach Japan an ...“	–	4	4	3
Summe		93	93	89	92

Tabelle 6-9. Übersicht über die Verwendung verschiedener Formulierungsmuster bei den Lokalisationsfragen. Absolute Häufigkeiten. (Die in dieser Tabelle verwendeten geografischen Kategorien haben nur Beispielcharakter.)

Etwas irritierend mag vielleicht der relativ hohe Anteil des Musters fm- α sein, wenn man Präpositionen als notwendiges Element für eine lokalisierende Äußerung ansieht und diese in Vollsatzversionen de facto auch nicht weggelassen werden. Anscheinend ist aber der Äußerungskontext „Fragebogen“ dazu angetan, bei entsprechenden Lokalisationsfragen auf die Präposition „in“ zu verzichten – der Befund bezieht sich allein auf diese Präposition. Bei der Version C wurde nach der Lage von Kalkutta gefragt. Wenn Versuchspersonen darauf abheben, dass Kalkutta am Ganges liegt, dann haben sie die entsprechende Präposition auch verwendet. Das heißt, es gibt keinen Fall, wo eine Versuchsperson lediglich „Ganges“ als Antwort formuliert hat. Der Verzicht auf die Präposition erfolgt demnach insofern systematisch, als davon nur die geografischen Kategorien betroffen sind, die mit dem im Zentrum stehenden geografischen Objekt durch „in“ miteinander in Beziehung gebracht werden können. Es wäre zu überlegen, ob die Präposition „in“ in derlei Kontexten einen Default-Status besitzt, der es erlaubt, auf sie in Antworten des Typs fm- α zu verzichten.

Formulierungselemente

Eine Auswertung hinsichtlich der Formulierungselemente wurde lediglich in Bezug auf die Muster fm- α bis fm- δ vorgenommen, die hier unter Vorbehalt als elliptische Stufen eines übergeordneten Formulierungsmusters angesehen wurden. Aufgrund der sukzessiven Tilgung der einzelnen Elemente betrifft deren Variation natürlich jeweils nur die elliptischen Stufen, die das entsprechende Element enthalten.

Wenn in einer Antwort das zu lokalisierende geografische Objekt genannt wurde, dann wurde bis auf wenige Fälle (besonders in Bezug auf die Berge) der in der Frage erscheinende Name verwendet. Von den 34 Formulierungen, die ein Verb enthielten, wurde bis auf eine Ausnahme, wo „sein“ zum Einsatz kam, „liegen“ benutzt. Auf diese beiden Elemente bezogen, ist das Formulierungsverhalten als eher uniform einzuschätzen. Ein breiteres Spektrum an Formulierungsmöglichkeiten eröffnet erst die Phrase, welche die lokalisierende Information trägt. Was aber die wortwörtliche Ausgestaltung dieser Phrase angeht, so gibt es in inhaltlicher Hinsicht im Prinzip zwei Weisen, eine geografische Einheit, deren Lage man erfragt, zu lokalisieren: entweder über den Staat, in dem sie sich befindet, oder über andere geografische Einheiten. Diese geografischen Einheiten können Kontinente, Landstriche, Gebirge, Wüsten, Flüsse oder dergleichen sein. Staaten und geografische Einheiten bilden somit verschiedene Bezugssysteme. Es ist aber zunächst zu bedenken, dass die geografische Kategorie, die mit dem betreffenden Berg bzw. der betreffenden Stadt in einen inhaltlichen Zusammenhang gebracht wird, sehr stark davon abhängt, um welches Objekt es sich in der Frage handelt. Manche Berge werden vielleicht eher mit einem Gebirge assoziiert, manche eher mit einem Staat; manche Stadt ruft u.U. sofort einen Fluss in Erinnerung. Es ist also zu erwarten, dass sich dies auch in den verschiedenen Antworten widerspiegelt. In der Tat zeigen sich unterschiedliche Verwendungshäufigkeiten hinsichtlich der geografischen Kategorien, die in den Antworten zum Einsatz kommen.

	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
	Mont Blanc	Mount Everest	Osaka ⁴⁷	Kalkutta	
<Staat>	61	30	68	49	208
<Gebirge>	26	39	–	–	65
<Fluss>	–	–	–	20	20
<Kontinent>	4	20	10	13	47
sonstige	–	–	3	6	9
Summe	91	89	81	88	349

Tabelle 6-10. Übersicht über die zur Lokalisierung verwendeten geografischen Kategorien. Absolute Häufigkeiten.

Die Verwendung der verschiedenen geografischen Kategorien hängt deutlich von dem geografischen Objekt ab, dessen Lage man erfragt. Darüber hinaus gibt es auch deutliche Unterschiede zwischen den beiden ausgewählten Bergen und Städten.

⁴⁷ Übrigens liegt auch Osaka an einem Fluss, nämlich dem Yodogawa, doch dies dürfte nur ausgewählten Japankennern bekannt sein.

Die in der Tabelle beschriebenen Grundmuster wurden auf drei verschiedene Weisen erweitert; was aber die Ausgestaltung dieser fakultativen Elemente angeht, so ist die Zahl entsprechender Belege entweder zu gering, um zu soliden Aussagen zu kommen, oder aber die Variabilität ist bereits so groß, dass für die Herausarbeitung einzelner Formulierungsregularitäten die Zahl der Belege wiederum zu klein ist. Dennoch soll versucht werden, zumindest ansatzweise zu verdeutlichen, in welche Richtung sich die Variation der Lokalisierungsäußerungen bewegt.

Einige Versuchspersonen haben die Auskunft, mit der sie anheben, durch eine zweite (und u.U. dritte) lokalisierende Angabe ergänzt (z.B.: „Im Himalaya, in Nepal.“) oder auch präzisiert (z.B.: „In Japan, südlich von Tokyo [...]“). Darüber hinaus fügten hier einige Versuchspersonen auch Informationen ein, die nicht zur Lokalisation beitragen, sondern anderweitige Informationen übermittelten (z.B.: „In Indien. Mutter Teresa half dort.“). Die Zahl der Versuchspersonen, die zusätzliche Informationen übermitteln, liegt je Fragebogenversion zwischen 6 und 20 Personen.

Zusätzliche Informationen zu den in den Fragen genannten geografischen Objekten:

Version A – Mont Blanc	14 Personen
Version B – Mount Everest	16 Personen
Version C – Osaka	6 Personen
Version D – Kalkutta	20 Personen

Im Hinblick auf lokalisierende Zusätze ist zunächst Folgendes anzumerken: Ist die Variationsbreite bezüglich der ersten Angabe, wie Tabelle 6-10 zeigt, noch gut überschaubar, werden in der zweiten Angabe wesentlich mehr Kategorien aufgerufen, die zur Präzisierung oder Ergänzung der ersten Angabe dienen, z.B. die Grenze zwischen zwei Staaten, ein See, eine Insel usw. Hinzu kommt, dass auf der formulatorischen Ebene die Zusätze durch sehr verschiedene syntaktische Mittel wie Klammer, Gedankenstriche und dergleichen realisiert wurden, sodass die Daten bei der vorliegenden Beleganzahl nicht mehr als ein Panoptikum verschiedener Formulierungsmöglichkeiten darstellen können. Für tiefer gehende statistische Untersuchungen müssten wesentlich mehr Belege gesammelt werden.

Dennoch soll versucht werden, in Bezug auf die nicht metainhaltlich überlagerten Äußerungen die Strukturen ausfindig zu machen, die gehäuft vorkommen. Hierzu wurden die Angaben auf ihre Kategorien reduziert und ihr Kombinationsverhalten ermittelt. Metainhaltlich überlagerte Äußerungen wurden dabei nicht berücksichtigt, da die Kombination der geografischen Kategorien bei Rateversuchen und dergleichen sicherlich anderen Regeln folgt als der systematischen Ergänzung einer Aussage. 51 Äußerungen enthalten zwei Angaben zur Lokalisation, vier davon mehr als zwei. Auf der formulatorischen Ebene wäre zunächst zu untersuchen, wie das zweite Inhaltselement jeweils angeschlossen wurde.

Erstes Element (Beispiel)	Zweites Element (Beispiel)	Charakterisierung des Formulierungsmittels	Anzahl an Belegen
Frankreich	, Alpen.	Komma	22
Im Himalaya-Gebirge	(Asien).	Klammer	11
Im Himalaya-Gebirge	in Asien.	Präpositionales Attribut	8
Nepal	/ Himalaya.	Schrägstrich	4
Im Himalaya	– Nepal.	Bindestrich	3
In Indien.	Am Ganges.	Punkt	2
In Japan	und auch in Asien.	Konjunktion	1
Summe			51

Tabelle 6-11. Übersicht über die formulatorischen Mittel, mit denen die Versuchspersonen zwei Inhaltselemente miteinander verbunden haben. Absolute Häufigkeiten.

Auf der inhaltlichen Ebene wäre zu untersuchen, ob bestimmte Kombinationen besonders prominent sind. Greift man aus den Kombinationen die heraus, die wenigstens zweimal in Erscheinung getreten sind, so erhält man sechs Kombinationen, die insgesamt über 60 % der Antworten mit Zusätzen abdecken.

Geografische Kategorien		betroffene Fragebogenversion		Anzahl an Belegen
Erstes Element	Zweites Element			
Staat	Gebirge	Mont Blanc	Mount Everest	5
Gebirge	Staat	Mont Blanc	Mount Everest	9
Kontinent	Gebirge	Mont Blanc	Mount Everest	2
Gebirge	Kontinent		Mount Everest	5
Staat	Landstrich	Mont Blanc		2
Fluss	Staat		Kalkutta	7
Staat	Fluss		Kalkutta	4
Staat	Insel	Osaka		2
Summe				36

Tabelle 6-12. Übersicht über die Kombination geografischer Kategorien. Absolute Häufigkeiten.

Ein Zusammenhang zwischen bestimmten inhaltlichen Kombinationen und einer bestimmten Formulierungsweise konnte nicht festgestellt werden.

Eine andere Erweiterungsmöglichkeit für das Grundmuster stellen Adjektivattribute dar. Adjektivattribute konnten in 16 Äußerungen beobachtet werden. Allein 12 dieser Äußerungen beziehen sich in Form der Phrase „französische Alpen“ auf die Fragebogenversion A. Das heißt, dass dieses Mittel nur dort in erwähnenswertem Umfang zum Einsatz kommt, wo es sich von den inhaltlichen Gegebenheiten unmittelbar anbietet. Zwar mag es auch sinnvoll sein, vom *nepalesischen* Himalaya zu sprechen, doch diese Differenzierung ist in dieser Form in Deutschland sicherlich ungebräuchlich.

Die dritte Erweiterungsmöglichkeit besteht in so genannten Heckenausdrücken, mit denen bei Bedarf der Präzisionsgrad einer Äußerung relativiert werden kann. Der Heckenausdruck „irgendwo“ trat nur achtmal in Erscheinung. Man könnte diese Ausdrücke auch als metainhaltliche Überlagerungen bzw. Unsicherheitssignale verstehen, doch da die Antwort „Irgendwo in Asien“ vom informationellen Gehalt her genauso aufschlussreich ist wie die Antwort „In Asien“, wurden Antworten mit „irgendwo“ nicht zu den metainhaltlich überlagerten Formulierungen gerechnet.

6.4.3 Personenkennzeichnung

Es wurde an anderer Stelle bereits ausgeführt, dass die Auswertung von Antworten, mit denen Personen gekennzeichnet werden sollten, insofern besondere Probleme aufwirft, als sich inhaltlich nicht klar eingrenzen lässt, was als Kerninformation und was als zusätzliche Information gelten kann. Im Grunde kann alles, was über die betreffenden Personen ausgesagt wird, als Antwort einbezogen werden. In syntaktischer Hinsicht kann eine Äußerung wie „Malte die Mona Lisa“ als indirekte Antwort auf die Frage, wer Leonardo da Vinci sei, aufgefasst werden. Der gleiche Inhalt kann aber genauso gut als Element einer direkten Antwort⁴⁸ fungieren: „Leonardo da Vinci ist der Maler, der die Mona Lisa gemalt hat.“ Was also in formulatorischer Hinsicht interessant wäre, wäre die Frage, welche dieser beiden Vorgehensweisen, also Relativsätze gegenüber syntaktisch unabhängigen Sätzen, geläufiger ist. Allerdings ist eine diesbezügliche Auszählung wenig aufschlussreich, wenn die in den entsprechenden Konstruktionen versprachlichten Inhaltselemente nicht vergleichbar sind. Die Bandbreite an inhaltlichen Elementen ist jedoch im Falle der Personenkennzeichnungen bereits so groß, dass die Anzahl miteinander vergleichbarer Belege nur in wenigen Einzelfällen für detaillierte Analysen ausreicht. Dies gilt für die Kennzeichnung der beiden historischen Persönlichkeiten deutlich stärker als für die beiden aktuellen Politiker, die noch recht einheitlich auf ihre Ämter bezogen werden konnten.

Die folgende Tabelle fasst das Formulierungsverhalten nach Mustern zusammen:

Formulierungsmuster		Version A	Version B	Version C	Version D
		Schröder	Fischer	da Vinci	Einstein
fm- α	Amts- bzw. Berufsbezeichnung (atomar verwendet)				
	<u>⊘ (der) Bundeskanzler ⊘</u>	89	89	75	82
	<u>⊘ (der) Bundesaußenminister ⊘</u>				
	<u>⊘ (ein) Maler ⊘</u>				
<u>⊘ (ein) Physiker ⊘</u>					
fm- β	Amts- bzw. Berufsbezeichnung (Ellipse – Verbspitzenstellung)				
	<u>⊘ ist (der) Bundeskanzler ⊘</u>	1	1	3	1
	<u>⊘ ist (der) Bundesaußenminister ⊘</u>				
	<u>⊘ ist (ein) Maler ⊘</u>				
<u>⊘ ist (ein) Physiker ⊘</u>					
fm- γ	Amts- bzw. Berufsbezeichnung (vollständiger Satz)				
	<u>⊘ Gerhard Schröder ist (der) Bundeskanzler ⊘</u>	10	10	21	15
	<u>⊘ Joschka Fischer ist (der) Bundesaußenminister ⊘</u>				
	<u>⊘ Leonardo da Vinci ist (ein) Maler ⊘</u>				
<u>⊘ Albert Einstein ist (ein) Physiker ⊘</u>					
Varia	z.B.: „Thema: Kernspaltung“	–	–	1	2
Summe		100	100	100	100

Tabelle 6-13. Übersicht über die Verwendung verschiedener Formulierungsmuster bei den Personenkennzeichnungsfragen. Absolute Häufigkeiten. (Die in dieser Tabelle verwendeten Amts- und Berufsbezeichnungen haben nur Beispielcharakter.)

⁴⁸ Zur Unterscheidung zwischen „indirekt“ und „direkt“ siehe Abschnitt 6.3.3.

Insgesamt konnten demnach alle Äußerungen, also 400, in die Auswertung einbezogen werden. Abgesehen von den wenigen metainhaltlichen Überlagerungen lassen sich nahezu alle Antworten drei Formulierungsmustern zuordnen, die man als elliptische Stufen eines übergeordneten Satzmusters interpretieren könnte. Die Einklammerung des Artikels deutet an, dass auf jeder dieser drei elliptischen Stufen auch die kennzeichnende Nominalphrase um den Artikel reduziert werden kann, was im Falle der ersten Stufe (fm- α) auch in größerem Umfang zu beobachten ist. Insgesamt 223 (68,6 %) der 325 Formulierungen dieser elliptischen Stufe wurden ohne Artikel konstruiert.

Die Antworten, die nach den Mustern fm- α , fm- β und fm- γ gebildet wurden, wurden von einigen Versuchspersonen durch Äußerungen erweitert, die keinem einheitlichen Grundmuster mehr unterzuordnen sind.

Grundmuster + Erweiterungen	Version A	Version B	Version C	Version D
	Schröder	Fischer	da Vinci	Einstein
fm- α / fm- β / fm- γ	89	82	80	60
fm- α / fm- β / fm- γ + Varia	11	18	19	38
Varia	–	–	1	2
Summe	100	100	100	100

Tabelle 6-14. Übersicht über den Einsatz anderer Formulierungsmuster zur Erweiterung der Kernaussage. Absolute Häufigkeiten.

Obwohl sich das Antwortverhalten, was die sprachstatistischen Grundparameter angeht, in Bezug auf die politischen Persönlichkeiten von dem hinsichtlich der historischen Persönlichkeiten unterscheidet, scheint dies den formulatorischen Aufbau der Antworten nicht zu betreffen. Lediglich bei den auf Einstein bezogenen Antworten ist zu beobachten, dass deutlich mehr Personen Dinge über ihn geschrieben haben, die sich nicht in Form einfacher Zuschreibungen mit Hilfe des Verbs „sein“ bewältigen lassen. Vielfach wurden solche Informationen auch mit Hilfe von Relativsätzen ausgedrückt, die als Attribute zu den nominalen Kernen der Grundmuster fungierten.

Formulierungselemente

Ähnlich wie bei den Lokalisationsäußerungen betrifft die Variation selbstredend nur die Formulierungen, die das entsprechende Element auch enthalten.

In Bezug auf die zu kennzeichnende Person besteht die Option, sich auf sie mit einem Pronomen zu beziehen. Werden mehrere satzwertige Angaben zu einer Person gemacht, so ist die Verwendung eines Pronomens in der dem ersten Satz folgenden Äußerung ohnehin angezeigt (z.B.: „Gerhard Schröder ist der Bundeskanzler. Außerdem ist er Rechtsanwalt in [...].“). In etwa 23 % der Fälle wurde aber bereits in der Erstnennung zu einem Pronomen gegriffen, wobei sich hinsichtlich der Fragebogenversionen keine Unterschiede zeigten.

Das Verb wurde nur hinsichtlich seiner Zeitstufe variiert, und zwar wurde im Hinblick auf die Kennzeichnung von da Vinci und Einstein nur sechsmal das in der Frage vorgegebene Präsens verwendet. Dem stehen 34 Antworten mit „sein“ im Präteritum gegenüber. Die Kennzeichnungen bezüglich Schröder und Fischer sind alle im Präsens gehalten.

Die Erweiterung der Nominalphrasen ist in ihrer Systematik kaum mehr zu überblicken und gerät bei nur 100 Belegen je Person zu einer Zusammenstellung von Einzelfällen. Selbst das zentrale Nomen bietet ausreichend Ansatzpunkte für Variation, insbesondere dann, wenn man nicht nur die Erstantwort einbezieht, sondern auch noch die Ergänzungen, denn ein großer Teil der Versuchspersonen hat sich nicht darauf beschränkt, beispielsweise Gerhard Schröder lediglich als Bundeskanzler zu charakterisieren. Über 21 verschiedene kennzeichnende Nomen kommen im Hinblick auf Gerhard Schröder zum Einsatz. Bei Fischer sind es sogar 30, da Vinci und Einstein kommen auf 26 und 29 verschiedene Nomen, die zu ihrer Kennzeichnung herangezogen wurden. Diese erscheinen in den verschiedensten Kombinationen. Statistisch gut abgesicherte Formulierungsmuster herauszuarbeiten, ist bei 100 Äußerungen, auf die sich diese Kombinationen verteilen, kaum sinnvoll.

Man kann jedoch einzelne häufiger vorkommende Inhaltselemente herausgreifen und sie hinsichtlich des Formulierungsverhaltens analysieren. Ein solches Inhaltselement ist z.B. die Verknüpfung zwischen Amtsbezeichnung und dem Staat im Falle der Politikerkennzeichnungen.

Verknüpfung zwischen Amt und Staat		Charakterisierung des formulatorischen Mittels	Anzahl an Belegen
Erstes Element (Beispiel)	Zweites Element (Beispiel)		
Bundeskanzler / Außenminister	der BRD	Genitiv (BRD)	31
Deutscher	Bundeskanzler / Außenminister	Adjektivisches Attribut	11
Bundeskanzler / Außenminister	von Deutschland	Präpositionales Attribut (von)	9
Bundeskanzler / Außenminister	Deutschlands	Genitiv (Deutschland)	7
Bundeskanzler / Außenminister	in Deutschland	Präpositionales Attribut (in)	2
Bundeskanzler / Außenminister	(Deutschland)	Klammer	1
Summe			61

Tabelle 6-15. Übersicht über den Einsatz verschiedener formulatorischer Mittel bei der Verknüpfung einer Amtsbezeichnung mit dem dazugehörigen Staat. Die Antworten aus den Fragebogenversionen A und B wurden hierfür zusammengeführt. Absolute Häufigkeiten.

Ein weiteres Beispiel, das ansatzweise solide Zahlenverhältnisse erbringt, ist die Erwähnung des Umstandes, dass Albert Einstein als Begründer der Relativitätstheorie gilt. Immerhin 62 Personen haben auf diesen Punkt abgehoben.

Verknüpfung zwischen Kennzeichnung und Leistung		Charakterisierung des formulatorischen Mittels	Anzahl an Belegen
Erstes Element (Beispiel)	Zweites Element (Beispiel)		
Begründer	der Relativitätstheorie	Genitiv (Relativitätstheorie)	31
Physiker	, der die Rel. aufgestellt hat	Relativsatz	14
Physiker	, stellte die Rel. auf	Autonomer Satz	7
Physiker	, Relativitätstheorie	Assoziative Aufzählung	6
(Varia)			4
Summe			62

Tabelle 6-16. Übersicht über den Einsatz verschiedener formulatorischer Mittel, um Einstein als Begründer der Relativitätstheorie zu kennzeichnen. Absolute Häufigkeiten.

Im Detail zeigt sich aber eine große Vielfaltigkeit. Dies sei an einem Beispiel exemplarisch vorgeführt, und zwar an den 15 Relativsätzen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, dass Einstein die Relativitätstheorie aufgestellt hat.

(48)	Ein berühmter Physiker,	der die	Relativitätstheorie aufgestellt hat. [...]
(49)	Ein Physiker,	der die	Relativitätstheorie aufgestellt hat.
(50)	Er war ein Physiker,	der die	Relativitätstheorie $E = mc^2$ aufgestellt hat!
(51)	[...]hochintelligenter Physiker,	der u.a. die	Relativitätstheorie aufstellte.
(52)	[...] Mathematiker des 19. Jh.,	der die	Relativitätstheorie $e = mc^2$ aufstellte!
(53)	Physiker,	der die	Relativitätstheorie entwickelte.
(54)	Ein Wissenschaftler,	der die	Relativitätstheorie entwickelte.
(55)	Ein Physiker,	der die	Relativitätstheorie entwickelt hat.
(56)	Ein Physiker,	der u.a. die	Relativitätstheorie entwickelt hat.
(57)	Physiker,	der die	Relativitätstheorie ($E = mc^2$) entwickelt hat.
(58)	Ein toter deutscher Physiker,	der die	Relativitätstheorie „gefunden“ hat. [...]
(59)	Naturwissenschaftler,	der die	Relativitätstheorie erfunden hat. [...]
(60)	[...] Physiker des 20. Jahrhunderts,	der z.B. die	Relativitätstheorie begründet hat.
(61)	Ein berühmter Physiker,	der die	Relative sowie die Allgemeine Relativitätstheorie hervorbrachte.

Variabilität äußert sich erstens in der Wahl des Verbs, zweitens in dessen Zeitform, drittens in der Bezeichnung der Theorie, viertens in der Verwendung einer assoziierten Formel, fünftens hinsichtlich des Bezugnomens und schließlich sechstens dahingehend, ob die Begründung der Relativitätstheorie als einziges Verdienst aufgefasst wird. Bei einer wesentlich größeren Anzahl von Belegen wäre es kein Problem, deutlich die typischen Konstruktionen von den untypischen zu unterscheiden. Ähnlich wie bei den Wegauskunftsfragen deutet sich hier bereits an, wie die bloße Kombination verschiedener Versatzstücke dazu führt, dass es bei einer kleineren Anzahl von Personen – und 15 Personen sind angesichts der Zahl möglicher Kombinationen eine Marginalie – eher unwahrscheinlich ist, dass zwei von ihnen wortwörtlich das Gleiche äußern. Würde man aber 100 Personen dazu bringen können, den Gedanken, dass Albert Einstein die Relativitätstheorie entwickelt hat, mit Hilfe eines Relativsatzes zum Ausdruck zu bringen, würde sich das Formulierungsverhalten als Kombinationsspiel zwischen einer Reihe überschaubarer Formulierungsoptionen beschreiben lassen.

6.4.4 Worterklärung

Die Auswertung zu den Worterklärungen unterliegt dem gleichen Problem wie die zu den Personenkennzeichnungen. Wirklich fundierte Aussagen, was die wortwörtliche Beschaffenheit der Äußerungen angeht, sind nur in sehr eingeschränktem Maße möglich, wenn überhaupt. Auch hier ist die Bandbreite der inhaltlichen Elemente so groß, dass eine verwirrende Vielfalt von Formulierungen entsteht, in denen diese Elemente in jeder erdenklichen Weise miteinander kombiniert werden. Ein Sample von 100 Antworten zu einer inhaltlich noch relativ überschaubaren Frage wie „Was ist ein Elefant?“ unterschreitet deutlich die Menge, die man benötigte, um Formulierungsmuster auf einzelne Inhaltselemente abzubilden.

Auffällig ist der telegraphmartige Stil, in dem sehr viele Antworten formuliert worden sind. Zum Teil ist dies bereits bei den Personenkennzeichnungen zu beobachten, doch drängt er aufgrund der hohen Zahl entsprechender Äußerungsteile hier stärker in den Vordergrund. Dieser Stil zeichnet sich durch Tilgung des Subjekts aus, sofern es sich um den zu erläuternden Begriff handelt. Ferner fällt auch das unmarkierte Verb „sein“ der Tilgung zum Opfer. Hierzu ein Beispiel:

Was ist ein Computer?
(62) Ein gutes Hilfsmittel, programmierbar, führt Anweisungen aus.

Die Antwortteile „programmierbar“ und „führt Befehle aus“ können als indirekte Antworten im oben definierten Sinne (siehe Abschnitt 6.3.3) verstanden werden. Sie antworten einerseits auf die Frage „Welche Eigenschaft hat ein Computer?“ und „Was tut ein Computer?“. Gleichwohl tragen beide Teile dazu bei, Computer zu charakterisieren, und sind somit sachdienliche Bestandteile einer Antwort auf die Frage „Was ist ein Computer?“.

In diesem Beispiel zeigen sich die drei grundlegenden Formulierungsmuster, die bei den Worterklärungsfragen zu beobachten sind. Die Antworten heben erstens mit einer grundlegenden Kategorisierung an, durch die der Gegenstand bzw. das Tier als Gegenstand bzw. Tier einer bestimmten Art gekennzeichnet wird. Diese Kategorisierung nimmt zum Teil die Form einer Aufzählung an, indem mehrere Kategorien aneinander gereiht werden (z.B.: „Dickhäuter. Säugetier. Landgänger.“). In den Rahmen dieser ersten Aussage fallen die dem zentralen Nomen zugeordneten Attribute, die zum Teil sehr umfangreich sein können (z.B.: „Ein Gerät, das uns Auskunft über die Zeit gibt.“). Dieser primären Kategorisierung schließen sich Charakterisierungen verschiedener Form an. Diese können aus einem Satz bestehen (z.B.: „Ein großes Tier mit Stoßzähnen. Lebt in Afrika / Asien.“) oder aber lediglich Stichwortcharakter besitzen (z.B.: „Ein Tier, grau, mit Rüssel, groß.“). Vereinzelt legen Versuchspersonen am Ende eine weitere Kategorisierung nach (z.B.: „Ein Säugetier und Huftier, lebt in Afrika und Indien, Dickhäuter.“). Diese Formulierungsweisen stellen Optionen dar, die ausgewählten Informationen zu übermitteln. Bezogen auf ausgewählte Inhaltselemente kann untersucht werden, in welcher Weise von diesen Optionen Gebrauch gemacht wird.

Im Mittelpunkt stehen die kategorisierenden Antwortanteile. 400 Äußerungen konnten in die Auswertung einbezogen werden. Es lassen sich auch bei den Worterklärungsfragen theoretisch drei Muster beschreiben, allerdings gab es nur eine elliptische Antwort mit Verbspitzenstellung. Dieses Muster ist daher in der Tabelle 6-17 nur aus systematischen Gründen mit aufgeführt. Eine Besonderheit gegenüber den Personenkennzeichnungen ist die eingeschränkte Reduzierbarkeit des Artikels. Eine Reduzierung wurde lediglich auf der ersten elliptischen Stufe fm- α beobachtet. Dies hängt mit der besonderen Handhabung der Artikel bei Amts- und Berufsbezeichnungen zusammen, die bei kategorisierenden

Worterklärungen so nicht zum Zuge kommen kann.⁴⁹ Außerdem wurde die zweite Stufe fm-β, wie bereits oben erwähnt, sehr selten verwendet, wodurch sie hier absoluten Ausnahmecharakter erhält. Insgesamt ergibt sich das folgende Bild:

Formulierungsmuster		Version A	Version B	Version C	Version D
		Computer	Uhr	Elefant	Nashorn
fm-α	Kategorisierung (atomar verwendet)				
	<u>⊃ (eine) Rechenmaschine ⊃</u>	77	78	80	90
	<u>⊃ (ein) Zeitmessgerät ⊃</u>				
	<u>⊃ (ein) Säugetier ⊃</u>				
<u>⊃ (ein) Säugetier ⊃</u>					
fm-β	Kategorisierung (Ellipse – Verbspitzenstellung)				
	<u>⊃ ist eine Rechenmaschine ⊃</u>	–	–	–	1
	<u>⊃ ist ein Zeitmessgerät ⊃</u>				
	<u>⊃ ist ein Säugetier ⊃</u>				
<u>⊃ ist ein Säugetier ⊃</u>					
fm-γ	Kategorisierung (vollständiger Satz)				
	<u>⊃ ein Computer ist eine Rechenmaschine ⊃</u>	19	12	20	9
	<u>⊃ eine Uhr ist ein Zeitmessgerät ⊃</u>				
	<u>⊃ ein Elefant ist ein Säugetier ⊃</u>				
<u>⊃ ein Nashorn ist ein Säugetier ⊃</u>					
Varia	z.B.: „Verarbeitet digitale Daten.“	4	10	–	–
Summe		100	100	100	100

Tabelle 6-17. Übersicht über die Verwendung verschiedener Formulierungsmuster bei den Worterklärungsfragen. Absolute Häufigkeiten. (Die in dieser Tabelle verwendeten kategorisierenden Nomen haben nur Beispielcharakter.)

Ähnlich wie bei den Personenkennzeichnungen wurden die nominalen Kernaussagen durch weitere Aussagen erweitert, die sich nicht in das Schema „A ist B“ einfügen lassen.

Grundmuster + Erweiterungen	Version A	Version B	Version C	Version D
	Computer	Uhr	Elefant	Nashorn
fm-α / fm-β / fm-γ	73	77	55	47
fm-α / fm-β / fm-γ + Varia	23	13	45	53
Varia	4	10	–	–
Summe	100	100	100	100

Tabelle 6-18. Übersicht über den Einsatz anderer Formulierungsmuster zur Erweiterung der Kernaussage. Absolute Häufigkeiten.

Trotz der großen inhaltlichen Vielfalt ist der Anteil der elliptischen Antworten gegenüber der Anzahl der vollständigen Sätze annähernd gleich. Allerdings ziehen die Worterklärungen zu den Tiernamen im Vergleich zu den Personenkennzeichnungen wesentlich mehr Zusatzäußerungen verschiedenster Herkunft nach sich.

⁴⁹ Man kann vor Amts- und Berufsbezeichnungen auf den unbestimmten Artikel verzichten (z.B.: „Einstein ist Physiker.“). Dieser Verzicht führt jedoch bei Kategorisierungen zu gemeinhin unakzeptablen Sätzen (hypothetisches Beispiel: „Ein Elefant ist Säugetier.“), zumindest, wenn der Satz im Singular formuliert wird.

Was das Formulierungsverhalten bezüglich einzelner Inhaltselemente angeht, so kann dies im Zusammenhang mit den Worterklärungsfragen nur punktuell untersucht werden, und zwar nur dann, wenn für ein Inhaltselement eine größere Anzahl von Belegen vorliegt.

Motiv: inhaltliche Ladung von Nomen

Für die Fragebogenversionen A und B ist es nahezu unmöglich, Inhaltselemente auf phrasischer Ebene so zu verfolgen, dass sich Aussagen über ein typisches Formulierungsverhalten treffen lassen. Die inhaltlichen Aspekte sind zu unterschiedlich. Allerdings ergibt sich auf der Ebene des Wortinventars ein interessanter Vergleich. Bei der Charakterisierung von Computern einerseits und Uhren andererseits gibt es zwei zentrale Vorgehensweisen. Im Mittelpunkt einer jeden Charakterisierung steht in den meisten Fällen ein allgemeines Nomen wie „Gerät“, „Maschine“, „Instrument“ oder dergleichen. Diese Nomen können entweder durch Nebensätze oder Attribute inhaltlich angereichert werden (z.B.: „Ein Gerät zur Datenverarbeitung.“) oder durch deren Einbau in ein Kompositum (z.B.: „Ein Datenverarbeitungsgerät.“ oder „Rechner.“). Vergleicht man, wie oft Basisbegriffe und Komposita verwendet wurden, so zeigt sich eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den computer- und uhrenbezogenen Antworten.

Zunächst ist die Menge an charakterisierenden Nomen bemerkenswert, wobei jetzt nicht berücksichtigt wird, wenn Versuchspersonen mehr als ein Nomen verwendet haben. 23 verschiedene Nomen wurden benutzt, um Computer zu charakterisieren, die Uhren kommen sogar auf 26 Nomen. Betrachtet man die Häufigkeit, mit der die einzelnen Nomen verwendet werden, so zeigt sich eine Art Zipf-Kurve, das heißt, dass wenige Nomen sehr häufig verwendet werden, eine kleinere Anzahl etwas seltener und ein großer Teil der Nomen nur ein- oder zweimal in Erscheinung tritt.

Betrachtet man nun nur die Nomen, die dreimal und öfter verwendet wurden, dann zeigen sich interessante Übereinstimmungen.

Ein Computer ist ein / eine ...		Summe	Eine Uhr ist ein ...		Summe
Gerät	19	35	Gerät	21	34
Maschine	16		Instrument	13	
Rechenmaschine	22	29	Zeitmessgerät	18	24
Schreibmaschine	4		Zeitmessinstrument	3	
Datenverarbeitungsmaschine	3		Chronometer	3	
Rechner	17	17	Zeitmesser	11	11
Hilfsmittel	5	5		–	–
übrige Nomen	16	16	übrige Nomen	28	28
Summe		102			97

Tabelle 6-19. Übersicht über das Nomeninventar, das zur Kategorisierung von Computern und Uhren Verwendung fand. Absolute Häufigkeiten. (Die Summenwerte können 100 überschreiten, da einige Personen mehr als ein Nomen zur Charakterisierung verwendet haben.)

In beiden Antwortgruppen decken zwei allgemeine Termini einen Großteil der verwendeten Nomen ab. In beiden Fällen ist das Nomen „Gerät“ am häufigsten vertreten. Die Rolle des Nomens „Maschine“ übernimmt im Falle der Uhr-Frage das Nomen „Instrument“. Es folgen jeweils drei Komposita, welche die obigen Basisnomen wieder aufgreifen (mit einer Abweichung im Falle des Nomens „Chronometer“), wobei eines jeweils den Löwenanteil ausmacht. Ein viertes, häufig verwendetes Nomen schließlich deckt eine dritte Formulierungsoption ab: ein Nomen, das eine nominale Ableitung aus der Hauptfunktion des zu charakterisierenden Gerätes darstellt („rechnen“ → „Rechner“) und das die obigen Basisbegriffe impliziert („Rechner“ → „Gerät“).

Damit zeigt sich eine Regelmäßigkeit des Formulierungsverhaltens, die unabhängig von dem zu charakterisierenden Gebrauchsgegenstand ist. Im Prinzip müsste sich ein ähnliches Verteilungsmuster zeigen, wenn man Versuchspersonen bittet, anzugeben, was eine Waage sei.

Formulierungsmotiv: Zeitmessung

Ein großer Teil der Versuchspersonen, nämlich 62, haben Uhren als Instrumente oder Geräte charakterisiert, die dazu dienen, die Zeit zu messen. Hinsichtlich der Computer gab es kein Merkmal, das einheitlich von einer größeren Anzahl von Personen genannt worden wäre. Es ergibt sich folgendes Bild:

Beispiel	Charakterisierung des formulatorischen Mittels	Version B
		Uhr
Zeitmessinstrument	Kompositum	34
Instrument zur Zeitmessung	Präpositionalattribut mit „zu“	15
Instrument, um die Zeit zu messen	finaler Nebensatz	5
Instrument, mit dem man die Zeit messen kann	Relativsatz mit Präposition „mit“	4
Messinstrument für Zeit	Präpositionalattribut mit „für“	2
Messinstrument der Zeit	Genitiv	1
Gerät, welches zur Messung der Zeit dient	Relativsatz	1
Summe		62

Tabelle 6-20. Übersicht über die Formulierungsmittel, mit denen Uhren als Instrumente charakterisiert wurden, die der Zeitmessung dienen. Absolute Häufigkeiten.

Formulierungsmotiv: Rüssel versus Horn

Ein charakteristisches Merkmal von Elefanten ist sicherlich ihr Rüssel, 53 Versuchspersonen haben es deshalb auch explizit genannt. Analog dazu hat etwa die gleiche Anzahl von Personen in Bezug auf das Nashorn dessen Horn bzw. dessen Hörner genannt. Es bietet sich an, zu vergleichen, in welcher Form diese beiden prominenten Merkmale ins Spiel gebracht wurden.

Abgesehen von der Verwendung des Kompositums „Rüsseltier“, welches für die Kennzeichnung von Elefanten speziell möglich ist, nicht aber in entsprechender Weise für Nashörner, zeichnet sich deutlich ab, dass charakteristische Merkmale bevorzugt mit Hilfe präpositionaler Attribute mit „mit“ ge-

nannt werden. An zweiter Stelle steht die Zuschreibung des jeweiligen Merkmals mit Hilfe des Verbs „haben“. Insgesamt ergibt sich folgendes Bild:

Beispiel	Charakterisierung des formulatorischen Mittels	Version C	Version D
		Elefant	Nashorn
Tier mit Rüssel / Horn	Präpositionalattribut	28	29
einen Rüssel / ein Horn haben	Verbergänzung (haben)	10	14
Rüsseltier	Kompositum	8	–
der Rüssel ist (z.B. kennzeichnend)	Eigenschaft vom Rüssel / Horn	3	2
Tier, Rüssel / Horn	nachgestellt: Stichwort	1	3
Merkmal: Rüssel / Horn	Auflistung	1	1
am Rüssel / Horn erkennen	Verbergänzung (erkennen am)	1	–
für Rüssel /Horn bekannt sein	Verbergänzung (bekannt sein für)	1	–
Summe		53	49

Tabelle 6-21. Übersicht über die Formulierungsmittel, mit denen zur Kennzeichnung eines Tieres eines seiner typischen Merkmale genannt wurde. Absolute Häufigkeiten.

Die Übereinstimmung des Antwortverhaltens bei den beiden Fragebogenversionen ist bemerkenswert. Aufgrund dieses Befundes wäre z.B. vorherzusagen, dass sich ein ähnliches Verteilungsmuster ergeben würde, wenn man Personen bitten würde, Giraffen zu charakterisieren. Die Phrase „mit langem Hals“ würde wahrscheinlich am häufigsten verwendet werden.

Formulierungsmotiv: Farbe

Viele Versuchspersonen haben bei der Charakterisierung von Elefanten und Nashörnern auf deren Farbe abgehoben. Sie konnten dies auf ganz unterschiedliche Weise tun. Es konnten sechs verschiedene Verwendungsweisen herausgearbeitet werden, wobei die Versuchspersonen bezüglich der Elefanten deutlich häufiger deren Farbe als charakterisierendes Element genannt haben als bezüglich der Nashörner.

Beispiel	Charakterisierung des formulatorischen Mittels	Version C	Version D
		Elefant	Nashorn
graues Tier	Attribut zu Tier	20	4
Tier, grau	nachgestellt: Farbbenennung	10	6
Tier, das grau ist	Relativsatz	1	3
graue Haut	Attribut zu einem Teil des Tiers	1	1
Tier mit grauer Haut	Präpositionales Attribut	1	–
Graue Farbe	Attribut zu „Farbe“	–	1
Summe		33	15

Tabelle 6-22. Übersicht über die Formulierungsmittel, mit denen zur Kennzeichnung eines Tieres dessen Farbe genannt wurde. Absolute Häufigkeiten.

Die ersten beiden Muster dominieren eindeutig das Geschehen. Es ist die Frage, ob auch bei einer höheren Anzahl von Belegen die nachgestellte Farbbenennung bei der Nashornfrage belegstärker bleibt als die Verwendung eines attributiven Farbadjektivs vor dem kategorisierenden Nomen. Wenn ja, wäre dies ein sicherlich nur schwer zu erklärender Einfluss der Tierart auf das Formulierungsverhalten.

6.4.5 KA-Antworten

Im Zuge der Farbbenennungs- und Lokalisationsfragen hatten einige Probanden sich dahingehend geäußert, die Frage nicht beantworten zu können. Im Gegensatz zu den inhaltlich sehr ausdifferenzierten Antworten auf die Sachfragen wird bei diesen KA-Antworten ein einziges Inhaltselement ins Auge gefasst. Der Schreiber will zum Ausdruck bringen, dass er die Frage nicht beantworten kann, weil ihm z.B. dazu das nötige Wissen fehlt. Es bietet sich daher an, die KA-Antworten einer gesonderten Analyse zu unterziehen. Die KA-Antworten sind bis auf fünf Ausnahmen⁵⁰ inhaltlich neutral. Schließt man diese aus der weiteren Betrachtung aus, ergibt sich folgendes Bild.

	Version A	Version B	Version C	Version D	Summe
KA-Antworten	Chlorophyll	Schwefel	Rubine	Saphire	15
	6	3	3	3	
	Mont Blanc	Mt. Everest	Osaka	Kalkutta	28
	6	6	10	6	
Summe	12	9	13	9	43

Tabelle 6-23. Übersicht über das Vorkommen von KA-Antworten bei den Farbbenennungs- und Lokalisationsfragen. Absolute Häufigkeiten.

Alle in die Tabelle eingegangenen KA-Antworten wurden von verschiedenen Personen formuliert, sodass diese als unabhängig voneinander aufgefasst werden können. Da die Antworten zudem inhaltlich neutral sind, das heißt, keinen Bezug zu den auslösenden Fragen aufweisen, kann man sie zu einer Gruppe zusammenfassen. Es lassen sich nun verschiedene Formulierungsmuster beschreiben, die sich wie folgt auf die beiden Fragetypen verteilen:

		Farbbenennung	Lokalisation	Summe
fm- α	<u>Ich habe keine Ahnung</u>	7	14	21
fm- β	<u>das weiß ich nicht</u>	5	8	13
fm- γ	<u>wenn ich das wüsste ...</u>	1	2	3
fm- δ	<u>das kann ich nicht beantworten</u>	–	2	2
Varia	z.B.: „Da muss ich passen.“	2	2	4
Summe		15	28	43

Tabelle 6-24. Verteilung der Formulierungsmuster auf die Farbbenennungs- und Lokalisationsfragen. Absolute Häufigkeiten.

Die Formulierungen innerhalb eines Musters werden variiert. Beispielsweise wurde in den meisten Fällen das satzeinleitende Demonstrativum oder auch das Pronomen „ich“ getilgt, sodass nicht die Formulierung „Ich habe keine Ahnung.“ am häufigsten auftrat, sondern die Formulierung „Keine Ahnung.“ In Bezug auf das Muster fm- β konnten drei elliptische Stufen beobachtet werden.

- fm- β_1 weiß nicht
- fm- β_2 weiß ich nicht
- fm- β_3 das weiß ich nicht

⁵⁰ Die betreffenden Versuchspersonen heben auf ihre schwachen Kenntnisse in Erdkunde ab oder lassen in ihrer Antwort erkennen, um was für eine Frage es sich gehandelt haben muss.

Variiert wurde hier außerdem durch den Einschub von Adverbien wie „peinlicherweise“ oder „jetzt“. Leider ist aber auch hier wiederum die Zahl der Belege zu klein, um eine umfassende Beschreibung dieses Antworttyps zu gewährleisten. Zumindest zeigt sich aber bereits bei der kleinen Anzahl von Belegen, dass die Umsetzung und Ausgestaltung der Formulierungen sich in das allgemeine Bild einfügt. Zur Bestätigung könnte man noch die Ergebnisse der Auswertung der Frage „Welche physikalische Einheit misst man in *Gray*?“ aus der Vorstudie beifügen. Auch hier dominierten die Muster fm- α und fm- β das Formulierungsgeschehen deutlich. Allerdings ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Hauptstudie mit denen der Vorstudie etwas eingeschränkt, da dort das Fragezeichen als Answerersatz zugelassen war und auch in nennenswerter Anzahl als KA-Antwort in Erscheinung trat. Insofern wird hier von einem genaueren Vergleich abgesehen.

6.4.6 Meinung

Mit den Antworten auf die Meinungsfragen haben wir schließlich das extreme Gegenbeispiel zu den Wegauskunftsfragen erreicht. Das inhaltliche Spektrum der Äußerungen ist weit gefächert. Es gibt Äußerungen, die erkennen lassen, dass die Versuchsperson die Frage nicht beantworten möchte (es u.U. dann aber doch tut ...), daneben schränken Versuchspersonen im Falle der Hilfsorganisationen ihre Meinungskundgabe dahingehend ein, dass sie meinen, nicht genug über die angesprochenen Hilfsorganisationen zu wissen. Dies ist etwas, was im Hinblick auf die beiden sportlichen Großereignisse nicht zu beobachten war. Dafür gaben hier aber 23 Versuchspersonen an, sich nicht für Sport im Allgemeinen oder Fußball im Besonderen zu interessieren. Mangelndes Interesse bezüglich einer Hilfsorganisation wurde hingegen nur einmal bekundet. Unter den von solchen Vorbehalten unberührten Meinungsäußerungen gibt es sehr knappe, auf einen Punkt hin fokussierte Beurteilungen bzw. Charakterisierungen (z.B.: „Nichts.“), aber auch sehr ausführliche detaillierte Äußerungen, die zum Teil informierend auf sehr spezielle Aspekte der angesprochenen Hilfsorganisationen eingehen. Mitunter sind dabei bewertende und informierende Sequenzen inhaltlich nicht klar voneinander zu trennen. Ob eine Charakterisierung wie „seriöse Hilfsorganisation“ oder „die kommerzielle Vermarktung des Sports“ bereits für sich genommen eine positive bzw. negative Meinung ausdrückt, darüber kann man streiten. Zum Teil werden Einschätzungen auch in verschiedenen „Anläufen“ zum Ausdruck gebracht. Kurz und gut: Nur jeweils etwa ein knappes Viertel der Äußerungen lässt sich cum grano salis als eine auf einen Punkt hin fokussierte Meinungskundgabe charakterisieren. In alle übrigen Äußerungen fließen die verschiedensten inhaltlichen Aspekte ein, die es unmöglich machen, das von einem spezifischen inhaltlichen Punkt ausgehende Formulierungsverhalten zu beschreiben.

Trotzdem treten aus der Menge der Formulierungen einige Strukturen hervor, die zeigen, dass das Formulierungsverhalten nicht völlig erratisch ist, sondern bestimmten Regelmäßigkeiten folgt. Betrachten wir einmal im Folgenden nur die erste eindeutig wertende Sequenz einer jeden Äußerung, so zeigen sich im Formulierungsverhalten bemerkenswerte Übereinstimmungen. 21 Äußerungen mussten

ausgeschlossen werden, weil sie keine Meinungskundgabe erkennen lassen (z.B.: „Kann ich nicht beurteilen, ich weiß nicht genau, was diese Organisation tut.“). Aufgrund der großen Variabilität auch innerhalb der Muster werden diese hier nur kurz abstrakt charakterisiert und jeweils durch zwei prägnante Beispiele illustriert.

		Version A	Version B	Version C	Version D
		Olymp. Sp.	Fußb.-WM	Amn. Int.	Unicef
fm-α	halten von				
	Von den Olympischen Spielen halte ich viel, [...] (A) Eigentlich sehr viel. [...] (C)	5	10	13	5
fm-β	halten für				
	[...] Fußball halte ich für nicht sehr wichtig, [...] (B) Ich halte Unicef für eine gute und wichtige Einrichtung. (D)	–	–	5	3
fm-γ	finden (Bewertung)				
	Die Olympischen Spiele finde ich gut, [...] (A) Unicef finde ich sehr gut, obwohl [...] (D)	16	9	7	7
fm-δ	positive oder negative Charakterisierung (ganzer Satz)				
	Die Olymp. Spiele sind eine sinnvolle Erfindung. (A) Amnesty International ist eine sinnvolle Organisation, die [...] (C)	12	9	13	10
fm-ε	positive oder negative Charakterisierung (Ellipse – Nominalphrase)				
	Ein überzogenes Medienspektakel [...] (B) Eine wichtige Organisation, die [...] (D)	24	17	29	34
fm-ζ	positive oder negative Charakterisierung (Ellipse – Adjektivphrase)				
	Großartig. [...] (A) Sicherlich sinnvoll. (D)	10	18	7	9
fm-η	interessieren mich nicht				
	Sie interessieren mich nicht sonderlich. (A) Fußball interessiert mich sehr wenig. (B)	6	10	–	–
Varia		24	25	21	21
Summe		97	98	95	89

Tabelle 6-25. Übersicht über den Einsatz verschiedener Formulierungsmuster zur Beurteilung sportlicher Großereignisse und internationaler Organisationen. Absolute Häufigkeiten. (Die angeführten Formulierungen haben lediglich Beispielcharakter.)

Allein die große Anzahl von Äußerungen, die in die Varia-Kategorie eingeordnet werden mussten, macht bereits deutlich, dass es schwierig ist, die Antworten auf wiederkehrende Merkmale ihrer wortwörtlichen Beschaffenheit hin zu untersuchen. Immerhin zeigt sich aber auch, dass bestimmte Formulierungsansätze in ähnlichem Umfang zum Einsatz kommen. Beispielsweise erscheint es vor dem Hintergrund der untersuchten Antworten unwahrscheinlich, dass unter 100 Personen niemand eine Formulierung mit Hilfe des Verbs „finden“ nebst einem wertenden Adjektiv produziert. Das heißt, dass es auch im Falle von Meinungsbekundungen im Prinzip möglich sein müsste, das Nebeneinander verschiedener Formulierungsoptionen quantitativ zu beschreiben. Doch inhaltliche Nuancierungen, das Abdecken mehrerer inhaltlicher Aspekte sowie die formulatorische Variabilität führen hier zu einer unüberschaubaren Menge an verschiedenen Formulierungen. Zwar erscheinen innerhalb der einzelnen Formulierungsmuster durchaus Versatzstücke, die von mehreren Personen in gleicher Weise verwendet werden, doch für solide quantitative Untersuchungen reicht die Zahl der Belege nicht aus.

6.5 Zusammenfassung

Das Antwortverhalten bezüglich der Sach- und Meinungsfragen zeigt zwei Dinge. Es ist immer dann problematisch, die wortwörtliche Beschaffenheit von Formulierungen zu beschreiben und quantitativ zu erfassen, wenn Versuchspersonen mehr als ein inhaltliches Element versprachlichen wollen, etwa wenn sie ein wichtiges Datum aus dem Leben einer Person nennen wollen, nachdem sie sie bereits als Physiker, Maler oder dergleichen charakterisiert haben. Wenn es aber möglich ist, Äußerungen oder Äußerungsteile auf ein inhaltliches Element zu beziehen, zeichnen sich verschiedene Formulierungsoptionen ab, die sich für dessen Versprachlichung anbieten. Darüber hinaus wird von den Optionen jedoch nicht im gleichen Umfang Gebrauch gemacht (siehe Kapitel 7). Vielmehr ist es so, dass bestimmte Optionen eher gewählt werden als andere. Vergleicht man das Antwortverhalten bezüglich einer Frage mit dem Fließverhalten von Wasser, dann könnte man das Einbringen eines zweiten Inhaltselements in eine Antwort als Auslöser für den Übergang von einem gleichförmigen, laminaren Strömungsverhalten zu einem turbulenten beschreiben. Solange Versuchspersonen z.B. nur das Land nennen, in dem sich ihrer Ansicht nach eine Stadt befindet, werden sie mit großer Wahrscheinlichkeit eine der oben in dem betreffenden Abschnitt beschriebenen elliptischen Stufen verwenden, und zwar jeweils mit einer gut eingrenzbaeren Wahrscheinlichkeit. Die Verwendung einer Antwortellipse etwa ist dabei wesentlich wahrscheinlicher als die Formulierung eines vollständigen Satzes usw. Sobald die Probanden meinen, sie müssten ihre Antwort präzisieren oder erläutern, wird das Antwortverhalten turbulent und es ist nicht mehr möglich, klare Konturen zu erkennen, es sei denn, man kann bewirken, dass die Versuchspersonen eine bestimmte Art der Präzisierung an ihrer Antwort vornehmen. Dafür müssten sich dann ebenfalls die Formulierungsoptionen mit ihrer jeweiligen Wahrscheinlichkeit benennen lassen. Doch bevor wir noch nicht einmal das Formulierungsverhalten im Hinblick auf ein einziges Inhaltselement durchschaut haben, sollte die Untersuchung sekundärer Äußerungsabsichten zurückgestellt werden.

7 Häufigkeitsverteilungen

Die Grundidee dieser Fragebogenstudie ist es, die Versuchspersonen dazu zu bringen, ein bestimmtes inhaltliches Element in Worte zu fassen, und dann zu ermitteln, welche Optionen sie beim Formulieren ihrer schriftlichen Äußerungen wählen und in welcher Weise sie dies tun. Am besten konnte diese Idee bezüglich der Wegauskunftsfragen verwirklicht werden. Es ließen sich hier unterschiedliche Fragemuster herausarbeiten, deren Ausgestaltung minutiös nachgezeichnet werden konnte, und zwar sowohl im Hinblick auf den Gesamtaufbau der Formulierungen als auch hinsichtlich einzelner Teilaspekte der Formulierungen. Weitaus weniger gut gelang es im Rahmen der Sach- und Meinungsfragen, die Versuchspersonen auf einen inhaltlichen Punkt festzulegen. In vielen Fällen wurde die Übermittlung der im Fragebogen-Item erfragten Kerninformation (z.B. die Farbe von Schwefel) durch die Versprachlichung anderer sekundär relevanter Inhaltselemente überlagert. Personenkennzeichnungen, Worterklärungen und Meinungskundgaben stellten sich besonders anfällig hierfür dar, zumal die Grenze zwischen primär und sekundär relevanten Inhaltselementen kaum zu ziehen ist. Gleichwohl konnte aber auch hier auf den ein oder anderen Inhaltspunkt bezogen nachgezeichnet werden, welche Optionen bestanden, ein bestimmtes Element in eine Formulierung zu integrieren.

Die Auswertungen in den Kapiteln 5 und 6 führten zu Listen von Häufigkeitswerten. Diese Häufigkeitsangaben können bereits verwendet werden, um Aussagen darüber zu machen, ob eine bestimmte Formulierung eher als typisch oder eher als untypisch aufzufassen ist. Beispielsweise lässt sich bereits sagen, dass das Formulieren so genannter syntaktisch vollständiger Sätze eher untypisch ist, wenn Versuchspersonen gebeten werden, informell auf W-Fragen schriftlich zu antworten. Vielmehr wird häufig nur eine Phrase formuliert, welche die in der Frage erscheinende Queriabel ausfüllt. Darüber hinaus lassen sich diese Häufigkeitsangaben für eine Simulation des Formulierungsverhaltens einsetzen. Ein Beispiel für eine solche Simulation findet sich im Anhang.

In diesem Kapitel soll nun über das bloße Konstatieren von Häufigkeitsangaben hinsichtlich bestimmter Formulierungsoptionen hinausgegangen werden, indem versucht wird, diese in einen systematischen Zusammenhang zu stellen. Ausgangspunkt hierfür ist, dass viele der gefundenen Häufigkeitsverteilungen ein charakteristisches nicht lineares Verhalten aufweisen, insbesondere wenn sich Formulierungsoptionen auf genau ein inhaltliches Element fokussieren lassen. Grob kann man dieses nicht lineare Verhalten dahingehend beschreiben, dass eine der Optionen deutlich häufiger als die anderen gewählt wurde. Unter den übrigen Optionen gibt es wiederum eine Option, welche die Restmenge dominiert. Dies geht so weiter bis zu einer größeren Gruppe von jeweils nur einmal gewählten Optionen. Ein solcher Verlauf von Häufigkeiten erinnert an die Häufigkeitsverteilung, die sich ergibt, wenn man die Frequenz von Wörtern einer Sprache oder einer bestimmten Textmenge ermittelt und die Wörter ihrer Häufigkeit nach auflistet. Hier finden sich die typischen Verteilungsgradienten, die als

Zipfsches Gesetz⁵¹ bzw. in seiner Verfeinerung durch Mandelbrot (1968) bekannt sind. Die einfachste Version dieses Gesetzes besagt, dass das Produkt aus Rangplatz eines Wortes in einer solchen Liste und dessen absoluter Häufigkeit eine Konstante ergibt.

$$r_i \cdot f_i = k$$

Hierbei steht r_i für den Rangplatz des Wortes i und f_i für dessen Frequenz, das heißt seine absolute Häufigkeit. Der Wert k gibt zugleich an, wie oft das am häufigsten verwendete Wort zu beobachten ist, da $r_1 = 1$. Im Idealfall beschreiben die verschiedenen Frequenzen eine Potenzfunktion der Art:

$$f_i = k \cdot r_i^{-1}$$

Der von Zipf formulierte Zusammenhang beschreibt nun vor allem die mittleren Bereiche von Frequenzlisten. Für die am häufigsten verwendeten Wörter ergeben sich oft erhebliche Abweichungen, für die selten verwendeten Wörter ergibt sich das Problem, dass sehr viele Wörter die gleiche Frequenz haben und daher eine Rangbildung nicht mehr möglich ist (vgl. Mandelbrot 1968). Es wäre zu überprüfen, ob die in der Auswertung gefundenen Häufigkeiten sich durch eine Funktion beschreiben lassen, die in etwa einer Zipffunktion entspricht, oder ob hierfür andere Funktionen in Betracht gezogen werden können oder müssen.

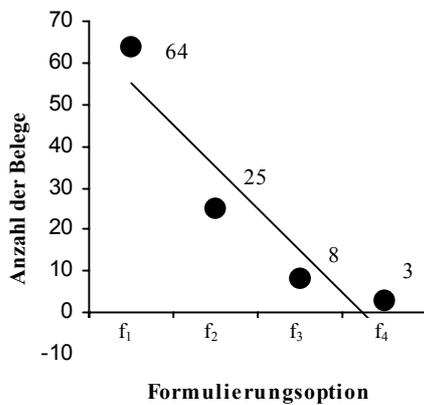
7.1 Kurvenanpassung

Im Folgenden soll das in dieser Studie verwendete Verfahren der Kurvenanpassung kurz diskutiert werden. Die Ausgangslage besteht darin, dass für bestimmte Äußerungssituationen jeweils eine Reihe von Formulierungsoptionen vorliegen, die mit unterschiedlicher Häufigkeit gewählt werden. Die entsprechenden Häufigkeitswerte lassen sich der Größe nach ordnen und in ein Koordinatendiagramm einzeichnen. Die Achsenabschnitte auf der x-Achse entsprechen den jeweiligen Rangplätzen, auf der y-Achse werden die Häufigkeitswerte abgetragen.

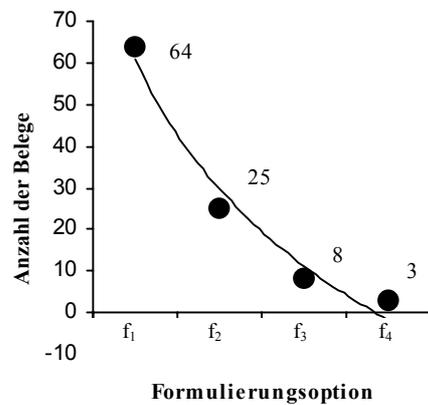
Man kann sich nun mit Hilfe des Tabellenkalkulationsprogramms Microsoft-Excel oder des Statistikprogramms SPSS (Version 10) Trendlinien und deren Funktionsgleichungen angeben lassen, welche die Punkte in einem Diagramm möglichst optimal verbinden. Dabei besteht die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Funktionstypen auszuwählen, etwa zwischen linearen, logarithmischen, exponentiellen Funktionen u.a. Je nach spezifischer Verteilung der Häufigkeitswerte können unterschiedliche Funkti-

⁵¹ Neben diesem Gesetz hat Zipf noch weitere Zusammenhänge formuliert, die aber hier nicht weiter von Belang sind. Für eine ausführlichere Darstellung siehe Těšitelová (1992).

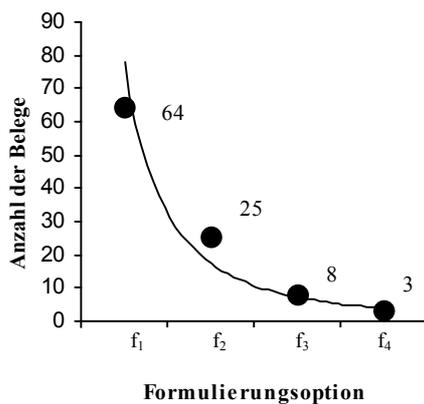
onstypen zu unterschiedlich guten Anpassungen führen.⁵² Die Qualität der Anpassung wird durch einen Regressionskoeffizienten angegeben. Dessen Werte liegen zwischen 0 und 1, wobei die Anpassung an die Häufigkeitswerte umso besser ist, je näher der Koeffizient bei 1 liegt. Hierzu ein fiktives Beispiel.



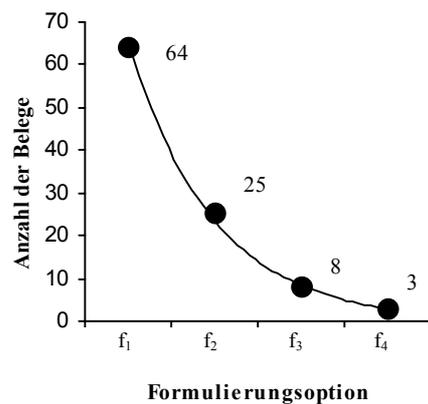
(a) Lineare Funktion
Trendlinie: $y = -20 \cdot x + 75$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,8718$



(b) Logarithmusfunktion
Trendlinie: $y = -45,356 \cdot \ln(x) + 61,036$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,723$



(c) Potenzfunktion
Trendlinie: $y = 78,229 \cdot x^{-2,1657}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9537$



(d) Exponentialfunktion
Trendlinie: $y = 184,75 \cdot e^{-1,032}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9987$

Abbildung 7-1. Anpassung einer fiktiven Häufigkeitsverteilung durch vier verschiedene Funktionstypen.

In diesem Beispiel ergibt sich die beste Anpassung der Häufigkeitswerte durch eine Exponentialfunktion, doch auch die Anpassung durch eine Potenzfunktion erbringt ein gutes Resultat. Je nach Verteilung können auch verschiedene Funktionstypen ähnlich gute Anpassungen ermöglichen. Aus einer einzelnen Häufigkeitsverteilung lässt sich daher nicht ableiten, welcher funktionale Zusammenhang ihr zugrunde liegt, zumal empirisch ermittelte Häufigkeitswerte einer natürlichen Schwankung unter-

⁵² Die Ergebnisse der Kurvenanpassung durch Excel oder SPSS stimmen überein. Allerdings sind die von SPSS angegebenen Kennzahlen um jeweils eine oder mehr Dezimalstellen genauer berechnet. Außerdem bietet SPSS im Gegensatz zu Excel auch die Anpassungswerte für Potenzfunktionen mit dem Exponenten -1 , also einem Funktionstyp, der unmittelbar mit der oben beschriebenen Zipschen Funktion verglichen werden kann.

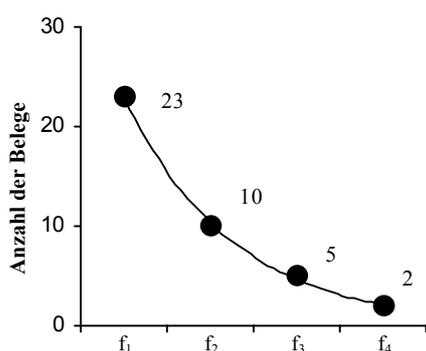
liegen, welche die Qualität der Anpassung unmittelbar beeinflussen kann. Es bedarf deswegen einer größeren Anzahl von Verteilungen, um gesicherte Hypothesen über etwaige funktionale Zusammenhänge zu formulieren, die diesen Verteilungen zugrunde liegen.

Die Zuordnung einer Häufigkeitsverteilung zu einem bestimmten funktionalen Zusammenhang kann im Einzelfall schwierig sein, sie ist es vor allem dann, wenn die Zahl der Belege sehr klein ist. Ein oder zwei Belege mehr oder weniger für eine Option können bei einer kleinen Anzahl von Belegen schon eine deutliche Verschiebung der Verteilung nach sich ziehen. Dazu ein Beispiel: Gegeben seien zwei Häufigkeitsverteilungen, die jeweils auf 40 Belegen beruhen.

	Formulierungsoptionen				Summe
	f_1	f_2	f_3	f_4	
A	23	10	5	2	40
B	23	9	7	1	40

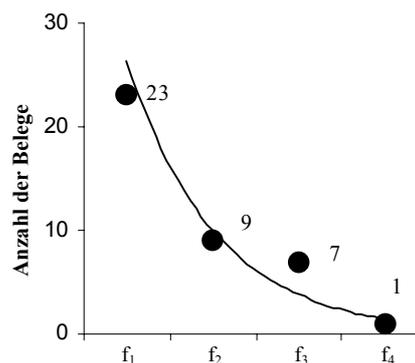
Tabelle 7-1. Zwei hypothetische Verteilungen. Absolute Häufigkeiten (χ^2 -Test: $p = 0,87$).

Die zwei dazugehörigen Funktionsgraphen nebst einer Anpassung durch Exponentialfunktionen sehen wie folgt aus:



Formulierungsoption (A)

Trendlinie: $y = 51,43e^{-0,802 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9974$



Formulierungsoption (B)

Trendlinie: $y = 69e^{-0,9658 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,8967$

Abbildung 7-2. Anpassung zweier Verteilungen durch Exponentialfunktionen im Vergleich.

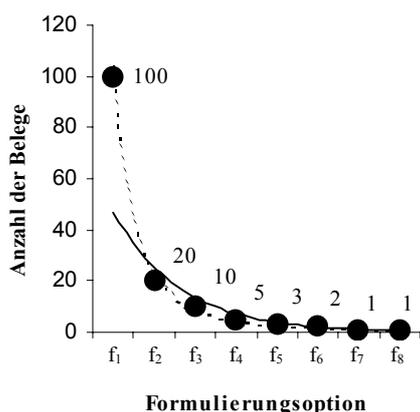
Obwohl die beiden Verteilungen als gleich anzusehen sind, zumal ein entsprechender χ^2 -Test einen sehr hohen α -Fehler erbringt, unterscheiden sich die Funktionen, die von Excel als bestmögliche exponentielle Anpassungen ausgegeben werden. Auch das Bestimmtheitsmaß unterscheidet sich deutlich.

Eine Abweichung um einen Beleg mehr oder weniger ist jedoch alles andere als die Ausnahme. Vor diesem Hintergrund sind Verteilungsfunktionen, die auf wenige Belege aufgebaut sind, nur als Hinweis auf eine bestimmte Tendenz zu interpretieren. Ähnliches muss leider auch in Bezug auf die Kurventeile gesagt werden, wo die Werte aufgrund der exponentiellen Charakteristik eng beieinander

liegen. Die Rangreihe der Belege kann sich in diesen Bereichen daher von Stichprobe zu Stichprobe ändern. Je größer aber die Zahl der zugrunde gelegten Belege ist, desto sicherer sind die Aussagen zur Rangreihenfolge der Beleghäufigkeiten und zu den Funktionen, die sie abzubilden vermögen. Aus diesem Grunde wurden nur solche Häufigkeitsverteilungen einbezogen, für die mindestens 40 Belege vorliegen.

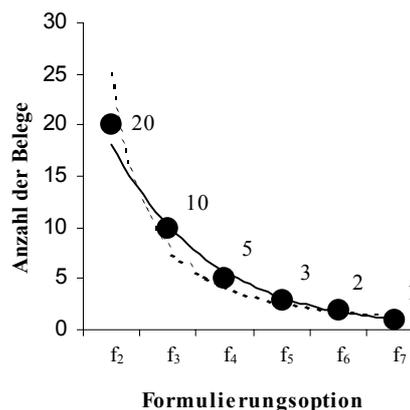
Ein Vorbehalt richtet sich gegen die Kurvencharakteristik als solche. Exponentialfunktionen und Potenzfunktionen haben für negative Exponenten einen ähnlichen Kurvenverlauf. Ausschnitte aus dem Kurvenverlauf von Potenzfunktionen lassen sich zum Teil besser durch eine Exponentialfunktion annähern als durch die ursprüngliche Potenzfunktion. Auch dies sei an einem Beispiel illustriert.

Die im linken Diagramm abgebildete Verteilung von Beleghäufigkeiten lässt sich besser mit einer Potenzfunktion (gestrichelte Trendlinie) als mit einer Exponentialfunktion (durchgezogene Trendlinie) annähern. Greift man jedoch nur die Optionen f_2 bis f_7 heraus, dann ergibt sich für diesen Ausschnitt eine bessere Anpassung durch eine Exponentialfunktion.



Potenzfunktion:
(gestrichelte Linie) $y = 103,99 \cdot x^{-2,249}$
 $R^2 = 0,993$

Exponentialfunktion:
(durchgezogene Linie) $y = 88,1 \cdot e^{-0,6256 \cdot x}$
 $R^2 = 0,932$



Potenzfunktion:
(gestrichelte Linie) $y = 24,936 \cdot x^{-1,6109}$
 $R^2 = 0,959$

Exponentialfunktion:
(durchgezogene Linie) $y = 32,515 \cdot e^{-0,5805 \cdot x}$
 $R^2 = 0,993$

Abbildung 7-3. Anpassung einer Verteilung und eines Ausschnitts daraus durch Potenz- und Exponentialfunktionen im Vergleich.

Wenn also in der Folge festgestellt wird, dass die bei der Auswertung gefundenen Häufigkeitswerte sich durch diese oder jene Kurve annähern lassen, so ist diese Zuordnung immer mit dem Vorbehalt versehen, dass jede dieser Annäherungen sich als Ausschnitt aus einem größeren Zusammenhang erweisen könnte. Tatsache ist, dass sich die gefundenen Verteilungen der Häufigkeitswerte in ihrer Charakteristik stark ähneln. Sie durch bestimmte Funktionen abzubilden, soll hier als erster Versuch wahrgenommen werden, dem funktionalen Zusammenhang dieser Häufigkeitswerte auf die Spur zu kommen.

7.2 Verteilungsmuster

Für die allermeisten Äußerungsabsichten gibt es immer – zumindest theoretisch – mehr als eine Formulierungsoption. Ob dann Formulierungsteile in Erscheinung treten, für die es prinzipiell nur eine einzige Option gibt, muss im Einzelfall geklärt werden. Im Falle idiomatischer Wort- bzw. Elementverknüpfungen mag sich die Wahlmöglichkeit auf eine Option reduzieren. Beispielsweise könnte die Verbindung zwischen „geht“ und „es“ in „Wo geht es zum Bahnhof?“ so stark sein, dass dem Sprecher bzw. Schreiber keine Wahlmöglichkeit in Bezug auf die beiden Teile bleibt. Ansonsten zeigen die von den Versuchspersonen vorgelegten Äußerungen aber, dass sich im Grunde jeder Formulierungsteil als Ansatzpunkt für Variation anbot. Allerdings gab es, was den Umfang der Variabilität angeht, erhebliche Unterschiede. Zwei grundlegende Verteilungsmuster zeichnen sich ab: erstens das Dominanzmuster, bei dem eine von zwei oder mehr Optionen zu über 90 % gewählt wurde und die anderen Optionen dadurch als Ausnahmen einzustufen sind, zweitens das Exponentialmuster, bei dem die Häufigkeitswerte von drei und mehr Optionen sich auf einer Kurve befinden, die sich aus verschiedenen weiter unten erläuterten Gründen am sinnvollsten als Exponentialfunktion charakterisieren lässt.

Ein typisches Beispiel für eine dem Dominanzmuster folgende Häufigkeitsverteilung liegt der Ausgestaltung der Kernelemente im Rahmen der Wegauskunftsfragen zugrunde. Zwar verwenden die meisten Versuchspersonen, die sich z.B. für das Formulierungsmuster Wie komme ich zum BAHNHOF? Wo entscheiden, die Wörter „wie“, „kommen“, „ich“ und die Phrase „zum BAHNHOF“, doch es gibt immer einzelne, die bei der Verwendung dieses Musters dazu übergehen, statt „wie“ „wo“, statt „kommen“ „gelangen“ und statt „ich“ „man“ zu verwenden. Ähnliche Beobachtungen kann man auch in Bezug auf andere Formulierungsmuster machen. Häufigkeitsverteilungen, die dem Dominanzmuster folgen, lassen sich, soweit überhaupt mehr als zwei Optionen in Erscheinung treten, noch am ehesten durch Potenzfunktionen annähern. Das folgende Diagramm zeigt die Verteilung der Wahl des Hauptverbs im Zuge der Rahmensätze für die indirekten Varianten der Wegauskunftsfragen.

Wie können Sie mir < > ...? Wo

Verbwahl: (149 Belege)

- f₁ sagen
- f₂ erklären
- f₃ verraten

Trendlinie: $y = 135,56 \cdot x^{-4,5519}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9975$

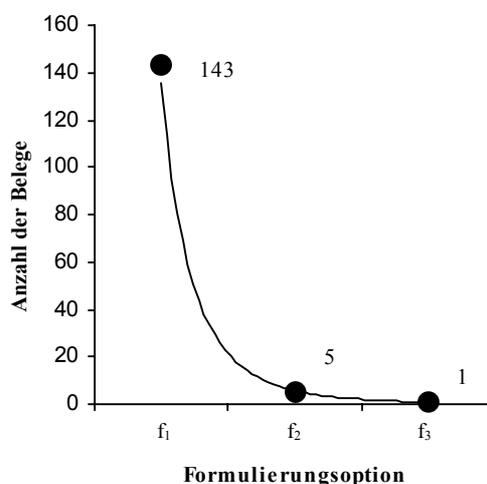


Abbildung 7-4. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man sich im Zuge einer indirekten Formulierung einer Wegauskunftsfrage für das Hauptverb des Rahmensatzes entscheiden möchte.

Im Weiteren soll auf das Dominanzmuster nicht weiter eingegangen werden, da das Formulierungs-geschehen im Bereich der als Ausnahme fungierenden Optionen durch die geringe Anzahl an Belegen starken Schwankungen ausgesetzt ist, die jeweils dominante Option davon aber ohnehin unberührt bleibt.

Schwierig einzuordnen sind Fälle, bei denen es nur zwei Optionen gibt, von denen keine zu mehr als 90 % gewählt wurde. Das trifft z.B. auf die Wahl zwischen Indikativ und Konjunktiv im Falle der indirekt formulierten Wegauskunftsfragen zu. Diese Fälle lassen sich dann weder dem Dominanzmuster noch dem Exponentialmuster zuordnen. Zwar könnte man sie als Grenzfälle betrachten, doch ist es nicht sinnvoll, auf der Grundlage von zwei Werten einen Kurvenverlauf zu beschreiben. Man wird sich daher damit begnügen müssen, solche Fälle als dichotome Sonderfälle zu behandeln.

Ein weiteres Problem bei der Zuordnung zu den Verteilungsmustern und der Ermittlung der Funktionsgleichungen stellen die Formulierungen und Formulierungselemente dar, die in einer größeren Anzahl von Belegen jeweils nur ein einziges Mal vorkommen. In einigen Fällen bilden sie einen Bodensatz von etwa 2 % der Belege. Im Falle des Dominanzmusters werden diese formulatorischen Ausreißer bereits aufgrund der Charakteristik dieses Musters automatisch berücksichtigt. Im Falle der exponentiellen Häufigkeitsverteilungen können sie zum Teil erheblich den Kurvenverlauf verzerren. Diese Restkategorie wird daher für die Beschreibung der exponentiellen Verteilungen ausgeblendet. In ähnlicher Weise hatte sich im Hinblick auf die Zipfsche Formel herausgestellt, dass sie im Grunde nur für den mittleren Bereich von Wortfrequenzkurven eine gute Annäherung ergibt. Umgekehrt bedeutet dies, dass die gefundenen Verteilungen nur für den Bereich von Formulierungen gelten, die den überwiegenden Anteil ausmachen. Ausreißer werden beim Stand der Dinge ausgeblendet. Deren Berücksichtigung muss auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, wenn in der Sprachforschung über die zentralen Merkmale des Formulierungsverhaltens größere Klarheit besteht.

7.3 Exponentialmuster

7.3.1 Kurvendiagramme

Im Folgenden werden die Häufigkeitsverteilungen zusammengestellt, bei denen den zugrunde liegenden Formulierungen ein inhaltliches Element bzw. eine adäquat definierbare Äußerungsintention unterstellt werden kann. Es zeigt sich, dass sie sich durchgängig durch Exponentialfunktionen gut anpassen lassen. Der Regressionskoeffizient R^2 ist in keinem Fall kleiner als 0,91. Obwohl sich auch – wie sich später zeigen wird – für diese Verteilungen sehr gute Kurvenanpassungen durch Potenzfunktionen mit dem Exponenten -1 ergeben und somit eine Nähe zum Zipfschen Gesetz bestehen könnte, möchte ich die Verteilungen als Exponentialverteilung charakterisieren. Die näheren Gründe dafür seien im Anschluss an die Darstellung der Verteilungen und deren Anpassung durch Exponentialfunktionen angegeben.

Die hier untersuchten Häufigkeitsverteilungen beziehen sich auf verschiedene Ebenen des Formulierungsverhaltens. Verschiedene Formulierungsoptionen für eine auf einen inhaltlichen Punkt bezogene Gesamtäußerung konnten im Prinzip nur für einen Bereich festgestellt werden, und zwar für die Wegauskunftsfragen (vgl. Tabelle 5-4).

1. Wegauskunftsfrage

Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum BAHNHOF fragen wollen?

Formulierungsmuster (387 Belege)

- fm- α Wie komme ich zum BAHNHOF? ☺
- fm- β Wo geht es zum BAHNHOF? ☺
- fm- γ Wo ist der BAHNHOF? ☺
- fm- δ W::: finde ich ::: BAHNHOF? ☺
- fm- ϵ ☺ ::: mir den Weg zum BAHNHOF erklären ☺

Trendlinie: $y = 321,56 \cdot e^{-0,5831 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9945$

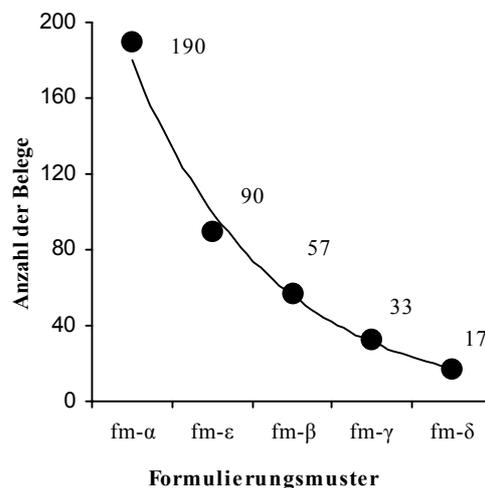


Abbildung 7-5. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der für die Wegauskunftsfragen verwendeten Formulierungsmuster.

Die auf die Sachfragen bezogenen Häufigkeitsverteilungen, soweit die Gesamtäußerung betroffen ist, beziehen sich weniger auf verschiedene Formulierungsmuster als auf verschiedene elliptische Stufen ein und desselben Musters. Zumindest erscheint es für die Lokalisationen, die Personenkennzeichnungen sowie für die Worterklärungen nicht unplausibel, sie als solche anzusehen. Die Farbbenennungen hingegen müssen ausgeschlossen werden, da hier neben den elliptischen Stufen auch gänzlich verschiedene Formulierungsmuster zu beobachten waren, sodass eine Zuordnung der Antwortellipsen nicht möglich war. In Bezug auf den Einsatz elliptischer Antworten muss noch erwähnt werden, dass die Kurvenverläufe als unabhängig voneinander angesehen werden können. Es wurde nämlich zuvor geprüft, ob es unter den Versuchspersonen individuelle Vorlieben für Vollsatzäußerungen oder elliptische Äußerungen gibt. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Zwar gibt es Versuchspersonen, die bei allen drei Fragen mit syntaktisch vollständigen Sätzen geantwortet haben, doch wesentlich mehr Versuchspersonen gehen diesbezüglich inkonsequent vor. Da die Zahl an elliptischen Formulierungen aber ohnehin sehr hoch ist, ist folglich auch die Zahl der durchgängig auf diese Weise Antwortenden erhöht. Im Einzelnen wurden für die folgenden Antwortgruppen die auf die verschiedenen elliptischen Stufen bezogenen Häufigkeitsverteilungen untersucht.

- | | |
|-------------------------------------------------------|-------------|
| 2. Lokalisation | ☞ Seite 104 |
| 3. Personenkennzeichnung (Politiker) | ☞ Seite 108 |
| 4. Personenkennzeichnung (historische Persönlichkeit) | ☞ Seite 108 |
| 5. Worterklärungen | ☞ Seite 113 |

2. Lokalisation – elliptische Stufen

Wo liegt der Mont Blanc / der Mount Everest / Osaka / Kalkutta?

Formulierungsmuster (349 Belege)

- fm- α Japan
- fm- β in Japan
- fm- γ liegt in Japan
- fm- δ Osaka liegt in Japan

(entsprechende Muster gelten ceteris paribus für die drei anderen verwendeten geografischen Objekte)

Trendlinie: $y = 1039,6 \cdot e^{-1,289 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9112$

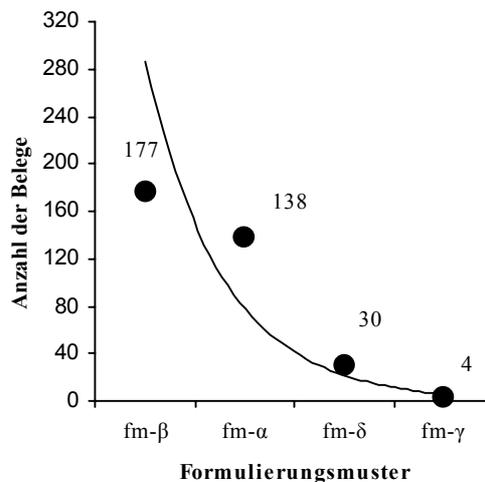


Abbildung 7-6. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der als elliptische Stufen interpretierbaren Formulierungsmuster bei den Lokalisationen.

3. Personenkennzeichnung (Politiker) – elliptische Stufen

Wer ist Gerhard Schröder / Joschka Fischer?

Formulierungsmuster (200 Belege)

- fm- α (der) Bundeskanzler
bzw. (der) Bundesaußenminister
- fm- β ist (der) Bundeskanzler
bzw. ist (der) Bundesaußenminister
- fm- γ G. Schröder ist (der) Bundeskanzler
bzw. J. Fischer ist (der) Bundesaußenminister

Trendlinie: $y = 1712,2 \cdot e^{-2,2443 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9998$

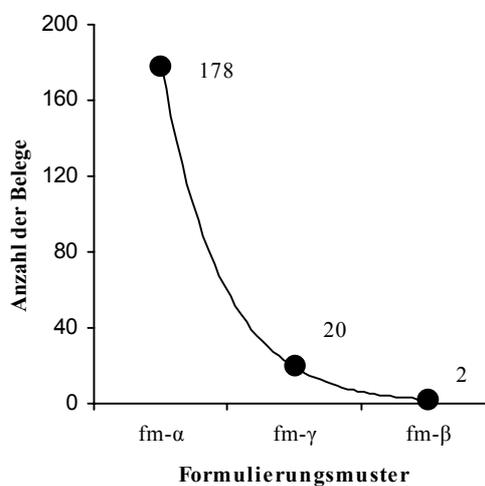


Abbildung 7-7. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der als elliptische Stufen interpretierbaren Formulierungsmuster bei den Personenkennzeichnungen (Politiker).

4. Personenkennzeichnung (historische Persönlichkeit)

Wer ist Leonardo da Vinci / Albert Einstein?

Formulierungsmuster (197 Belege)

- fm- α ⊃ (ein) MALER ⊃
- bzw. ⊃ (ein) PHYSIKER ⊃
- fm- β ⊃ ist ein MALER ⊃
- bzw. ⊃ ist ein PHYSIKER ⊃
- fm- γ ⊃ Leonardo da Vinci war ein MALER ⊃
- bzw. ⊃ Albert Einstein war ein PHYSIKER ⊃

Trendlinie: $y = 1109,8 \cdot e^{-1,835 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9872$

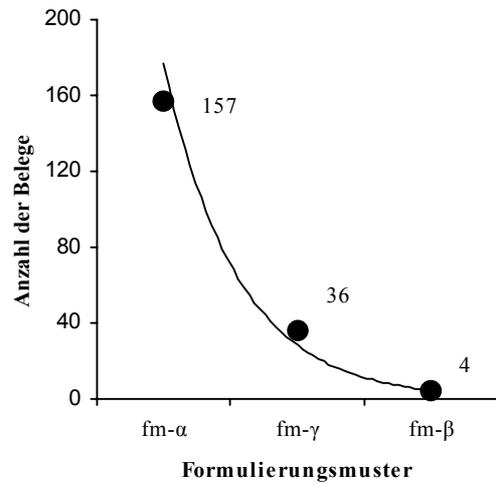


Abbildung 7-8. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der als elliptische Stufen interpretierbaren Formulierungsmuster bei den Personenkennzeichnungen (historische Persönlichkeit).

5. Worterklärung

Was ist ein Computer / eine Uhr / ein Elefant / ein Nashorn?

Formulierungsmuster (386 Belege)

- fm- α ⊃ (ein) GERÄT ⊃
- bzw. ⊃ (ein) TIER ⊃
- fm- β ⊃ ist ein GERÄT ⊃
- bzw. ⊃ ist ein TIER ⊃
- fm- γ ⊃ ein Computer ist ein GERÄT ⊃
- bzw. ⊃ ein Elefant ist ein TIER ⊃

(entsprechende Muster gelten ceteris paribus für die beiden anderen Schlüsselwörter)

Trendlinie: $y = 8747,7 \cdot e^{-2,8919 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9455$

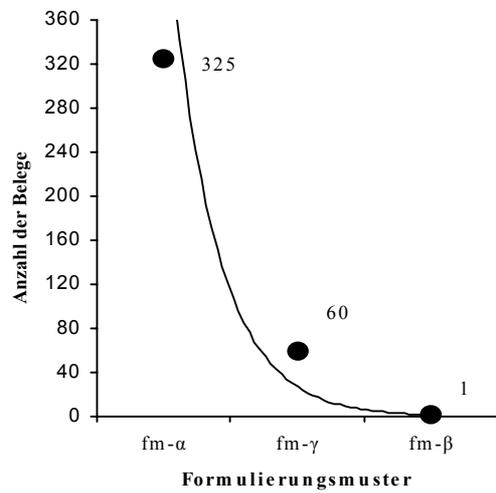


Abbildung 7-9. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der als elliptische Stufen interpretierbaren Formulierungsmuster bei den Worterklärungen.

In sieben Fällen konnten aufgrund einer ausreichend großen Anzahl von Belegen einzelne Inhaltselemente benannt werden, für die sich bestimmte Formulierungsoptionen beschreiben ließen.

- | | |
|------------------------------------------------------------------|-------------|
| 6. Lokalisation – Ergänzendes Inhaltselement | ☞ Seite 107 |
| 7. Personenkennzeichnung (Politiker) – Motiv: Staat | ☞ Seite 110 |
| 8. Personenkennzeichnung (Einstein) – Motiv: Relativitätstheorie | ☞ Seite 110 |
| 9. Worterklärungen (Uhr) – Motiv: Zeitmessung | ☞ Seite 115 |
| 10. Worterklärungen (Tier) – Motiv: Farbe | ☞ Seite 116 |
| 11. Worterklärungen (Elefant) – Motiv: Rüssel | ☞ Seite 116 |
| 12. Worterklärungen (Nashorn) – Motiv: Horn | ☞ Seite 116 |

6. Lokalisation – Ergänzendes Inhaltselement

Anschluss einer Ergänzung (51 Belege)

- | | |
|-------|-----------------------------|
| f_1 | durch Komma |
| f_2 | durch Klammerung |
| f_3 | durch Präpositionalattribut |
| f_4 | durch Schrägstrich |
| f_5 | durch Bindestrich |
| f_6 | durch Punkt |
| f_7 | durch Konjunktion |

Trendlinie: $y = 32,692 \cdot e^{-0,488 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9893$

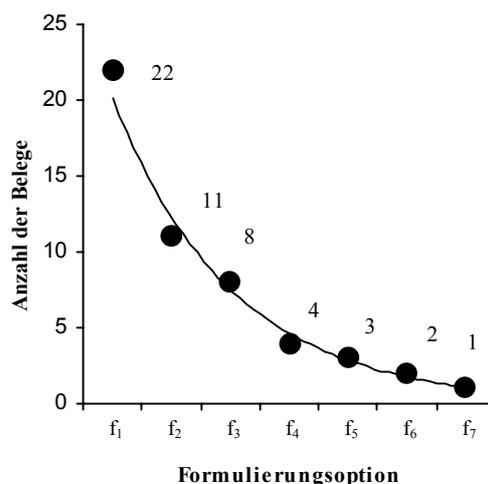


Abbildung 7-10. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man an ein lokalisierendes Element ein zweites anschließen möchte.

7. Personenkennzeichnung (Politiker) – Motiv: Staat

Bezug auf Deutschland (61 Belege)

- | | |
|-------|-------------------------------|
| f_1 | BUNDESKANZLER der BRD |
| f_2 | Deutscher BUNDESKANZLER |
| f_3 | BUNDESKANZLER von Deutschland |
| f_4 | BUNDESKANZLER Deutschlands |
| f_5 | BUNDESKANZLER in Deutschland |
| f_6 | BUNDESKANZLER (Deutschland) |

(die entsprechenden Bezüge gelten ceteris paribus auch für die Amtsbezeichnung „Außenminister“)

Trendlinie: $y = 56,35 \cdot e^{-0,6439 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9461$

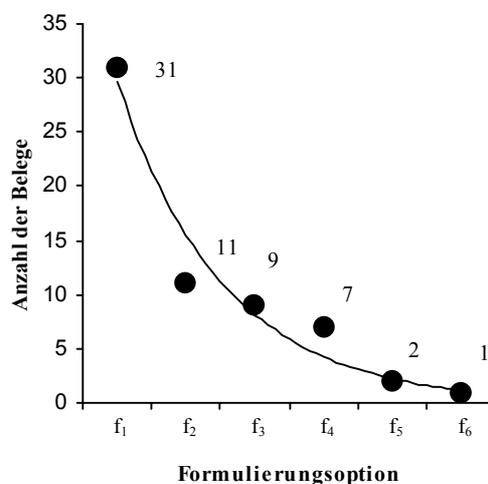
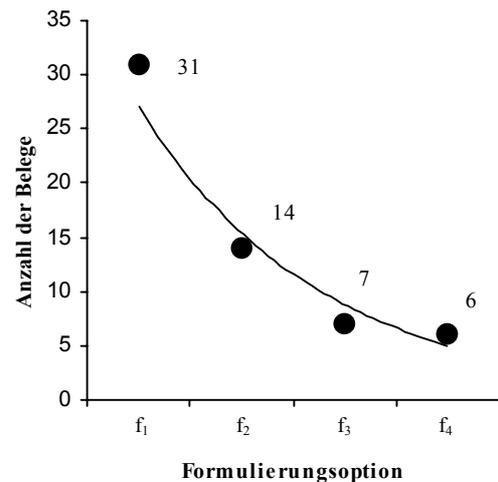


Abbildung 7-11. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man eine Amtsbezeichnung (z.B.: „Bundeskanzler“) mit dem betreffenden Staat in Beziehung setzen möchte.

8. Personenkennzeichnung (Albert Einstein) – Motiv: Relativitätstheorie

Motiv: Relativitätstheorie (58 Belege)

- f₁ BEGRÜNDER DER Relativitätstheorie
- f₂ PHYSIKER, DER DIE R.- theorie AUFGESTELLT HAT
- f₃ PHYSIKER, STELLTE DIE Relativitätstheorie AUF
- f₄ PHYSIKER, Relativitätstheorie



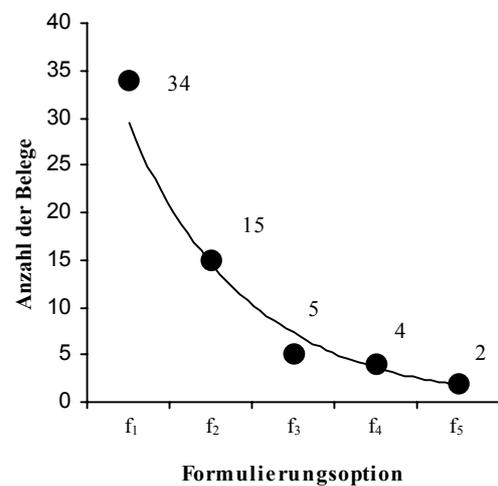
Trendlinie: $y = 47,353 \cdot e^{-0,562 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9337$

Abbildung 7-12. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man Albert Einstein als Begründer der Relativitätstheorie kennzeichnen möchte.

9. Worterklärung (Uhr) – Motiv: Zeitmessung

Motiv: Zeitmessung (60 Belege)

- f₁ ZEITMESSINSTRUMENT
- f₂ INSTRUMENT zur Zeitmessung
- f₃ INSTRUMENT, um die Zeit zu messen
- f₄ INSTRUMENT, mit dem man die Zeit messen kann
- f₅ MESSINSTRUMENT für Zeit



Trendlinie: $y = 59,211 \cdot e^{-0,6988 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9638$

Abbildung 7-13. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man Uhren als Instrumente oder Geräte charakterisieren möchte, die der Zeitmessung dienen.

10. Worterklärung (Tier) – Motiv: Farbe

Motiv: Farbe (46 Belege)

- f_1 graues TIER
- f_2 TIER, grau
- f_3 TIER, DAS grau ist
- f_4 graue HAUT

Trendlinie: $y = 67,882 \cdot e^{-0,8841 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9605$

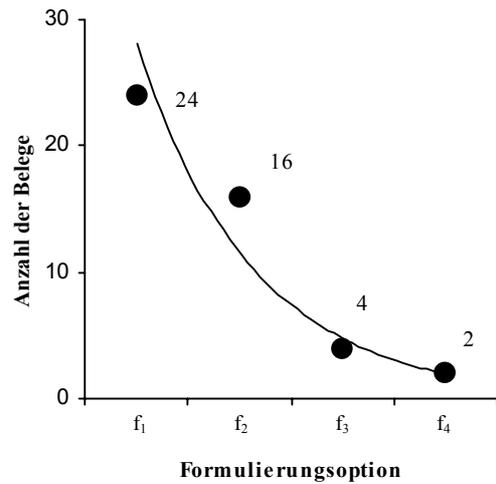


Abbildung 7-14. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man Elefanten bzw. Nashörnern die Farbe Grau zuschreiben möchte.

11. Worterklärung (Elefant) – Motiv: Rüssel

Motiv: Rüssel (49 Belege)

- f_1 TIER MIT Rüssel
- f_2 EINEN Rüssel HABEN
- f_3 Rüsseltier
- f_4 Rüssel IST KENNZEICHNEND

Trendlinie: $y = 51,121 \cdot e^{-0,6924 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9512$

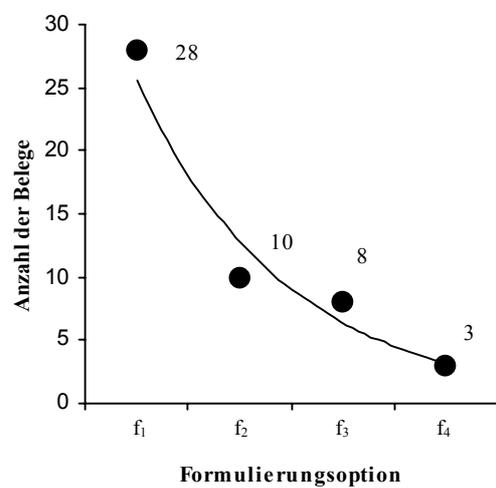


Abbildung 7-15. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man Elefanten den Besitz eines Rüssels zuschreiben möchte.

12. Worterklärung (Nashorn) – Motiv: Horn

Motiv: Horn (48 Belege)

- f₁ TIER MIT Horn
- f₂ EIN Horn HABEN
- f₃ TIER, Horn
- f₄ Horn IST KENNZEICHNEND

Trendlinie: $y = 76,727 \cdot e^{-0,9563 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,955$

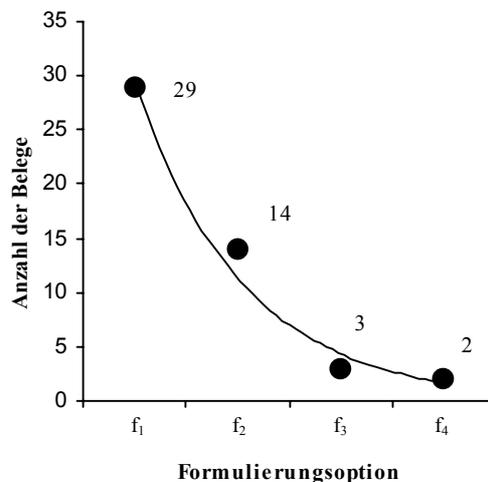


Abbildung 7-16. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man Nashörner den Besitz eines Horns zuschreiben möchte.

Innerhalb einzelner Formulierungsmuster im Komplex der Wegauskunftsfragen kann schließlich für vier Funktionsstellen auf der Ebene der Wort- bzw. Phrasenwahl die Häufigkeitsverteilung sinnvoll einbezogen werden.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------|------------|
| 13. Wegauskunftsfrage – Formulierungsmuster fm-α – Standortbezug | ☞ Seite 56 |
| 14. Wegauskunftsfrage – Formulierungsmuster fm-ε – Verbwahl | ☞ Seite 70 |
| 15. Wegauskunftsfrage – Formulierungsmuster fm-ε – Höflichkeitspartikel | ☞ Seite 71 |
| 16. Wegauskunftsfrage – Rahmensätze – Höflichkeitspartikel | ☞ Seite 68 |

13. Formulierungsmuster fm-α – Standortbezug

☺ Wie komme ich < > zum BAHNHOF? ☺

Bezug auf den Standort (51 Belege)

- f₁ von hier
- f₂ von hier aus
- f₃ hier

Trendlinie: $y = 86,242 \cdot e^{-0,9585 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9975$

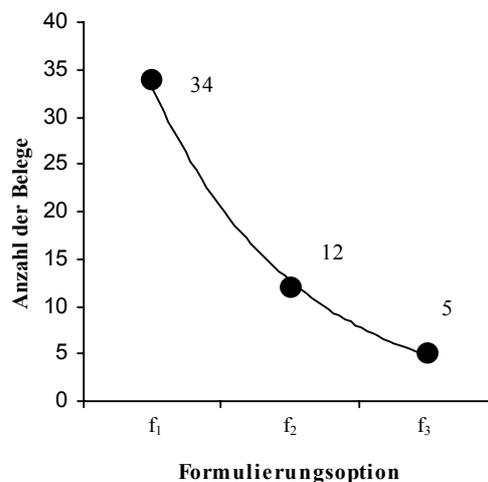


Abbildung 7-17. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man im Rahmen einer Wegauskunftsfrage nach dem Muster fm-α auf den eigenen Standort Bezug nehmen möchte.

14. Formulierungsmuster fm-ε – Verbwahl

Ö Können Sie mir den Weg zum BAHNHOF < >? Ö

Verbwahl (84 Belege)

- f₁ erklären
- f₂ beschreiben
- f₃ zeigen
- f₄ sagen

Trendlinie: $y = 67,35 \cdot e^{-0,536 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,96$

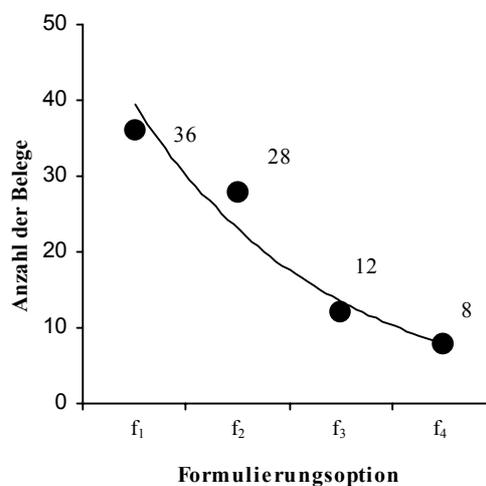


Abbildung 7-18. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man sich im Rahmen einer Wegauskunftsfrage nach dem Muster fm-ε für ein Verb entscheiden möchte.

15. Formulierungsmuster fm-ε – Höflichkeitspartikel

Ö können Sie mir < > den Weg zum BAHNHOF...? Ö

Höflichkeitspartikel (41 Belege)

- f₁ bitte
- f₂ wohl
- f₃ vielleicht
- f₄ eventuell

Trendlinie: $y = 68 \cdot e^{-1,1272 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,91$

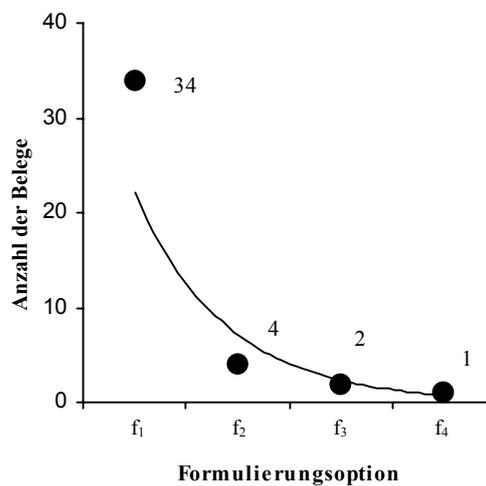


Abbildung 7-19. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man im Rahmen einer Wegauskunftsfrage nach dem Muster fm-ε eine Höflichkeitspartikel verwenden möchte.

16. Rahmensatz φ_1 – Höflichkeitspartikel

◊ können Sie mir < > sagen...? ◊

Höflichkeitspartikel (47 Belege)

- f_1 bitte
- f_2 vielleicht
- f_3 wohl

Trendlinie: $y = 47,273 \cdot e^{-0,6264 \cdot x}$
Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,9254$

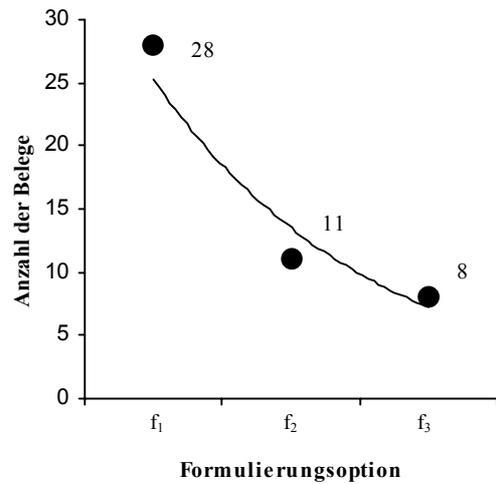


Abbildung 7-20. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Formulierungsoptionen, die sich eröffnen, wenn man innerhalb eines für eine indirekte Version einer Wegauskunftsfrage nötigen Rahmensatzes eine Höflichkeitspartikel verwenden möchte.

7.3.2 Verringerungsfaktor τ

Ein großer Vorzug der Exponentialfunktionen ist es, dass sich aus ihnen der Faktor berechnen lässt, um den sich die einzelnen Häufigkeitswerte verringern. Dazu muss der Exponentialterm jedoch so umgerechnet werden, dass der Exponent den Wert 1 annimmt. Am Beispiel der Exponentialfunktion, die sich bei der auf die Wegauskunftsfragen bezogenen Verteilung ergeben hat, sei diese Umrechnung vorgeführt:

$$e^{-0,5831 \cdot x} = 1,792^{-x} = 0,558^x$$

Man kann nun an der Exponentialbasis direkt ablesen, um welchen Faktor sich die Häufigkeit in der Rangreihe von einer Formulierungsoption zur nächsten verringert. Das heißt, dass sich die Häufigkeiten im vorliegenden Fall cum grano salis jeweils um den Faktor 0,558 verringern. Dieser Verringerungsfaktor sei im weiteren Verlauf durch „ τ “ symbolisiert. Der folgenden Aufstellung ist zu entnehmen, welche Werte τ für die untersuchten Verteilungen annimmt. Die Verteilungen beziehen sich auf insgesamt vier Formulierungsebenen: Aufbau der Gesamtäußerung, Wahl der elliptischen Stufe, Aufbau von Teiläußerungen und Wahl von Wörtern bzw. Phrasen.

Gesamtäußerung	Verringerungsfaktor τ	
1. Wegauskunftsfrage	0,56	
Elliptische Stufen		
2. Lokalisation	0,28	(0,11) ⁵³
3. Personenkennzeichnung (Politiker)	0,11	
4. Personenkennzeichnung (historische Persönlichkeit)	0,16	
5. Worterklärung	0,06	
Teiläußerungen		
6. Lokalisation – Ergänzendes Inhaltselement	0,61	
7. Personenkennzeichnung (Politiker) – Motiv: Staat	0,53	
8. Personenkennzeichnung (Einstein) – Motiv: Relativitätstheorie	0,57	
9. Worterklärung (Uhr) – Motiv: Zeitmessung	0,50	
10. Worterklärung (Tier) – Motiv: Farbe	0,41	
11. Worterklärung (Elefant) – Motiv: Rüssel	0,50	
12. Worterklärung (Nashorn) – Motiv: Horn	0,38	
Wort- bzw. Phrasenwahl		
13. Wegkomplex – Formulierungsmuster fm- α – Standortbezug	0,38	
14. Wegkomplex – Formulierungsmuster fm- ε – Verbwahl	0,58	
15. Wegkomplex – Formulierungsmuster fm- ε – Höflichkeitspartikel	0,32	
16. Wegkomplex – Rahmensätze – Höflichkeitspartikel	0,53	

Es fällt auf, dass sich der Faktor τ außer im Falle der elliptischen Stufen, die auch aus systematischer Sicht eine Sonderstellung einnehmen, in etwa zwischen 0,4 und 0,6 bewegt bzw. um $0,5 \pm 0,1$.

7.3.3 Vergleich mit anderen Funktionen

Vergleicht man verschiedene Funktionstypen in ihrer Anpassungsgüte, dann zeigt sich, dass die Potenzfunktion mit dem Exponenten -1 für die Verteilungen der inhaltsbezogenen Formulierungsoptionen ebenfalls gute Werte ergibt.⁵⁴ Das würde bedeuten, dass sich das Zipfsche Gesetz auf der Ebene des Formulierungsverhaltens bestätigt hätte. Nun ist es aber so, dass Exponentialfunktionen mit der Basis $\frac{1}{2}$ in ihrem Kurvenverlauf ohnehin der Funktion $a \cdot x^{-1}$ ähneln. Gäbe es nur diese „Basis- $\frac{1}{2}$ -Verteilungen“, gäbe es keinen Grund, die Exponentialverteilungen den Potenzfunktionen vorzuziehen. Die auf die elliptischen Stufen bezogenen Verteilungen lassen sich jedoch gut durch Exponentialfunk-

⁵³ Es wäre im Falle der elliptischen Stufen bei den Lokalisationen zu diskutieren, ob die Stufen Japan und in Japan nicht in Analogie zu den Personenkennzeichnungen und Worterklärungen als Ergänzung zum zentralen Hintergrundverb „liegen“ eine Stufe bilden. Die sich daraus ergebende Exponentialfunktion erbringt mit $R^2 = 0,998$ erstens eine bessere Anpassung und fügt sich zweitens mit einem τ -Wert von 0,11 besser in das auf die elliptischen Stufen bezogene Gesamtbild ein.

⁵⁴ Für Funktionen mit einer additiven Konstante ($a \cdot x^{-1} + b$) liegt der Durchschnitt der Regressionskoeffizienten hier mit 0,965 sogar noch um 0,01 höher. Allerdings bietet sich unmittelbar keine inhaltliche Interpretation dieser Konstante an, sodass davon Abstand genommen wurde, diesen Funktionstyp zu einer allgemeinen funktionalen Hypothese zu verwenden.

tionen anpassen, wohingegen die Qualität der Anpassung durch Potenzfunktionen sinkt. Die folgende Tabelle zeigt die Werte für die Anpassungsgüte durch verschiedene Funktionstypen im Überblick:

	Funktionstypen				
	linear	logarithmisch	Potenzfunktionen		exponentiell
	$a \cdot x + b$	$a \cdot \ln(x) + b$	$a \cdot x^{-1}$	$a \cdot x^{-b}$	$a \tau^x$
Inhaltsbezogene Formulierungsoptionen					
Wegauskunftsfrage	0,861	0,975	0,987	0,955	0,995
Lok. – Ergänzendes Inhaltselement	0,807	0,964	0,984	0,934	0,989
Personenkennz. (Pol.) – Motiv: Staat	0,767	0,917	0,963	0,862	0,946
Personenkennz. (Einstein) – Motiv: Rel.-theorie	0,838	0,954	0,990	0,985	0,934
Worterklärung (Uhr) – Motiv: Zeitmessung	0,797	0,943	0,952	0,971	0,964
Worterklärung (Tier) – Motiv: Farbe	0,942	0,955	0,944	0,884	0,960
Worterklärung (Elefant) – Motiv: Rüssel	0,831	0,938	0,973	0,935	0,951
Worterklärung (Nashorn) – Motiv: Horn	0,893	0,973	0,941	0,931	0,955
Wegfrage – Rahmensätze – Höflichkeitspartikel	0,860	0,946	0,992	0,984	0,925
Wegfrage – fm- α – Standortbezug	0,918	0,980	0,963	0,990	0,998
Wegfrage – fm- ϵ – Verbwahl	0,954	0,936	0,963	0,886	0,960
Wegfrage – fm- ϵ – Höflichkeitspartikel	0,674	0,838	0,813	0,986	0,910
Durchschnitt	0,845	0,943	0,955	0,942	0,957
Elliptische Stufen					
Lokalisation	0,943	0,907	0,905	0,768	0,911
Personenkennzeichnung (Politiker)	0,526	0,923	0,815	0,973	1,000
Personenkennzeichnung (Historische Persönl.)	0,899	0,970	0,880	0,932	0,987
Worterklärung	0,881	0,960	0,849	0,859	0,946
Durchschnitt	0,812	0,940	0,862	0,883	0,961

Tabelle 7-2. Übersicht über die Werte des Regressionskoeffizienten R^2 , der sich für verschiedene Kurvenanpassungen ergibt.

Wenn man das Formulierungsgeschehen nun im Zusammenhang sehen möchte, sollte man sich m.E. auf die Exponentialfunktion konzentrieren, da sich hier das unterschiedliche Wahlverhalten in Bezug auf die inhaltsbezogenen und syntaktischen (elliptischen) Formulierungsoptionen einfach durch eine Verschiebung des Verringerungsfaktors τ beschreiben lässt. Schließlich und endlich ist aber eine Diskussion darüber verfrüht, welche der Funktionen die Prozesse, die hinter dem Wahlverhalten in Bezug auf verschiedene Formulierungsoptionen stehen, am besten abbildet. Zunächst müssten die in dieser Studie gefundenen Zusammenhänge weiter erhärtet werden. Beispielsweise lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht entscheiden, ob die gefundenen τ -Werte jeweils spezifisch für einen bestimmten Wahlfall gelten oder ob sie einen allgemeinen Wert repräsentieren, um den sie streuen. Dieser Wert wäre im Falle der inhaltsbezogenen Formulierungsoptionen mit 0,5 anzusetzen und im Falle der elliptischen Stufen mit 0,15.⁵⁵

⁵⁵ Dieser Wert liegt bei 0,1, wenn man die elliptischen Stufen bei den Lokalisationen in Analogie zu den Personenkennzeichnungen und Worterklärungen dreistufig analysiert.

7.4 Erklärungsversuche

Angesichts der relativ guten Übereinstimmung der Verteilungen, und zwar unabhängig davon, um welchen Funktionstyp es sich dabei letztlich handelt, drängen sich die beiden Fragen auf, ob es sich um einen rein zufälligen Befund handelt, der sich in anderen Kontexten so nicht wieder reproduzieren ließe, und ob es eine Erklärung für diese Verteilungen gibt.

1. Handelt es sich um einen rein zufälligen Befund, der sich in anderen Kontexten so nicht wieder reproduzieren ließe?

Die Häufigkeitsverteilungen zeigen sich für ganz verschiedene Äußerungen und Äußerungselemente. Die verschiedenen Optionen, die sich ergeben, wenn man jemanden um eine Wegauskunft bittet, haben nichts mit den verschiedenen Ansätzen gemein, wenn man zum Ausdruck bringen möchte, dass der Rüssel ein charakterisierendes Merkmal von Elefanten ist. Dennoch verhalten sich die Häufigkeiten, mit denen die Optionen wahrgenommen werden, sehr ähnlich. Darüber hinaus ergeben sich aus den Daten der Vorstudie vergleichbare Befunde. Da dort jedoch insgesamt nur 100 Personen befragt wurden, kann nur ein Teil der obigen Angaben unter den gleichen Bedingungen (mindestens 40 Belege) einbezogen werden. Die elliptischen Stufen bei den Lokalisationen und den Personenkennzeichnungen sind nicht vergleichbar, da hier in der Vorstudie die Ellipsen mit Verbspitzenstellung (z.B.: „Liegt in Frankreich.“) nicht in Erscheinung traten.

		Verringerungsfaktor τ	
		Haupterhebung	Vorstudie ⁵⁶
Gesamtäußerung	Wegauskunftsfrage	0,56	0,58
Elliptische Stufen	Worterklärung (Computer / Elefant)	0,06	0,11
Teiläußerungen	Personenkennzeichnung (Politiker) – Motiv: Staat	0,53	0,46
	Worterklärung (Elefant) – Motiv: Rüssel	0,50	0,47

Tabelle 7-3. Verringerungsfaktoren von jeweils vier Häufigkeitsverteilungen der Haupterhebung und der Vorstudie im Vergleich.

Sowohl der Umstand, dass sich typische exponentielle Verteilungen bezüglich verschiedener Formulierungsebenen zeigen, als auch die Stabilität der Befunde, wenn man sie mit den in der Vorstudie erhobenen Daten vergleicht, deuten darauf hin, dass es sich nicht um einen zufälligen Befund handelt. Vielmehr drückt sich darin – und das sei mit aller gebotenen Vorsicht gesagt – u.U. ein überindividuell konstantes Merkmal des Formulierungsverhaltens aus, das mit ähnlicher Sicherheit prognostiziert werden kann wie bestimmte Wortfrequenzcharakteristika von Texten bzw. Textkorpora oder sogar von ganzen Sprachen.

⁵⁶ Die Güte der entsprechenden Kurvenanpassungen der in der Vorstudie gefundenen Verteilungen liegt in allen Fällen über 0,9.

2. Gibt es eine Erklärung für diese Verteilungen?

Eine Erklärung für die gefundenen Häufigkeitsverteilungen müsste aus zwei Teilen bestehen. Zunächst wäre zu klären, wie es möglich ist, dass das Formulierungsverhalten einer größeren Gruppe von Personen ein bestimmtes reproduzierbares Muster aufweist, obgleich keine Äußerung von ihrem Wortlaut her vorhersagbar ist und die Versuchspersonen sich nicht abgesprochen haben. Dies ist nur dann erklärbar, wenn es ein Prinzip gibt, dem alle Versuchspersonen unterworfen sind, das jedoch je nach individuellen und situativen Ausgangsvoraussetzungen zu jeweils unterschiedlichen Ergebnissen führt. Man könnte dies auch mit dem Körperwachstum vergleichen, das bei allen Menschen nach den gleichen Prinzipien erfolgt. Individuelle Unterschiede und lebensweltliche Rahmenbedingungen führen aber dazu, dass sich Menschen in ihrer Körpergröße zum Teil erheblich voneinander unterscheiden. Auch wenn man zum Zeitpunkt der Geburt einer Person nicht ihre zukünftige Körpergröße vorhersagen kann, so kann man für eine größere Gruppe von Personen mit einiger Sicherheit vorhersagen, dass ihre Körpergrößen der Gaußschen Normalverteilung folgen werden.⁵⁷

Welche Eigenschaften teilen die Versuchspersonen aber im Hinblick auf ihr Formulierungsverhalten? Sie sprechen zunächst einmal die gleiche Sprache und bewegen sich als Studierende in ungefähr dem gleichen sozialen Raum. Jede der Versuchspersonen könnte im Prinzip jede der vorgelegten Äußerungen verstehen, nachsprechen und aller Voraussicht nach auch selbst produziert haben. Jede Versuchsperson hat damit die gleichen Startvoraussetzungen für eine Formulierung, das heißt aber auch, dass ihnen die gleichen sprachlichen Optionen zur Verfügung stehen müssten, um einen bestimmten inhaltlichen Punkt zum Ausdruck zu bringen. Wie sich die eine Option in einer Person gegenüber einer anderen durchsetzt, darüber weiß man zur Zeit noch sehr wenig, doch die Regelmäßigkeit des überindividuellen Formulierungsverhalten scheint mir ein Beleg dafür zu sein, dass die resultierenden Formulierungen gleichen Strukturen entspringen, die den gleichen probabilistischen Einflüssen ausgesetzt sind, sodass in einem Fall eine Person die eine Option wählt, eine andere Person eine andere – es hätte auch umgekehrt sein können.

Diese Interpretation der Daten könnte das Mannheimer Sprachproduktionsmodell in einem wichtigen Punkt ergänzen. Nachdem auf der bewusst zugänglichen Ebene der *Zentralen Kontrolle* entschieden wurde, welche Art von Äußerung zu generieren ist, bleibt den *Hilfssystemen* ein großer Spielraum für die Gestaltung der Äußerung. Je nach Bedarf wird auf das Kommunikationsprotokoll zurückgegriffen, werden kohärenzstiftende Mittel angesteuert und emphatische Elemente aktiviert. Es werden Entscheidungen über Satzart, Tempus und Modus (STM-Generator) getroffen (vgl. Herrmann und Grabowski 1994). Ob für den Enkodierungsmechanismus damit bereits eindeutig festgelegt ist, welche

⁵⁷ Francis Galton gilt als Begründer der Biometrie. Er untersuchte im 19. Jahrhundert die Variation körperlicher Merkmale und entdeckte, dass sich viele Merkmale wie Körpergröße u.ä. in einer Population „glockenförmig“ verteilen (vgl. Ridley 2002: 212).

lexikalischen Elemente in das bis zu diesem Stadium generierte Äußerungsgerüst eingefügt werden müssen, sei an dieser Stelle dahingestellt, zumal Herrmann und Grabowski über diesen Mechanismus selbst sagen, er sei „ein bis heute nur unzureichend durchdrungener schwarzer ‚Kasten‘, eine ‚Blackbox‘“ (Herrmann & Grabowski 1994: 421). Jedenfalls werden die für die Äußerungen entscheidenden Wahlentscheidungen – und das zeigen die Daten – durch einen Mechanismus getroffen, der weder durchgängig probabilistisch noch durchgängig deterministisch arbeitet. Zwar deutet die Mannheimer Unterbestimmtheitsthese an, dass Herrmann und Grabowski große Zweifel haben, ob sich ihr Modell in jeder Hinsicht als deterministisches Modell wird erweisen können, doch zielt die ganze Konstruktion des Modells darauf ab, die Produktion einer Äußerung als einen zielgerichteten Prozess darzustellen, in dem jede Entscheidung ihre funktionale Bedeutung hat und gerade nicht dem Zufall anheim gestellt ist.

Auf eine größere Anzahl von Personen bezogen, wäre dann aber zu fragen, weshalb sich in bestimmten Fällen in ihnen die funktionalen Anforderungen so verteilen, dass sich am Ende die beobachteten exponentiellen Häufigkeitsverteilungen einstellen. Diese Frage kann innerhalb des Mannheimer Modells nicht beantwortet werden, es sei denn, man würde probabilistische Elemente in das Modell integrieren. Ein solches Element könnte die Annahme sein, dass die funktionalen Anforderungen an eine Äußerung und die sich daraus ergebenden Formulierungsoptionen in allen Personen im Großen und Ganzen als gleich zu veranschlagen sind, dass aber bei der Äußerungsgenerierung aus noch näher zu untersuchenden Gründen Zufallsentscheidungen zum Tragen kommen, welche sich in den gefundenen Verteilungen niederschlagen. Diese „formulatorische Lotterie“ findet ohne Intervention des Bewusstseins statt und sorgt für die Variabilität der wortwörtlichen Beschaffenheit von Äußerungen, die ungeachtet dieser Variabilität den gleichen informationellen Gehalt transportieren. Die Integration probabilistischer Entscheidungsprozesse in das Mannheimer Modell würde es mit einem Schlag plausibel erscheinen lassen, weshalb die wortwörtliche Beschaffenheit von Äußerungen – wie in der Unterbestimmtheitsthese postuliert – unterbestimmt bleiben muss, auch wenn man alle determinierenden Faktoren hinreichend gut bestimmt hat.⁵⁸

Der zweite Teil der Erklärung für die gefundenen Häufigkeitsverteilungen betrifft deren exponentielle Charakteristik, denn selbst wenn man von probabilistischen Momenten im Formulierungsprozess ausgehen möchte, bleibt zu fragen, weshalb die Auswahl unter den Optionen nach dem oben beschriebenen Muster erfolgt.

⁵⁸ Die in Anhang 2 vorgestellte Simulation zeigt, wie man das Formulierungsverhalten einer größeren Gruppe von Personen naturgetreu nachstellen kann, indem man die Wahl der in die Formulierungen eingehenden Versatzstücke auf der Basis gewichteter Zufallsereignisse vornimmt. Dabei ist die einzelne Formulierung in ihrem Wortlaut unvorhersagbar, wohingegen die Häufigkeit und Verteilung der Formulierungsmuster und der in ihnen enthaltenen Versatzstücke sehr wohl vorhersagbar ist.

In einigen Fällen scheinen diese probabilistischen Einflüsse auf ein Minimum reduziert zu sein. Bestimmte Kernelemente von Formulierungen werden nur sehr selten variiert. Sie stellen so etwas wie Landmarken im Formulierungsgeschehen dar, auf die sich sowohl der Produzent als auch der Rezipient von Formulierungen verlassen kann. In anderen Fällen aber folgt die Verteilung einer bestimmten nicht linearen Charakteristik, die sich typischerweise durch eine Exponentialfunktion darstellen lässt.

Das Zusammenspiel von starren und variablen Strukturen könnte ein Kompromiss zwischen maximaler Flexibilität und maximaler Ökonomie sein. Je stärker eine Formulierung Routinecharakter hat, desto weniger Formulierungsaufwand verursacht sie. Eine Floskel wie „Entschuldigung!“ verursacht keinen Formulierungsaufwand, sondern kann quasi als fertiges Versatzstück abgerufen und verwendet werden. Sprache, die sich jedoch in Routineformeln erschöpft, kann nicht mehr flexibel an stetig neue Situationen angepasst werden. Flexibilität aber geht auf Kosten der Routine. Variabel erweiterbare Formulierungsmuster scheinen ein guter Kompromiss zu sein, den das Sprachsystem zur Verfügung stellt, um gleichzeitig durch Routine schnell und durch Variation flexibel sein zu können.

Die Frage ist allerdings, inwiefern es der Systemflexibilität zuträglich sein soll, dass man manchmal – wie im Falle der Wegauskunftsfragen – seltenen, weil im Grunde vielleicht suboptimalen Formulierungsoptionen folgt (vgl. 5.4.1.3). Umgekehrt gefragt: Was wäre, wenn es für jede Situation eine optimale Formulierungsoption gäbe, die von allen Sprechern gewählt würde? Auf der einen Seite könnte dies die Geschwindigkeit und Effektivität des Informationsaustausches innerhalb der Sprachgemeinschaft enorm erhöhen. Denn wenn es für eine bestimmte Situation nur eine von allen geteilte optimale Lösung gibt, dann kann sie sukzessiv verkürzt werden. So ist etwa anstatt des morgendlichen Grußes „Guten Morgen!“ oft nur noch ein „N’Moong!“ zu vernehmen. Auf der anderen Seite würde aber insbesondere für große Sprachgemeinschaften die Gefahr entstehen, dass Unterschiede im Sprachverhalten, die aufgrund regionaler Trennung der Sprecher unvermeidbar sind, auf Dauer nicht mehr überbrückt werden können, wenn sich z.B. die Kurzformeln in anderen Bahnen entwickeln. Und in der Tat scheint es so zu sein, dass zwei Bevölkerungsgruppen, die ehemals der gleichen Sprachgemeinschaft angehörten, sich allmählich sprachlich auseinander entwickeln, wenn sie räumlich getrennt werden. Man könnte dies demnach auch darauf zurückführen, dass sich in ihnen im Laufe der Zeit andere optimale Lösungen durchsetzen, die das Formulierungsgeschehen dominieren, ohne es allerdings vollständig zu bestimmen.

In diesem Lichte wäre die gelegentliche Verwendung suboptimaler Formulierungen ein Tribut, den der einzelne Sprecher der funktionalen Aufrechterhaltung der Sprache als Kommunikationssystem für eine größere Sprachgemeinschaft entrichtet. Er hält durch die Verwendung seltener Varianten Formulierungspfade offen, die sich unter anderen situativen Gegebenheiten doch als günstiger erweisen könnten. George Orwell beschreibt in seinem Roman „1984“, wie ein totalitäres Regime das Denken der

Bürger dadurch steuern will, dass es die Sprache u.a. vom Wildwuchs suboptimaler Varianten „befreit“. Ich glaube aber, dass die Sprache dadurch Einbußen in ihrer Anpassungsfähigkeit hinnehmen müsste. Die Variabilität von Sprache ist nicht deren Schwäche im Hinblick auf Optimalität, sondern ihre Stärke – wenn auch auf einer übergeordneten funktionalen Ebene.

Doch kann man die exponentielle Häufigkeitscharakteristik der variierten Formulierungselemente erklären? Auf der Basis der in dieser Studie erhobenen Daten ist dies sicherlich nicht möglich, allenfalls können Plausibilitätsüberlegungen angestellt werden, in welche Richtung eine zukünftige Erklärung sich aller Wahrscheinlichkeit nach bewegen wird. In diesem Zusammenhang wäre zu erwähnen, dass Hrebicek (1994) nachweisen konnte, dass das so genannte Menzerath-Altmann Gesetz sich aus der Strukturformel für selbstähnliche Fraktale herleiten lässt. Das Menzerath-Altmann Gesetz wurde im Zusammenhang mit der Untersuchung von Wort- und Silbenlängen formuliert und besagt, dass die Länge eines sprachlichen Konstruktes (z.B. eine Silbe) umgekehrt proportional zur Länge seiner Konstituenten (z.B. Artikulationsdauer der Silbenlaute) ist (vgl. Altmann 1980). Die in dieser Studie gefundenen exponentiellen Verteilungen lassen sich ebenfalls mit dem Konzept der Selbstähnlichkeit bzw. Skaleninvarianz in Zusammenhang bringen. Diese bezeichnet die „Invarianz gewisser Strukturen im Raum oder in der Zeit gegenüber bestimmten Maßstabtransformationen, das heißt ihre Eigenschaft, daß bei einer Vergrößerung ein Teil in das ursprünglich Ganze und bei einer Verkleinerung das Ganze in einen seiner ursprünglichen Teile übergeht“ (Brockhaus 1986–1994; Stichwort Selbstähnlichkeit, Skaleninvarianz). In diesem Sinne ist auch das Formulierungsverhalten als skaleninvarianter Prozess zu beschreiben. Auf jeder Formulierungsebene deuten sich die gleichen funktionalen Zusammenhänge an: auf der Ebene der Gesamäußerung, der Äußerungsteile und der Wortwahl.

Doch auch wenn sich im Formulierungsverhalten skaleninvariante Prozesse zeigen, bleibt in Bezug auf die Häufigkeitsverteilungen nach wie vor die Frage bestehen, weshalb dies so ist. Wenn man aber nicht weiß, warum etwas in der belebten Natur in bestimmter Weise strukturiert ist, dann hilft u.U. die Frage weiter, welchen Vorteil ein System davon hat, dass es so ist. Das hieße im vorliegenden Kontext: Welchen Vorteil haben nicht linear gewichtete Optionen? Ein Vorteil wäre, dass auf jeder Optionsstufe eine funktional klar definierte Entscheidung getroffen werden könnte – die Option f_i ist „halb so gut“ wie die Option f_{i-1} , aber „doppelt so gut“ wie die Option f_{i+1} . Auf jeder Stufe könnte das System demnach mit dem gleichen Entscheidungsfaktor arbeiten, was wiederum der Ökonomie des Gesamtsystems zugute kommt. Prinzipiell wäre dieser Effekt auch mit linear gewichteten Optionen zu erzielen, doch anscheinend hat das Gehirn als Produzent sprachlicher Äußerungen den nicht linearen Weg gewählt und erweist sich damit als typischer Vertreter eines Systems, in dem viele einzelne Systemteile über Rückkopplungsschleifen zu einem Verhalten beitragen, das im Einzelfall unvorhersagbar ist, in der Summe von Einzelfällen jedoch die ermittelten quantitativen Merkmale aufweist.

8 Resümee

In jeder Äußerungssituation gibt es eine große, wenn nicht unendliche Anzahl von theoretisch möglichen Formulierungen. Für eine Reihe von Äußerungsanlässen wurde erkundet, inwieweit diese theoretischen Möglichkeiten zum Zuge kommen. Es wurden 100 schriftlich formulierte Antworten auf 24 verschiedene Fragen erhoben, wobei sich immer Gruppen von je vier Fragen nur in einem Detail unterschieden. Es zeigte sich, dass es je nach Frage durchaus vorkommen kann, dass wortwörtlich identische Antworten in Erscheinung treten. Dies ist zumindest vor dem Hintergrund der weit verbreiteten Auffassung, sprachliche Äußerungen hätten den Charakter von Unikaten, bemerkenswert. Generell kann man sagen, dass die Zahl wortwörtlich identischer Antworten davon abhängt, wie viele inhaltliche Elemente für eine Antwort normalerweise verarbeitet werden. Je mehr inhaltliche Punkte für eine Antwort relevant werden können, desto unwahrscheinlicher ist es, dass zwei Personen eine wortwörtlich identische Formulierung vorlegen.

Die Unberechenbarkeit einer sprachlichen Äußerung erweist sich als im Grunde triviale Folge aus der Vielzahl an Wahlmöglichkeiten, die für eine Äußerung als Ganzes und für jeden Äußerungsteil bestehen. Deswegen wurde versucht, das Formulierungsverhalten nachzuzeichnen, wenn es sich auf einen inhaltlichen Punkt konzentriert. Für einige Formulierungen und Formulierungsteile ist dies gelungen. Dabei stellte sich heraus, dass die Formulierungsoptionen, die den Versuchspersonen zur Verfügung standen, nicht alle in der gleichen Häufigkeit gewählt wurden bzw. nicht die gleiche Gewichtung haben, vielmehr gibt es einige prominente Strukturen, die wesentlich häufiger zur Anwendung kamen als andere. Gibt es in einem solchen Zusammenhang drei oder mehr Formulierungsoptionen, dann lassen sich zwei verschiedene Häufigkeitsmuster beobachten. Entweder wird eine Option nahezu ausschließlich gewählt und die übrigen Optionen treten lediglich als Ausnahmen in Erscheinung – dies ist der Fall bei den Kernelementen von Formulierungsmustern –, oder aber die Häufigkeitswerte lassen sich in eine Rangreihe bringen und liegen im Idealfall auf einer Kurve, die sich am sinnvollsten durch eine Exponentialfunktion beschreiben lässt. Ich möchte deswegen das Ergebnis dieser Studie in folgender Hypothese zusammenfassen:

Gibt es für ein Inhaltselement einer Äußerung mehr als zwei Formulierungsoptionen, von denen keine zu mehr als 90% gewählt wird, dann lassen sie sich entsprechend der Häufigkeit, mit der sie gewählt werden, in eine Rangreihe bringen und die absolute Häufigkeit der in der Rangreihe i -ten Formulierungsoption berechnet sich auf der Basis einer Menge von n Äußerungen nach der folgenden Formel: $n (\frac{1}{2})^i$

Dadurch relativiert sich die Unberechenbarkeit sprachlicher Äußerungen, zumindest in Bezug auf Gruppen von Sprechern. Es konnte nachgewiesen werden, dass das sprachliche Verhalten einer größeren Gruppe von Personen auf der Ebene des Formulierens – also des Umsetzens einer bestimmten

Sprechabsicht zu einer sprachlichen Äußerung – in Bezug auf die wortwörtliche Beschaffenheit der untersuchten Äußerungen und Äußerungsteile bestimmte quantitative Merkmale aufweist und somit vorhersagbar ist, obwohl die wortwörtliche Beschaffenheit einer individuellen Äußerung einer Person nach wie vor unvorhersagbar bleibt. Wie aber schlagen diese qualitativen Unterschiede zwischen den verschiedenen Formulierungsoptionen sich in einem quantitativen Zusammenhang nieder? Warum eine Option häufiger ist als eine andere, dafür lassen sich u.U. Plausibilitätsüberlegungen anstellen, wie es im Falle der Wegauskunftsfragen getan wurde. Dort wurde versucht, das am häufigsten gewählte Formulierungsmuster als den besten Kompromiss zwischen verschiedenen Formulierungsanforderungen zu charakterisieren. Doch dies erklärt nicht, weshalb etliche Versuchspersonen diesem Kompromiss nicht folgen, und vor allem bleibt die Frage unbeantwortet, weshalb sich diese speziellen quantitativen Verhältnisse zwischen den Musterwahlhäufigkeiten einstellen.

Für den erstgenannten Punkt wurde vorgeschlagen, das Verhalten des einzelnen Sprachverwenders in einem größeren Rahmen zu sehen, wo seine Bereitschaft, gelegentlich auch suboptimale Formulierungsoptionen zu wählen, der Flexibilität des gesamten Sprachsystems zugute kommen könnte. Für die Exponentialität der Häufigkeitsverteilungen kann beim derzeitigen Wissen über die genauen Verarbeitungsschritte im Gehirn, die zu einer sprachlichen Äußerung führen, keine Aussage gemacht werden, außer der, dass sich die quantitativen Merkmale dieser Äußerungen in ihrer Skaleninvarianz als typisches Produkt eines komplexen, dynamischen Systems erweisen. Gerade aber das Verhalten komplexer Systeme rückt immer stärker in den Mittelpunkt (natur-)wissenschaftlichen Interesses.

“The understanding of the origin of scale invariance has been one of the fundamental tasks of modern statistical physics. How systems with many interacting degrees of freedom can spontaneously organize into critical or scale invariant states is a subject that is of uprising interest to many researchers.” (Pietronero et al. 2001: 303)

In diesem Sinne sei die vorliegende Studie als Versuch zu werten, sprachliches Verhalten als das typische Produkt eines komplexen, dynamischen Systems darzustellen – unseres Gehirns.

Ob es sich hierbei wirklich um ein allgemeines Merkmal des Sprachproduktionssystems handelt, kann auf der Basis der hier vorgelegten Befunde natürlich nicht geklärt werden. Hierzu müssten diese noch für andere Zusammenhänge repliziert werden. Beispielsweise wäre hierfür folgenden Fragen nachzugehen:

1. Was für Ergebnisse erzielt man, wenn man die Antworten zu den verwendeten Fragen für die gesprochene Sprache erhebt?
2. Zeigen sich auch in anderen Äußerungskontexten nicht lineare Verteilungen der Häufigkeitswerte von Formulierungsoptionen?
3. Zeigen sich auch für andere Personengruppen nicht lineare Verteilungen der Häufigkeitswerte von Formulierungsoptionen?
4. Ergeben sich solche Häufigkeitsverteilungen auch für andere Sprachen?

Sollte sich für die gesprochene Sprache, andere Kontexte, andere Personengruppen und gar für andere Sprachen ähnliche Verteilungsmuster finden lassen, so würde sich der Verdacht erhärten, dass wir mit der Fragebogenstudie – so einfach sie vom Grundprinzip auch ist – in Bezug auf das Formulierungsverhalten auf ein fundamentales Verarbeitungsprinzip der bei der Sprachproduktion beteiligten neuronalen Strukturen gestoßen sind. Für psycholinguistische Modelle der Sprachproduktion wie das bisher öfter herangezogene Mannheimer Modell könnte dies sogar eine wichtige Ergänzung im Hinblick auf die quantitativ erfassbaren Eigenschaften der von ihnen postulierten Prozesse darstellen.

9 Reprise: Spieloptionen

Zuweilen kann es geschehen, dass in einem musikalischen Werk ein bestimmtes Thema ein zweites Mal aufgegriffen wird, jedoch zu einem Zeitpunkt, wo es eigentlich schon als beendet empfunden wird. Nun erscheint es aber doch noch einmal, und zwar in einer neuen, meist reduzierten Gestalt, in einem neuen Kontext. Genau so ist dieser Abschnitt gemeint, der mit einem philosophischen Akkord anhebt: „Die Frage »Was ist ein Wort?« ist analog der »Was ist eine Schachfigur?« (Wittgenstein 1971: 78)

Es ging in der vorliegenden Studie um die wortwörtliche Beschaffenheit von Formulierungen und darum, in welcher Weise Personen zwischen Formulierungsoptionen auswählen. Gibt es nun vielleicht in anderen Bereichen Parallelen zum Formulierungsverhalten? Beim Schachspiel etwa gilt es, zwischen verschiedenen Zugoptionen zu wählen. Wie sieht dieses Wahlverhalten aus?

Fritz 6 © ist ein im Handel erhältliches Schachprogramm für den PC. Es enthält u.a. eine so genannte Eröffnungsbibliothek im Umfang von weit über 86.000 Eröffnungssequenzen aus der Turnierpraxis. Für jeden Zug kann man sich die absolute Häufigkeit anzeigen lassen, mit der er in den der Eröffnungsbibliothek zugrunde gelegten Spielen gewählt wurde. Beispielsweise ist die Eröffnung mit dem Damenbauern (d2-d4) mit über 35.000 Einträgen die am häufigsten zu beobachtende Eröffnung. Für jeden Eröffnungszug gibt es genau 20 Reaktionsmöglichkeiten. Diese Antwortzüge werden auf Turnieren mit sehr unterschiedlicher Häufigkeit gewählt. Einige gelten als strategisch und taktisch so schlecht, dass sie in Turnieren gar nicht in Erscheinung treten. Andere wiederum erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Für die Antworten auf den Eröffnungszug e2-e4 ergibt sich z.B. folgendes Bild.

Antworten auf den Eröffnungszug e2-e4

		absolute Häufigkeit
A ₁	c7-c5	15073
A ₂	e7-e5	8287
A ₃	e7-e6	3994
A ₄	c7-c6	2543
A ₅	d7-d6	1167
A ₆	g7-g6	743
A ₇	Sg8-f6	509
A ₈	d7-d5	360
A ₉	Sb8-c6	142
A ₁₀	b7-b6	31
A ₁₁	a7-a6	4

Trendlinie: $y = 42809 \cdot e^{-0,7116 \cdot x}$
 Bestimmtheitsmaß: $R^2 = 0,933$
 Verringerungsfaktor: $\tau = 0,49$

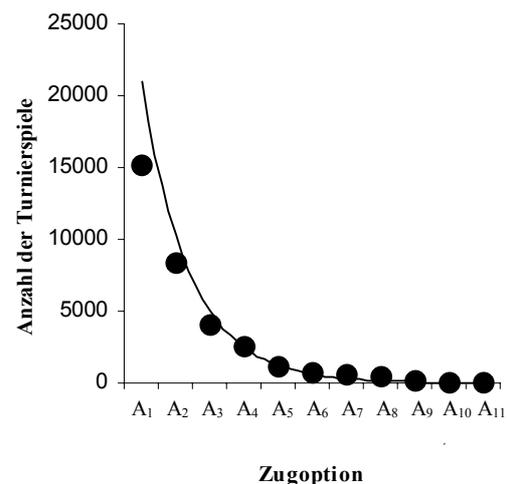


Abbildung 9-1. Kurvenanpassung für die Häufigkeitswerte bezüglich der Antwortoptionen, die sich eröffnen, wenn man im Rahmen eines Schachspiels auf den Eröffnungszug e2-e4 reagieren möchte.

Diese Verteilung ähnelt auf verblüffender Weise denen, die in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten hinsichtlich von Formulierungsoptionen ermittelt werden konnten. Selbstverständlich folgt aus dieser Ähnlichkeit nicht, dass es einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Phänomenbereichen geben muss. Immerhin stimmt das Verhalten beim Schachspiel und das Formulierungsverhalten aber in einem Punkt überein: In beiden Fällen steht die handelnde bzw. sprechende Person einer Vielzahl von Wahlmöglichkeiten gegenüber, von denen alle zum Erfolg führen können, manche je nach Gegner bzw. Partner vielleicht mit einer etwas höheren Wahrscheinlichkeit. Manche der Wahlmöglichkeiten versprechen einen Überraschungseffekt.

Auch für andere Eröffnungszüge lassen sich solche Verteilungen finden. Ähnlich wie im Falle der Formulierungsoptionen, wo nur solche Verteilungen betrachtet wurden, die auf mindestens 40 Belegen beruhten, wurden nur solche Züge einbezogen, bei denen in der Eröffnungsbibliothek mehr als 40 Antwortzüge registriert waren. Es ergeben sich ebenfalls exponentielle Verteilungen, und zwar mit den folgenden Kennwerten:

Eröffnungszug	Bestimmtheitsmaß: R^2	Verringerungsfaktor: τ	Zahl der zugrunde liegenden Zugantworten	Zahl der Varianten
d2-d4	0,984	0,42	35312	12
e2-e4	0,933	0,49	32853	11
Sg1-f3	0,987	0,48	9472	12
c2-c4	0,890	0,49	8136	11
g2-g3	0,921	0,44	671	8
b2-b3	0,967	0,56	168	7
f2-f4	0,930	0,62	64	8

Tabelle 9-1. Übersicht über die Kennwerte der Häufigkeitsverteilungen, die sich aus den Antwortzügen auf die angegebenen Eröffnungszüge ergeben.

Auch hier ist die Übereinstimmung mit den quantitativen Verhältnissen im Bereich des Formulierungsverhaltens auffällig. Es sieht demnach so aus, als habe ein Schachzug mehr mit einer Formulierung gemein, als es auf den ersten Blick scheinen mag, und sei es auch nur, was die jeweils zugrunde liegenden Entscheidungsprozesse anlangt. Dabei bleibt natürlich zu bedenken, dass, selbst wenn es einen gemeinsamen Grund für das ähnliche statistische Verhalten dieser beiden Phänomene geben sollte, damit noch keine Erklärung dafür vorläge, weshalb dies so ist – oder gar so sein muss.

Literaturverzeichnis

- Altmann, G. (1980): „Prolegomena to Menzerath's Law“. In: R. Grotjahn (Hrsg.), *Glottometrika 2*. Bochum: Brockmeyer, 1-10.
- Antos, G. (1982): *Grundlagen einer Theorie des Formulierens. Textherstellung in geschriebener und gesprochener Sprache*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Bailey, C.-J. N. (1973): *Variation and Linguistic Theory*. Arlington: Center of Applied Linguistics.
- Bak, P. (1996): *How nature works. The science of self-organized criticality*. New York: Copernicus.
- Barnbrook, G. (1996): *Language and Computer. A Practical Introduction to the Computer Analysis of Language*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Bausch, K.-H. (1975): „Zur Problematik der empirischen Basis in der Linguistik. Diskutiert am Modusgebrauch in Konditionalsätzen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 3, 123-148.
- Beckermann, A. (1995): „Ist eine Sprache des Geistes möglich?“ In: G. Harras (Hrsg.), *Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 120-137.
- Belnap, N. D. & Steel, T. B. (1976): *The Logic of Questions and Answers*. New Haven, London: Yale University Press.
- Besch, E. (1989): *Wiederholung und Variation. Untersuchung ihrer stilistischen Funktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt am Main, New York, Paris: Lang.
- Biber, D. (1988): *Variation across speech and writing*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Biber, D., Conrad, S. & Reppen, R. (1998): *Corpus Linguistics. Investigating Language Structure and Use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bortz, J. (1999): *Statistik für Sozialwissenschaftler. 5., vollst. überarb. und aktualisierte Aufl.* Berlin u.a.: Springer.
- Buhl, H. M. (1996): *Wissenserwerb und Raumreferenz. Ein sprachpsychologischer Zugang zur mentalen Repräsentation*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Burger, H. (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.
- Bußmann, H. (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Chafe, W. L. (1977): „Creativity in Verbalization and Its Implications for the Nature of Stored Knowledge“. In: R. O. Freedle (Hrsg.), *Discourse Production and Comprehension*. Norwood, NJ: Ablex, 41-55.
- Chomsky, N. (1964): „Formal Discussion“. In: U. Belugi & R. Brown (Hrsg.), *The Acquisition of Language. Monographs of the Society for Research in Child Development* 29, 35-42.
- Clark, H. H. & Schunk, D. H. (1980): „Polite responses to polite requests“. In: *Cognition* 8, 111-143.
- Cook, V. J. & Newson, M. (1996): *Chomsky's Universal Grammar. An Introduction*. Oxford: Blackwell.

- Coulmas, F. (1981): Routinen im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.
- Deutsch, W. & Jarvella, R. J. (1984): „Asymmetrien zwischen Sprachproduktion und Sprachverstehen“. In: C. F. Graumann & T. Herrmann (Hrsg.), Karl Bühlers Axiomatik. Fünfzig Jahre Axiomatik der Sprachwissenschaften. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 173-199.
- Eisenberg, P. (1994): Grundriß der deutschen Grammatik. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Engel, U. (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos.
- Engelkamp, J. (1973): Semantische Struktur und die Verarbeitung von Sätzen. Bern, Stuttgart, Wien: Hans Huber.
- Fasold, R. W. & Shuy, R. W. (Hrsg.) (1977): Studies in Language Variation: semantics, syntax, phonology, pragmatics, social situations, ethnographic approaches. Washington: Georgetown University Press.
- Fodor, J. A. (1975): The Language of Thought. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Fodor, J. A. (1978): „Propositional Attitudes“. In: The Monist 61, 501-523.
- Glück, H. (Hrsg.) (2000): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Grabowski-Gellert, J. (1989): „Facilitating experiments with verbal data? – On equivalence between oral and written text production and its extension to specific situations“. In: P. Boscolo (Hrsg.), Writing: Trends in European research. Proceedings of the International Workshop on Writing, Padova, Italy, December 3-4, 1988. Padua: UPSEL, 260-271.
- Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P. (1989): Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. Eine Untersuchung zur Äquivalenz von mündlicher und schriftlicher Erhebungsmethode bei Experimenten zur Sprachproduktion. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“ Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 10. Universität Mannheim: Lehrstuhl Psychologie III.
- Grewendorf, G., Hamm, F. & Sternefeld, W. (1987): Sprachliches Wissen. Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Grice, P. (1975): „Logic and Conversation“. In: P. Cole & J. L. Morgan (Hrsg.), Syntax and Semantics, vol. 3: Speech acts. New York: Academic Press, 41-58.
- Hempel, C. G. (1966): The Philosophy of Natural Science. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall. Deutsche Ausgabe: C. G. Hempel. Philosophie der Naturwissenschaften. München, 1974: DTV.
- Herrmann, T. (1982): Sprechen und Situation. Eine psychologische Konzeption zur situationsspezifischen Sprachproduktion. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Herrmann, T. & Grabowski, J. (1994): Sprechen. Psychologie der Sprachproduktion. Heidelberg, Berlin, Oxford: Spektrum Akademischer Verlag.
- Herrmann, T. & Laucht, M. (1977): „Pars pro toto. Überlegungen zur situationsspezifischen Variation des Sprechens“. In: Psychologische Rundschau 28, 247-265.
- Herrmann, T. & Schweizer, K. (1998): Sprechen über Raum. Sprachliches Lokalisieren und seine kognitiven Grundlagen. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.

- Honderich, Ted (Hrsg.) (1995): *The Oxford Companion to Philosophy*. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Hrebicek, L. (1994): „Fractals in Language“. In: *Journal of Quantitative Linguistics* 1, 82-86.
- Humboldt, W. v. (1836): *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts*. Berlin: Dümmler. UTB-Ausgabe: herausgegeben von Donatella Di Cesare; Paderborn, München u.a., 1998: Schöningh.
- Hunston, S. & Francis, G. (2000): *Pattern Grammar. A corpus-driven approach to the lexical grammar of English*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Kaeding, F. W. (1897): *Häufigkeitwörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: Selbstverlag.
- Kittredge, R. (1982): „Variation and Homogeneity of Sublanguage“. In: R. Kittredge & J. Lehrberger (Hrsg.), *Sublanguage. Studies of Language in Restricted Semantic Domains*. Berlin, New York: de Gruyter, 107-137.
- Kittredge, R. & Lehrberger, J. (Hrsg.) (1982): *Sublanguage. Studies of Language in Restricted Semantic Domains*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Klein, W. (1974): *Variation in der Sprache. Ein Verfahren zu ihrer Beschreibung*. Kronberg Ts.: Scriptor.
- Labov, W. (1972): *Sociolinguistic patterns*. Philadelphia: University of Philadelphia Press.
- Levelt, W. J. M. (1989): *Speaking: From intention to articulation*. Cambridge, MA: MIT-Press.
- Mandelbrot, B. (1968): „Information theory and psycholinguistics“. In: R. C. Oldfield & J. C. Marshall (Hrsg.), *Language. Selected Readings*. Harmondsworth: Penguin, 263-275.
- Meier, H. (1964): *Deutsche Sprachstatistik*. Bd. 1 und Bd. 2. Hildesheim: Olms.
- Meyer-Hermann, R. & Rieser, H. (Hrsg.) (1985): *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*, 2 Bd. Tübingen: Max Niemeyer.
- Müller, W. (1990): „Die real existierenden grammatischen Ellipsen und die Norm. Eine Bestandsaufnahme“. In: *Sprachwissenschaft* 15, 241-366.
- Pietronero, L., Tosatti, E., Tosatti, V. & Vespignani, A. (2001): „Explaining the uneven distribution of numbers in nature: the laws of Benford and Zipf“. In: *Physica A* 293, 297-304.
- Pinker, S. (1994): *The Language Instinct. How the Mind Creates Language*. New York: Morrow.
- Queneau, R. (1947): *Exercices de style*. Paris: Gallimard. Deutsche Ausgabe: R. Queneau. *Stilübungen*. Frankfurt am Main, 1990: Suhrkamp.
- Rickheit, G. & Strohner, H. (1993): *Grundlagen der kognitiven Sprachverarbeitung: Modelle, Methoden, Ergebnisse*. Tübingen, Basel: A. Francke.
- Ridley, M. (2002): „Ein Maß für Streuung“. In: Tallack, P. (Hrsg.), *Meilensteine der Wissenschaft. Eine Zeitreise*. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 212-213.
- Sandig, B. (2000): „Zu einer Gesprächsgrammatik: Prototypische elliptische Strukturen und ihre Funktionen in mündlichem Erzählen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 28, 291-318.

- Sankoff, D. (Hrsg.) (1978): *Linguistic Variation. Models and Methods*. New York, San Francisco, London: Academic Press.
- Shanon, B. (1983): „Answers to Where-Questions“. In: *Discourse Processes* 6, 319-352.
- Skinner, B. F. (1957): *Verbal Behavior*. New York: Appleton-Century-Crofts.
- Stutterheim, C. v. & Carroll, M. (1993): „Raumkonzepte in Produktionsprozessen“. In: *Kognitionswissenschaft* 3, 70-82.
- Těšitelová, M. (1992): *Quantitative Linguistics*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Valian, V. (1977): „Talk, Talk, Talk: A Selective Critical Review of Theories of Speech Production“. In: R. O. Freedle (Hrsg.), *Discourse Production and Comprehension*. Norwood, NJ: Ablex, 107-139.
- Vollmer, G. (2000): „Was sind und warum gelten Naturgesetze?“ In: *Philosophis naturalis* 37, 205-239.
- Vorweg, C. & Rickheit, G. (1999): „Richtungsausdrücke und Heckenbildung beim sprachlichen Lokalisieren von Objekten im visuellen Raum“. In: *Linguistische Berichte* 178, 152-204.
- Waßner, U. H. (1992): „Proposition“ als Grundbegriff der Linguistik oder Linguistische Apophantik. Hamburg: Lit Verlag.
- Weinrich, H. (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Wittgenstein, L. (1971): *Philosophische Untersuchungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Zipf, G. K. (1935): *The Psycho-Biology of Language. An Introduction to Dynamic Philology*. Cambridge, Mass.: MIT-Press.
- Zipf, G. K. (1949): *Human Behavior and the Principle of Least Effort*. New York: Hafner.

Wörterbücher und Nachschlagewerke

- Wissenschaftlicher Rat (Hrsg.) (1989): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Brockhaus Enzyklopädie (1986–1994). 19., völlig überarbeitete Ausgabe in 24 Bd. Mannheim: F.A. Brockhaus.
- Bibliographisches Institut (Hrsg.) (1981–1986): *Meyers Großes Universallexikon*. Mannheim u.a.: Meyers Lexikonverlag.

3. Wo liegt der Mont Blanc?

4. Was ist ein Computer?

5. Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?

6. Was halten Sie von den Olympischen Spielen?

Vielen Dank, dass Sie an dieser Fragebogenstudie teilgenommen haben!

Anhang 2 Simulation

Mit Hilfe des Tabellenkalkulationsprogramms Microsoft-Excel lässt sich auf der Basis der empirisch gefundenen Häufigkeiten für Formulierungsmuster und Formulierungselemente das Verhalten der Versuchspersonen nachstellen. Das Programm kann nämlich zuvor eingegebene Textbausteine nach bestimmten Entscheidungsregeln automatisch miteinander verknüpfen. Solche Textbausteinketten können dann als Formulierungen ausgegeben werden.

Angenommen, es gibt für eine Formulierungsposition zwei mögliche Formulierungselemente: A und B. Es hatte sich gezeigt, dass das Element A von realen Personen zu 70 %, das Element B entsprechend zu 30 % gewählt wird. Man kann nun dafür sorgen, dass das Programm die Elemente für eine Formulierung zu genau diesen Prozentsätzen auswählt. Das Prinzip hierfür ist recht einfach. Excel stellt eine Zufallszahlenfunktion zur Verfügung, diese gibt zu jedem Zeitpunkt eine Zufallszahl zwischen 0 und 1 aus. Mit einer einfachen Wenn-dann-Regel kann das Programm die fraglichen Textbausteine auswählen:

Wenn die Zufallszahl z kleiner oder gleich 0,7 ist, dann wähle den Textbaustein A, andernfalls wähle den Textbaustein B.

Bei einer größeren Anzahl von Alternativen müssen mehrere solcher Wenn-dann-Regeln hintereinander geschaltet werden, doch das Prinzip bleibt das gleiche.

Aufbauend auf diesem Prinzip wurde das Verhalten der Versuchspersonen bezüglich der Frage „Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?“ nachgestellt. Auf einem Tabellenblatt des Programms Excel werden jeweils 100 Formulierungen ausgegeben, die in ihrer Charakteristik – von Zufallsschwankungen abgesehen – denen von realen Versuchspersonen entsprechen. Auf den folgenden beiden Seiten wurde eine von Excel ausgegebene Menge von Formulierungen den Formulierungen zum Vergleich gegenübergestellt, die bei der Haupterhebung sowie bei der Vorstudie erhoben wurden.

Im Grunde ist dieses Nachstellen des Formulierungsverhaltens natürlich trivial, da es genau die in den realen Antwortsamples gefundenen Häufigkeiten widerspiegelt. Dennoch sind die Parallelen zwischen Simulation und realen Personen verblüffend und werfen Fragen auf. Die einzelne Formulierung des Programms bzw. die einzelne Textbausteinverkettung ist aufgrund der Verschachtelung verschiedener (gewichteter) Entscheidungen nicht vorhersagbar, und zwar dadurch, dass die Entscheidungen von einer Zufallszahl abhängen. Wovon hängt aber die Unberechenbarkeit des realen Sprachverhaltens ab? Auf der anderen Seite ist aber sowohl in Bezug auf die simulierten Formulierungen als auch in Bezug auf die realen Formulierungen sehr gut vorhersagbar, dass sich unter 100 Formulierungen ein be-

stimmter Prozentsatz von Formulierungen dieser oder jener Art mit diesem oder jenem Wortlaut be-
finden werden. Warum dies im Falle der Simulation so ist, ist offensichtlich. Warum ist es im Fall des
realen Sprachverhaltens auch so?

Sollte die Parallelität zwischen Tabellenkalkulationsprogramm und menschlichem Sprachsystem grö-
ßer sein als vermutet? Vielleicht kann das Sprachsystem, nachdem das sprechende Subjekt entschie-
den hat, WAS es sagen möchte, das Ausformulieren, also das WIE, ganz einem Netz von zufälligen,
aber gewichteten Schaltereignissen überlassen.

Es folgen auf den nächsten Seiten zunächst die nach Formulierungsmustern zusammengestellten Weg-
auskunftsfragen, die sich durch eine Simulation der soeben beschriebenen Art ergeben haben. Im An-
schluss daran sind zum Vergleich die bei der Haupterhebung und im Rahmen der Vorstudie tatsächlich
ermittelten Wegauskunftsfragen nach Formulierungsmustern sortiert aufgelistet. Erfasst wurden hier-
bei nur die in Kapitel 5 als Informationssequenz gekennzeichneten Formulierungsanteile.

Simulation	S. 157-158
Haupterhebung	S. 159-160
Vorstudie	S. 161-162

Ergebnis einer Simulation von 100 Wegauskunftsfragen (sortiert nach Formulierungsmustern)

Formulierungsmuster fm-a

Wie bitte komme ich am besten zum Bahnhof?
Wie komm' ich zum Bahnhof?
Wie komm' ich zum Bahnhof?
Wie komm' ich zum Bahnhof?
Wie komme ich am besten zum Bahnhof?
Wie komme ich am besten zum Bahnhof?
Wie komme ich denn zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?

Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof kommen kann?
Können Sie mir sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof kommen kann?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof kommen kann?
Können Sie mir vielleicht erklären, wie ich zum Bahnhof kommen kann?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir wohl sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich von hier aus zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich hier am besten zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir wohl sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Wissen Sie, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Wissen Sie, wie ich zum Bahnhof komme?
Ich suche den Bahnhof. Könnten Sie mir sagen, wie ich dahin komme?

Formulierungsmuster fm-β

Wo bitte geht es hier zum Bahnhof?
Wo bitte geht es zum Bahnhof?
Wo bitte geht's hier zum Bahnhof?
Wo bitte ist hier der Bahnhof?
Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht's denn hier zum Bahnhof?
Wo geht's hier zum Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wo es zum Bahnhof geht?
Können Sie mir wohl sagen, wo es hier zum Bahnhof geht?
Können Sie mir wohl sagen, wo es zum Bahnhof geht?
Könnten Sie mir sagen, wo es hier zum Bahnhof geht?

Formulierungsmuster fm-γ

Wo befindet sich bitte der Bahnhof?
Wo ist denn der Bahnhof?
Wo ist der Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?

Formulierungsmuster fm-δ

Können Sie mir bitte sagen, wie ich den Bahnhof finden kann?
Können Sie mir sagen, wo ich den Bahnhof finde?
Könnten Sie mir sagen, wie ich den Weg zum Bahnhof finde?

Formulierungsmuster fm-ε

Können Sie mir auf leicht verständliche Weise den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof sagen?
Können Sie mir den schnellsten und einfachsten Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir den schnellsten Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof zeigen?
Könnten Sie mir bitte den Weg zeigen, der zum Bahnhof führt?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?

Sonstige Formulierungsmuster und Problembeschreibung

Können Sie mir sagen, wie der Weg zum Bahnhof ist?

Die im Zuge der Haupterhebung ermittelten Wegauskunftsfragen (sortiert nach Formulierungsmustern)

Formulierungsmuster fm- α

Wie komme ich am besten zum Bahnhof?
Wie komme ich am schnellsten zum Hauptbahnhof?
Wie komme ich von hier zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?
Wie komm' ich zum Bahnhof?

Können Sie mir bitte erklären, wie ich am besten von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof kommen kann?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich am besten von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier aus zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir wohl sagen, wie ich hier am besten zum Bahnhof komme?!
Können Sie mir wohl sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir wohl sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir bitte erklären, wie ich von hier zum Bahnhof kommen kann?
Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof kommen kann?
Könnten Sie mir sagen, wie ich hier zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnte[n] Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Wissen Sie, wie ich hier zum Bahnhof komme?

Formulierungsmuster fm- β

Wo bitte geht's hier zum Bahnhof?
Wo bitte geht es zum Bahnhof?
Wo bitte geht's zum Bahnhof?
Wo geht's hier zum Bahnhof?
Wo geht's hier zum Bahnhof?
Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht es zum Bahnhof?
Wo geht es zum Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wo es hier zum Hauptbahnhof geht?
Können Sie mir sagen, wo es zum Bahnhof geht?
Könnten Sie mir bitte sagen, wo es zum Bahnhof geht?
Könnten Sie mir wohl sagen, wo es zum Bahnhof geht?

Formulierungsmuster fm-γ

Wo befindet sich von hier aus der Bahnhof?
Wo ist denn hier der Bahnhof?
Wo ist bitte der Hauptbahnhof?
Wo ist der Bahnhof?
Wo ist der Bahnhof?
Wo ist der Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
Können Sie mir sagen, in welcher Richtung der Bahnhof liegt?

Formulierungsmuster fm-δ

Wo finde ich den Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wie ich den Weg zum Bahnhof finde?
Können Sie mir sagen, wo ich den Bahnhof finde?
Wissen Sie vielleicht, wie ich den Bahnhof finden kann?

Formulierungsmuster fm-ε

Können Sie mir bitte auf leicht verständliche Weise den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den kürzesten Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir bitte den Weg von hier zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir den schnellsten und einfachsten Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir den schnellsten Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären, bitte?
Können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof sagen?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof zeigen?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof zeigen?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof nennen?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof zeigen?

Zeigen Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof hin!

Sonstige Formulierungsmuster und Problembeschreibung

Können Sie mir sagen, wie der Weg zum Bahnhof ist?

Ich suche den Weg zum Bahnhof.
Ich möchte zum Bahnhof.

Die im Zuge der Vorstudie ermittelten Wegauskunftsfragen (sortiert nach Formulierungsmustern)

Formulierungsmuster fm- α

Wie komme ich am besten zum Bahnhof?
Wie komme ich am besten zum Hauptbahnhof?
Wie komme ich am besten von hier zum Bahnhof?
Wie komme ich am besten zu Fuß zum Bahnhof?
Wie komme ich denn am besten von hier zum Bahnhof?
Wie komme ich von hier am besten zum Bahnhof?
Wie komme ich von hier aus zum Bahnhof?
Wie komme ich von hier aus zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?
Wie komme ich zum Bahnhof?

Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier am besten zum Bahnhof komme?
Können Sie mir sagen, wie ich von hier aus zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Können Sie mir wohl sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir bitte erklären, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir wohl sagen, wie ich von hier aus mit dem Auto zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir wohl sagen, wie ich am besten zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
Wissen Sie, wie ich zum Bahnhof komme?

Formulierungsmuster fm- β

Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht es hier zum Bahnhof?
Wo geht es bitte zum Bahnhof?
Wo bitte geht es hier zum Bahnhof?

Können Sie mir bitte sagen, wo es zum Bahnhof geht?

Formulierungsmuster fm- γ

Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
Kannste mir ma` sagen, wo der Bahnhof is`?
Würden Sie mir sagen, wo sich der Bahnhof befindet?

Wo ist der Bahnhof?
Wo ist der Bahnhof?
Wo ist denn der Bahnhof?

Formulierungsmuster fm-δ

Wo finde ich den Bahnhof?
Wo finde ich den Bahnhof?
Wo finde ich hier den Bahnhof bitte?

Können Sie mir sagen, wie ich hier den Bahnhof finde?
Können Sie mir sagen, wo ich hier den Bahnhof finde?
Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof finden kann?
Können Sie mir bitte sagen, wo ich hier den Bahnhof finde?

Formulierungsmuster fm-ε

Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof sagen?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof sagen?
Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof sagen?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Können Sie mir den Weg zum Bahnhof sagen?
Können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
Können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir vielleicht den Weg zum Bahnhof zeigen?
Können Sie mir dann den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof weisen?
Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
Könnten Sie mir vielleicht den Weg zum Bahnhof zeigen?
Könnten Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir den Weg zum Bielefelder Bahnhof erklären?
Könnten Sie mir freundlicherweise den Weg zum Bahnhof beschreiben?

Würden Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
Wären Sie wohl so freundlich, mir den Weg zum Bahnhof zu erklären?

Sonstige Formulierungsmuster und Problembeschreibung

Was ist der schnellste Weg zum Bahnhof?

Ich suche den Bahnhof!
Ich suche den Bahnhof.

Anhang 3 Dokumentation der Äußerungsdaten

Im Folgenden werden die transkribierten Äußerungen der Versuchspersonen dokumentiert, und zwar in orthografisch unbereinigter Form. Wenn Versuchspersonen ihre Antworten erkennbar listenartig gestaltet haben, dann wurde der Schreibansatz in einer neuen Zeile durch den Einschub „[neue Zeile]“ kenntlich gemacht.

Die Äußerungen der Versuchspersonen sind nach Fragen und Fragebogenversion geordnet. Jede Versuchsperson ist durch Nummerierung identifizierbar, sodass man bei Bedarf die Antworten ein und derselben Person zu den verschiedenen Fragen vergleichen kann.

	Seiten
1. Wegauskunftsfrage	
A Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?	(164-165)
B Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Rathaus fragen wollen?	(166-167)
C Angenommen, Sie sind in Berlin. Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Brandenburger Tor fragen wollen?	(168-169)
D Angenommen, Sie sind in Berlin. Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Alexanderplatz fragen wollen?	(170-171)
2. Farbbenennung	
A Welche Farbe hat Chlorophyll?	(172-173)
B Welche Farbe hat Schwefel?	(174-175)
C Welche Farbe haben Rubine?	(176-177)
D Welche Farbe haben Saphire?	(178-179)
3. Personenkennzeichnung	
A Wer ist Gerhard Schröder?	(180-181)
B Wer ist Joschka Fischer?	(182-183)
C Wer ist Leonardo da Vinci?	(184-185)
D Wer ist Albert Einstein?	(186-187)
4. Lokalisation	
A Wo liegt der Mont Blanc?	(188-189)
B Wo liegt der Mount Everest?	(190-191)
C Wo liegt Osaka?	(192-193)
D Wo liegt Kalkutta?	(194-195)
5. Worterklärung	
A Was ist ein Computer?	(196-197)
B Was ist eine Uhr?	(198-199)
C Was ist ein Elefant?	(200-201)
D Was ist ein Nashorn?	(202-203)
6. Meinung	
A Was halten Sie von den Olympischen Spielen?	(204-206)
B Was halten Sie von Fußball-Weltmeisterschaften?	(207-208)
C Was halten Sie von Amnesty International?	(209-211)
D Was halten Sie von Unicef?	(212-213)

A Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Bahnhof fragen wollen?

- A001 Entschuldigung, können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
A002 Entschuldigung könnten sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A003 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
A004 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist.
A005 Entschuldigung, wo befindet sich von hier aus der Bahnhof
A006 KÖNNTEN SIE MIR BITTE DEN WEG ZUM BAHNHOF ERKLÄREN?
A007 Können Sie mir bitte den Weg von hier zum Bahnhof beschreiben / erklären.
A008 Entschuldigung; können Sie mir vielleicht weiterhelfen; ich suche den Weg zum Bahnhof.
A009 Entschuldigen Sie. Könnten Sie mir wohl sagen, wo es zum Bahnhof geht?
A010 Entschuldigung! Könnten Sie mir weiterhelfen? Ich möchte zum Bahnhof.
A011 Wenn ich es nur will, gar nichts. Wenn ich es tue, z.B. "Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?"
A012 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
A013 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Bhf. komme?
A014 Entschuldigung. Können Sie mir bitte erklären, wie ich am besten von hier zum Bahnhof komme?
A015 Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A016 Wo geht es zum Bahnhof? [neue Zeile] Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
A017 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof zeigen?
A018 Entschuldigen Sie, wo ist der Bahnhof
A019 Entschuldigen Sie bitte. Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben? Danke!
A020 Wie komme ich am schnellsten zum Hbf.?
A021 Entschuldigung, können Sie mir den schnellsten und einfachsten Weg zum Bahnhof erklären?
A022 Entschuldigung .. können Sie mir wohl sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
A023 Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben, danke!
A024 Wo bitte geht's hier zum Bahnhof?
A025 Entschuldigung, könnten sie mir bitte sagen wie ich zum Bahnhof kommen kann?
A026 Entschuldigen Sie bitte! Wie komme ich am besten zum Bahnhof.
A027 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir sagen wie ich zum Bahnhof komme?
A028 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A029 Entschuldigung? Können Sie mir sagen, wie ich am besten von hier zum Bahnhof komme?
A030 Entschuldigen Sie, wissen Sie vielleicht wie ich den Bahnhof finden kann?
A031 Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?
A032 Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme
A033 Entschuldigung, können Sie mir wohl sagen, wie ich hier am besten zum Bahnhof komme?!A034 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir wohl den Weg zum Bahnhof erklären?
A035 Entschuldigen Sie bitte – wie komme ich von hier zum Bahnhof
A036 Entschuldigung, wo ist denn hier der Bahnhof?
A037 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
A038 Können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof komme?
A039 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
A040 Können Sie mir bitte den kürzesten Weg zum Bahnhof zeigen?
A041 ENTSCULDIGUNG, WO GEHT ES HIER ZUM BAHNHOF
A042 Entschuldigung, wo geht's hier zum Bahnhof
A043 Können Sie mir bitte auf leicht verständliche Weise den Weg zum Bahnhof erklären
A044 Entschuldigung, wo geht es hier zum Bahnhof
A045 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A046 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
A047 Tschuldigung, können Sie mir sagen wo es hier zum Hbf geht?
A048 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie der Weg zum Bahnhof ist?
A049 Wie komme ich zum Bahnhof?
A050 Können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
A051 Können Sie mir bitte sagen wie ich zum Bahnhof komme?
A052 Wo ist bitte der Hauptbahnhof
A053 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A054 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wie ich hier zum Bahnhof komme?
A055 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A056 Entschuldigen Sie bitte. Könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
A057 Entschuldigung, können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
A058 SORRY, WO FINDE ICH DEN BAHNHOF
A059 Entschuldigung können Sie mir sagen wo ich den Bahnhof finde?
A060 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof sagen?
A061 Können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof beschreiben?
A062 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
A063 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen wo der Bahnhof ist?
A064 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich von hier am besten zum Bahnhof komme?
A065 Wo ist der Bahnhof? [neue Zeile] Wie finde ich den Bahnhof?

- A066 Wo ist der Bahnhof
- A067 Zeigen Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof hin.
- A068 Wo bitte geht's zum Bahnhof?
- A069 Tschuldigung, können sie mir sagen wo der Bahnhof ist? oder: Tschuldigung, können sie mir den Weg zum Bahnhof sagen?
- A070 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir sagen wie ich voch hier aus zum Bahnhof komme?
- A071 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo es zum Bahnhof geht
- A072 Können Sie mir wohl sagen wie ich zum Bahnhof komme?
- A073 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir den Weg zum Bahnhof nennen?
- A074 Entschuldigen Sie bitte, könnte Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
- A075 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof zeigen?
- A076 Bitte, können Sie mir den schnellsten Weg zum Bahnhof beschreiben.
- A077 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Bahnhof kommen kann?
- A078 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir sagen, wie ich den Weg zum Bahnhof finde?
- A079 Können Sie mir helfen? Wie komm' ich zum Bahnhof?
- A080 Entschuldigung, Wie komme ich zum Bahnhof
- A081 Entschuldigung, können Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären
- A082 Entschuldigen Sie bitte! Können Sie mir den Weg zum Bahnhof beschreiben?
- A083 Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
- A084 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären?
- A085 Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?
- A086 Könnten Sie / Du mir bitte sagen wo es zum Bahnhof geht?
- A087 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof zeigen?
- A088 Wo bitte geht es zum BHf?
- A089 Können Sie mir den Weg zum Bahnhof erklären, bitte!
- A090 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir sagen wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme
- A091 1. Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, in welcher Richtung der Bahnhof liegt? 2. Und wie komme ich am besten dahin?
- A092 Wo geht es zum Bahnhof
- A093 Können Sie mir vielleicht sagen wie ich am besten zum Bahnhof komme?
- A094 Entschuldigung. Könnten Sie mir bitte den Weg zum Bahnhof erklären?
- A095 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo der Bahnhof ist?
- A096 Entschuldigen Sie, könnten Sie mir sagen wie ich zum Bahnhof komme?
- A097 Entschuldigung (oder: Sorry) Wissen Sie, wie ich hier zum Bahnhof komme?
- A098 Wo gehts hier zum Bahnhof?
- A099 Entschuldigung, Könnten Sie mir bitte erklären wie ich von hier zum Bahnhof kommen kann?
- A100 Entschuldigung, können sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme

B Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Rathaus fragen wollen?

- B001 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir den Weg zum Rathaus erklären
B002 Können Sie mir sagen, wo's hier zum Rathaus geht?
B003 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus finde?
B004 Entschuldigung, können Sie mir sagen wo das Rathaus ist?
B005 Entschuldigen Sie, bitte! Können Sie mir sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme?
B006 Entschuldigen Sie, wie komme ich zum Rathaus?
B007 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus beschreiben?
B008 Wo finde ich das Rathaus?
B009 Sorry, wie komme ich wohl zum Rathaus?
B010 Entschuldigen Sie, wie komme ich zum Rathaus?
B011 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Rathaus erklären?
B012 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir mal kurz helfen? – Wo geht's denn hier zum Rathaus? – Danke!
B013 Guten Tag. Entschuldigen Sie ... Können Sie mir wohl sagen, wo es hier zum Rathaus geht?
B014 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir bitte sagen wo ich das Rathaus finden kann
B015 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus beschreiben?
B016 Entschuldigen Sie, wie komme ich am schnellsten zum Rathaus?
B017 Entschuldigung, können Sie mir den Weg sagen / zeigen, wie ich zum Rathaus komme
B018 Entschuldigung, können Sie mir sagen wie ich zum Rathaus komme?
B019 Wie komme ich von hier zum Rathaus?
B020 Entschuldigen Sie, könnten Sie mir bitte sagen wie ich von hier aus zum Rathaus gelange?
B021 Können Sie mir wohl sagen, wie man zum Rathaus kommt?
B022 Entschuldigen Sie bitte, wissen Sie, wie ich von hier zum Rathaus komme?
B023 Entschuldigung! Können Sie mir sagen, wie ich hier zum Rathaus komme.
B024 Können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B025 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme
B026 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B027 Entschuldigen Sie, können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B028 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir den Weg zum Rathaus erklären?
B029 Entschuldigung ... Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus erklären?
B030 Wo komme ich am schnellsten zum Rathaus?
B031 Können Sie mir wohl sagen, wie ich von hier zum Rathaus komme?
B032 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wo es zum Rathaus geht?
B033 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B034 Können Sie mir sagen wo ich das Rathaus finde?
B035 KÖNNEN SIE MIR SAGEN WIE ICH ZUM RATHAUS KOMME?
B036 Kennen Sie sich hier aus? Können Sie mir sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme
B037 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wie ich von hier am besten zum Rathaus komme?
B038 Tschuldigung, wo gehts hier zum Rathaus
B039 Wie komme ich am schnellsten zum Rathaus?
B040 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme
B041 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir behilflich sein und den Weg zum Rathaus beschreiben.
B042 Können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme
B043 Verzeihen Sie, könnten Sie mir bitte sagen wie ich zum Rathaus komme?
B044 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B045 Entschuldigen Sie können Sie mir den Weg zum Rathaus erklären?
B046 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir den Weg zum Rathaus erläutern?
B047 Entschuldigung! Können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B048 Entschuldigen Sie, könnten sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme.
B049 Können Sie mir sagen, wo das Rathaus ist / liegt?
B050 Entschuldigen Sie bitte, dürfte ich Sie nach dem Weg zum Rathaus fragen?
B051 Entschuldigen Sie, wo finde ich denn hier das Rathaus?
B052 Können Sie mir bitte helfen, ich bin hier ortsfremd und suche den Weg zum Rathaus?
B053 Können Sie mir den Weg zum Rathaus beschreiben?
B054 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B055 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus erklären?
B056 Könnten Sie mir erklären, wie ich von hier zum Rathaus komme?
B057 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo hier das Rathaus ist?
B058 Tschuldigung, könnten sie mir vielleicht sagen, wie ich von hier aus zum Rathaus komme?
B059 Wo bitte geht's denn hier zum Rathaus?
B060 Wo bitte ist das Rathaus?
B061 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
B062 Können Sie mir bitte sagen, wo es hier zum Rathaus geht?
B063 Können Sie / Du mir den Weg zum Rathaus erklären?
B064 Wie bitte komme ich zum Rathaus?
B065 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wo ich das Rathaus finde?

- B066 Entschuldigen Sie bitte, wo befindet sich das Rathaus?
- B067 Entschuldigung, würden Sie mir wohl bitte sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme?
- B068 Hallo, wo geht's denn hier zum Rathaus? – blabla.. – Gut, danke schön!
- B069 Verzeihen Sie, ich suche das Rathaus. Können Sie mir sagen, wie ich dahin komme?
- B070 Entschuldigung können Sie mir den Weg zum Rathaus erklären?
- B071 Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich zum Rathaus komme
- B072 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Rathaus erklären
- B073 Entschuldigung, können Sie mir bitte den Weg zum Rathaus erklären?
- B074 Wie komme ich am besten zum Rathaus
- B075 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Rathaus sagen.
- B076 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir wohl den Weg zum Rathaus sagen?
- B077 Entschuldigung, wissen Sie den Weg zum Rathaus
- B078 Entschuldigen Sie bitte, wo geht es hier zum Rathaus?
- B079 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir sagen, wie ich (von hier) zum Rathaus komme?
- B080 Können Sie mir bitte sagen, wie ich den Weg zum Rathaus finde?
- B081 Entschuldigung, wie komme ich zum Rathaus
- B082 Hallo. Können Sie mir sagen wo das Rathaus ist
- B083 Wo befindet sich das Rathaus?
- B084 Entschuldigung, mein Herr – meine Dame könnten Sie mir den Weg zum Rathaus beschreiben? oder wo ist der Stadtplan?
- B085 Entschuldigung, (wo geht es denn hier zum Rathaus /) wie komme ich denn zum Rathaus?
- B086 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Rathaus zeigen?
- B087 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus erklären? Ich weiß nicht, wie ich da hin kommen soll.
- B088 Entschuldigung, könnten Sie mir wohl sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme
- B089 Können Sie mir bitte den Weg zum Rathaus erklären?
- B090 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich am besten zum Rathaus komme?
- B091 Könnten Sie mir den Weg zum Rathaus beschreiben?
- B092 Entschuldigung. Wie komme ich von hier am besten zum Rathaus?
- B093 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
- B094 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo es hier zum Rathaus geht?
- B095 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie es zum Rathaus geht?
- B096 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir den Weg erklären, der zum Rathaus führt?
- B097 Könnten Sie mir bitte den Weg zum Rathaus beschreiben ... ?
- B098 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
- B099 Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich zum Rathaus komme?
- B100 Entschuldigen Sie bitte! Wo befindet sich denn das Rathaus?

C Angenommen, Sie sind in Berlin. Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Brandenburger Tor fragen wollen?

- C001 Entschuldigung, Können sie mir sagen wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C002 Wo ist das Brandenburger Tor?
C003 Entschuldigung, könnten Sie mir erklären, wie ich das B. T. finde?
C004 Entschuldigung! Wie komme ich wohl zum Brandenburger Tor?
C005 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C006 Wie komme ich zum Brandenburger Tor
C007 Entschuldigung, ich suche das Brandenburger Tor. Bin ich hier richtig?
C008 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor erklären?
C009 Tschuldigung, können Sie mir sagen wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C010 Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C011 Hallo, können Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor beschreiben
C012 Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C013 Können Sie mir sagen, wo es hier zum Brandenburger Tor geht?
C014 Entschuldigung, können Sie mir sagen wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C015 Entschuldigung – ich habe eine Frage: Wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
C016 Wo steht das Tor das direkt an der Berliner Mauer steht und das zur Straße Unter den Linden führt (Ost-Seite)
C017 Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C018 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor zeigen?
C019 Ich bin hier fremd. Können Sie mir den einfachsten Weg zum Brandenburger Tor beschreiben?
C020 Hallo, ich wollt mal kurz fragen, wo es hier zum Brandenburger Tor geht!
C021 Entschuldigung, ich möchte gern zum B. tor, wie muß ich fahren
C022 Bitte entschuldigen Sie, vielleicht können Sie so freundlich sein, mir den Weg zum Brandenburger Tor zu beschreiben?
C023 Wo geht's zum Brandenburger Tor?
C024 Entschuldigung. Können Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor sagen.
C025 Entschuldige – entschuldigen sie, darf ich sie, dich gerade was fragen? → Wie komme ich zum Brandenburger Tor
C026 Entschuldigen Sie, können Sie mir den kürzesten Weg zum Br. Tor sagen?
C027 Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C028 Schönen guten Tag, und ich habe eine Frage: Können Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor zeigen? Ich kenne mich leider in Berlin nicht aus.
C029 Tschuldigung, wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C030 Wie komm ich zum Brandenburger Tor? Antwort: Straßenbahn!
C031 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor zeigen?
C032 Entschuldigung, ich bin hier fremd und ich möchte zum Brandenburger Tor, auf welchem Weg komme ich dort hin
C033 Entschuldigung, wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
C034 Entschuldigung! Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C035 Wo geht es bitte zum Brandenburger Tor?
C036 Entschuldigen Sie bitte. Wo ist das Brandenburger Tor von hier aus?
C037 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor erklären?
C038 Entschuldigen Sie bitte. Können Sie mir den kürzesten und einfachsten Weg sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C039 Entschuldigen Sie. Könnten Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor erklären?
C040 Entschuldigen Sie, könnten Sie mir sagen, wie ich auf dem schnellsten Weg zum Brandenburger Tor komme?
C041 ENTSCULDIGUNG, KOENNEN SIE MIR DEN WEG ZUM BRANDENBURGER TOR ERKLAEREN
C042 Wo gehts hier zum Brandenburger Tor?
C043 Wie komme ich bitte zum Brandenburger Tor?
C044 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich am schnellsten zum Brandenburger Tor komme?
C045 Ich würde gerne einmal das Brandenburger Tor sehen. Könnten Sie mir bitte den Weg beschreiben?
C046 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor erklären.
C047 Entschuldigung, aber ich finde das Brandenburger Tor nicht. Könnten Sie mir den Weg beschreiben?
C048 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C049 Wie komme ich von hier am besten zum Brandenburger Tor?
C050 Können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
C051 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wo es hier zum Brandenburger Tor geht?
C052 Entschuldigung, können Sie mir weiterhelfen. Wo geht hier zum Brandenburger Tor
C053 Entschuldigung, wo geht's denn hier zum Brandenburger Tor?
C054 Können Sie mir helfen? Ich such das Brandenburger Tor?
C055 Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C056 Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
C057 Entschuldigung! Wie komme ich von hier aus am besten zum B. T.?
C058 Wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
C059 Entschuldigung, wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
C060 ENTSCULDIGUNG, KÖNNEN SIE MIR SAGEN WIE ICH DAS BRANDENBURGER TOR FINDE !?
C061 Entschuldigung, wo finde ich das Brandenburger Tor?

- C062 Entschuldigen Sie bitte; wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
- C063 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich von hier zum Brandenburger Tor komme
- C064 Entschuldigung! Können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
- C065 Ich sage: Entschuldigung, wie komme ich von hier zum Brandenburger Tor?
- C066 Entschuldigen Sie bitte. Wie komme ich zum Brandenburger Tor.
- C067 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich von hier aus am besten zum Brandenburger Tor komme?
- C068 Entschuldigen Sie, können Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor zeigen?
- C069 Verzeihen Sie, es ist mir ja peinlich, aber ich finde doch tatsächlich nicht den Weg zum Brandenburger Tor
- C070 Wo bitte ist das Brandenburger Tor?
- C071 Entschuldigung, können Sie mir sagen wie ich zum Brandenburger Tor komme
- C072 Entschuldigung, wie komme ich zum Brandenburger Tor
- C073 Wo geht's zum Brandenburger Tor?
- C074 Können Sie mir bitte den Weg zum Brandenburger Tor erklären?
- C075 Sprechen Sie deutsch? Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
- C076 Entschuldigen Sie bitte! Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich von hier zum Brandenburger Tor gelange?
- C077 Wie komme ich zur Quadriga?
- C078 Wie komme ich von hier aus, am schnellsten zum B.-Tor?
- C079 Entschuldigung, wo geht's zum Brandenburger Tor?
- C080 Wie komme ich zum Reichstag, wo ist das Hotel Adlon wo ist die Straße unter den Linden
- C081 Entschuldigung, ich kenne mich hier nicht aus. Wie komme ich am schnellsten zum B. Tor
- C082 Entschuldigen Sie bitte, ich wüsste gern, wie ich zum Brandenburger Tor komme!?
- C083 Guten Tag, ich bin ortsfremd. Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
- C084 Wo bitte geht s zum Brandenburger Tor?
- C085 Entschuldigen Sie ... Können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
- C086 Können Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor beschreiben?
- C087 Wo gehts zum Brandenburger Tor?
- C088 Entschuldigen Sie bitte. Wissen Sie, wie ich von hier zum Brandenb. Tor komme?
- C089 Wo bitte geht's zum Brandenburger Tor?
- C090 Können Sie mir sagen wo das Brandenburger Tor ist?
- C091 Entschuldigen Sie bitte! Wie komme ich zum Brandenburger Tor?
- C092 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir vielleicht den Weg zum Brandenburger Tor beschreiben?
- C093 Entschuldigung, könnten Sie mir vielleicht verraten, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
- C094 Entschuldigen Sie bitte! Könnten Sie mir den Weg zum Brandenburger Tor zeigen?
- C095 Entschuldigung, können Sie mir eventuell den Weg zum Brandenburger Tor erklären und wie weit es ist?
- C096 Entschuldigen Sie, wo geht's denn hier zum Brandenburger Tor?
- C097 Entschuldigen Sie, Wissen Sie, wo es zum B.t geht, und können es mir erklären?
- C098 Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich denn von hier zum Brandenburger Tor?
- C099 Können Sie mir sagen, wie ich zum Brandenburger Tor komme?
- C100 Entschuldigen Sie, können Sie mir bitte sagen, wo es zum Brandenburger Tor geht.

D Angenommen, Sie sind in Berlin. Was sagen Sie, wenn Sie jemanden nach dem Weg zum Alexanderplatz fragen wollen?

- D001 Entschuldigung, könnten Sie mir bitte den Weg zum Alexanderplatz beschreiben?
D002 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Alexanderplatz erklären?
D003 Wo geht's denn hier zum Alex?
D004 Wo ist der Alexanderplatz?
D005 Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D006 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich von hier zum Alexanderplatz komme?
D007 Wo bitte geht es hier zum Alexanderplatz in Berlin Mitte? (→ Orientierung am Funkturm)
D008 Sorry, wie komme ich am besten zum Alexanderplatz?
D009 Ich frage nicht, da ich so oft in Berlin bin, daß ich den Weg kenne! Ansonsten würde ich fragen: Welche U-Bahn fährt zum Alexanderplatz?
D010 Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D011 Wie komme ich zum Alexanderplatz?
D012 Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich von hier zum Alexanderplatz?
D013 Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich von hier aus zum Alexanderplatz?
D014 Pardon, wo geht's denn zum Alex?
D015 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wie ich zum „Alex“ komme?
D016 Wie komme ich zum Alex
D017 Entschuldigen Sie (oder du), können Sie mir erklären, wie ich von hier aus zum Alexanderplatz komme?
D018 Entschuldigung, kannst du mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D019 Entschuldige, Du kannst mir doch sicher den Weg zum Alex erklären, oder?
D020 Wie komme ich zum Alex?
D021 Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich am besten von hier zum Alexanderplatz komme?
D022 Entschuldigung, können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D023 Entschuldigung, können Sie mir den Weg zum Alexanderplatz zeigen?
D024 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir wohl den Weg zum Alexanderplatz erklären?
D025 Kommen Sie von hier → J / N Können Sie mir dann bitte den Weg zum Alexanderplatz beschreiben?
D026 Entschuldigung, könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D027 Entschuldigen Sie, wo finde ich den Alexanderplatz. (in Ost Berlin) fährt eine Straßenbahn dorthin. vielen Dank.
D028 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wie ich von hier zum Alexanderplatz komme?
D029 Entschuldigen Sie bitte, Wie komme ich zum Alexander-Platz.
D030 Entschuldigung, kennen Sie sich in diesem Stadtteil aus und können mir sagen, wie ich von hier aus zum Alex komme? Welche U-Bahn muß ich evtl. nehmen?
D031 Entschuldigung, könnten Sie /Du mir sagen wie ich zum Alexanderplatz komme?
D032 Wissen Sie, wie man zum Alexanderplatz kommt
D033 Entschuldigung, wie komme ich am schnellsten zum Alex?
D034 Entschuldigung, wie komme ich hier zum Alexanderplatz, bzw. zum Sonycenter, bzw. zum Fernsehturm?
D035 Wo geht's zum Alexanderplatz
D036 Entschuldigung, können Sie mir sagen wie ich zum Alexanderplatz komme? Liegt der überhaupt in Berlin?
D037 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wie ich zu dem Alexanderplatz finde
D038 Wo is der Alex, wissen Se det?
D039 Wenn ich in Berlin bin, brauche ich nicht nach dem Weg zum Alex zu fragen. Angenommen, ich komme woanders her: Tschuldigung! Wo geht's 'n hier zum Alexanderplatz.
D040 1 Könnten Sie mir den Weg zum Alexanderplatz erklären [neue Zeile] 2 Wie komme ich zur Siegessäule?
D041 Wie komme ich am schnellsten und auf dem einfachsten Weg zum A.?
D042 Wo geht's zum Alex.
D043 Können Sie mir sagen, wie ich zum A. komme?
D044 Wo finde ich den Alexanderplatz
D045 Könnten Sie mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
D046 Entschuldigung, wo geht's bitte zum Alexanderplatz.
D047 Wie komme ich denn zum Alex?
D048 Wie komme ich zum Alex?
D049 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir sagen, wie ich von hier aus zum Alex komme?
D050 Schuldigung, wo geht's 'n hier zum Alex, Keule?
D051 Wo geht es zum Alexanderplatz in der Nähe des Brandenburger Tores?
D052 Wie komme ich von hier aus am besten zum Alex?
D053 Entschuldigung, wie komme ich wohl zum Alexanderplatz?
D054 Wie gelange ich am schnellsten zum A.Platz? Oder wie am einfachsten?
D055 Entschuldigung, Können Sie mir sagen, wie ich zum Alex komme?
D056 Wo ist hier bitte der Alexanderplatz?
D057 Angenommen es gibt einen Alexanderplatz würde ich sagen: Könnten Sie mir den Weg zum Alexanderplatz beschreiben?
D058 Können Sie mir sagen, wo der Alexanderplatz liegt?
D059 WO GEHTS ZUM ALEXANDER PLATZ?
D060 Entschuldigen Sie bitte. Wo geht es zum Alexanderplatz?

- D061 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir vielleicht erklären wie ich am besten zum Alex komme?
- D062 Wo bitte geht es zum Alexanderplatz?
- D063 Tschuldigung, können sie /du mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
- D064 Können Sie mir sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
- D065 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
- D066 Wo ist der Alex?
- D067 Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Alexanderplatz komme?
- D068 Tschuldigung, wissen sie, wie ich von hier zum Alexanderplatz komme?
- D069 Entschuldigung, könnten Sie mir sagen, wie ich von hier zum Alexanderplatz komme?
- D070 Wie, bitte, ist der Weg zum Alexanderplatz? Wenn Sie mir wenigstens die Richtung zeigen könnten.
- D071 Wie komme ich von hier zum Alex.
- D072 Wie komme ich zum Alex
- D073 Wie bitte komme ich zum Alex?
- D074 Entschuldigung, könnten Sie mir den Weg zum Alexanderplatz weisen?
- D075 Wo bitte gehts zum Alex?
- D076 Wo ist der Alexanderplatz?
- D077 Entschuldigung können Sie mir den Weg zum Alexanderplatz erklären?
- D078 Ich suche jmd. aus und nachdem ich grüsse frage ich ihn / ihr nach dem Weg. Guten Tag, könnten Sie mit bitte sagen wie man zum Alexanderplatz kommt?
- D079 Könnten Sie mir den Weg zum Alex erklären? Welche U-Bahn
- D080 Hey, wo gehts zum Alex?
- D081 Wie komme ich zum Alexanderplatz
- D082 Alexanderplatz in Berlin? Wie komme ich da hin?
- D083 Sorry man Kannst du mir den Weg zum Alex zeigen?
- D084 Wie komme ich am schnellsten zum Alexanderplatz?
- D085 Ähm, hallo, ich brauche Hilfe, ich suche den Alex & weiß nicht wie ich dorthin komme! Kennen Sie sich aus?
- D086 Entschuldigung, können Sie mir vielleicht den Weg zum Alexanderplatz beschreiben?
- D087 Können Sie mir den Weg zum Alexanderplatz beschreiben?
- D088 Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir sagen, wie ich von hier aus am schnellsten zum Alexanderplatz kommen könnte?
- D089 Hallo, können Sie mir sagen, wo der Alexanderplatz ist?
- D090 An U-Bahn-Station aufhalten, nach Verbindung fragen: Sie sehen so aus, als ob Sie sich auskennen! Können Sie mir bitte die kürzeste Strecke zum Alexanderplatz sagen?
- D091 Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir bitte sagen wie ich zum Alexanderplatz komme
- D092 Entschuldigen Sie bitte. Wie komme ich zum Alexanderplatz?
- D093 Entschuldigung, wo geht es hier zum Alexanderplatz?
- D094 Tschuldigung Können Sie mir bitte sagen, wo es hier zum Alex...pl. geht?
- D095 Hallo! Kannst du mir sagen, wie ich von hier am besten zum Alex komme?
- D096 Entschuldigung, wo geht es bitte zum Alexanderplatz?
- D097 Entschuldigen Sie, wie komme ich zum Alexanderplatz?
- D098 Entschuldigung, wie komme ich denn bitte von hier zum Alexanderplatz? Können Sie mir helfen?
- D099 Entschuldigung? Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten zum Alexanderplatz komme?
- D100 Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich zum Alexanderplatz?

A Welche Farbe hat Chlorophyll?

- A001 Grün, sitzt in den Chloroplasten von Pflanzen
A002 Weiß? Weiß nicht! transparent?
A003 Grün
A004 Keine Ahnung!?! Weiß, blau.
A005 Ich vermute durchsichtig, bin aber nicht sicher.
A006 GRÜN
A007 grün
A008 Chlorophyll ist der Pflanzenfarbstoff, der zur Photosynthese gebraucht wird. Er ist grün.
A009 grüner Farbstoff
A010 grün
A011 grün
A012 keine
A013 Erstmal denke ich an grün, weil es mit Blättern zu tun hat, aber ich glaube es ist weiß.
A014 Ist das nicht das, was die Blätter grün macht?
A015 Grün
A016 Chlorophyll hat die Farbe grün.
A017 Chlorophyll hat die Farbe grün.
A018 grün
A019 grün
A020 keine?!
A021 Chlorophyll ist ein grüner Pflanzenfarbstoff
A022 grün, in Blättern vorhanden.
A023 Chlorophyll hat die Farbe grün
A024 Grün
A025 Gelb
A026 Chlorophyll ist ein grüner Pflanzenfarbstoff, der in den Zellen von Blättern etc. vorhanden ist.
A027 Blau
A028 grün
A029 farblos
A030 Das menschliche Auge sieht Chlorophyll grün.
A031 Chlorophyll ist Blattgrün, daher müsste es theoretisch auch grün sein.
A032 Grün
A033 Tja, wenn ich das wüsste, würd' ich nicht Jura studieren!
A034 Weiß ich nicht
A035 grün
A036 grün
A037 Grün
A038 grün
A039 grün
A040 Grün
A041 GELB
A042 Chlorophyll ist grün!
A043 grün
A044 grün
A045 Grün
A046 hat keine Farbe
A047 keine Ahnung
A048 grün
A049 Es ist grün, da es das Licht im roten und blauen Spektralbereich absorbiert.
A050 grün
A051 Chlorophyll ist grün.
A052 keine
A053 grün
A054 Grün.
A055 grün
A056 weiß ich nicht
A057 Rosa oder blau? Weiß ich ehrlich gesagt nicht.
A058 GRÜN
A059 Grün oder ist es vielleicht farblos? aber eigentlich müsste es ja für die grüne Farbe der Blätter verantwortlich sein.
A060 grün
A061 Grün – zumindest ruft dieser Stoff die grüne Pflanzenfärbung hervor. Es gibt allerdings auch rotes und gelbes Chlorophyll, soweit ich weiß.
A062 grün
A063 Chlorophyll heißt Blattgrün müsste dementsprechend grün sein
A064 grün

A065 Blau?
A066 grüne Farbstoff
A067 Rot
A068 Grün
A069 weiß
A070 grün
A071 blau
A072 Müßte grün sein.
A073 Grün
A074 Grün
A075 Grün
A076 Keine
A077 k. A.
A078 grün
A079 Chlorophyll bewirkt die Grünfärbung bei Pflanzen, glaube ich.
A080 Was ist das?
A081 grün
A082 Chlorophyll, Blattgrün
A083 Chlorophyll ist Blattgrün, daher grün!
A084 Grüner Stoff in den Pflanzen.
A085 grün
A086 Ich denke farblos
A087 keine
A088 Grün
A089 grün
A090 grün
A091 Keine Ahnung! [neue Zeile] Ich vermute, es ist farblos!
A092 GRÜN
A093 Grün
A094 Grün
A095 grün
A096 grün
A097 gelb-grün
A098 Grün
A099 grün
A100 Chlorophyll ist das Blattgrün

B Welche Farbe hat Schwefel?

- B001 Keine Ahnung, gelb?
- B002 schwarz
- B003 Farblos? Bin mir nicht sicher
- B004 Gelb
- B005 Schwefel hat in der Pulverform die Farbe gelb.
- B006 gelb
- B007 Schwefel ist geld
- B008 Schwefel hat eine gelb-braune Farbe – jedenfalls haben die Dämpfe diese Farbe.
- B009 gelb-rot
- B010 Schwefel ist gelb.
- B011 Schwefel hat eine gelbliche Färbung. Sie liegt zwischen einem Mandel- und Vanilleton
- B012 gelb
- B013 grau
- B014 gelb
- B015 gelb
- B016 Ich glaube gelb ...
- B017 weiß
- B018 gelb
- B019 gelb
- B020 Schwefel ist gelblich.
- B021 Schwefel ist gelblich.
- B022 Gelblich
- B023 Gelb / grau
- B024 lila
- B025 gelb
- B026 gelblich
- B027 Abhängig von der jeweiligen Modifikation ist Schwefel unterschiedlich gelb, orange oder bräunlich
- B028 Im kristallisierten Zustand ist Schwefel gelb.
- B029 bläulich
- B030 Gelb, relativ feingekörnt
- B031 gelb
- B032 Blass-Gelb
- B033 gelb
- B034 Schwefel ist gelb.
- B035 KEINE AHNUNG
- B036 Ich glaube schwarz, aber ehrlich gesagt bin ich nicht sicher
- B037 Gelb.
- B038 gold-gelb, oder auch schwarz
- B039 gelb
- B040 weißliches Gelb, beim verbrennen gelber Dampf
- B041 Schwefel hat die Farbe silber bis hell-grau
- B042 gelb
- B043 trocken / gelb
- B044 gelb.
- B045 gelb
- B046 Gelb
- B047 Im festen agregat-Zustand gelb, im gasförmigen farblos.
- B048 Ich denke, Schwefel ist gelb.
- B049 Gelb
- B050 Gelb
- B051 Schwefel ist gelb.
- B052 Schwarz (glaube ich).
- B053 Gelblich
- B054 Schwefel ist gelb
- B055 Gelb
- B056 gelb
- B057 Gelb, Hell-Gelb, Weiß-Gelb?
- B058 gelb
- B059 grau
- B060 Weiß
- B061 gelblich
- B062 gelb
- B063 Das Atom Schwefel ist sicher farblos, aber intuitiv würde ich sagen: grün!
- B064 gelb
- B065 gelb

B066 Ich vermute, gelb.
B067 braun bis gelb, je nach Reinheitsgehalt
B068 gelb
B069 gelb
B070 gelb
B071 Gelb
B072 gelb
B073 gelb (so ein giftiges gelb)
B074 dunkelgelb
B075 Grau-weiß
B076 Im festen Aggregatzustand: Gelb [neue Zeile] bei den anderen: keine Ahnung
B077 unterschiedlich, kommt auf Modifikation an [neue Zeile] gelb und rot-braun ...
B078 Gelb
B079 das Pulver? → weiß
B080 gelb
B081 gelb
B082 gelb
B083 Gelb (Ocker)
B084 Schwefel ist gelblich / bräunlich? Aber wohl ausdrucksintensiver ist der Geruch – Ich würde darüber Schwefel erkennen
B085 gelb
B086 Schwefel ist gelb.
B087 gelb
B088 gelb
B089 gelb
B090 hellgelb
B091 schwarz
B092 Weiß ich nicht
B093 gelb
B094 Im festen Zustand ein grelles Hellgelb.
B095 gelb, wenn Dämpfe entstehen (gelblich)
B096 Gelb (wenn es elementar ist)
B097 Schwefel ist gelb
B098 Sorry, keine Ahnung!
B099 Schwefel ist gelb.
B100 gelb

C Welche Farbe haben Rubine?

- C001 Dunkles rot, wenn man sie ins Licht hält von innen wie Feuer glimmend.
- C002 Weinrot
- C003 rot
- C004 Rot
- C005 rot.
- C006 Rubine sind rot und irgendeine Diamantenart.
- C007 ROT
- C008 vorwiegend Rot; aber auch grün
- C009 Purpur-rot
- C010 rot
- C011 rot
- C012 Keine Ahnung
- C013 Bekannt sind Rubine in dunklen Farben (bzw. dunkles Rubinrot), vermutlich gibt es sie aber auch in hellen Farben.
- C014 Rubine sind dunkelrot.
- C015 rot, dunkelrot
- C016 gelb
- C017 rot
- C018 Rot
- C019 rot
- C020 Ich kenne nur rote Rubine, es gibt aber bestimmt noch anders farbige
- C021 grün
- C022 Rot
- C023 Ich glaube rot, könnte aber auch blau sein
- C024 rot
- C025 Rot in den vers. Schattierungen
- C026 Rot
- C027 Rubine sind dunkelrot
- C028 Rubine haben die Farbe rot.
- C029 Rot
- C030 rot.
- C031 Rubine haben eine rote Farbe.
- C032 rot
- C033 Rot.
- C034 rot
- C035 Rot oder grün
- C036 Rubine sind rot
- C037 Rot
- C038 Die Farbe eines Rubins, (gibt es tatsächlich mehrere?) ist rot.
- C039 Rubine sind rot.
- C040 rot
- C041 BLAU
- C042 Rot
- C043 Rot
- C044 rot
- C045 gelb / violett
- C046 Rot
- C047 dunkelrot
- C048 Rot
- C049 dunkelrot
- C050 Sie sind rot
- C051 rot
- C052 Rubine sind Edelsteine mit roter Farbe.
- C053 Rot
- C054 rot
- C055 Rot?
- C056 Rot
- C057 blau / grün
- C058 Sie sind rot.
- C059 rot
- C060 RUBINROT
- C061 leuchtendes dunkelrot
- C062 rot
- C063 schimmernd
- C064 weiß ich nicht.
- C065 rot

C066 Rot
C067 R. sind rötlich und transparent.
C068 keine Ahnung
C069 Keine Ahnung. Aber: Rubinrot → Also: Rot.
C070 rot
C071 Rot
C072 rot?
C073 Rot
C074 dunkelrot
C075 I. a. rot.
C076 dunkelrot
C077 Die Kristallstruktur von Rubinen absorbiert Licht in einem Wellenbereich, der dem Menschen rot erscheint, deshalb sieht er für uns rot aus. Es gibt aber auch Abweichungen.
C078 Rot
C079 Rot
C080 rot
C081 rot
C082 Rubine sind rot.
C083 Rubine haben verschiedene Farben. So z.B. rot oder grün.
C084 rot
C085 rot
C086 Rot
C087 rot
C088 Rubine sind rote Edelsteine
C089 Rubine sind rubinrot – etwa so, wie der Saft von Schwarzkirschen
C090 rot
C091 Rubine sollten i. Allg. rot sein.
C092 lila
C093 rot
C094 Rubine haben die Farbe rot!
C095 Rot
C096 tiefrot
C097 rot
C098 rot
C099 rot, meistens jedenfalls; oder besser: in meiner Vorstellung.
C100 rot

D **Welche Farbe haben Sapphire?**

- D001 Blau (meistens)
- D002 grün
- D003 Grün. glaube ich.
- D004 Violett?
- D005 blau-schimmernd
- D006 blau
- D007 kristall-grün
- D008 rot
- D009 Grün?!
- D010 rot
- D011 Grün?
- D012 Ich würde auf blau bis grün tippen. Kenne mich aber nicht mit Edelsteinen aus.
- D013 blau
- D014 Grün.
- D015 Eine eher bläulich, durchsichtig, transparente Grundfarbe.
- D016 rotfarbend
- D017 Sie sind blau.
- D018 Muss ich wohl passen.
- D019 grün
- D020 Rot
- D021 grün
- D022 grün
- D023 grün
- D024 Sapphire sind blau.
- D025 rot
- D026 blau
- D027 blau; ist ein Edelstein
- D028 dunkel-blau
- D029 blau, grün
- D030 Keine Ahnung. Irgendein Edelstein. Oder vielleicht grün?
- D031 rot
- D032 Sapphire sind grün.
- D033 Durchsichtig, schimmernd, Regenbogenfarben
- D034 Sapphire sind rot!
- D035 Weiß nicht
- D036 Blau?
- D037 grün
- D038 grün oder blau oder weißlich
- D039 Ich glaube gelb.
- D040 gelb
- D041 blau
- D042 Keine Ahnung.
- D043 Sapphire sind rot.
- D044 Blau
- D045 Blau
- D046 Dunkelgrün.
- D047 Blau
- D048 grün
- D049 ROT
- D050 blau
- D051 Soweit ich weiß blau.
- D052 grün
- D053 Rot (bin farbenblind!)
- D054 Blau
- D055 Ich denke grün oder blau, aber ich bin mir nicht wirklich sicher.
- D056 Rot
- D057 Blau
- D058 Kein Ahnung (ich glaube gelb)
- D059 BLAU
- D060 Sapphire sind blau.
- D061 Blau
- D062 Sie sind blau.
- D063 Grün?
- D064 blau
- D065 blau

D066 Türkis
D067 grün; es gibt auch bläuliche und rötliche und weiße
D068 Blau!!!
D069 Ich glaube sie sind grün.
D070 Ich nehme an, dass sie farblos sind.
D071 Saphire sind rot.
D072 Ich glaube grün.
D073 Blau
D074 grün
D075 blau
D076 blau
D077 ich glaube Saphire sind rot
D078 Blau, Saphirblau
D079 blau
D080 blau
D081 blau
D082 blau
D083 grün
D084 Grün
D085 Ich glaube grün!
D086 Ich glaube blau, bin aber nicht sicher. Diamanten sind weiß, Rubine rot.
D087 grün
D088 dunkelblau
D089 grün
D090 Grün
D091 Grün
D092 verschiedene Blautöne
D093 lila
D094 blau
D095 grun
D096 Rot
D097 Bordeaux
D098 Ich bin mir nicht ganz sicher, meine aber rot.
D099 Grün
D100 grün

A Wer ist Gerhard Schröder?

- A001 Bundeskanzler der BRD
- A002 Gerhard Schröder; Bundeskanzler seit 1998; SPD
- A003 Z. Zeit ist er der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
- A004 Der derzeitige Bundeskanzler Deutschlands.
- A005 derzeitiger Bundeskanzler
- A006 BUNDESKANZLER
- A007 Z. Zt. Bundeskanzler, vorher MP von Niedersachsen, Gründungsmitglied und später auch Vorsitzender der Jusos.
- A008 Unser Bundeskanzler./ SPD
- A009 Der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland und SPD Vorsitzender
- A010 Bundeskanzler, männlich
- A011 Der derzeitige deutsche Bundeskanzler
- A012 Bundeskanzler
- A013 Seit 1998 Bundeskanzler der Bundesrepublik. Ich glaube, er hat am Westfalenkolleg sein Abi gemacht.
- A014 SPD-Politiker, im Augenblick Bundeskanzler, zuvor Ministerpräsident Niedersachsens. Seine Aussage „Lehrer sind faule Säcke“ hat Proteste ausgelöst.
- A015 Der Bundeskanzler
- A016 Der jetzige Bundeskanzler Deutschlands, SPD-Politiker.
- A017 Gerhard Schröder ist der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
- A018 Bundeskanzler, MdB [neue Zeile] ehemals Ministerpräsident von Niedersachsen [neue Zeile] SPD
- A019 Parteivorsitzender der SPD und Bundeskanzler der Bundesrepublik Dtlid
- A020 Bundeskanzler
- A021 Er ist Bundeskanzler von Deutschland und gehört der Partei der SPD an.
- A022 Bundeskanzler von Deutschland.
- A023 Der deutsche Bundeskanzler
- A024 Bundeskanzler
- A025 Ein mann aus der Zeit der Studentenbewegung (68?). Jetziger Bundeskanzler. Gehört der SPD an
- A026 Gerhard Schröder ist der derzeitige Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, SPD-Vorsitzende und ehemaliger Ministerpräsident Niedersachsens.
- A027 Bundeskanzler
- A028 Bundeskanzler
- A029 derzeitiger Bundeskanzler
- A030 Bundeskanzler von Deutschland.
- A031 G. Schröder ist der Mann, der glaubt, diesen Staat zu führen. Er ist SPD-Mitglied und war schon mehrfach verheiratet
- A032 Bundeskanzler (Deutschland)
- A033 Der Bundeskanzler von Deutschland
- A034 Gerhard Schröder ist der Bundeskanzler. Außerdem ist er Rechtsanwalt in einer Hannoveranischen Kanzlei.
- A035 Bundeskanzler
- A036 Bundeskanzler der BRD
- A037 Bundeskanzler
- A038 Bundeskanzler
- A039 Bundeskanzler in Deutschland
- A040 Bundeskanzler von Deutschland,
- A041 BUNDESKANZLER
- A042 Gerhard Schröder ist unser Bundeskanzler.
- A043 Der ehemalige MP von Niedersachsen, SPD-Vorsitzender und seit 1998 BK.
- A044 Bundeskanzler, SPD-Parteivorsitzender, gebürtiger Lipper
- A045 Bundeskanzler der BRD
- A046 Bundeskanzler, der BRD
- A047 Bundeskanzler + Parteivorsitzender der SPD
- A048 der Bundeskanzler der BRD
- A049 Der momentan amtierende Bundeskanzler
- A050 Bundeskanzler
- A051 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
- A052 Bundeskanzler
- A053 Bundeskanzler Deutschlands
- A054 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
- A055 Gerhard Schröder ist unser Bundeskanzler
- A056 Bundeskanzler
- A057 G. S. ist der derzeitige Bundeskanzler, Heiratskönig und Mitglied der SPD.
- A058 BUNDESKANZLER
- A059 Der deutsche Bundeskanzler seit 1998. Wobei es in der Bundesrepublik Deutschland sicherlich noch weitere Gerhard Schröders gibt, in den 50/60er Jahren gab es einen Bundespolitiker gleichen Namens.
- A060 Bundeskanzler
- A061 Der derzeitige Bundeskanzler und SPD-Politiker.

A062 unser Bundeskanzler
 A063 Der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
 A064 amtierender Bundeskanzler
 A065 Bundeskanzler, ehemaliger Ministerpräsident von Niedersachsen
 A066 angeblich der Bundeskanzler
 A067 Bundeskanzler
 A068 – Bundeskanzler, „Lichtgestalt“ der SPD, Vorzeige-Politiker der SPD
 A069 Bundeskanzler von Deutschland
 A070 Der Bundeskanzler
 A071 Zur Zeit unser Bundeskanzler
 A072 Der derzeitige Bundeskanzler.
 A073 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
 A074 Unser Kanzler, der im Moment von der bemitleidenswerten Opposition in Grund und Boden geredet wird, weil sie keine eigenen Themen hat.
 A075 Der Bundeskanzler der BRD seit 1998, vorher Ministerpräsident in Niedersachsen
 A076 B kanzler
 A077 Bundeskanzler der BRD. Nachfolger von Helmut Kohl
 A078 Bundeskanzler
 A079 Gerhard Schröder ist der amtierende Bundeskanzler.
 A080 Bundeskanzler
 A081 deutscher Bundeskanzler seit Herbst 98
 A082 Unser allseitig geliebter Bundeskanzler
 A083 Der Bundeskanzler der BRD!
 A084 Der derzeitige Bundeskanzler, früher Ministerpräsident von Niedersachsen.
 A085 Bundeskanzler
 A086 Bundeskanzler
 A087 Bundeskanzler
 A088 Bundeskanzler
 A089 der Bundeskanzler der BRD
 A090 – hat am Westfalenkolleg sein Abitur gemacht [neue Zeile] – hat Jura studiert [neue Zeile] – ist unser derzeitiger Bundeskanzler
 A091 Bundeskanzler
 A092 Bundeskanzler
 A093 Bundeskanzler
 A094 Der Bundeskanzler
 A095 gegenwärtige Bundeskanzler der BRD, SPD-Mitglied
 A096 Unser lieber Bundeskanzler
 A097 Bundeskanzler & Parteivorsitzender SPD
 A098 Bundeskanzler (amtierender)
 A099 Bundeskanzler der BRD
 A100 Der Bundeskanzler der BRD. Angehöriger der SPD.

B Wer ist Joschka Fischer?

- B001 dt. Außenminister
- B002 Außenminister
- B003 Bundesminister des Äußeren
- B004 Aussenminister der BRD
- B005 Er ist der Bundesaußenminister von Deutschland
- B006 Politiker, bei den Grünen
- B007 Außenminister von Deutschland
- B008 Joschka Fischer ist der erste grüne Außenminister. Er ist ein sehr populärer Politiker und ausdauernder Läufer.
- B009 Bundesausenminister
- B010 Joschka Fischer ist der Außenminister der jetzigen Regierung. Er hat eine Vergangenheit in der frankfurter Sponti Szene und ist der bekannteste Grüne Politiker.
- B011 Politiker der Grünen; Aussenminister
- B012 Er ist unser derzeitiger Außenminister. Er zog in den 70er Jahren mit seiner damaligen „Anti-Partei“ den Grünen in den Bundestag ein. Dabei trug er Turnschuhe. Joschka Fischer, unser Außenminister, hat mal mit RAF-Mitgliedern in einer WG gewohnt.
- B013 Außenminister
- B014 Bundesaußenminister
- B015 Außenminister, „Grüner“
- B016 Ein Politiker der Grünen. Minister. Früher Turnschuhe und Jeans, heute Designer-Anzug.
- B017 Aussenminister
- B018 Bundesaußenminister (B' 90 / Grüne)
- B019 Außenminister der BRD
- B020 Joschka Fischer ist der derzeitige Außenminister. (früher Parteichef der Grünen)
- B021 Der Außenminister der BRD
- B022 Außenminister der Bundesrepublik Deutschland
- B023 Politiker der Grünen, derzeit Außenminister Marathonläufer und ehemals sehr alternativ.
- B024 Außenminister Deutschlands [neue Zeile] Politiker, Bündnis 90 / Grüne
- B025 Außenminister der BRD
- B026 Innenminister der BRD
- B027 Der Bundesaußenminister. Er gehört zur Partei „Die Grünen“.
- B028 Joschka Fischer ist Bundes-Außenminister und Vorstandsmitglied von Bündnis 90 / Die Grünen.
- B029 Außenminister der Grünen
- B030 Ein Politiker der Bündnis 90 / die Grünen z. Zt Aussenminister
- B031 ein Netter. Sehr verantwortungsbewußter grüner Politiker, z Zt. Außenminister und ist sehr schick gekleidet.
- B032 Realo-Ex-Sponti und graue Eminenz der Grünen, z. Z. Außenminister
- B033 Bundesaußenminister
- B034 Er ist Bundesausenminister und Parteivorsitzender der Partei Bündnis 90 / Die Grünen
- B035 AUSSENMINISTER
- B036 Zur Zeit Bundesaußenminister, getrennt lebend, relativ alt.
- B037 Außenminister der BRD (Grüne)
- B038 – Außenminister, Grüner
- B039 Bundesaußenminister
- B040 deutscher Außenminister
- B041 Außenminister
- B042 Außenminister, Politiker, Grüner
- B043 Aussenminister, Grüner
- B044 Außenminister
- B045 Aussenminister der BRD. gehört den Grünen an.
- B046 Bundes Aussenminister (B-90 Die Grünen)
- B047 Ein Politiker der Grünen, und Außenminister.
- B048 Der Bundesaußenminister und heimlicher Vorsitzender der Grünen.
- B049 Bundesaußenminister
- B050 Mitglied der Grünen, Aussenminister
- B051 Joschka Fischer ist Parteimitglied der Grünen. Außerdem ist er amtierender Außenminister
- B052 Er ist Bundes-Außen-Minister, Identifikationsfigur der „Grünen“ im Kabinett Schröders.
- B053 Außenminister
- B054 Bundesaußenminister; / MdB Die Grünen / Bündnis 90 /; ehemaliger Hausbesetzer und Linksradikaler
- B055 Bundesaußenminister
- B056 Politiker der Grünen
- B057 Außenminister
- B058 grüner Außenminister
- B059 Ein Politiker bei den Grünen
- B060 Minister f. Wirtschaft
- B061 Außenminister
- B062 Außenminister, Grüner

B063 Ist Außenminister der BRD. Partei: Grüne
 B064 Außenminister
 B065 der Bundesaußenminister [neue Zeile] Partei: die Grünen
 B066 Der derzeitige Außenminister Deutschlands.
 B067 z. Zt. deutscher Außenminister, außerdem ist er das „heimliche Oberhaupt“ der Grünen.
 B068 Außenminister
 B069 Außenminister der Grünen
 B070 Außenminister
 B071 Bundesaußenminister
 B072 Bundesaußenminister [neue Zeile] Grüner
 B073 zur Zeit der dt. Außenminister und Farbbeutelopfer
 B074 Bundesaußenminister
 B075 Bundesausenminister
 B076 Mitglied der Grünen. Außenminister.
 B077 Z. Zt Außenminister Deutschlands, langjähriges Parteimitglied der Grünen (und Gründer), „68er-Generation“ → Mitglied der Studentenbewegung
 B078 heutiger Bundesaußenminister, früherer Radikaler, der alles zusammenschlug
 B079 dt. Außenminister; Partei-Mitglied der Grünen bzw. Vorsitzender
 B080 Bundesaußenminister
 B081 B Min des Außwärtigen [neue Zeile] L Min für Umwelt a.D.
 B082 Außenminister
 B083 Bundesumweltminister
 B084 Joschka Fischer ist ein Mensch, dessen Bewusstsein einst die verlorene Unschuld der Radikalität erfuhr. Jetzt macht er neue Politik!
 B085 Außenminister der BRD, lange Zeit sehr bekannter Politiker in der Grünen Partei
 B086 Unser aller Außenminister
 B087 Ein Politiker der Partei Bündnis 90 / Grüne und zur Zeit der Außenminister Deutschlands.
 B088 Bundesaußenminister, Grüne
 B089 Politiker der grünen
 B090 der derzeitige dt. Außenminister (Partei: Die Grünen)
 B091 grüner Außenminister
 B092 Außenminister, Grüner
 B093 Außenminister
 B094 Zur Zeit der deutsche Außenminister, Grünenpolitiker, Alt-68ger, ...
 B095 Außenminister in grün. Wobei grün nicht mehr unbedingt grün ist.
 B096 Unser Außenminister (Partei: Bündnis 90 / Grüne)
 B097 Außenminister von Deutschland
 B098 amtierender Minister in der BRD
 B099 Der Bundesaußenminister
 B100 Außenminister [neue Zeile] Bündnis 90 , Die Grünen

C Wer ist Leonardo da Vinci?

- C001 Ein Mathematiker, der Theorien über den Körper des Menschen, seine Anatomie aufgestellt hat. Er war auch Maler (Sixtinische Kapelle)
- C002 Maler
- C003 Maler
- C004 Ein Universal Gelehrter der Frühen Neuzeit
- C005 Ein Maler / Bildhauer
- C006 Leonardo da Vinci war ein berühmter Erfinder und Maler, der in Italien lebte.
- C007 Universalgenie. Hat jede Wissenschaft vorangetrieben, die es damals so gab; Physik, Medizin u.s.w.
- C008 Ein berühmter Maler
- C009 Italienischer Maler
- C010 Maler und Erfinder im Mittelalter
- C011 italienischer Maler, Gelehrter („Wissenschaftler“)
- C012 Leonardo da Vinci war ein Naturwissenschaftler und Künstler
- C013 Künstler der italienischen Spätrenaissance. Arbeitete außerdem u.a. als Dichter und fertigte detaillierte Zeichnungen über den inneren Aufbau des menschlichen Körpers an.
- C014 Leonardo da Vinci war ein Mann, der in Italien im ausgehenden Mittelalter lebte. Er war ein Universalgelehrter: Künstler und Naturwissenschaftler etc.
- C015 Er war das letzte Universalgenie, Mathematiker, Physiker, Konstrukteur, Maler ...
- C016 Leonardo da Vinci ist ein sehr bekannter Mathematiker.
- C017 Erfinder, Künstler
- C018 Bedeutender Künstler / Erfinder etc. aus Frankreich. Malte die „Mona Lisa“. Ratgeber eines – mir entfallenen – franz. Königs.
- C019 Ein Wissenschaftler und Künstler [neue Zeile] Einige seiner Arbeiten: Die Flugmaschine, die Mona Lisa / Fahrrad etc.
- C020 War ein Maler
- C021 Maler, Erfinder, Wissenschaftler
- C022 Erfinder, Maler, Autor u. Italiener.
- C023 Maler und Erfinder
- C024 ein Erfinder, Künstler und Maler
- C025 Künstler und Wissenschaftler
- C026 Ein Künstler
- C027 Leonardo da Vinci war ein italienischer Gelehrter im Mittelalter
- C028 Leonardo da Vinci war ein Italiener, der sowohl Maler als auch Architekt, Bildhauer war.
- C029 Maler, Wissenschaftler, Konstrukteur der Renaissance-Zeit, lebte in Norditalien. Neben Gemälden (Mona Lisa), Zeichnungen (berühmte Anatomie-Skizze) war er auch für Innovationen im Festungsbau (zur Stadtseite offene Türme) verantwortlich.
- C030 Eher wer war Leonardo da Vinci Künstler, Erfinder, Genie aus Italien. Malte die Mona Lisa, erforschte Mensch + Natur und zeichnete z.B. ein funktionsfähiges Flugzeugmodell.
- C031 Er ist Maler, Bildhauer und Erfinder gewesen. Er lebte im frühen Mittelalter in Italien.
- C032 Maler, Bildhauer, Universalgenie um 15. Jh [neue Zeile] Werke: Mona Lisa, David, Bauten der Renaissance, sixtinische Kapelle [neue Zeile] zahlreiche Arbeiten in Florenz, Siena, Rom
- C033 Italienischer Künstler der Renaissance-Zeit, lebte im 16. Jahrhundert. Erschuf u.a. die Mona Lisa, die heute im Louvre hängt.
- C034 Maler; ein berühmter, der die Mona Lisa gemalt hat
- C035 Ein italienischer Maler, Erfinder
- C036 Leonardo da Vinci war Künstler und Erfinder.
- C037 Ein italienischer Maler und Erfinder
- C038 Besser ist wer war Leonardo da Vinci. Nun, er war ein italienischer Künstler.
- C039 Leonardo da Vinci war Maler, aber auch anderweitig begabt (Mechanik).
- C040 Maler und Erfinder (Multitalent)
- C041 KUENSTLER, WISSENSCHAFTLER
- C042 Künstler und Erfinder aus Italien
- C043 Maler, italienische Herkunft
- C044 Maler, hat die Mona Lisa gemalt
- C045 L. d. V. war ein Maler
- C046 Da Vinci war ein Künstler in der Renaissance.
- C047 Sowohl Maler als auch Erfinder. Häufig auch ein „Genie“ genannt.
- C048 Maler, Erfinder
- C049 Ein italienischer Maler und Arzt (?) – auf jeden Fall Multitalent – der Renaissance.
- C050 Er war / ist ein Künstler
- C051 ein Künstler, der ziemlich gute Studien von Menschen und Tieren gezeichnet hat.
- C052 Leonardo da Vinci war Künstler und Erfinder zu gleich
- C053 Ein berühmter Maler.
- C054 Wissenschaftler, Künstler d. Mittelalters
- C055 Künstler aus Italien

- C056 Einer der größten Zeichner, Erbauer, Maler und Erfinder der Zeitgeschichte.
- C057 Maler / Erfinder / Entdecker / Wissenschaftler
- C058 Ein italienisches Universalgenie der Renaissancezeit
- C059 Ein Maler
- C060 BILDHAUER UND KÜNSTLER AUS DEM 14. (?) JH.
- C061 L. d. V. ist der Maler, der die Mona Lisa gemalt hat
- C062 ein Maler und „Erfinder“, der in Florenz unter der Herrschaft d. Medici berühmt wurd. Hat die Mona Lisa gemalt.
- C063 Künstler
- C064 Ein Maler
- C065 ein Erfinder (? Fluggeräte) [neue Zeile] hat auch gemalt
- C066 Erfinder, Maler, Künstler.
- C067 Ein verstorbener italienischer Erfinder, der u.a. ein nicht funktionsfähiges Fluggerät erfunden hat, das mit menschlicher Muskelkraft angetrieben werden sollte.
- C068 Leonardo da Vinci war ein Bildhauer, Künstler und Erfinder.
- C069 Wer das ist, weiss ich nicht. War ein Erfinder, Maler, in der Toscana
- C070 Ein italienischer Maler und Forscher
- C071 Ein Künstler
- C072 Maler u. Erfinder
- C073 Künstler + Wissenschaftler aus Italien
- C074 ein Künstler (Maler, Wissenschaftler, usw.)
- C075 War im 16. Jh. Forscher und Erfinder bzw. Visionär. Eigentlich als Multitalent / Universalgenie zu bezeichnen. Entwarf u.a. Hubschrauber, Panzer, Fallschirm.
- C076 italienisches Universalgenie; lebte während der Renaissance; eines seiner bekanntesten Werke ist das Gemälde „Mona Lisa“ (Louvre)
- C077 Leonardo da Vinci wurde in der kleinen toskanischen Stadt Vinci geboren. Er galt und gilt heute noch als Universalgenie. Er beschäftigte sich mit Architektur, Ingenieurwesen, Malerei, Biologie und der Anatomie des Menschen.
- C078 Künstler und Erfinder
- C079 Ein italienischer Künstler und Erfinder.
- C080 Maler (Kunst)
- C081 italienischer Maler, Bildhauer, Erfinder. Ein großes Genie
- C082 Er war ein großer Wissenschaftler des 16. Jhd., der sich auch kulturell und künstlerisch einen Namen machte („Mona Lisa“). Lebte in Italien (Florenz, glaub' ich), wirkte an zahlreichen technischen Erfindungen mit Flugzeug etc.).
- C083 Leonardo da Vinci war ein Maler. Er hat z.B. die Mona Lisa gemalt.
- C084 Ein Maler / Bildhauer der Renaissance
- C085 Ein sehr bekannter Maler
- C086 Italienischer Künstler, Wissenschaftler (Universalgelehrter) der in 16. / 17 gelebt hat.
- C087 Maler, Künstler, Mathematiker
- C088 Ein italienischer Erfinder, der ungefähr im 16. Jhd. gelebt hat
- C089 Ein berühmter Maler – ich glaube er hat sich ein Ohr abgeschnitten, aber vielleicht war das auch jemand anders
- C090 Maler
- C091 Ein bereits verstorbener Erfinder, Künstler, Naturwissenschaftler, der leider das Perpetuum mobile nicht erfinden / basteln konnte ...
- C092 Künstler, Wissenschaftler
- C093 Italiener
- C094 Leonardo da Vinci war ein berühmter Maler!
- C095 Leonardo da Vinci ist Wissenschaftler und Künstler!
- C096 Ein toter Mann
- C097 ein Maler, Dichter, Erfinder etc. (hat die Mona Lisa gemalt, „Flugzeug“ erfunden etc.)
- C098 ein berühmter Wissenschaftler und Künstler.
- C099 Ein Universalkünstler
- C100 Ein Maler

D Wer ist Albert Einstein?

- D001 Physiker, erfand die Relativitätstheorie u.a.
D002 War ein Physiker
D003 Ein Physiker, der die Relativitätstheorie entwickelt hat.
D004 Ein berühmter Physiker, der die relative sowie die Allgemeine Relativitätstheorie hervorbrachte.
D005 Albert Einstein war ein Mathematiker des 19. Jhd., der die Relativitätstheorie $e = mc^2$ aufstellte!
D006 Naturwissenschaftler der die Relativitätstheorie erfunden hat [neue Zeile] Schweizer?
D007 Physiker, der bahnbrechende Entdeckungen / Theorien aufgestellt hat.
D008 Physiker, Nobelpreisträger, hat $E = mc^2$ erfunden
D009 Ein Physiker, der für die Relativitätstheorie den Nobelpreis bekommen hat.
D010 Er war ein sehr intelligenter Mensch und hatte abstehende Haare.
D011 Ein vor etwa 40 Jahren verstorbener Mathematiker und Physiker, der als Begründer der Relativitätstheorie gilt. Er hat an der „Entdeckung“ der Atombombe mitgewirkt, bzw. seine Forschungen daran wurden im 2. Weltkrieg von den Amerikanern genutzt. Er hat „trotz“ seiner wissenschaftlichen Forschungen an Gott geglaubt, d.h., er war ein Christ.
D012 Ein berühmter Forscher, der 2mal in der Schule sitzenblieb. Er floh in der NS-Zeit in die USA und erfand die Kernspaltung.
D013 Physiker
D014 Mathematiker / Physiker / Nobelpreisträger.
D015 Männlich Begründer der sog. „Relativitätstheorie“.
D016 Wissenschaftler [neue Zeile] $E = mc^2$
D017 Er war ein Physiker, der sich mit Raum und Zeit beschäftigt hat. Außerdem hat er sich viele Gedanken über den Frieden und die Menschheit gemacht.
D018 Physiker
D019 Ein revolutionärer Denker in Mathematik und Physik im 19ten Jahrhundert.
D020 Physiker, Nobelpreisträger, Begründer der Relativitätstheorie, Ausgewandert in die USA wegen den Nazis, zuletzt Professor am Princeton-College
D021 Erfinder der Relativitätstheorie
D022 Ein bekannter Wissenschaftler, ein Genie, hat die Relativitätstheorie entwickelt, war gar nicht so gut in der Schule
D023 Begründer der Relativitätstheorie / Physiker
D024 Der Erfinder der Formel $e = mc^2$
D025 Physiker, war als Schüler nicht so toll (vor allem in Mathe), aber offenbar genial. Relativitätstheorie u.ä.
D026 Wissenschaftler / Mathematiker [neue Zeile] $E = mc^2$
D027 Ein Wissenschaftler; Nobelpreisträger. Begründer der Relativitätstheorie.
D028 Physiker, hat die Relativitätstheorie aufgestellt [neue Zeile] Zitat: „Imagination is more important than knowledge“
D029 Ein bereits verstorbener Physiker, Begründer der Relativitätstheorie.
D030 Atomphysiker aus den USA; verstorben; Nobelpreisträger; Erfinder der Relativitätstheorie, Friedensbewegter.
D031 deutscher Emigrant, nach USA; Physiker, Wissenschaftler; hat die Relativitätstheorie erfunden: $e = mc^2$
D032 Ein berühmter Physiker, der die Relativitätstheorie aufgestellt hat. [neue Zeile] $E = mc^2$
D033 dt. Physiker, entwickelte die Relativitätstheorie, emigrierte um 1935 nach USA
D034 Albert Einstein war u.a. ein berühmter Mathematiker bzw, Physiker des 20. Jhds. der z.B. die Relativitätstheorie begründet hat.
D035 Der Schöpfer der Relativitätstheorie, Atom-Physiker und Nobelpreisträger
D036 Der berühmte Erfinder (Chemiker). Ein Deutscher hat Em^3 entdeckt
D037 Gründer der Relativitätstheorie [neue Zeile] Mathematiker im 20. Jahrhundert [neue Zeile] Nobelpreisträger.
D038 Erfinder der Relativitätstheorie
D039 Ein berühmter Wissenschaftler (Physiker).
D040 Albert Einstein war ein deutscher Physiker. Er erfand die bekannteste Formel für Energie $E = mc^2$
D041 Relativitätstheorie hat A. E. berühmt gemacht
D042 Theoretischer Physiker + Nobelpreisträger
D043 Ein Physiker, der den Nobelpreis erhalten hat.
D044 – Erfinder / Entwickler der Relativitätstheorie
D045 Entdecker der Relativitätstheorie
D046 Albert Einstein war Atomphysiker und „Entdecker“ der Relativitätstheorie.
D047 Deutscher Physiker, Nobelpreisträger, Erfinder der Relativitätstheorie, Forscher zur Kernspaltung, emigriert in die USA
D048 Physiker, der die Relativitätstheorie ($E = mc^2$) entwickelt hat.
D049 A. Einstein war Physiker (Relativitätstheorie)
D050 ein bekannter Physiker $c = mc^2$
D051 Er ist ein Physiker, entwickelte die Relativitätstheorie; $e = mc^2$
D052 Entdecker der Relativitätstheorie
D053 Ein toter deutscher Physiker, der die Relativitätstheorie „gefunden“ hat. Er ist heute hauptsächlich bei einem Großteil der Bevölkerung über ein Foto, auf dem er die Zunge herausstreckt, und über die Formel $e = mc^2$ bekannt.
D054 Fast alleiniger Erfinder der A Bombe [neue Zeile] Kluger Physiker [neue Zeile] Geisteskrank
D055 Der bekannte A. E. war wohl in erster Linie Physiker und einer der einflussreichsten Wissenschaftler überhaupt.
D056 Deutscher Physiker, Erfinder der Relativitätstheorie, emigriert nach Amerika, Friedensaktivist.

- D057 Ein Physiker, der im 2. Weltkrieg in die USA übersiedelt ist.
D058 Thema: Kernspaltung
D059 PHYSIKER, BEGRÜNDER DER RELATIVITÄTSTHEORIE, LEBTE CA 1870 – 1950 ERST IN DEUTSCHL. DANN US
- D060 Albert Einstein war ein hochintelligenter Physiker, der u.a. die Relativitätstheorie aufstellte.
D061 Der Physiker und Nobelpreisträger der uns mit seinen Forschungen zur Kernspaltung den zweifelhaften Segen der Kernwaffen und AKW's beschert hat.
- D062 Einstein war ein Physiker und der Entdecker der Relativitätstheorie. Er bekam dafür den Nobelpreis.
D063 Einstein war Wissenschaftler. Relativitätstheorie [neue Zeile] Deutscher mit jüdischer Abstammung. Atombombe
D064 Bekannter Denker + Mathematiker
D065 Der „Erfinder“ der Relativitätstheorie, ehemaliger Patentangestellter und genialer Wissenschaftler
D066 Physiker, der die Relativitätstheorie entwickelte
D067 Der Erfinder der Relativitätstheorie.
D068 Er war ein Physiker, der die Relativitätstheorie $E = mc^2$ aufgestellt hat!
D069 Ein Wissenschaftler, der die Relativitätstheorie entwickelte
D070 Ein Physiker, der die u.a. Relativitätstheorie entwickelt hat.
D071 Ein berühmter deutscher Wissenschaftler, in die USA emigriert, Erfinder der Relativitätstheorie $e = mc^2$
D072 Ein bedeutender Physiker
D073 Erfinder der Relativ. theorie
D074 Deutscher Physiker jüdischen Glaubens, Nobelpreisträger, Erfinder der Relativitätstheorie, Mitforscher an der A-Bombe
- D075 Entdecker der Relativitätstheorie
D076 Ein deutscher Physiker
D077 Albert E. ist der Begründer der Relativitätstheorie. Er war Physiker.
D078 Deutscher Physiker 1912 Nobelpreis (glaube ich), berühmt wg. Relativitätstheorie
D079 Physiker, ehem. Prof I-I-U, Relativitätstheorie [neue Zeile] Exil Intellektueller,
D080 Physiker
D081 Physiker + Erfinder der Relativitätstheorie
D082 Mathematiker – Relativitätstheorie
D083 Physiker / Relativitätstheorie $e = mc^2$?
D084 Atom-Physiker, Erfinder der Relativitätstheorie, Nobelpreisträger
D085 Ein deutscher Physiker, Entwickler der Relativitätstheorie, ausgewandert nach Amerika, hat was mit der Entwicklung der Atombombe zu tun
D086 Weltbekannter Mathematiker Entdecker / Erfinder der Relativitätstheorie, hatte ziemlich Schwierigkeiten in der Schule!
- D087 Physiker, Nobelpreisträger, Begründer der Relativitätstheorie [neue Zeile] Schweizer
D088 jüdischer Physiker
D089 ein Physiker
D090 Wissenschaftler, erhielt Physik-Nobelpreis
D091 Ein Physiker, der die Relativitätstheorie aufgestellt hat.
D092 Physiker mit amerikanischer Staatsbürgerschaft deutscher Herkunft; erhielt den Physik Nobelpreis für seine Theorie zur Quantenmechanik
D093 ein Mathematiker
D094 Mathematiker
D095 Physiker, Nobelpreis, Relativitätstheorie
D096 Er hat die Relativitätstheorie aufgestellt. $E = mc^2$ und er hatte etwas mit der Farbenlehre zu tun. Licht-Welle-Teilchen-Modell. Er war Physiker um 1900.
D097 ein bekannter Physiker
D098 Ein Physiker und Nobelpreisträger. Er war Jude, ein genie und kam auf die Formel $E = mc^2$ (?).
D099 Physiker, erstellte Relativitätstheorie. ($e = mc^2$)
D100 Physiker, Nobelpreisträger

A Wo liegt der Mont Blanc?

- A001 Liegt in den französischen Alpen, nah der Grenze zur Schweiz
A002 Mont = Berg Blanc = Weis also Weißer Berg Afrika, Europa?
A003 Frankreich, Alpen
A004 In Frankreich.
A005 Ich vermute in Frankreich.
A006 FÄLLT MIR IM MOMENT NICHT EIN! HIMALAYA?
A007 In Frankreich, nahe des Genfer Sees / der schweizer Grenze
A008 In den Anden oder vielleicht doch in Frankreich?
A009 In den französischen Alpen
A010 französ. Alpen.
A011 in Frankreich
A012 Frankreich
A013 Irgendwo in Frankreich wahrscheinlich. Er hat auf jeden Fall einen französischen Namen.
A014 In Frankreich.
A015 In den Alpen – Schweiz oder Frankreich weiß ich nicht
A016 Der Mont Blanc liegt in Frankreich.
A017 Der Mont Blanc liegt in Frankreich.
A018 in der Schweiz
A019 Im französischen Teil der Alpen
A020 Frankreich (Grenze von der Schweiz / Frankreich)
A021 Er liegt in der Schweiz
A022 Tja, wenn ich das wüsste ...
A023 In Südfrankreich
A024 Französische Alpen
A025 In Frankreich!
A026 Er liegt im französischen Teil der Alpen und ist ein Berg.
A027 Frankreich
A028 Keine Ahnung, vielleicht in Frankreich
A029 Das weiß ich peinlicherweise nicht
A030 In Europa, den Alpen, In Frankreich, Nähe von Chamonix und an der italienischen Grenze.
A031 Der Mont Blanc ist der höchste Berg der französischen Alpen.
A032 keine Ahnung
A033 in Frankreich
A034 In Frankreich.
A035 tja – USA (?)
A036 Schweiz
A037 Alpen (?)
A038 In den Alpen
A039 Frankreich (es gibt, glaube ich, auch einen schweizerischen Teil; er liegt auf jeden Fall an der Grenze zwischen französischen und Schweizer Alpen).
A040 In den Alpen
A041 USA
A042 Der Mont Blanc liegt in Frankreich.
A043 In der Schweiz
A044 Frankreich, Savoyen
A045 Frankreich (franz. Schweiz)
A046 Frankreich, Alpen
A047 Alpen, Frankreich
A048 In Frankreich
A049 In den schweizer (?) Alpen.
A050 Himalaja
A051 Vielleicht in den Alpen., im Himalaya oder in Südamerika. Ich weiß es nicht, da mich Berge nicht interessieren.
A052 Schweiz
A053 In den frz. Alpen.
A054 ... wenn ich das mal wüßte!
A055 In der Schweiz
A056 weiß ich nicht, war in Erdkunde nie gut
A057 Der Mont Blanc ist ein Berg in Frankreich. Eine genaue Einordnung innerhalb der Departements kann ich allerdings nicht vornehmen
A058 FRKR
A059 in den Alpen – Frankreich
A060 Frankreich
A061 In Frankreich
A062 Italien
A063 In Südamerika

A064 in den französischen Alpen
A065 In den französischen Alpen
A066 Amerika
A067 Frankreich
A068 Frankreich
A069 Frankreich
A070 In Frankreich
A071 In Frankreich
A072 In den Alpen. Im französischen Teil glaub' ich.
A073 In d. französischen Alpen
A074 Alpen
A075 In Frankreich (Französische Alpen)
A076 Alpen
A077 Ich bin mir nicht sicher aber ich glaube in Asien oder Afrika?!
A078 Frankreich
A079 keine Ahnung
A080 Schweiz, Frankreich auch ein wenig
A081 Frankreich
A082 Indien?
A083 In Frankreich.
A084 In Frankreich
A085 Frankreich
A086 Berg? Spanien?
A087 Frankreich
A088 Frankreich
A089 in Frankreich
A090 Frankreich
A091 In Frankreich
A092 In Frankreich
A093 Frankreich
A094 Frankreich
A095 weiß ich nicht
A096 in den französischen Alpen
A097 Frankreich
A098 Frankreich
A099 Irgend wo in Frankreich.
A100 In den französischen Alpen (Haute Savoye, Ort: Chamonix)

B Wo liegt der Mount Everest?

- B001 Himalaja, ich glaube China
- B002 weiß ich nicht
- B003 Im Himalaya
- B004 Keine Ahnung!
- B005 In den Vereinigten Staaten von Amerika, glaube ich.
- B006 in den Vereinigten Staaten von Amerika.
- B007 in den USA
- B008 Kann ich nicht beantworten.
- B009 im Himalaya
- B010 Der Mount Everest liegt in Nepal.
- B011 In Asien, Ost-Asien
- B012 weiß ich jetzt nicht
- B013 USA
- B014 Amerika
- B015 im Himalaya
- B016 In Japan eventuell?
- B017 Himalaya
- B018 Tibet
- B019 USA
- B020 Im Himalaya
- B021 In den USA
- B022 In Amerika
- B023 In Nepal oder Mongolei, jedenfalls da irgendwo.
- B024 USA
- B025 Himalaya
- B026 Himalaya Gebirge in Asien
- B027 Im tibetanischen Teil des Himalayas.
- B028 Der Mount Everest liegt im Himalaya.
- B029 ziemlich weit oben (3338 m hoch)
- B030 Im Himalaya, Indien
- B031 Im Himalaya
- B032 im Himalaya – Nepal
- B033 im Himalaya
- B034 Irgendwo in Asien.
- B035 IM HIMALAYA
- B036 Ich glaube in Indien bzw Asien
- B037 Im Himalaya (Asien)
- B038 Tibet / Himalaya
- B039 Nepal
- B040 Himalaya Gebirge
- B041 liegt in Asien
- B042 Im Himalaya-Gebirge (Asien)
- B043 Amerika (Erdkunde war nie meine beste Seite)
- B044 Himalaya? (ist aber der höchste Berg der Welt, oder?!)
- B045 Kanada.
- B046 Mongolei
- B047 In Asien (Teil des Himalaya)
- B048 Er liegt im Himalaya-Gebirge in Asien.
- B049 Im Himalaya-Gebirge
- B050 Himalaja
- B051 Der Mount Everest liegt im Himalay, gehört zu Tibet. Er ist der höchste Berg der Erde.
- B052 Der M.E. liegt im Himalaya (Nepal), ist ca: 8800 m hoch und der höchste Berg der Welt
- B053 Nepal
- B054 Nepal / Himalaya
- B055 Kontinent Afrika Land?
- B056 Amerika
- B057 Nord-Amerika
- B058 Tibet (?)
- B059 Der liegt in Amerika oder England
- B060 Canada
- B061 nicht in Europa
- B062 Himalaya
- B063 liegt Zentral in Nord Amerika
- B064 In Asien
- B065 in den Alpen

B066 Im Himalayagebirge.
B067 Im Himalaya, in Nepal.
B068 Nicht in Deutschland, aber ansonsten ... Amerika oder Asien? Sollte man wohl eigentlich wissen.
B069 Afrika?
B070 Asien
B071 Im Himalaya
B072 Im Himalayagebirge. In Tibet (?)
B073 im Himalaja
B074 Kanada
B075 Im Himalaya-Gebirge
B076 Im Himalaya
B077 im Himalaya-Gebirge, Tibet? Bhutan?
B078 im Himalaya-Gebirge, Nepal
B079 fällt mir gerade nicht ein
B080 Himalaya
B081 im Himalaya
B082 Mongolei
B083 Frankreich
B084 Vom Hören & Sagen erinnere ich mich an Amerika – aber so wirklich wissen über mein Bewußtsein tu ich das nicht
B085 Keine wirkliche Ahnung ...
B086 In den Rocky Mountains, USA
B087 Im Himalaya-Gebirge in Asien.
B088 USA
B089 The USA
B090 im Himalaya
B091 Indien
B092 Im Zweifelsfall findet sich die Antwort in meinem Atlas
B093 im Himalaya
B094 Im Himalaia
B095 nach langem Nachdenken entschieße ich mich für Amerika (Nord)
B096 In Indien
B097 in den USA
B098 Ich vermute, dass er in den USA liegt.
B099 Auf dem amerikanischen Kontinent
B100 im Himalaya

C Wo liegt Osaka?

- C001 Hört sich nach Japan an ...
- C002 Japan
- C003 Asien
- C004 Japan
- C005 In Asien...
- C006 Osaka liegt in Japan.
- C007 In Japan.
- C008 östlich von Deutschland in der Gegend von Japan / Indien?
- C009 In Japan
- C010 in Japan
- C011 Japan
- C012 In Japan
- C013 In Japan, südlich von Tokyo. Großstadt mit mehreren Millionen Menschen, die im Einzugsgebiet leben.
- C014 In Japan und auch in Asien
- C015 in Afrika
- C016 In Japan.
- C017 weiß ich nicht
- C018 Mir nicht genau bekannt, obwohl ich den Namen schon öfters gehört habe – Nordamerika?
- C019 Japan
- C020 Keine Ahnung, noch nie gehört. Vielleicht in Afrika?
- C021 Japan
- C022 in Japan
- C023 In Japan
- C024 in Japan
- C025 Im fernen Osten – Asien
- C026 Kanada
- C027 Meiner Meinung nach liegt Osaka in Rußland
- C028 Osaka liegt in Japan.
- C029 In Japan –
- C030 Japan.
- C031 Osaka liegt in Japan.
- C032 Japan
- C033 Osaka ist eine japanische Großstadt auf der Hauptinsel Honshu.
- C034 äh ...?!
- C035 In Japan
- C036 Osaka liegt in Japan
- C037 Japan
- C038 Osaka liegt in Japan.
- C039 In Japan.
- C040 Japan
- C041 JAPAN
- C042 In Japan
- C043 Weiß ich nicht
- C044 Japan
- C045 Osaka liegt in Japan
- C046 Irgendwo in Rußland (glaube ich jedenfalls).
- C047 Kanada
- C048 Japan, Hafenstadt auf Honshu
- C049 In Japan (auf welcher Insel weiß ich aber nicht)
- C050 In Japan
- C051 in Südamerika (vielleicht?)
- C052 Osaka liegt meines Erachtens in Japan.
- C053 keine Ahnung
- C054 Japan (?)
- C055 Japan
- C056 In Japan
- C057 Asien?
- C058 In Japan
- C059 K. A.!
- C060 JAPAN
- C061 In Japan.
- C062 in Japan
- C063 das kann ich dir leider nicht beantworten
- C064 Japan
- C065 Ich hab keine Ahnung

C066 In Japan
C067 In Japan, also am Pazifischen Ozean.
C068 In Japan
C069 In Japan
C070 Japan
C071 Ich glaube in Japan
C072 Amerika
C073 Japan
C074 in Japan
C075 Japan.
C076 Japan.
C077 Osaka ist eine Industriestadt in Japan.
C078 Osaka ist eine kleine Stadt in Japan
C079 In Japan
C080 keine Ahnung, was das ist, wo das liegt!
C081 In Japan, auf der Zentralinsel Hokaido
C082 Osaka ist eine der größten Städte Japans und liegt dort südlich von Tokio (Ostküste).
C083 Osaka liegt in Japan.
C084 In JAPAN
C085 keine Ahnung.
C086 Japan
C087 Japan
C088 in Afrika
C089 Man weiß es nicht genau!
C090 Japan
C091 Wenn ich nicht wüßte, das das kein Gericht ist, würde ich eher fragen wie es schmeckt, als wo es ist. Ich schätze, es liegt irgendwo östlich von hier.
C092 Japan
C093 Japan wahrscheinlich, aber auf jedenfall im „Osten“
C094 Hört sich afrikanisch an?!?
C095 In Japan? In China?
C096 Mh, vielleicht irgendwo in Asien ...
C097 Japan
C098 Ich war in Erdkunde immer schlecht, aber ich glaube in einem skandinavischen Land, Norwegen wahrscheinlich.
C099 Irgendwo auf dieser Welt.
C100 Keine Ahnung

D **Wo liegt Kalkutta?**

- D001 Indien
- D002 – in Indien
- D003 In Indien.
- D004 In Indien. Mutter Theresa half dort.
- D005 Kalkutta liegt am Ganges!
- D006 – in Indien an einem Fluss: Ganges
- D007 Indien
- D008 Indien?
- D009 Am Ganges Indien!
- D010 Das weiß ich nicht.
- D011 In Indien (Norden). Es ist eine große Stadt, die aufgrund der Slums bekannt ist.
- D012 Auf der Erde, in Indien. (oder auch nicht, aber zumindest in Asien)
- D013 Indien
- D014 Laut Schlager: Am Ganges. Jedenfalls in Indien (?)
- D015 In Brasilien
- D016 Geographie war noch nie meine Stärke!
- D017 Kalkutta liegt in Indien. Mehr weiß ich nich.
- D018 Indien
- D019 Kalkutta ist eine Hafenstadt am Indischen Ozean.
- D020 Am Ganges in Indien
- D021 In Indien
- D022 am Ganges, so wie in dem Lied?
- D023 Indien
- D024 Kalkutta liegt am Ganges.
- D025 Indien
- D026 In Indien
- D027 Ist eine Stadt in Indien und liegt am Ganges eines der größten und bedeutensten Flüsse Indien u. der Welt.
- D028 am Ganges
- D029 Asien, Indien
- D030 In Indien. Am Ganges.
- D031 Indien oder Bangladesch
- D032 Keine Ahnung
- D033 Keine Ahnung
- D034 K. liegt in Indien (Nordosten) am Ganges.
- D035 Am Ganges in Indien
- D036 Ich meine irgendwo im Süden?
- D037 Kalkutta ist eine Slumgegend. Liegt in Kalkutta
- D038 am Ganges (sang schon Viko Toriani).
- D039 In Asien. (keine Ahnung)
- D040 Kalkuttaland (ehrlich gesagt, keine Ahnung
- D041 Ich glaube Indien.
- D042 Indien
- D043 Kalkutta liegt am Ganges in Indien.
- D044 Glaube Afrika?
- D045 "am Ganges"?
- D046 In Indien
- D047 Ostindien
- D048 In Indien. [neue Zeile] Am Ganges
- D049 Indien
- D050 in Südamerika
- D051 Kalkutta liegt in Indien.
- D052 in Indien
- D053 In Afrika, auf der Erde.
- D054 Irgendwo in Asien
- D055 Ich habe keinen blassen Schimmer.
- D056 In Indien
- D057 Liegt an einem Fluß, aber wo genau. Ich glaube in Südamerika.
- D058 Afrika oder Asien
- D059 INDIEN
- D060 Kalkutta liegt am Ganges. (Indien)
- D061 Südostasien, pazifischer Raum
- D062 Kalkutta liegt in Indien.
- D063 In Indien, ? Schwester Teresa
- D064 keine Ahnung
- D065 in Indien

D066 Indien
D067 in Afrika
D068 Eine Insel, mehr weiß ich nicht!
D069 In Indien
D070 In Indien (nicht an der Küste).
D071 In Indien
D072 Ich glaube in Asien.
D073 Indien
D074 Großstadt in Indien
D075 Indien
D076 In Indien
D077 Ich habe keine Ahnung von Erdkunde ...
D078 in Indien
D079 nördl. Indien
D080 In Bombay?
D081 Afrika
D082 ? Keine Ahnung
D083 am Ganges / Indien
D084 Am Ganges / Indien
D085 Ich habe nicht so recht Ahnung von Geographie, ich glaube aber das es in Afrika ist!
D086 Ich habe kaum Ahnung, vielleicht in Asien. Sollte ich da mal Ferien machen, werde ich es wissen. Hatte nie Erdkunde.
D087 Indien
D088 Süd-Indien
D089 Indien
D090 Südafrika?!
D091 in AFRIKA
D092 In Indien.
D093 Afrika
D094 Afrika
D095 Indien
D096 keine Ahnung. in Afrika?
D097 in Indien?
D098 Im Nahen Osten?
D099 Indien,
D100 in Afrika

A Was ist ein Computer?

- A001 Eine Rechenmaschine
A002 binare Rechenmaschiene 0 1 [neue Zeile] Entwicklungen werden immer kleiner und schneller [neue Zeile] Vernetzung weltweit übers internet
- A003 Eine elektronische Rechenmaschine mit Eingabe und Ausgabe.
A004 Ein Gerät für die elektronische Datenverarbeitung. und um ins Internet zu gelangen.
A005 Eine Maschine, die ähnlich einem überdimensionalen Taschenrechner, bestimmte eigegebenen Informationen abgleichen, speichern oder weiterverarbeiten kann
- A006 EINE ELEKTRONISCHE RECHENMASCHIENE
A007 elektronische Rechenmaschine
A008 Ein Gerät, welches mit Hilfe von Zahlencodes bestimmte Berechnungen anstellen kann, viele Daten über verschiedene Bereiche speichern kann und mit dessen Hilfe man Texte verarbeitet.
- A009 Ein Computer ist ein Rechner, fundamntiert auf dem Binärcode mit den Ziffern 1 und 0. Außerdem mehrere Mikrochips vorhanden. Der Computer ist eine Arbeitserleichterung, aber auch ein Jobkiller.
A010 ein Rechner zur Datenverarbeitung
A011 Ein Computer ist eine Maschine nach dem EVA-Prinzip, die Eingaben nach dem Ja/Nein- bzw. 1/0-Prinzip auswertet.
- A012 elektronisches Dateneingabe / -verarbeitungs /-ausgabegerät.
A013 Ein kompliziertes , launisches, unwegdenkbares, elektrisches Gerät. Kann sehr praktisch sein.
A014 Eine Rechenmaschine, die im Büro oder zu Hause die Schreibmaschine ersetzt. Durch Computer hat man Zugang zum WWW oder Datenbanken.
- A015 Übersetzt ist ein Computer ein Rechner. ... Eine längere Erklärung wäre mir jetzt zu lang.
A016 Ein Computer ist eine Rechenmaschine. Kurz auch Rechner genannt.
A017 Ein Computer ist ein technisches Gerät, welches man mit Daten „füttert“. Er speichert diese Daten dann.
A018 urspr.: „Zusammenzähler“ [neue Zeile] Maschine, die Rechenprozesse durchführt
A019 Ein mikroelektronischer Rechner
A020 (WWW) world-wide-web. Der Computer, falls er einen Internetzugang hat, ermöglicht die weltweite Kommunikation!
- A021 Eine Maschine mit der man rechnen, schreiben und mit anderen kommunizieren kann und (zum Teil) künstliche Intelligenz besitzt, aber nur so viel weiß, wie derjenige, der sie programmiert hat.
A022 Ein technisches Gerät ohne das die heutige Gesellschaft nicht mehr auskommt. Kann viele Aufgaben übernehmen, in vielen Berufen nicht wegzudenken.
- A023 Ein Datenverarbeitungsgerät
A024 Rechner
A025 Ein elektronisches Gerät, was nur Strom in 1 und 0 bearbeitet. Ursprünglich war der 1. Computer eine riesengroßer Taschenrechner.
A026 Ein Computer ist eine elektronische Recheneinheit, die mit Hilfe des Dualsystems rechnerische und logische Operationen ausführt.
A027 Ein Computer ist ein Gerät, der dafür da ist eingegebene Daten zu verarbeiten um entsprechende Ergebnisse festzustellen.
- A028 ein Netzwerksystem
A029 Ein Rechner, der elektronische Impulse in Zahlen umsetzt und damit arbeitet
A030 Ein elektronisches Gerät, oft zur Datenverarbeitung genutzt.
A031 Eine Maschine, die immer mehr menschliche Funktionen übernimmt.
A032 Arbeitsgerät
A033 Ein Computer ist ein Elektrogerät auf dem man tolle Sachen schreiben kann. Damit kann man auch rechnen und Spiele spielen. Ich gehe mit ihm auch ins Internet
A034 Ein Computer ist ein technisches Gerät, mit dem auf elektronischem Weg viele Arbeiten erleichtert werden. So kann man vor allem Textbearbeitung sehr einfach praktizieren
A035 das kann man nicht in drei Sätzen beantworten – schon eine philosophische Frage ... [neue Zeile] – ein irre großer Rechner – rechnet mit den Parabeln 0 und 1 – er erscheint als das Herz der Wissens- bzw. Informationsgesellschaft
- A036 eine elektronische Rechenmaschine
A037 leistungsfähige Rechenmaschine
A038 Ein Computer ist ein elektronischer Rechner.
A039 Mithilfe eines Computers lassen sich komplexe Informationen sehr schnell verarbeiten. Gegenüber der Speicherung von Informationen, wie sie in Büchern u.a. zu finden ist, bleibt hier die Information der Überarbeitung zugänglich und kann weit flexibler verwandt werden.
- A040 elektronische Maschine zur Datenverarbeitung
A041 EIN TECHNISCHES HILFSMITTEL [neue Zeile] EINGABE, VERARBEITUNG, AUSGABE
A042 Ein elektronisches Gerät.
A043 Eine Maschine, die mittels binärer Methodik Rechenoperationen anstellt.
A044 Ein Rechengerät mit Speicherkapazitäten
A045 eine elektronische Rechenmaschine
A046 Ein Hilfsmittel zur Elektronischen Datenverarbeitung
A047 Elektronische Maschine basierend auf 0 und 1, Strom an + aus.
A048 eine Rechenmaschine

- A049 Ein auf Silizium basierendes System von Schaltern und div. anderen Bauteilen, das el. Strom zum Funktionieren braucht
- A050 Eine Maschine, die mit Hilfe von „Nullen“ und „Einsen“ in sehr kurzer Zeit eine Vielzahl von Rechnungen durchführt
- A051 Ein Computer besteht aus Hardware und Software. Zuerst assoziiert man damit sicher eine Rechenmaschine aber er ist ein leistungsfähiges Hilfsmittel um Informationen zu verarbeiten und durch Internet auch zu finden.
- A052 Rechenhilfe, Datenverarbeitungsmittel
- A053 ein großer Rechner.
- A054 Ein Gerät zur Datenverarbeitung (jetzt mal ganz grob gesprochen)
- A055 Ein Computer ist ein Gerät, mit dem man praktisch arbeiten kann, z.B. Hausarbeiten schreiben, andere Daten verarbeiten etc
- A056 eine Rechenmaschine
- A057 Ein Computer ist eine technische / elektronische Anlage für die Datenverarbeitung.
- A058 RECHNER / MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ
- A059 Eine elektronische Maschine, die nur mit 0, 1 operiert.
- A060 technisches Gerät
- A061 Ein Computer ist ein elektronisches System, das auf der Grundlage von Zahlensprache operiert. Sehr nützlich.
- A062 ein technisches Gerät
- A063 Ein Computer ist ein technisches Gerät, das rechnet. Es gehört zur Hardware.
- A064 ein technisches Gerät, das durch die „von-Neumann-Architektur“ eine Turing-Maschine annähert. Wesentliche Teile sind der Arbeitsspeicher (RAM) und ein Langzeitspeicher (ROM). Kann als Zugang zum Internet verwendet werden.
- A065 Eine Rechenmaschine
- A066 Kommunikationsmittel
- A067 Eine Maschine, die rechnet
- A068 Eine Rechenmaschine, die durch Eingabe aufgefordert werden kann, aufgrund von gespeicherten Programmen, eine Ausgabe (z.B. Text, Grafik ...) zu machen.
- A069 Sozusagen eine Rechenmaschine, die durch logische Verknüpfung arbeitet. Arbeitet mit 0 und 1, wobei 0 für „nein“ steht und 1 für „ja“. Basiert auf diesem Prinzip.
- A070 Eine komplexe Registermaschine zur Arbeitsvereinfachung
- A071 Ein technisches Gerät bestehend aus einem Rechner, einem Bildschirm und einer Tastatur!
- A072 Eine elektronische Datenverarbeitungsma-schiene.
- A073 Eine Maschine die mittels logisch Programme Aufgaben lösen kann.
- A074 Eine Maschine, die eigentlich furchtbar dumm ist, aber nützlich wird, wenn sie von Menschen gut programmiert ist. Kann Arbeit ersparen, aber auch mehr Arbeit machen.
- A075 Grundsätzlich eine Rechenmaschine. Ein Zusammenschluß diverser Ein- Ausgabewerke mit der CPU (Central Processing Unit).
- A076 Elektronische Schreibmaschine
- A077 Eine Rechenmaschine, die aus Hardware und Software besteht.
- A078 Ein gutes Hilfsmittel, programmierbar führt anweisungen aus
- A079 Ein Rechner, für mich eine bessere Schreibmaschine.
- A080 Rechner
- A081 Computer ist eine Maschine, die elektronische Daten verarbeitet.
- A082 Ein Computer hat mehrere Bauteile. → (ganz wichtig) der Rechner, der Bildschirm,
- A083 Eine Rechenmaschine, die auf dem Binärprinzip aufgebaut ist.
- A084 Ein Computer ist ein Apparat, der mittels digitaler Kombinationen Informationen vernetzt, speichert etc.
- A085 ein Gerät zur Informationsverarbeitung
- A086 Rechenmaschiene
- A087 sehr viel praktischere, modernere Schreibmaschine
- A088 Rechenmaschine (Hilfsmittel für fast alles)
- A089 eine Maschine, die mit Hilfe von Informationen, die über Datenträger transportiert werden, arbeitet
- A090 Verarbeitet digitale Daten.
- A091 Elektronische Datenverarbeitungsma-schiene!
- A092 Ein Monitor der Befehle ausführt
- A093 Rechner zur Datenverarbeitung
- A094 Ein Computer ist ein Gerät, welches bestimmte Operationen durchführt. Die Operation müsste jedoch vorher eingegeben worden sein.
- A095 informationsverarbeitende Maschine
- A096 Ein Computer ist eine elektronische Datenverarbeitungsma-schiene. Sie wird unter anderem zum Schreiben von Texten, zum Senden von elektronischen Briefen, zum Rechnen und zur Erstellung graphischer Tabellen, etc. benutzt
- A097 Ein Rechner.
- A098 Ein Rechengerät für verschiedene Softwareanwendungen, wie Textverarbeitung. Bestehend aus Speicher, Prozessor, Eingabegeräte, Ausgabegeräte.
- A099 Eine elektronische Rechenmaschine
- A100 Eine elektronische Rechenverarbeitungsma-schiene.

B Was ist eine Uhr?

- B001 Zeitmeßinstrument
- B002 Ein Gerät, das die Zeit anzeigt
- B003 Ein Apparat, der die Zeit anzeigt.
- B004 Ein Zeitmesser
- B005 Eine Uhr ist ein technisches (mechanisches oder/und elektrisches) genormtes Maßinstrument, um Unterschiede zwischen Vergangenheit und Zukunft und Gegenwart visuell zu verdeutlichen.
- B006 Zeitangabe
- B007 Meßinstrument der Zeit
- B008 Eine Uhr teilt den Tag in Sekunden, Minuten und Stunden. Sie gibt an, welche Zeit gerade ist.
- B009 Zeitmessgerät
- B010 Eine Uhr ist ein Gerät, mit dem man Zeit messen kann.
- B011 Eine Uhr ist ein mechanisches Gerät, welches durch Zahnräder und Federn betrieben wird. Es gibt die Uhrzeit an.
- B012 Ein Gerät, das die Zeit künstlich einteilt. Deutschlandweit eingeführt wurden Uhren so um 1870 mit dem Siegeszug der Eisenbahnen. Man brauchte eine einheitliche Zeitanzeige an den versch. Bahnhöfen.
- B013 ein Instrument, an dem man die Zeit ablesen kann (Stunden, Minuten, Sekunden)
- B014 Ein Gegenstand bei der man eine Zeitangabe ablesen kann
- B015 Ein ursprünglich z.B. am Sonnenstand ausgerichtetes Instrument zur Zeitbestimmung. Heute mechanisch oder digital ...
- B016 Ein Instrument, mit dem man die Zeit messen kann, an dem man sie durch Hilfe von Zeigern ablesen kann.
- B017 Gerät um Zeit zu messen
- B018 Instrument, das die Zeit anzeigt in Std. / Min / Sec
- B019 Eine Uhr ist ein Ding, an welchem ich die Uhrzeit ablesen kann.
- B020 Eine Uhr ist ein Instrument zum messen der Zeit.
- B021 Eine Uhr ist ein Gerät zur Zeitmessung.
- B022 Ein Zeitmessgerät / -anzeigergerät
- B023 Ein Instrument, daß Zeit in gleich lange Intervalle einteilt, und mit dessen Hilfe wir, anknüpfend an Sonne und Mond, eine „Zeit“-Gestaltung erreichen.
- B024 Zeitmeßgerät
- B025 Instrument zur Zeitmessung / -einteilung
- B026 Zeitmessgerät
- B027 Eine Uhr ist eine mechanische oder elektronische Vorrichtung zur Anzeige der Zeit.
- B028 Ein Messgerät zur Bestimmung einer Zeitspanne oder aber ein modisches Accessoire.
- B029 Ein Gerät zum Messen der Zeit
- B030 Ein Zeitmesser
- B031 Ein Zeitmesser. Ein Artefakt. Ein Gebrauchsgegenstand
- B032 Instrument zur Segmentation von Zeit
- B033 ein Zeitmeßgerät
- B034 Eine Uhr ist ein technisches Gerät, dass den Menschen anzeigt, wie spät es ist und wann sie wo zu erscheinen haben.
- B035 EIN INSTRUMENT ZUR ZEITMESSUNG
- B036 Ein Zeitmessgerät oder besser gesagt Zeitanzeigergerät
- B037 Eine mechanische bzw. digitale Apparatur zur Einteilung und Messung der Zeit.
- B038 „Zeit“ meßgerät
- B039 Ein Gerät zum Messen der Zeit
- B040 ein Gerät zur Bestimmung der Zeit
- B041 Dient zur Vereinbarung von Terminen und um den Tagesablauf Bedeutender zu gestalten
- B042 Ein Instrument zum messen der Zeit
- B043 Zeitmesser, eingeteilt in 12 bzw. 24 Stunden, zeigt auch Minuten, manchmal auch Sekunden an. Es gibt sie mechanisch oder digital
- B044 Zeitmesser
- B045 Ein Mechanismus, bzw. ein Technische Vorrichtung zur Erfassung / Messung der Zeit in Einheiten.
- B046 Zeitmesser (mit Ziffernblatt)
- B047 Ein Gehäuse aus Zahnrädern und Zeigern, mit dem die Menschen äußerst primitiv versuchen, den Lauf der Dinge in einen gezwungenen Rahmen zu bringen.
- B048 Ein Instrument, um die Zeit zu messen.
- B049 Ein Zeitmesser
- B050 Ein Gerät zur Messung der Zeit
- B051 Eine Uhr zeigt die Uhrzeit an. Sie mißt die Zeit in Std. und Sekunden.
- B052 Eine Uhr ist eine Zeitmeßgerät, das den Stand des Tages in Stunden, Minuten und Sekunden angibt.
- B053 Zeitanzeige
- B054 Chronometer / Zeitmesser
- B055 Zeitmeßgerät
- B056 ein Gebrauchsgegenstand mit dem man die Zeit erfassen kann / der die Zeit angibt
- B057 Eine Zeitanzeige
- B058 ein Zeitmeßgerät

- B059 Ein Gerät das einem die (genaue) Zeit nennt, vorausgesetzt sie geht richtig.
- B060 Zeitmessmittel
- B061 – Ein Gegenstand, welcher mein vorhandenes Zeitgefühl bestätigt (o. auch nicht) [neue Zeile] – Hinweisgeber
- B062 zeigt die Zeit an
- B063 Mit einer Uhr kann man immer sehen wie spät es ist. Mechanische oder elektronische Bauteile
- B064 Meßinstrument für Zeit
- B065 ein Zeitmesser, in mehreren Varianten erhältlich (Armbanduhr, Standuhr, Sonnenuhr)
- B066 Ein Messgerät für die physikalische Größe „Zeit“.
- B067 Ein Gerät, welches zur Messung der Tageszeit dient. Das Spektrum reicht von der einfachen Sonnenuhr bis hin zu komplizierten feinmechanischen Meisterwerken.
- B068 Eine unsinnige Erfindung, mit der man sich das Leben in leicht verdauliche Happen einteilen kann ohne über das Ganze nachdenken zu müssen.
- B069 ein Instrument zum Messen von Zeit
- B070 gibt uns die Zeit an
- B071 Ein Chronometer, ein Gerät, um die Zeit zu messen
- B072 Zeitmesser, Statussymbol, Modeartikel, praktisch für den Alltag, aber im Urlaub verzichtbar
- B073 ein Zeitmeßgerät und manchmal ein Modeaccessoire
- B074 Zeitmesser
- B075 Ein Zeitmeßinstrument
- B076 Ein Zeitmessgerät.
- B077 Definiert die Zeit, Anzeige der Stunden, Minuten & Sekunden
- B078 Chronometer, Instrument zur Zeitmessung
- B079 ein Gerät od Apparatur, die die Uhrzeit anzeigt, im Normalfall unterteilt in 12 Stunden ..., großer und kleiner Zeiger weisen auf Stunde und Minute hin
- B080 Zeitmeßgerät
- B081 technisches Gerät, mit dem die Zeit bestimmt wird. [neue Zeile] die Uhr definiert die Zeit aber nicht
- B082 Ein Gerät um die Zeit zu messen
- B083 Ein Zeitmeßgerät
- B084 Eine Uhr dient dem Mensch Struktur in grenzenlose – nur durch den Tod bedingte Zeit – zu setzen. Meist sind sie aus Metall und beanspruchen 2 - 3 Zeiger, die Struktur aufweisen, auf der Minuten, Stunden usw skala
- B085 Ein Gerät (vom Menschen erfunden), mit dem man versucht, die Zeit zu messen. Man hat den Tag-Nacht-Wechsel gesehen und versucht, ihm etwas gliederndes, kontinuierliches zuzuschreiben.
- B086 Ein Zeitmeßgerät
- B087 Sie zeigt die Uhrzeit an, d.h. die Tageszeit und eine festgelegte Stunde. Sie richtet sich nach Tag / Nacht und Sonnen / Mondstand
- B088 Zeitmessinstrument
- B089 Eine Uhr ist eine machinelle Zeitansage
- B090 Ein Zeitmeßgerät zur Orientierung in unserer hektischen Gesellschaft
- B091 ein Zeitmessgerät
- B092 ein Zeitmessgerät, ein Zeitangabegerät, ein Ding am Arm, das meinen Tagesablauf mitbestimmt.
- B093 ein Tageszeitmeß- und -anzeigergerät
- B094 Ein Gerät, mit dem man die Zeit messen kann.
- B095 eine Maßeinheit vom Menschen geschaffen, die zur Organisation dienen soll.
- B096 Ein Gerät, das uns Auskunft über die Zeit gibt
- B097 eine Uhr ist ein Gerät um die Zeit zu messen.
- B098 Eine Uhr ist eine Sache, die dazu dient, einem die Zeit anzugeben.
- B099 Eine Uhr gibt die Zeit an.
- B100 eine menschliche Erfindung zur Anzeige der Zeit [neue Zeile] es gibt verschiedene Funktionen

C Was ist ein Elefant?

- C001 Ein großes Tier mit vier Beinen, einer sehr langen Nase die Rüssel genannt wird. Ein Pflanzenfresser
C002 graues, großes Säugetier mit einem Rüssel / wird häufig als Arbeitstier verwendet / Hannibal versuchte damit die Alpen zu überwinden
C003 großes, graues Säugetier, lebt in Afrika + Asien
C004 Ein Säugetier mit einem Rüssel. Es lebt in Indien und Afrika
C005 Ein großes, graues Tier mit Rüssel und Stoßzähnen, die mit den großen Ohren nennt man afrikanische Elefanten, die mit den kleinen Ohren indische Elefanten.
C006 Ein Elefant ist das größte Säugetier der Erde und es gibt einen Indischen + einen afrikanischen Elefant.
C007 Ein großes, dickhäutiges Tier mit Rüssel. Es gibt indische mit kleinen Ohren und afrikanische mit großen Ohren.
C008 Säugetier, grau, groß, hat einen Rüssel gutes Gedächtnis, faltrig [neue Zeile] Unterschiedliche Herkunftsländer Indien, Asien ...
C009 Ein Säugetier
C010 ein Säugetier mit Rüssel [neue Zeile] – indischer Elefant [neue Zeile] – afrikanischer Elefant
C011 – größtes, bzw. schwerstes an Land lebendes Säugetier [neue Zeile] – kommt vorwiegend in Afrika und Indien vor
C012 Ein Säugetier
C013 Ein Säugetier. Man unterscheidet, so viel mir bekannt ist, zwei Gruppen, a) den afrikanischen Elefanten (es wurde gesagt, daß seine Ohrenform genau den Umrissen des afrikanischen Kontinents entspricht) und der asiatische Elefant.
C014 ein drolliges graues Tier.
C015 Ein Elefant ist ein Säugetier, ein Dickhäuter und hat einen Rüssel und große Ohren.
C016 Ein Elefant ist ein Tier das in Afrika lebt und keine natürlichen Feinde hat.
C017 ein großes Säugetier
C018 großes Tier aus dem afrikanischen / asiatischen Raum. Bekannt für seine Größe / den langen bew. Rüssel. Meistens grau, Pflanzenfresser, Vierbeiner.
C019 Ein Tier – Dickhäuter – Hat einen Rüssel und ist das größte Landlebewesen
C020 Ein großes, graues Rüsseltier (größtes lebendes Land-Säugetier)
C021 Säugetier (größtes Landtier)
C022 Ein Säugetier, groß wie ein Container mit langem Rüssel und sprichwörtlicher Angst vor Mäusen, dabei kann er keiner Mücke was zuleide tun
C023 Ein Säugetier
C024 ein Rüsseltier
C025 ein Säugetier? Tier
C026 Ein Säugetier
C027 Ein großes Säugetier mit einem charakteristischen Rüssel, das in Afrika und Indien beheimatet ist.
C028 Ein Elefant ist ein Säugetier, das sowohl in Indien als auch in Afrika lebt. Der afrikanische Elefant hat größere Ohren und einen größeren Körper als der indische Elefant.
C029 Ein großes, graues Landtier, mit Rüssel, großen Ohren, angeblicher Angst vor Mäusen. Zwei Arten: Afrikanischer und Asiatischer Elefant – nicht eng verwandt, der letztere ist deutlich „gelehrsamer“
C030 großes Säugetier heimisch in Afrika + Asien. Erkennt man an seinem langen Rüssel. Herdentier.
C031 Ein Elefant ist ein Tier. Es ist groß und hat einen Rüssel. Es lebt in Afrika und Asien und ist vom Aussterben bedroht.
C032 Säugetier, größte Landtier, [neue Zeile] Verbreitung: Afrika (Merkmal große Ohren) [neue Zeile] Indien ([Unterführungszeichen] kleine Ohren) [neue Zeile] Fresswerkzeug ist der Rüssel [neue Zeile] Verwandtschaft mit Mammutelefanten
C033 Ein Elefant ist ein Säuge- und Wirbeltier. Elefanten sind Dickhäuter und kommen überwiegend in Afrika und Ostasien vor.
C034 – ein Tier mit großen Ohren und einem langen Rüssel [neue Zeile] – ein großes Tier
C035 Eines der größten Landsäugetiere der Welt. Lebt in Asien und Afrika.
C036 Ein Elefant ist ein großes Steppentier. Ähnlich wie ein Wal auf dem Land, grau und hat einen Rüssel, den er als „Hauptwerkzeug“ und zum Trinken gebraucht.
C037 Ein Tier
C038 Ein Elefant ist ein Säugetier, wobei zwischen dem asiatischen und dem afrikanischen zu unterscheiden ist.
C039 Ein Elefant ist ein großes, graues Säugetier, dass in Afrika und Indien heimisch ist.
C040 Säugetier
C041 SAUGETIER, RUESELTIER, NACHFAHRE DES MAMMUTS
C042 Größtes Landtier der Erde
C043 Ein Tier, grau, mit Rüssel, groß
C044 großes Tier mit Rüssel
C045 Ein Elefant ist ein großes, graues Rüsseltier
C046 Ein Elefant ist ein großes, graues Säugetier mit Rüssel.
C047 Das größte auf dem Land lebende Säugetier. Besondere Merkmale: Rüssel, Stoßzähne. Wegen der Stoßzähne aus Elfenbein gejagt.
C048 graues Säugetier, indisch oder afrikanische Art, ca. 3 m groß, langer Rüssel, 4 Beine, Stoßzähne aus Elfenbein
C049 Ein großes Säugetier, das man in Afrika und Indien antreffen kann.
C050 Ein Dickhäuter, ein Säugetier

- C051 Ein graues, großes Säugetier, das ziemlich dick und lieb ist und 4 Beine hat. Das auffälligste an dem Tier ist jedoch der Rüssel!
- C052 Elefant ist ein Säugetier mit vier Beinen, Rüssel, großen Ohren, Stoßzähne aus Elfenbein und grauer Haut.
- C053 Ein großes graues Säugetier, das hauptsächlich in Afrika aufzufinden ist, oder hier im Zoo.
- C054 Tier, Säugetier, lebt in Afrika und Indien, hat große Ohren und einen Rüssel, Herdentier mit einer Art Sozialverhalten
- C055 großes Tier
- C056 Das größte landlebende Säugetier der heutigen Zeit.
- C057 Säugetier [neue Zeile] Dickhäuter [neue Zeile] Rüsseltier [neue Zeile] gross / grau
- C058 Ein Säugetier mit Rüssel, das in tropischen Regionen Afrikas und Indiens ansässig ist. Soweit ich weiß, ist die „kontinentale Zuordnung“ an der Größe der Ohren erkennbar: Afrika groß, Indien klein
- C059 Der Elefant ist das größte auf dem Land lebende Säugetier.
- C060 EIN GROSSER GRAUER SÄUGER MIT RÜSSEL.
- C061 Ein großes graues Säugetier mit einem Rüssel und langen Stoßzähnen, dass leider oft sinnlos getötet wird.
- C062 ein Säugetier mit Rüssel. Es gibt 3 Elefantenarten, den Indischen Elefant, den afrikanischen Elefant und einen Waldelefant.
- C063 Ein Tier, das wild lebt, graue Hautfarbe, Kennzeichnend sind große Ohren und langer Rüssel sowie Stoßzähne
- C064 Ein dickes, großes Säugetier
- C065 Ein Elefant ist ein großes, graues Tier mit einem Rüssel und Stoßzähne Es gibt Afrikanische und Asiatische (kleine Ohren, hohe Stirn) Elefanten Die tollsten Tiere, die es gibt.
- C066 Ein Tier, das vorwiegend in Afrika und Indien lebt. Sehr groß, mit großen Ohren und Rüssel.
- C067 Ein E. ist ein großes Säugetier, das einen Rüssel, Stoßzähne und vier Beine mit platten Füßen hat. E. wird ein gutes Gedächtnis nachgesagt. Es gibt Indische und Afrikanische E.
- C068 Ein Elefant ist ein Säugetier, daß größte Säugetier auf dem Land. Außerdem ein Herdentier
- C069 Ein Säugetier mit einem Rüssel.
- C070 Ein Rüsseltier, das ein sehr ausgeprägtes Sozialverhalten hat und in Afrika und Asien lebt.
- C071 Ein Säugetier
- C072 ind. oder afrikan Tier
- C073 Tier
- C074 ein Säugetier
- C075 Dickhäuter mit vier Stampfern, meist grau. Natürliches Vorkommen in Indien und Afrika.
- C076 größtes auf dem Festland lebendes Säugetier
- C077 Ein Elefant ist ein Säugetier (sehr groß); größtes Landsäugetier
- C078 – Dickhauter [neue Zeile] – Säugetier [neue Zeile] – Landgänger.
- C079 Ein Elefant ist ein Tier
- C080 Ein Säugetier, groß, grau mit Rüssel ☺
- C081 Das größte Landsäugetier (wenn man nach dem Gewicht geht)
- C082 Ein großes, graues Säugetier mit dem sichtbaren Merkmal des langen Rüssels.
- C083 Ein großes graues Tier mit Rüssel.
- C084 Ein grosses Tier mit Stosszähnen. Lebt in Afrika / Asien
- C085 Ein sehr großes, graues Rüsseltier, das man in allgemeinen mit „Gutmütigkeit“ verbindet.
- C086 Tier, min 2 Arten Afrikanisch / Indisch
- C087 Ein großes Säugetier in Afrika oder Asien lebend Pflanzenfresser gutes Gedächtnis
- C088 Das größte auf dem Festland lebende Säugetier, von ca. 4 m Höhe. Er besitzt einen langen Rüssel, Stoßzähne aus Elfenbein und dicke grau Haut.
- C089 Ein großes Säugetier, grau mit Rüssel und zweijähriger Schwangerschaft.
- C090 Rüsseltier
- C091 Ein Säugetier, das in Afrika und Asien vorkommt, einen Rüssel besitzt und das größte Landsäugetier ist. Leider nicht mehr sehr zahlreich zu finden, da aufgrund des Elfenbeinhandels in großem Stil abgeschlachtet wurde.
- C092 Ein Tier, welches in Herden durch „Steppen“ zieht. Sehr gemütliches und intelligentes Säugetier.
- C093 ein dickhäutiges Säugetier
- C094 Ein Elefant ist ein Säugetier mit großen Ohren! Er lebt in Afrika (z. größten Teil) und ist vom Aussterben bedroht.
- C095 Ein Säugetier, welches ziemlich groß und grau ist. Vier Beine hat, einen Rüssel, große Ohren und einen Schwanz
- C096 Ein sehr großes, nacktes, graues Tier mit Rüssel und langen Stoßzähnen, daß nur Pflanzen frisst.
- C097 ein Säugetier, groß, grau, mit einem Rüssel an Stelle der Nase, lebt in warmen Gebieten
- C098 Das größte zur Zeit lebende Landtier. Ein Säugetier.
- C099 Ein Elefant ist ein großes, graues Säugetier mit einem Rüssel und großen Ohren.
- C100 ein Säugetier

D Was ist ein Nashorn?

- D001 Großes Afrikanisches Säugetier, vom Aussterben bedroht
D002 – ein Tier
D003 Ein großes, dickes Tier mit einem Horn auf der Nase. Viele Nashörner werden wegen diesem Horn abgeschlachtet, denn als Extrakt soll es potenzfördernd sein.
D004 Ein Tier!
D005 Ein Nashorn ist ein Tier, das seinen Namen durch zwei Hörner auf dem Maul hat.
D006 – ein Nashorn ist ein graues Säugetier [neue Zeile] – Horn auf der Nase [neue Zeile] – sieht man bei uns nur im Zoo
D007 in Afrika lebendes (Rüssel) tier
D008 Ein Unpaarhufer mit einem bisweilen 2 Hörnern auf der Nase, lebt in Afrika
D009 Ein in Afrika lebender Dickhäuter mit großem Horn
D010 Das ist ein Tier.
D011 Ein Tier (Säugetier), welches ein großes Horn auf der Nase hat!
D012 Ein Tier mit einen grossen Horn, einer harten Schale und sehr viel Gewicht. Stammt aus Afrika
D013 Dickhäutiges Tier, das vorwiegend in Afrika zu finden ist.
D014 Ein großes, graues, schweres Tier aus Afrika mit einem Horn auf der Nase.
D015 Ein Säugetier
D016 Ein Säugetier
D017 Ein Nashorn ist ein großes Säugetier, das in Afrika lebt. Es ist grau, hat ein Horn auf der Nase, daher der Name, und wiegt bestimmt eine Tonne.
D018 Ein Säugetier, gross, grau mit Horn auf der Nase.
D019 Eines der größten heute lebenden Tieren auf dem afrikanischen Kontinent.
D020 Säugetier das in Afrika lebt und vom Aussterben bedroht ist. Wird immer noch unerlaubterweise wegen seinem Horn aus Elfenbein gejagt.
D021 ein Tier
D022 Ein Säugetier, sehr groß und schwer, dicker Panzer [neue Zeile] Horn auf der Nase / Schnauze, gern im Wasser
D023 Ein in Afrika beheimatetes Säugetier.
D024 Ein Nashorn ist ein Säugetier, das in Afrika lebt und ein Horn auf der Nase trägt
D025 Elefantenähnliches Säugetier, Dickhäuter, Steppentier [neue Zeile] lebt in Afrika, gibts Breitmaul-N und Spitzmaul-N.
D026 Ein Tier mit Hörnern!
D027 ein Tier; 4 Füße, vom Aussterben bedrohtes Lebewesen
D028 Säugetier, Lebensraum Afrika, sieht aus wie Nilpferd, hat aber Horn auf dem Vorderkopf.
D029 Ein Säugetier, (Mammalia), gehört zu den Groß-säufern
D030 Ein Tier. Ein Säugetier. Lebt in Afrika
D031 Dickhäuter mit 1 - 2 Hörnern auf dem Nasenrücken, in Afrika lebend, bedrohte Tierart, relativ blind
D032 Ein Tier.
D033 Afrikanisches Steppentier, Dickhäuter, es gibt 3 Sorten Breitmaulnashorn, nördl. Spitzmaulnashorn, südl. Spitzmaulnashorn
D034 Ein großes Landsäugetier, das hauptsächlich in Afrika lebt. Es ernährt sich von Pflanzen und bevorzugt deshalb die Savanne als Lebensraum.
D035 Ein Tier in Afrika, groß, mit Horn auf der Nase
D036 Ein Säugetier! Das schwerste Tier (nach dem Elefanten) auf vier Beinen! Wiegt mehrere hundert Kilogram.
D037 Ein Säugetier, lebt in Afrika. Wie man schon durch den Namen erahnen kann, hat es ein Horn überhalb der Nüstern
D038 Säugetier
D039 Ein Säugetier ? groß, grau + mit 'nem Horn auf der Nase.
D040 Ein Nashorn ist ein Tier. Meistens hat das Nashorn, wenn es nicht durch Jäger gefangen worden ist [neue Zeile] an der Nase (der Name sagt es) ein stabiles Horn
D041 Ein Tier das weit verbreitet in Afrika lebt
D042 Ein Säugetier
D043 Ein Nashorn ist ein Tier, das so ähnlich wie ein Nilpferd ist, aber ein Horn auf der Nase hat.
D044 – Tier
D045 Tier, grau, 2 Hörner, Vierbeiner [neue Zeile] zu finden in Afrika
D046 Ein Nashorn ist ein Säugetier, daß (nur?) in Africa lebt. Es ist groß, schwer und grau und teilweise vom Aussterben bedroht.
D047 Einer der „Big Five“ Afrikas! Rhinoceros mit 4 Beinen und einem markanten Nashorn, oft relativ scheu
D048 Ein Tier, das u.a. in Afrika vorkommt. [neue Zeile] Kennzeichen: Horn auf der Nase
D049 Säugetier
D050 ein Tier mit Horn (sehr gefährlich)
D051 Ein Säugetier, gekennzeichnet durch das Horn auf der Nase. Es ist ein sog. Dickhäuter.
D052 graues großes vierbeiniges gepanzertes Säugetier, mit einem Horn auf der Nase
D053 Ein Säugetier, das in Afrika beheimatet ist.
D054 Säugetier, [neue Zeile] Nilpferdähnlich [neue Zeile] Hat ein Horn am Horn
D055 Ein großes Tier mit Horn. Wahrscheinlich am ehesten in Afrika anzutreffen.
D056 Großes Tier, welches an Land lebt, etwa Elefantengröße mit einem oder zwei Hörnern auf der Nase.

- D057 Ein Tier, was in Afrika lebt. Hat ein Horn auf seiner Stirn.
D058 Tier
D059 GROßES SÄUGETIER MIT HORN AUF D. NASE [neue Zeile] LEBT IN AFRIKA
D060 Ein Nashorn ist ein Säugetier mit 1 - 2 Hörner auf dem Maul.
D061 Eine in Asien u. Afrika vorkommende Säugetierspezies die wegen ihres Horns vom Aussterben bedroht ist.
D062 Ein ausgestorbenes Tier.
D063 Ein Tier mit einem Horn als Nase. Graue Farbe. Lebt in Afrika
D064 Ein Dickhäuter, auch Rhinozeros genannt
D065 ein afrikanisches Tier
D066 Tier aus Afrika
D067 Ein Säugetier mit einem Horn auf der Nase.
D068 Ein Säugetier, vorw. in Indien und Afrika, Dickhäuter [neue Zeile] grau mit min. 1 Horn auf der „Nase“
D069 Ein Säugetier, das in Afrika lebt
D070 Ein Tier, ein Warmblüter, ein Panzertier
D071 Ein afrikanisches Tier mit einem Horn an der Schnauze.
D072 So was wie ein Nilpferd, bloß mit Hörnern
D073 Afrikanisches Säugetier
D074 Großtierart in Afrika. Spitz-, Breitmaulnashorn [neue Zeile] Trägt 1 - 2 Hörner auf dem „Maul“. Gewicht ca 2 t
D075 Tier das in Afrika lebt (oder in Zoos)
D076 Ein Dickhäuter. Lebt in Afrika.
D077 Ein Dickhäuter.
D078 ein Säuger, Dickhäuter der in Afrika und Java ? lebt, ein Rhinozeros
D079 großes, graues Tier. Afrika, Indien
D080 Ein Paarhufer mit nem Horn auf der Nase
D081 Ein Tier mit einem Horn auf der Nase
D082 Ein Tier – Säugetier Mit einem Horn.
D083 Säugetier, heimisch Afrika, asiatische Urwälder
D084 Tier, lebt vorwiegend in Afrika, hat großes Horn, gefährlich,
D085 Ist ein Säugetier mit einem Horn auf der Schnauze, welches von Wilderern deshalb gejagt wird
D086 Ein Tier, heute überwiegend in Zoos anzutreffen, meist neben den Elefanten. Grau und ziemlich furchteinflößend, wenn sie einmal richtig in Bewegung geraten.
D087 ein großes Tier, das auf der Spitze seiner Nase ein Horn hat
D088 eine Säugetier + Huftier lebt in Afrika + Indien – Dickhäuter
D089 Ein Tier mit Horn auf der Nase
D090 Säugetier
D091 Ein tier, das in warmen Ländern lebt z.B. in Afrika, „ein Dickhäuter“, gefährlich
D092 Ein in Afrika lebendes Säugetier; charakteristisch ist das Elfenbein-Horn auf dem Kopf und ein grauer Hornpanzer
D093 Ein Tier das auf der Nase ein Horn hat
D094 ein Tier mit vier Füßen und einem Horn auf der Nase!!! ☺
D095 Säugetier, Dickhäuter, lebt in Afrika
D096 Ein Säugetier. Sesshaft in Afrika. Besitzt einen Panzer, ist grau.
D097 ein Säugetier
D098 Ein Tier mit einem Horn. Lebt in der Herde.
D099 Säugetier mit 2 Hörnern (1x lang, 1x kurz + stumpf); grau; extrem schwer; mittlerweile auf der Liste der geschütz-ten Tierarten, glaube ich
D100 Tier, leben, denke ich, in Afrika.

A Was halten Sie von den Olympischen Spielen?

- A001 Zu kommerzialisiert
- A002 Habe gehört Thai Chi soll olympische Disziplin werden. Super [neue Zeile] hmm. Hochleistungssport? Gewinnen kann man eine (Goldmedaille) [neue Zeile] Hat immer mit Verlieren Loosen Schlechter zu tun [neue Zeile] besser Ansporn Zeigt was Möglich ist [neue Zeile] (Bitte bewegen)
- A003 Recht interessant, sportliche Höchstleistungen aller Disziplinen können in einem kurzen Zeitraum mitverfolgt werden.
- A004 Ein Doping-Spektakel mit ab und zu interessanten Rekorden.
- A005 Eine tolle Veranstaltung, besonders wegen des damit verbundenen Geistes
- A006 GUTE SACHE, „DABEISEIN IST ALLES.“
- A007 Kommerzielle Veranstaltung, die den „olympischen Gedanken“ ausbeutet. Entschuldigung für Politiker, sinnlose Baumaßnahmen zu begründen.
- A008 Interessiert mich nicht sehr. Ist aber wohl eine Möglichkeit, verschiedene Nationen zusammenzubringen und gleichzeitig aber auch ein Mittel für Medien ... Gelder zu erwerben
- A009 Meine Meinung zu den Olympischen Spielen ist sehr positiv, da sie Toleranz und Verständnis zwischen den Menschen widerspiegeln. Obwohl zwar vereinbart wurde, daß kein Krieg stattfinden soll, finden (leider!) noch krieg. Auseinandersetzungen statt. Schade ist, daß nicht nur der Sport im Mittelpunkt steht (ich bin ein leidenschaftlicher Sportler) sondern auch die Vermarktung.
- A010 Grundsätzlich interessiere ich mich nicht für Sport. Bei den Olymp. Spielen geht es leider weniger um die sportl. Leistung, als um die Vermarktung / Kommerzialisierung des Ganzen. (s. Atlanta → Coca-Cola) (Vertreibung d. Obdachlosen!)
- A011 Ich finde, dass es sich hierbei weniger um Spiele als um allerhärtesten Konkurrenzkampf handelt. Wer verliert, hat offenbar nicht nur ein Spiel verloren, sondern, wie man am Gesichtsausdruck oft sehen kann, eine Lebenshoffnung, und von Spielen in dieser Form halte ich wenig.
- A012 Als sportlichen Wettbewerb finde ich es gut, sie sind jedoch zu sehr kommerzialisiert
- A013 Ganz schön anzusehen, verursacht auch manchmal Gänsehaut, aber eigentlich stecken dahinter viele kapitalistische Ziele!
- A014 Sie interessieren mich nicht sonderlich.
- A015 Den olympischen Gedanken finde ich gut, auch die Vielzahl und Verschiedenheit der vertretenen Sportarten. Nur die zunehmende Kommerzialisierung – spätestens seit Atlanta – halte ich für sehr fragwürdig.
- A016 Ich finde die Olympischen Spiele toll. Bei diesem großen, sportiven Ereignis treffen so viele Nationalitäten aufeinander.
- A017 Die Olympischen Spiele sind eine sinnvolle Erfindung. Das Messen verschiedener Sportler aus unterschiedlich Ländern ist äußerst interessant.
- A018 Sehr interessant – verbindet Sport und Kultur (verschiedene Nationen)
- A019 Kommerzielles Sportereignis, dessen Grundidee leider im Laufe der Zeit verloren ging [neue Zeile] Außerdem Dabei sein scheint alles zu sein.
- A020 Leider einige der wenigen Möglichkeiten, wo sich benachteiligte Länder „Aufmerksamkeit“ erregen können (teils gut, teils aber mit gemischten Gefühlen).
- A021 Sie unterstützen die Gleichstellung der einzelnen Länder und stehen für Fairness.
- A022 Einerseits eine Veranstaltung sportl. Art, die für die meisten Menschen nur Unterhaltung darstellt, andererseits (u. wichtiger) viel Menschen verschiedener Nationen wollen sich freundschaftlich in Sportwettkämpfen messen.
- A023 Eine richtig sportliche Angelegenheit
- A024 Gute Fernsehunterhaltung
- A025 überflüssig!
- A026 Die Idee ist genial. Die Umsetzung ist leider zu einer kommerziellen Katastrophe geworden. Es kann nicht angehen, dass Eintrittskarte bis zu 1000 \$ regulär bei den Winterspielen in den USA kosten sollen.
- A027 Finde ich in Ordnung.
- A028 Ist eine schöne Sache, die für Abwechslung im Fernsehen sorgt. Jedoch, was zur heutigen Zeit daraus geworden ist (Doping!), nicht mehr besonders viel.
- A029 Schöner Zeitvertreib für ZuschauerInnen und ein einmaliges Erlebnis für die Teilnehmer
- A030 Sind durch politische und finanzielle Interessen zu stark instrumentalisiert worden.
- A031 Find' ich toll ☺!
- A032 Sport ist Mord
- A033 Die Olympischen Spiele sind immer ganz interessant, obwohl von der einstigen Idee nicht mehr viel übrig ist.
- A034 Ich finde die Olympischen Spiele und vor allem die olympischen Sommerspiele sind jedesmal wieder ein Höhepunkt. Ich schaue mir dann auch Sportarten an, die ich ansonsten nicht beachte. Außerdem ist das friedvolle „Kämpfen“ aller Nationen schön zu betrachten.
- A035 finde ich gut [neue Zeile] viele Mächte können nur weg. d. Spielen existieren [neue Zeile] Sport als neue Weltreligion → Vielleicht gar nicht so schlecht
- A036 Es ist ganz nett, dass es sie gibt.
- A037 Nicht viel, da der olympische Gedanke kaum noch eine Rolle spielt.
- A038 Finde ich eine gute Einrichtung mit Tradition.
- A039 Prinzipiell sind die Olympischen Spiele ein guter Beitrag zur Völkerverständigung, eine Möglichkeit, friedlich in Konkurrenz zu stehen. Allerdings finde ich, daß die Kommerzialisierung zu stark geworden ist.
- A040 Dazu habe ich eigentlich keine Meinung, da ich mich nicht sehr für Sport interessiere.

- A041 FINDE ICH GUT [neue Zeile] AUCH DIE GAY/LESBIAN OLYMP. UND BEHINDERTENOLYMPIADE
A042 Nette Sache für diejenigen, die sportbegeistert sind.
A043 Sind mit ca. 300 Veranstaltungen (Goldmedaillen) deutlich überproportioniert und haben sich von ihrem Ideal entfernt.
A044 nichts
A045 Die Idee, die hinter den Olympischen Spielen stehen – sportlicher Wettkampf über alle nationalen Grenzen – ist super. Gut finde ich auch, daß so gut wie jeder mitmachen kann. Schade ist nur, daß auch hier Leistung durch immer höhere Ziele, immer stärkeren Wettkampf, durch Drogen verfälscht wird.
A046 Die kommerzielle Vermarktung des Sports
A047 Interessant, aber überflüssig.
A048 eine sehr gute Idee der Griechen, aber in unserer Zeit zu kommerziell. Also, wenig.
A049 Zu viel Kommerzieller Wahnsinn, die eigentliche Idee, die dahinter steht, geht fast verloren.
A050 Interessante Sportveranstaltung; wirkt völkerverbindend
A051 Die Olympischen Spiele bewahren die Tradition des sportlichen Wettkampfs. Heutzutage nehmen verschiedene Nationen teil und messen ihre Kräfte im Spiel, was ein gutes Feld ist. Letzendlich zeigen sich dort aber individuelle Leistungen.
A052 Geldmacherei
A053 Die finde ich in Ordnung und teilweise (Leichtathletik) interessant.
A054 Sehr sinnvoll, um den Zusammenhalt zwischen Sportlern und Nationen zu fördern.
A055 Die Olympischen Spiele interessieren mich nicht.
A056 Ich interessiere mich für die Spiele nicht besonders.
A057 Die Olympischen Spiele sind vom Prinzip her eine super Veranstaltung, die unabhängig vom Profi-Sport einen Wettkampf der weltbesten Sportler alle 4 Jahre ermöglicht. Leider wird dieser Wettkampf in den letzten Jahren auch vom Doping-Mißbrauch überschattet.
A058 NUR ZU EMPFEHLEN, BIN SELBST SPORTLER
A059 Ist ganz in Ordnung, dass es sie gibt. Interessiert mich aber wenig.
A060 Die Olympischen Spiele sind in ihrem Grundgedanken super. Allerdings in der heutigen Form (Komerz, Korruption etc.) fragwürdig.
A061 Nicht viel. Ich weiß nicht, ob das ständige Austesten der physischen Möglichkeiten des menschlichen Körpers wirklich nötig ist und derart vermarktet werden muß
A062 gute Sache
A063 Die Olympischen Spiele finde ich gut, weil viele Menschen daran Freude haben und es in der Regel Menschen und Völker verbindet
A064 Ich finde es gut, daß es so etwas gibt (Völkerverständigung), bemängele jedoch die zunehmende Kommerzialisierung.
A065 Ich finde die Olympischen Spiele sehr wichtig, da dort viele Kulturen aufeinander treffen. Außerdem darf man sich zu der Zeit auch mal zu seinem Staat bekennen, ohne nationalistisch zu sein!
A066 Nicht viel
A067 Sie sind interessant
A068 Eine gute Möglichkeit, internationale Spitzensportler in friedlichem Wettstreit antreten zu lassen.
A069 Grundidee sehr gut (Verständigung der Völker durch Sport). Heutzutage weniger gut durch Kommerzialisierung, sehr viel Geld ist im Spiel – die Grundidee bleibt auf der Strecke.
A070 Eine gute Institution, die alle Welt im Sinne des Sports zusammenbringt. Multikulturell, leider geldtechnisch aufgebläht.
A071 Find' ich ganz interessant, gibt aber wohl Wichtigeres im Leben!
A072 Finde ich gut, da die verschiedenen Nationen sich in sportlichem Wettkampf messen. Das ist (zumeist) fair und friedlich. Außerdem gibt es einige tolle Wettkämpfe zu sehen.
A073 Bestimmte Sportarten finde ich sehr interessant. In anbetracht der vielen Nationalitäten halte ich einen Vergleich sinnvoll
A074 Von den Olympischen Spielen halte ich viel, weil sie eine lange Tradition haben und das weltweit wichtigste Sportereignis sind. Das IOC halte ich dagegen für den schlimmsten Korruptions- und Schmiergelderladen der Welt.
A075 Der ursprüngliche Gedanke der Veranstaltung als Friedenssymbol ist verlorengegangen . Ist alles nur Kommerz und interessiert mich nicht
A076 überflüssig
A077 Schau ich mir sehr gerne an, da ich selber gerne Sport treibe.
A078 Prinzipiell finde ich sie gut, von der Idee und ihrer Geschichte her. Der Medienrummel, Doping und der Einfluss des Geldes dort überhaupt sind die Schattenseite – ich bin nicht so der „Sportguckfan“
A079 Olympischer Gedanke, Völkerzusammenkunft und -verständigung ? gut!
A080 Großartig. Allerdings ist ein Wirbel von 10 Jahren um 2 Wochen zu groß.
A081 Olymp. Spiele sind gute Einrichtung. Sie fördern nicht nur das sportliche Miteinander, sondern auch die gesellschaftliche Verständigung.
A082 Sehr pompös, trotzdem interessant, ein Zusammentreffen aus allen Kulturen.
A083 Gute Sache! Alle Nationen vereint!
A084 Als Idee der Völkerverständigung finde ich die Olympischen Spiele sehr gut. Allerdings glaube ich, dass von der Idee aufgrund der Kommerzialisierung wenig übrig bleibt; z.B. statt sich kennenzulernen, reisen viele Sportler direkt nach ihren Wettkämpfen wieder ab.
A085 ganz gut

- A086 Ich finde sportl. Leistungswettbewerbe generell blöd.
- A087 interessantesten Sportwettspiele die es gibt
- A088 Gute Sache, aber vielleicht doch etwas weniger Kommerz!
- A089 An sich eine gute Sache, um Sportarten international auszuführen. Jedoch finde ich die Kriterien, nach denen die Ländervergabe stattfindet, recht fragwürdig!
- A090 Den ursprünglichen Gedanken finde ich gut. Doch aus einem ästhetischen Kräftemessen ist heute wohl eher eine Werbeschau geworden.
- A091 Völkerverständigung, Wettbewerb, Sport, Ehrgeiz.
- A092 Ich finde es gut, dass es diese noch gibt, da ich Griechin bin und dies ein Art ist, eine Tradition, die von uns angefangen hat, weiter zu führen
- A093 Find ich gut. Ländertreffen.
- A094 Die Olympischen Spiele sind nach meiner Meinung eine gute / schöne Art für Länder sich sportlich zu messen.
- A095 Sind mir relativ egal.
- A096 Ja, ich mag Sport im Fernsehen nicht so gerne ... Die Olympischen Spiele sind mir relativ egal, stören mich aber keineswegs.
- A097 Scheiße, daß es in China passiert, weil ich nicht an die Verbesserung der Menschenrechtslage glaube.
- A098 Schönes internationales Event.
- A099 Der Grundgedanke ist gut, leider wird dieser zu oft einfach vergessen und alles dient nur noch dem finanziellen Gewinn
- A100 Hervorragende Athleten, die ausgenutzt werden. Verantwortliche sind alte Säcke! Geteilter Meinung

B Was halten Sie von Fußball-Weltmeisterschaften?

- B001 tolle Sache
B002 kuck ich gern
B003 Bei denen kann man viel Fußball gucken und mit Freunden über den Sport diskutieren.
B004 Interessiere mich nicht für Fussball.
B005 Super. Durch Fußball-Weltmeisterschaften kann man gut sportliche Fähigkeiten international vergleichen.
B006 gar nichts
B007 So kann man feststellen, welches Land die Besten Fußballspieler / Fußballteam hat.
B008 Ich sehe sie mir gern im Fernsehen an. Fußball-Länderspiele in einem solchen Turnier sind meist spannend.
B009 Ist aufgrund der gesellschaftl. Position des Sports eine tolle Sache; sollte man beibehalten.
B010 Fußball interessiert mich sehr wenig.
B011 Als Fußballfan bin ich begeistert. Am meisten interessieren mich jedoch nur die Spiele der Deutschen. Sie ist ein sportliches Highlight
B012 Ist okay, interessiert mich aber nicht.
B013 nichts
B014 Ich habe dazu keine richtige Haltung, da mich das Thema nicht interessiert.
B015 spannend – bis langweilig
B016 Ich habe durch zwangsläufigen Sportüberkonsum ein ernsthaftes Problem damit!!! Ich glaube ich lasse Veranstaltungen dieser Art.
B017 Es ist interessanter + spannender sich eine WM anzuschauen und mitzufiebern als regionale Spiele
B018 Spiele, an denen Deutschland beteiligt ist, sind interessant
B019 sie langweilen mich
B020 Interessiert mich überhaupt nicht, weil ich mich generell nicht für Fußball interessiere.
B021 Fantastische Veranstaltung. Fußball satt im TV.
B022 Ganz nett. Manchmal interessante Spiele, muß man sich aber nicht unbedingt alle anschauen.
B023 Großartige Ereignisse, die aber nicht häufiger als alle 4 Jahre stattfinden sollen.
B024 unterhaltsam [neue Zeile] kommerziell
B025 Nichts.
B026 Traditionelles, mittlerweile zu kommerzielles aber spannendes Sportereignis.
B027 Sie interessieren mich herzlich wenig.
B028 Sportlich ein nettes Ereignis, aber ist doch zum Großteil Geldschneiderei.
B029 Okay – solange ich nicht mitmachen oder zugucken muß!
B030 Interessant, aber nicht notwendig (Geldmacherei)
B031 Laut, bunt, bierselig, emotional. Hoher organisatorischer Aufwand
B032 Nettes Event, zum Teil recht spannend und z. T. kurios
B033 Ist interessant. 1. ... wie man sich so für einen banalen Sport begeistern kann. 2. ... wie klein die Unterschiede auf der ganzen Welt in einer Sportart sind.
B034 Klasse – solange Deutschland nicht sofort rausfliegt!
B035 GANZ UNTERHALTSAM
B036 Schau ich mir an. sind interessant, da ich Fußball mag.
B037 Nichts. Genauso viel wie von Ping-Pong-Regionalmeisterschaften in Buxtehude.
B038 nicht viel
B039 Ich finde die Ergebnisse interessant, aber guck mir die Spiele meist nicht an.
B040 Für die Leute, die Fußball mögen bestimmt interessant, ich finde es überflüssig.
B041 Eine sehr gute Organisation zumal viele Menschen aus vielen Ländern mit verschiedenen kulturellen Eigenschaften aufeinander treffen.
B042 Sind gut zum treffen und gemeinschaftlich Bier trinken
B043 Fußball find' ich ziemlich langweilig. Hab' zu viel randalierende MSV-Fans erlebt. Mich interessiert die WM nicht. Freu' mich aber trotzdem, wenn Deutschland gewinnt.
B044 doof, weil langweilig
B045 Die sind mir ziemlich Egal.
B046 Grosser Trubel, gut für die Wirtschaft des jeweiligen Landes. (oft Bestechung)
B047 Da ich selber sehr sportlich bin und daher die Euphorie nachempfinden kann, gucke ich mir so etwas wie die WM gerne an.
B048 Ein interessanter Wettbewerb. Allerdings finde ich es komisch, dass man einer Mannschaft die Daumen drückt, nur weil sie unsere Nationalität hat.
B049 Nicht viel, da nicht der sportliche Wettkampf sondern der Kommerz im Vordergrund steht.
B050 Allg. kein Interesse am Fußball, aber die Fußball WM schau ich im Allg.
B051 Fußball gehört nicht zu meinen Interessensgebieten, ist aber manchmal interessant zu betrachten.
B052 Als Sportler finde ich sie klasse, besonders wenn Deutschland mal wieder gewinnen würde.
B053 Finde ich gut. Zeitvertreib. Gefahr das sie zu kommerziell wird
B054 Super!!! Völkerverständigung + Sport auf allerhöchster Ebene – sieht man mal von den Spielen Holland – Deutschland ab!!!
B055 Interessiert mich nicht besonders.
B056 sind interessanter als alle anderen Fußballspiele (Bundesliga, DM etc.), bin jedoch auch hieran nicht allzu interessiert

- B057 Supah!
- B058 ganz ok. Ich schaue mir meist einige Spiele an.
- B059 Finde ich Scheiße. Ich interessiere mich gar nicht für Fußball.
- B060 nichts
- B061 – Unterhaltungswert für fußballgegeisterte u. ebenso für nicht-fußballbegeisterte. [neue Zeile] Habe neutrales Verhältnis zur WM
- B062 In Deutschland 2006. super, aber ist inzwischen zu sehr kommerzialisiert
- B063 Gute Sache, da ich fußballinteressiert bin und eine WM immer ein Ereignis ist.
- B064 Fußball ist das Allerletzte!!! Ein primitiver Männersport!!!
- B065 Ich frage mich, wieso da Männer hinter einem Ball herlaufen und dafür auch noch viel Geld bekommen ...
- B066 Ist mir gleich! Meiner Meinung nach besteht die potentielle Gefahr, dass diese nationale Stereotypen unterstützen + Aggressionen schüren.
- B067 Als freudiger Fußball-Fan stellen sie für mich neben Olympischen Spielen den jeweiligen Höhepunkt einer Fernsehseason dar.
- B068 Die und Fußball generell wurden mir von meinem Ex-Freund madig gemacht, denn er war der ABSOLUTE Fan. Ich finde das Trara drumherum wirklich unmöglich.
- B069 Ich halte nichts von Sport im allgemeinen, aber wenn es die Leute glücklich macht, sollen sie mit 20 Mann hinter einem ball herlaufen.
- B070 Finde ich gut, schaue ich mir gerne an.
- B071 Nichts! Ich interessier mich nicht für Fußball
- B072 Für mich persönlich gibt es spannendere Sportereignisse. [neue Zeile] Eine enorme Geldvernichtung. [neue Zeile] Ein Publikumsmagnet
- B073 Interessiert mich nicht sonderlich, aber ich habe über die WM von '56 mal eine Hausarbeit in Literatur geschrieben.
- B074 Lebenssinn / Leidenschaft / TV-Höhepunkt / Hobby Nr. 1
- B075 Riesen Sportereignis. Schaue mir, wenn es geht jedes Spiel an. Super.
- B076 1A Angelegenheit
- B077 Sport- und Medienereignis, wenige verdienen viel Geld dabei [neue Zeile] „Spiele fürs Volk“, teilweise Völkerverständigung.
- B078 Blödsinn, wie Winston Churchill sagte: „No sports“
- B079 Nicht viel. Bin nicht an Fußball interessiert, egal ob WM od. Kreisliga.
- B080 eines der größten Events!
- B081 ein großes Ereignis
- B082 Interessanter als andere Fußballspiele.
- B083 Finde ich zumindest in der Endrunde sehr interessant und unterhaltsam!
- B084 die Menschen haben viele verrückte Interessen – Warum denn nicht? Ich persönlich habe dazu keine Meinung – Es gibt wichtigeres was mit Erwartung bewertet werden möchte
- B085 Im Prinzip ist mir das egal (solange ich meine Ruhe habe!). Fußball halte ich für nicht sehr wichtig, wobei man vielleicht solchen Sportarten zuschreiben kann, daß sie irgendwie Völker verbinden.
- B086 Ein Sport event unter vielen.
- B087 Das ist ein sportliches Großereignis, welches mich sehr fasziniert.
- B088 ganz nett
- B089 Sind schon okay, aber ich kenn es mir nicht 90 min pro Spiel antun.
- B090 Ich kann nicht verstehen, wieso soviel „Trara“ darum gemacht wird, bin der Meinung, die Ergebnisse (wie auch immer geartet) werden überbewertet.
- B091 langweilige Auseinandersetzungen
- B092 Sie nerven, weil dann ständig das TV-Programm geändert wird und alle alles über Fußball wissen müssen.
- B093 – als Zuschauer machen sie Spaß [neue Zeile] Weltmeisterschaft ist allerdings zu viel gesagt: lange nicht alle Länder
- B094 Die einzige Zeit, wo ich überhaupt mal Fußball gucke; aber nach einer Weile ärgert es mich dann, wie es das Fernsehprogramm dominiert.
- B095 Ein überzogenes Medienspektakel – sobald Deutschland ins Endspiel käme, würde ich dieses eine Spiel sehen – sonst nicht!
- B096 Find ich total unnützlich, wie können Erwachsene Menschen einem runden Stück Leder hinterherrennen und dabei soviel Geld verdienen?!
- B097 Sinnvoll, um die Qualität der Mannschaften zu messen.
- B098 Ich persönlich finde die Fußball-WM echt interessant. Ich muss gestehen, dass ich mir dann (fast) jedes Spiel ansehe.
- B099 Die sind mir relativ egal, da ich mich nicht für Fußball interessiere.
- B100 Sie finden statt, interessieren mich nicht. Die Spieler kriegen viel Geld und die Fans verlieren das Geld.

C Was halten Sie von Amnesty International?

- C001 Organisation die sinnvolle Arbeit leistet!
- C002 Eine gute Idee
- C003 Sinnvolle Einrichtung, die man eigentlich unterstützen sollte
- C004 Die Arbeit finde ich positiv, da auch in anderen Ländern gewisse Standards in der Strafverfolgung gelten sollten.
- C005 Eine wichtige Organisation, die dafür kämpft, daß Menschenrechte bewahrt werden.
- C006 Ich finde es gut, daß es eine Organisation gibt, die sich für die Menschenrechte einsetzt.
- C007 Kann ich nicht viel zu sagen. Es ist eine Menschenrechtsorganisation und es ist sicher wichtig, dass es solche Organisationen gibt. Zu Amnesty International direkt kann ich nicht viel mehr sagen.
- C008 Keine Ahnung – Hab mich nicht damit beschäftigt
- C009 Nichts
- C010 manchmal viel, manchmal gar nichts
- C011 – gute und wichtige Organisation für Menschenrechte [neue Zeile] – hält Gesellschaften häufig „einen Spiegel“ vor [neue Zeile] – kämpft allerdings gegen „Windmühlen“
- C012 Viel, wenn der Verein sich für weniger Leid in der Welt einsetzt. Allerdings halte ich nichts von der Idee allgemeingültiger Menschenrechte.
- C013 Gute, verdienstvolle Organisation, lese regelmäßig deren Mitgliederzeitschrift. Wollte auch selbst mal aktiv werden, hatte aber Zweifel, ob die Briefaktionen wirklich was bewirken können.
- C014 gut, gut.
- C015 Ich halte ai für die wohl bedeutendste NGO überhaupt und natürlich im Speziellen in Menschenrechtsfragen. Und das ist gut so.
- C016 Kann ich nicht genau sagen. Leider fehlen mir genauere Informationen über Organisation und Verwaltung dieser Vereinigung.
- C017 Kann ich nicht beurteilen, ich weiß nicht genau was diese Organisation tut.
- C018 Viel – die Vereinigung übernimmt zentrale Aufgaben und macht u.a. auf Mißstände aufmerksam, die ansonsten übersehen würden.
- C019 Sehr gut! Menschen die sich um das Wohl anderer bemühen sind mir ein Vorbild.
- C020 Ist, glaub ich, ne ganz gute Sache.
- C021 Nicht viel
- C022 Lobenswert, bemerkenswert, aber durch ihr Studienratsimage etwas zu verhuscht, um in der Glam-Welfare die Furore machen zu können, die sie ob ihres Anliegens verdient hätten.
- C023 Eine Institution, die es wert ist, unterstützt zu werden.
- C024 Es ist gut, daß es eine Gesellschaft gibt, die sich weltweit um die Menschenrechte kümmert.
- C025 leider eine unbedingt notwendige Institution, die versucht auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen; auch Menschen zu helfen. → ist doch traurig das wir Institutionen brauchen die versuchen den Menschen beizubringen, das man einander respektieren und achten muß
- C026 Nichts.
- C027 A. I. ist sicherlich eine gute Organisation, die vielen Menschen geholfen hat, verrenkt sich aber manchmal ein bisschen.
- C028 Amnesty International ist eine sinnvolle Organisation, die sich um die Leute in schwierigen Situationen kümmert. Im Zusammenhang mit Menschenrechten haben sie eine wichtige Funktion.
- C029 Viel. Erstaunlich wirksam, sorgt für Druck auf pol. Regime,
- C030 Ist mir gleich.
- C031 AI ist eine sinnvolle und nicht mehr wegzudenkende Organisation, die hilft, Folter, staatliche Repression und Unterdrückungen aufzuzeigen, aufzudecken, öffentlich zu machen und damit ein Bewußtsein schafft, Ungerechtigkeit aktiv zu bekämpfen.
- C032 gute Sache
- C033 Das Betätigungsfeld von Amnesty International ist grds. unterstützenswert, jedoch habe ich mich mit dieser Thematik noch nicht ausreichend beschäftigt, um darüber urteilen zu können.
- C034 ist in Ordnung!
- C035 Eine gute Sache. Braucht mehr Zustimmung bzw. Einfluß.
- C036 Sie sorgen dafür, daß die Menschenrechte eingehalten werden und diese Sache kann man in jeder Hinsicht nur unterstützen
- C037 Eine sinnvolle Organisation zur Wahrung der Menschenrechte
- C038 Eine Institution deren Existenz berechtigt und vor allem auch sehr wichtig ist, wenn es um die Anmahnung von der Einhaltung von Menschenrechten und die Darstellung politischer Lagen in den betroffenen Ländern gibt.
- C039 Da ich selbst schon in dieser Organisation mitgearbeitet habe, halte ich sehr viel von den Zielen und Motiven von Amnesty International.
- C040 Wichtige Einrichtung, v. a., da in vielen Ländern der Erde, die Menschenrechte noch immer mit Füßen getreten werden.
- C041 WICHTIG, WEIL ES VIELE MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN GIBT
- C042 Super Organisation
- C043 Keine Meinung
- C044 gute und wichtige Organisation
- C045 Ich finde es wichtig, daß sich Organisationen für die Rechte und Sorgen anderer Menschen einsetzen. Es sollte mehr davon geben!

- C046 AI ist eine absolut sinnvolle Organisation.
- C047 Denke schon, daß es eine gute Organisation ist. Auch wenn manche Überzeugungen nicht meine eigenen widerspiegeln.
- C048 Gute Organisation, die sich für Menschenrechte einsetzt.
- C049 Sehr viel. Ich überlege schon seit einiger Zeit, mich auch im Rahmen von ai für die Menschenrechte einzusetzen.
- C050 Ich halte diese Organisation für eine gute Sache, da es leider immer noch Staaten gibt, die ihre Einwohner wegen einer anderen pol. Meinung unberechtigt einsperren.
- C051 viel, da ich es für wichtig halte sich für Menschenrechte einzusetzen.
- C052 Amnesty International ist eine vernünftige Organisation zur Erhaltung der Menschenrechte
- C053 Das ist eine interessante Organisation, die gute Sachen macht!
- C054 kenn ich nicht genug um mir ein Urteil darüber zu bilden, aber ich glaube es ist eine unterstützenswerte Institution
- C055 Respekt!!
- C056 Eine wichtige Organisation zum Schutz von Menschenrechten! Bin ein Befürworter.
- C057 Mitglied! → positiv
- C058 Eine wichtige Organisation, deren Aufmerksamkeit in alle Richtungen sie von anderen politischen Gruppen angenehm unterscheidet.
- C059 Darauf möchte ich nicht antworten.
- C060 EINE BROTLÖSE AUFGABE, DIE ES GILT ZU UNTERSTÜTZEN. AKTIVEN MITGLIEDERN IN VORDERSTER FRONT GILT MEIN VOLLSTER RESPEKT. AI FINDE ICH GUT.
- C061 Für mich eine wichtige Organisation, da sich viel zu wenig Menschen für Menschenrechte etc. einsetzen.
- C062 Ist eine Organisation, die durchaus sinnvolle Arbeit leistet, um die Menschenrechte weltweit durchzusetzen. Sollte mehr Beachtung bekommen.
- C063 eine wichtige und sinnvolle Organisation, deren Bestreben es zu unterstützen gilt
- C064 Gute, menschliche Organisation, vielleicht ein bißchen zu groß für meinen Geschmack.
- C065 Ich halte Amnesty International für eine sehr gute und sinnvolle Organisation. Es ist gut, daß sie so eine weit verbreitete Organisation sind, denn so haben sie die besten finanziellen Möglichkeiten und Verbindungen, um wirklich etwas zu ändern.
- C066 Ein muss in unserer Welt.
- C067 Ich finde es gut, dass Amnesty International sich für Freiheit und Bürgerrechte einsetzt.
- C068 Sinnvoll!
- C069 Wichtige Organisation, leider nicht offensiv genug. Sollte gerade die G7 Staaten kritisieren.
- C070 Eine sehr wichtige Menschenrechtsorganisation ohne die diese Welt noch ungerechter wäre.
- C071 AI ist eine wichtige Institution, die sich für Menschenrechte einsetzt und auf diesem Bereich viel erreicht hat. Ich finde es gut, daß es AI gibt.
- C072 Sinnvolle Arbeit
- C073 Viel!
- C074 finde ich tendenziell gut, weiß aber zu wenig darüber
- C075 Im Prinzip finde ich die Idee in Ordnung, kenne aber auch einige radikale Mitglieder, deren Meinung ich nicht teile.
- C076 Ich denke, daß es sehr wichtig ist, sich weltweit für die Menschenrechte einzusetzen und daß man die Arbeit von Institutionen wie Amnesty International unterstützen sollte.
- C077 Sinnvolle Organisation, die sich mehr oder weniger erfolgreich mit dem Durchsetzen von Menschenrechten befasst.
- C078 Passt schon.
- C079 Gut, das jemand ein Auge auf die Einhaltung der Menschenrechte hat.
- C080 Nichts!
- C081 Sehr sinnvolle Einrichtung, leider im Ernstfall mit zu wenig Einfluß bzw. Machtmitteln ausgestattet
- C082 Ich halte ihre Arbeit für sozial, politisch und kulturell sinnvoll.
- C083 Finde ich gut, allerdings bezweifle ich ihre Kompetenzen.
- C084 Finde ich gut. Sie kämpfen und engagieren sich für eine friedliche Welt.
- C085 Bewundernswertes Engagement, ich persönlich würde mich eher in kleineren Projekten mit „handfesten“ / einzelnen Problemen engagieren. (z.B. Fachschaft)
- C086 Sinnvoll, da auf Menschenrechtsverletzungen hingewiesen wird
- C087 – Propagiert gegen staatlichen Terror. [neue Zeile] – Öffentlichkeitsarbeit nicht genügend [neue Zeile] – Leider auch zu wenig erfolgreich
- C088 Ich finde es gut gegen Folter zu kämpfen. Viele Menschen sind davon noch immer betroffen und diesen Opfern muss geholfen werden.
- C089 Da ich nicht näher über ihre Tätigkeit in Kenntnis gesetzt bin, möchte ich darüber nicht urteilen. Außer, daß ich Menschenrechtsbewegungen prinzipiell unterstütze.
- C090 eine sinnvolle Organisation
- C091 Eigentlich sehr viel. Die Grundidee sollte keiner Organisation bedürfen, sondern jedem selbstverständlich sein. Leider weiß ich nicht genug über AI, um mir eine differenzierte Meinung bilden zu können.
- C092 Zu große Organisation, zu wenig Bürgernähe. Wäre besser, wenn es mehr lokale Gruppen gebe.
- C093 Sicherlich eine gute Organisation, die aber sicherlich, wenn ich mich näher damit beschäftigen würde, irgendeinen Punkt haben wird, an dem ich mich stoßen könnte
- C094 Es ist gut, dass es solche Institutionen wie Amnesty International gibt. Ohne diese wäre unsere Welt arm an Güte.
- C095 Ich denke, dass die Hilfsorganisation Amnesty International allgemein eine gute Organisation ist. Allerdings kenne ich diese nur vom Hörensagen und habe mich noch nicht aktiv um Informationen gekümmert

- C096 Eine gute Sache. Es ist immer gut Schwächeren zu helfen
C097 weiß nicht genug darüber, Prinzip, ungerecht Gefangenen, Gefolterten etc. zu helfen, ist natürlich richtig!
C098 In dem Umfang in dem ich davon informiert bin, finde ich diese Organisation gut und halte sie für nützlich und notwendig.
C099 Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht genug darüber. Vom Gefühl her halte ich es aber für gut, bemerkenswert ... eben positiv.
C100 finde ich gut

D Was halten Sie von Unicef?

- D001 Viel Werbung, großer Apparat, wahrscheinlich wenig effektiv. Ach ja, und die tollen Botschafter ...
D002 gute Organisation, hat zu wenig Mittel!
D003 Sehr viel.
D004 Gut, dass es so etwas gibt!
D005 Unicef ist meiner Meinung nach eine gute Organisation, die mit ihrem Engagement schon viel Gutes getan / erreicht hat.
D006 – finde ich wichtig und sinnvoll [neue Zeile] – Unterstützenswerte Organisation
D007 Wichtige Institution, die wichtige soziale Funktion ausübt und durch weltweiten Einsatz besticht. Einsatz für Humanität.
D008 Hab' ich mich noch nicht mit auseinandergesetzt!
D009 Die Unicef ist OK, aber es sollte mehr Aufklärung betrieben werden und mehr Rechenschaft!
D010 Ich weiß zu wenig über diese Organisation, um mir ein genaues Urteil bilden zu können. Grundsätzlich habe ich aber eine positive Einstellung zu Unicef.
D011 Eine internationale Organisation, die versucht, Kindern in der Welt zu helfen, halte ich für wichtig und gut.
D012 Gibt bessere Organisationen. Prestige-Organisation.
D013 Eine gute, lobenswerte und hoffnungstragende Sache.
D014 Muß es wohl auch geben
D015 Die von der Uno gegründete Organisation, die sich um das Wohl der Kinder in aller Welt kümmert, halte ich sehr unterstützenswert
D016 Gut, aber kein Interessen am Engagement
D017 Das ist eine so pauschale Frage. Ich weiß nur, dass es sich um das Kinderhilfswerk handelt. Über deren genaue Arbeit weiß ich zu wenig, um mehr als „bestimmt sinnvoll“ sagen zu können.
D018 Hoffe, sie sind wirklich hilfreich.
D019 Unicef ist eine der wichtigsten Organisationen unserer Erde, da ihre Entwicklungsarbeiten genau dort greifen, wo sie für die Entwicklung der Weltwirtschaft und die Unterstützung von wirtschaftlichen schwachen Nationen wichtig sind.
D020 Hilfswerk der Vereinten Nationen für Kinder
D021 Mir ist nur bekannt, dass es sich um ein Kinderhilfswerk handelt. Um ein genaueres Statement abgeben zu können, müsste ich mich jedoch zunächst intensiver mit dieser Organisation und ihren Zielsetzungen und Handlungsweisen auseinandersetzen
D022 Unicef finde ich sehr gut, obwohl ich nicht viel von den Projekten weiß. Ich denke aber, dass es eine der Organisationen ist, wo das Geld / die Hilfe auch ankommt, wo es hin soll und gebraucht wird.
D023 Eine sehr sinnvolle Organisation!
D024 Unicef hilft denke ich vielen Kindern, denen es wirklich schlecht geht. Allerdings verschwenden sie ihre Gelder an „Spenderpost“, die eh nie spenden.
D025 Prima Sache. – Aber so große Organisationen / Vereine sind oft unübersichtlich. Wenn jeder selber was gutes tut, weiß er auch wo's hinget.
D026 Sinnvolle Organisation, weiß allerdings nicht so genau, was u. wo die im Detail machen!
D027 Eine lohnenswerte und sehr bedeutsame Einrichtung, um die Rechte und Pflichten der Menschen untereinander zu verbessern und zu unterstützen.
D028 Ich halte Unicef für eine gute und wichtige Einrichtung.
D029 Eine gute Organisation, sollte man / frau unterstützen.
D030 Über diese Organisation weiß ich leider zu wenig, als daß ich dazu etwas Wertendes sagen könnte. Internationale Hilfsorganisation?
D031 Wichtige Organisation
D032 Ich halte sehr viel davon.
D033 Im Prinzip eine gute Aktion, prinzipiell bin ich jedoch gegen das „ich spende Geld, lasst mich also in Ruhe mit den Problemen der Menschheit“, welches häufig die Mentalität solcher Spender ist.
D034 Es ist eine sehr nützliche Organisation zur Hilfe von Kindern, die man unterstützen sollte.
D035 geht so
D036 Keine Meinung!
D037 Unicef ist eine gute Organisation, sonst habe ich mir noch nicht viele Gedanken darüber gemacht.
D038 Schöne Weihnachtskarten
D039 Nützliche Organisation. Sehr wichtig, daß es solche gibt.
D040 eine gute Menschenrechtorganisation
D041 Nützliche Organisation, die sich u.a. für die Belange der Menschen in der dritten Welt auseinandersetzt.
D042 Nicht viel.
D043 ? (kenne mich nicht gut aus!)
D044 Gute Organisation
D045 Gut, das es das gibt. Wichtige Sache.
D046 Unicef find' ich gut!
D047 Gute Einrichtung, sollte es mehr von geben.
D048 Sehr gute Sache, die man unterstützen sollte
D049 Gute und nützliche Organisation
D050 cool. Hab ma' gespendet

- D051 Ich finde es generell gut, wenn sich Menschen für andere Menschen einsetzen. In einer Organisation ist dies erfolgsversprechender.
- D052 – Unicef finde ich sehr unterstützenswert [neue Zeile] gute Aktion: Postkartenverkauf – so spendet man und hat außerdem schöne Karten
- D053 Bin neutral eingestellt. Ich weiß zu wenig über deren Arbeit
- D054 Ich denke, es gibt noch genug, was man erst in diesem Land machen sollte!!!
- D055 Es gibt wahrscheinlich effizientere Organisationen aber für eine so große ist es schon in Ordnung.
- D056 Sehr sinnvolle Organisation.
- D057 Ich kenne nicht viel von Unicef. Aber ich finde sie gut, weil sie dafür sorgen, dass Leute normal leben.
- D058 sehr wichtige Organisation
- D059 SICHERLICH SINNVOLL
- D060 Wichtige Sachen, was die machen.
- D061 Großartig
- D062 Es ist eine nützliche Organisation.
- D063 Gute Sache, es ist wichtig, das es so eine Organisation gibt.
- D064 Hilfe für Kinder in aller Welt ist immer gut!
- D065 viel
- D066 Im Grunde sehr gut. Öffentlichkeitsarbeit könnte besser sein.
- D067 Prinzipiell eine gute Sache. Ich frage mich aber bei jeder dieser Organisationen, wieso so viel Geld in der Verwaltung versacken muß.
- D068 Sicherlich gut, was sie machen, nicht meine Welt, bringt im Endeffekt nicht viel!
- D069 Hilft Kindern. Ist lobenswert, interessiert mich allerdings nicht sonderlich.
- D070 Unicef ist ein Hilfsorganisation, die ich für sinnvoll halte, doch ihre Organisationsstruktur ist zu aufgebläht, so dass zu viele Finanzmittel „verschluckt“ werden.
- D071 Nützliche Einrichtung der UN zum Schutz der Kinder.
- D072 Eine sehr wichtige Organisation, die sich zum Beispiel für Kinder in Not engagiert. Ich finde ihre Arbeit lebenswichtig für viele Menschen und deshalb unumgänglich.
- D073 Gute Sache.
- D074 humanitäre Organisation, im Allgemeinen hohe Meinung
- D075 Gute Sache, okay, dass es sie gibt
- D076 keine Ahnung.
- D077 Ich finde es gut, daß es eine Institution gibt, die sich weltweit für Menschenrechte einsetzt.
- D078 Es ist ein wichtiger Teil der UNO, sollte aber ein bißchen mehr Infos über ihre Aktivitäten geben
- D079 mehr als von OWL
- D080 Da habe ich mir nun wirklich noch keine Gedanken drum gemacht!
- D081 gute Organisation
- D082 Einige gute Grundideen.
- D083 Gute Sache.
- D084 Sinnvolle Einrichtung, die aber mehr Öffentlichkeitsarbeit machen sollte!
- D085 Ist ok diese Organisation, denn sie hilft ja den obdachlosen Kindern!
- D086 Sicherlich sind solche Einrichtungen wichtig, aber ich habe noch keine spezifischen Erfahrungen mit Unicef gemacht.
- D087 eine sehr sinnvolle Organisation, die sich um Belange von Kindern in der ganzen Welt mit zum Teil spektakulären Aktionen widmet.
- D088 feine Sache, aber auch tatsächlich so, wie es in der Werbung dargestellt wird?
- D089 kann ich nicht beurteilen
- D090 – Seriöse Hilfsorganisation, genießt hohen Bekanntheitsgrad + Ansehen [neue Zeile] – effektive Werbung (Postkarten / Kalender) [neue Zeile] – Lobens- u. Unterstützenswert
- D091 Es ist gut das sich Menschen für etwas einsetzen, für andere Leute, um ihnen zu helfen. Ohne sie wäre es eine noch schlechtere Welt.
- D092 Es ist richtig eine internationale Gruppe zu haben, die sich um die Belange der Kinder kümmert. Leider kenne ich mich mit ihren Aktivitäten im Einzelnen nicht aus.
- D093 Sehr gut, man sollte viel mehr helfen.
- D094 gute Sache
- D095 gute Idee, aber nicht stark genug, um wirklich etwas ändern zu können.
- D096 Weiß ich nicht genau. So genau kenne ich Unicef nicht.
- D097 eine Organisation mit vielfältigen Projekten und weitreichendem Wirkungskreis. Find ich gut.
- D098 Möchte mich nicht grundlegend dazu äußern, da ich mich nicht so genau damit befasst habe. generell finde ich ihre Arbeit gut!
- D099 An sich gut, allerdings fehlt anscheinend Geld, um mehr zu bewirken.
- D100 Ich weiß nicht ganz genau, was Unicef macht.

Anhang 4 Dokumentation der Versuchspersonendaten

Im Folgenden werden die Angaben dokumentiert, welche die Versuchspersonen über sich gemacht haben.

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
A001	m	26	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A002	m	27	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A003	m	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
A004	m	26	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A005	w	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
A006	m	23	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A007	m	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A008	w	25	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A009	w	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A010	w	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A011	w	26	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A012	w	31	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A013	w	27	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A014	w	21	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A015	m	31	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
A016	w	23	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A017	m	24	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A018	w	22	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A019	m	23	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
A020	w	23	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A021	w	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A022	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A023	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A024	m	24	Rechtswissenschaft	sonstige
A025	m	24	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A026	m	28	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A027	m	24	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
A028	w	20	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
A029	w	27	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A030	m	30	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
A031	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A032	w	23	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
A033	w	25	Rechtswissenschaft	Ostdeutschland
A034	m	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
A035	w	27	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A036	w	27	Psychologie	Norddeutschland
A037	m	25	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
A038	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A039	w	26	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A040	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A041	w	32	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A042	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A043	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A044	m	29	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A045	w	23	sonstige	Ostdeutschland
A046	m	21	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A047	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A048	w	20	Rechtswissenschaft	sonstige
A049	m	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
A050	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A051	w	25	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
A052	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
A053	w	21	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A054	w	20	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A055	w	26	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A056	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A057	m	28	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A058	m	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
A059	m	30	Pädagogik	Süddeutschland
A060	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A061	w	23	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
A062	w	21	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A063	m	30	Psychologie	Norddeutschland
A064	m	31	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A065	w	21	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
A066	w	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A067	w	22	Geisteswissenschaften	sonstige
A068	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A069	m	25	Pädagogik	Norddeutschland
A070	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A071	w	21	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A072	m	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A073	m	29	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
A074	w	19	sonstige	sonstige
A075	m	23	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A076	m	34	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A077	w	21	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A078	w	20	Naturwissenschaften und Mathematik	sonstige
A079	m	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A080	m	24	Wirtschaftswissenschaften	sonstige
A081	m	23	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
A082	w	26	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A083	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A084	w	32	sonstige	Nordrhein-Westfalen
A085	m	30	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
A086	w	22	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
A087	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A088	m	26	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
A089	w	25	Pädagogik	Norddeutschland
A090	m	30	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
A091	m	29	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A092	w	21	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A093	m	21	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
A094	m	22	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
A095	w	22	Geisteswissenschaften	sonstige
A096	w	24	Pädagogik	Süddeutschland
A097	m	26	Pädagogik	Süddeutschland
A098	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
A099	m	21	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
A100	m	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B001	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B002	m	28	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
B003	m	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B004	m	34	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B005	m	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
B006	w	23	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B007	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B008	m	27	Pädagogik	Norddeutschland
B009	m	21	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
B010	m	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B011	m	26	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B012	w	21	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
B013	w	24	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
B014	w	22	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B015	w	35	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B016	w	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B017	w	26	Pädagogik	Norddeutschland
B018	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B019	w	28	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
B020	w	25	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
B021	m	20	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B022	w	23	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
B023	m	23	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B024	w	21	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
B025	m	27	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B026	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B027	m	28	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
B028	m	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B029	w	24	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B030	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B031	w	23	Geisteswissenschaften	Süddeutschland
B032	m	31	sonstige	Norddeutschland
B033	w	24	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B034	w	21	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B035	m	35	Naturwissenschaften und Mathematik	sonstige
B036	m	27	Pädagogik	sonstige
B037	m	25	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
B038	m	26	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
B039	m	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B040	m	23	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B041	m	23	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
B042	m	21	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
B043	w	33	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B044	w	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B045	m	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B046	m	21	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B047	w	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
B048	m	23	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B049	m	31	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B050	m	28	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
B051	m	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B052	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B053	m	25	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B054	m	35	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B055	m	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B056	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B057	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B058	w	23	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B059	w	20	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B060	w	21	Pädagogik	Norddeutschland
B061	w	25	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
B062	m	26	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
B063	m	22	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B064	m	28	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B065	w	28	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B066	w	21	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
B067	m	23	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B068	w	20	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B069	m	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
B070	w	24	sonstige	Nordrhein-Westfalen
B071	m	26	Geisteswissenschaften	sonstige
B072	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B073	w	26	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
B074	m	33	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
B075	m	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B076	m	25	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
B077	w	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
B078	m	21	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B079	w	28	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
B080	m	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B081	m	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
B082	w	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
B083	w	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
B084	w	21	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
B085	w	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Süddeutschland
B086	m	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B087	w	21	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B088	w	22	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
B089	w	19	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
B090	w	21	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
B091	w	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostdeutschland
B092	w	35	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B093	w	27	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B094	w	23	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B095	w	31	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
B096	w	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Norddeutschland
B097	w	21	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
B098	w	21	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
B099	w	21	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
B100	w	24	sonstige	Ostdeutschland
C001	w	22	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C002	w	25	Pädagogik	Norddeutschland
C003	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C004	m	35	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C005	w	23	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C006	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C007	w	20	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
C008	w	20	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C009	m	26	Wirtschaftswissenschaften	sonstige
C010	m	35	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
C011	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C012	m	27	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C013	m	28	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C014	w	22	Rechtswissenschaft	sonstige
C015	w	23	sonstige	Ostdeutschland
C016	m	21	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C017	w	26	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C018	m	23	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C019	w	27	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C020	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C021	m	31	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
C022	m	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C023	m	29	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C024	m	27	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
C025	w	24	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
C026	m	25	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
C027	m	23	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
C028	m	23	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C029	m	29	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C030	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
C031	m	24	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C032	m	35	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C033	m	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C034	w	24	Pädagogik	Norddeutschland
C035	m	24	sonstige	Ostwestfalen-Lippe

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
C036	w	20	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
C037	w	26	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C038	w	26	sonstige	Süddeutschland
C039	w	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C040	w	22	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C041	m	24	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C042	m	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C043	w	22	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C044	w	21	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C045	m	22	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C046	w	25	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C047	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C048	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C049	w	26	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C050	w	23	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C051	w	22	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C052	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
C053	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C054	w	20	Geisteswissenschaften	Ostdeutschland
C055	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C056	m	30	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
C057	m	24	sonstige	Nordrhein-Westfalen
C058	m	27	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C059	w	26	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C060	m	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C061	w	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C062	w	23	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C063	w	25	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
C064	m	26	Psychologie	Norddeutschland
C065	w	21	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
C066	m	28	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
C067	m	24	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
C068	m	23	Pädagogik	Süddeutschland
C069	m	30	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
C070	m	35	Geisteswissenschaften	sonstige
C071	m	32	sonstige	Nordrhein-Westfalen
C072	m	27	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
C073	w	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C074	w	25	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C075	m	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostdeutschland
C076	w	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Süddeutschland
C077	m	22	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C078	m	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
C079	m	28	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
C080	m	20	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
C081	m	20	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C082	m	24	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
C083	m	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C084	m	28	sonstige	Norddeutschland
C085	w	19	Psychologie	Norddeutschland
C086	m	21	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C087	m	33	Pädagogik	Nordrhein-Westfalen
C088	w	19	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C089	w	23	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
C090	w	21	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
C091	w	24	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
C092	w	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
C093	w	19	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
C094	w	21	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C095	w	19	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
C096	w	20	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
C097	w	19	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
C098	w	21	Geisteswissenschaften	sonstige
C099	w	20	Geisteswissenschaften	Süddeutschland
C100	w	23	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
D001	m	25	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D002	m	34	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D003	w	21	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D004	m	21	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D005	w	20	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D006	w	20	Pädagogik	Norddeutschland
D007	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D008	m	21	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D009	m	21	Rechtswissenschaft	sonstige
D010	w	23	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
D011	w	22	Pädagogik	Süddeutschland
D012	m	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D013	w	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D014	m	26	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
D015	m	35	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D016	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D017	w	23	Rechtswissenschaft	Norddeutschland
D018	w	28	sonstige	Norddeutschland
D019	m	23	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D020	m	26	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D021	w	29	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D022	w	21	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D023	m	25	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D024	w	20	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D025	w	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D026	w	22	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D027	w	26	Rechtswissenschaft	sonstige
D028	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D029	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D030	w	30	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D031	m	26	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D032	w	25	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D033	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D034	w	23	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D035	m	23	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D036	w	22	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D037	w	26	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D038	w	32	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D039	w	21	Pädagogik	Ostdeutschland
D040	m	22	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D041	w	22	Wirtschaftswissenschaften	Norddeutschland
D042	m	25	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D043	w	24	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D044	m	25	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D045	w	25	Geisteswissenschaften	Norddeutschland
D046	m	32	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D047	w	29	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D048	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	sonstige
D049	m	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D050	w	23	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D051	m	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
D052	w	22	Psychologie	Ostdeutschland
D053	m	26	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D054	m	20	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D055	m	21	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
D056	m	26	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D057	w	22	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe

Code	Geschlecht	Alter	Fachrichtung	Herkunftsregion
D058	m	25	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D059	m	33	Psychologie	Norddeutschland
D060	m	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostdeutschland
D061	m	23	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D062	w	20	Geisteswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D063	w	31	Pädagogik	Süddeutschland
D064	w	20	Wirtschaftswissenschaften	Nordrhein-Westfalen
D065	w	24	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D066	m	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D067	w	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D068	m	19	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D069	m	28	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D070	m	27	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D071	m	32	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D072	m	27	Psychologie	Ostdeutschland
D073	m	25	Rechtswissenschaft	Ostwestfalen-Lippe
D074	m	22	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D075	m	25	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
D076	m	24	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D077	m	27	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D078	m	23	sonstige	Ostwestfalen-Lippe
D079	m	25	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D080	m	26	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D081	m	25	Pädagogik	sonstige
D082	m	20	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D083	m	21	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
D084	m	21	Rechtswissenschaft	Nordrhein-Westfalen
D085	w	20	Psychologie	Norddeutschland
D086	w	19	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D087	w	19	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D088	w	31	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D089	w	25	Naturwissenschaften und Mathematik	Nordrhein-Westfalen
D090	w	23	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D091	w	21	Pädagogik	Ostwestfalen-Lippe
D092	w	23	Naturwissenschaften und Mathematik	Ostwestfalen-Lippe
D093	w	20	Psychologie	Süddeutschland
D094	w	19	Psychologie	Ostwestfalen-Lippe
D095	w	24	Pädagogik	Ostdeutschland
D096	w	25	Pädagogik	Norddeutschland
D097	w	25	Psychologie	Nordrhein-Westfalen
D098	w	20	Geisteswissenschaften	Süddeutschland
D099	w	20	Geisteswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe
D100	w	21	Wirtschaftswissenschaften	Ostwestfalen-Lippe